Walladmor.

Frei nach dem Engliſchen

des

Walter Scott.

Von

W . . . . s.

οὐ γὰρ οἱ πλατεῖς,
οὐδ' εὐρύνωτοι Φῶτες ἀσφαλέστατοι.
Soph. Ajas. V. 1250.

Dritter Band.

Berlin,
bei Friedrich Auguſt Herbig.

1824.

RBL
Jantz
#507
#3

Walter Scott, Baronet,

widmet

diese Uebersetzung seines neuesten Werkes

ehrfurchtsvoll

der Uebersetzer.

Digitized by the Internet Archive
in 2013

http://archive.org/details/walladmor31alex

Sir!

Ungewöhnlich mag es zwar sein, aber doch nicht unerhört, daß der Uebersetzer dem Autor des Originals die Uebersetzung dedicirt; und da vorliegende Uebersetzung, wie er sich schmeichelt, nicht zu den gewöhnlichen gehört, so nimmt auch der Uebersetzer des Walladmor sich diese ungewöhnliche Freiheit.

Ach, Sir! wüßten Sie, welcher Noth ein armer Ueberſetzer Walter Scottſcher Romane in Deutſchland ausgeſetzt iſt, würden Sie auch noch größere Freiheiten verzeihen. Der Buchhändler feilſcht umher nach dem wohlfeilſten, der die Ueberſetzung dann auch zugleich am beſten liefern ſoll. Demnächſt müſſen die naß aus der Edinburger Preſſe Poſt um Poſt kommenden Bogen ohne Sinn und Zuſammenhang überſetzt werden; ja, es trifft ſich oft, daß wir, wenn der Originalbogen mit zwei Sylben ſchließt, ein unvollen-

dotes Wort überſetzen müſſen, und wenn der nächſte Bogen ankommt, erſt einſehen, auf welche Holzwege wir im Rathen gerathen ſind. Nomina sunt odiosa, aber ich erinnere nur an den Gaſtwirth zum guten Braunbier in der Ueberſetzung des Kenilworth. Ein ander Mal ſchloß unglücklicher Weiſe der Bogen mit dem Satze: to save himself from those disasters, he became an agent of *Smith*- und wir überſetzten auf gutes Glück: Um ſich aus dieſen Trübſeligkeiten zu erretten, wurde er Agent

bei einem Schmiedemeister. Unglücklicher Weise begann aber der nächste Bogen mit der Fortsetzung des letzten Wortes *field-Matches*, und der ganze Satz hätte nun eine kleine Veränderung, etwa dahin erleiden müssen: Er negocirte, um sich aufzuhelfen, die sogenannten Smithfieldsheirathen oder Ehen, welche des Gewinnstes wegen geschlossen werden, wenn — es nicht schon zu spät gewesen wäre!

Sie sehen, Sir, in welche Trübseligkeiten wir armen Uebersetzer ge-

rathen, und in welche Trübsal wir Ihre eigene Ehre mit hinein zu ziehen verführt werden. Aber es ist nur ein kleiner Theil der allgemeinen Leiden. Hören Sie in Deutschen Buchläden die stehenden Klagen über das kaufunlustige Publikum, über die Gewinn entziehenden Lesebibliotheken, kurz alle Gründe des geringen Absatzes, und zunächst dem die Präventionssucht der sich überbietenden Uebersetzer, wer seine Waare quam citissime zu Markte bringt; dann werden Sie sehen, daß unser altes Deutsches Sprüchwort: Eile mit Weile,

hier, wo die Eile die beste Eigenschaft des Uebersetzers ist, durch die reellere Tendenz der andern Redensart: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst, ganz in den Hintergrund gedrängt ist.

Ich schlug, um nicht diesem Despoten, der Eile, ganz zu unterliegen, einen andern Weg ein, und Sie verweigerten mir nicht Ihre gütige Unterstützung. Aber welche neue Noth entspringt daraus für den unglücklichen Uebersetzer? Man zweifelt, ob der Roman von Ihnen herrühre; man nennt Ihren Freund Washington

Irving, und Gott weiß, wen ſonſt, als Verfaſſer! Als ob irgend ein Menſch, — geſchweige denn ein Dichter — eine ſo mühſame Selbſtverleugnung üben könnte, einen Roman von drei Bänden im Namen eines Freundes zu ſchreiben!*) —

*) O Kritik! Zu welchen Reſultaten führt dein neueſtes Beſtreben, alle Heroen des Alterthums, einen Lykurg, Romulus, Numa, zu allegoriſirten Begriffen zu machen! Ein gelehrter Freund erbot ſich, innerhalb funfzig Jahren nach den Grundſätzen der heutigen Kritik darzuthun, daß nie ein Banquier Rothſchild gelebt habe, und der Name nur das Symbol der Geld-

Heißt das nicht, uns jeden Muth benehmen? Aber ich rufe mir in meiner Dachstube zu: Odi profanum — wenn ich auch nicht et arceo hinzu zu setzen vermag. Ich hoffe, von Ihrer Gewogenheit mit Nächstem einige Zeilen der Anerkenntniß

---

anleihen unserer Zeit sei, worauf auch das Wort, auf seine Wurzeln zurückgeführt, selbst hindeute. — Sollte es vielleicht auch Jemandem gefallen, dereinst zu beweisen, daß nie ein Dichter Walter Scott existirt habe, wie man schon jetzt die mystische Person des Waverley-Autors zu einer Congregation der verschiedenartigsten Poeten und Historiker macht?

zu erhalten. Sollten ſie auch nicht coram notario duobusque testibus ausgeſtellt ſein, ſo wird, wenn Sie mir dieſelben nur gefälligſt durch die Geſandtſchaft zukommen laſſen, dieſer Weg allein ſchon ihre Echtheit bekunden.

Dennoch fürchte ich, daß mir die Eile einige Streiche geſpielt hat, denn von drei Buchhandlungen fürchteten wir zugleich die Androhung dreier Ueberſetzungen des Walladmor; und Sie können nicht glauben, wie die Angſt, daß ein Anderer uns zuvorkomme, auch das feſteſte

unſerer Ueberſetzer-Herzen erſchüttern kann. Die Namen Lindau, Methuſalem Müller, Dr. Spieker, von Halem, Lotz, klingen für uns von der Profeſſion — mit Ausnahme deſſen, der etwa mit einem dieſer Namen identiſch iſt, — furchtbar. Und jetzt drängt ſich leider noch ſo mancher, wie die Ueberſetzung Ihrer letztern Romane beweiſt, in dieſes Quinquevirat.

Sollten Ihnen dieſe letztern Uebertragungen oder Bearbeitungen nicht gefallen, dagegen die meinige Ihnen zugeſagt

haben, so würde ich mich sehr geschmeichelt fühlen, wenn Sie etwa von Ihrem nächsten Romane wiederum eine Abschrift des Manuscriptes mir durch diese Buchhandlung zusendeten, für welchen Fall ich hier vor männiglich in bester Form Rechtens bekenne, und mich verpflichte:

1) die Copialien pünktlich zu erstatten;

2) nach bester Kraft Prosa und Poesie zu übersetzen, daß Ihr großer Name nicht durch den Uebersetzer in Unehre gerathe;

3) zu aller möglichen Liebe, Freundschaft oder Hochachtung, in so fern oder je nachdem Sie selbige anzunehmen würdigen

von

dem Ueberseßer

des Walladmor.

Walladmor.

Dritter Band.

Erstes Kapitel.

Die Wälschen Barden glaubten, daß König Arthur nicht gestorben, sondern von den Feen nach irgend einem freundlichen Orte gebracht worden, wo er eine Zeit lang bleiben solle, um dann wieder zurückzukehren und mit einer so großen Macht, wie je, zu regieren.
Holingshed. B. V. C. 14.

Von einer am frühen Morgen unternommenen Jagdpartie kehrte Bertram sehr froh gestimmt, obwohl ohne Beute, nach dem Schlosse zurück. Der Mittag des warmen Frühlingstages näherte sich, und der Jäger empfand, daß er die weidmännische Wintertracht, welche in einem verbrämten grünen Rocke und einer hohen Pelzmütze bestand, über die Jahreszeit hinaus anbehalten habe. Er eilte deshalb aus dem Walde über das kahle Glacis der Burg auf dieselbe zu, welche, naturgetreuer als er selbst, überall zwischen ihren grauen Mauern grünende Holundersträuche, wilde Rosen und Weidenstämme hatte hervorschießen lassen. Dazu

zeigten im innern des Schloßraums und an einigen Seiten des Walles Kastanienbäume ihr dunkles üppiges Laub.

Das alte Schloß gewann dadurch einen unbeschreiblich romantischen Anblick; lieblicher war indessen für unsern Helden, als er durch die kleine Nebenpforte den Schloßhof betrat, der Anblick der schönen Ginievra, welche, aus einem Seitenfenster gelehnt, die Augen an dem großen, ruhig zu ihren Füßen liegenden Ocean zu weiden schien. Ein leichter Wind spielte in ihren Locken, und zwei zahme Singvögel flatterten ihr auf Kopf und Hals. Kaum aber gewahrte sie den hastig eintretenden Bertram, als sie einen lauten Schrei ausstieß und, wie es diesem schien, ohnmächtig zurücksank.

Bertram, jetzt völlig im Schlosse bekannt, stürzte durch eine Wendeltreppe im Seitengebäude hinauf, und trat, da kein lebendes Wesen zugegen war, um ihn melden zu können, auch jeder Verzug hätte gefährlich sein können, in das Zimmer der Lady. Wirklich lag Ginievra auf dem Boden niedergesunken, nur ihr Haupt war auf einem Polsterstuhle ruhend geblieben. Die Vögel flatterten besorgt um ihre Gebieterin. Bertram stürzte auf die Ohnmächtige hinzu, hob sie in die Höhe, und legte sie auf ein Ruhebett. Ehe er jedoch bei sich be-

schlossen, was er zuerst vornehmen müsse, um sie wieder zu sich zu bringen, schlug sie die Augen auf. Ihr erster Blick fiel auf Bertram, dem die Bestürzung noch nicht erlaubt hatte, seine für das Frauengemach sich wenig ziemende Kleidung abzulegen, — kaum aber hatte ihn ihr Auge getroffen, als sie ihren Schrei wiederholte, das Gesicht in ein Küssen drückte, und mit der Hand den Jüngling zurückstieß, indem sie die Worte äusserte:

Zurück Verworfener!

Um Gottes willen, Mylady! Noch gestern beim Sonnenuntergang durfte ich mich Ihrer Gewogenheit rühmen. Habe ich in der Nacht ein Verbrechen begangen, so geschah es im Traume.

Ginievra blickte noch einmal in die Höhe, erst zögernd, dann dreister, endlich überflog wieder eine leichte Röthe ihre bleichen Wangen, und sie reichte ihm die Hand mit den Worten:

Verzeihn Sie, Herr Bertram. — Ich sah in Ihnen den furchtbaren Menschen, der mein Lebensglück untergrub. Gott sei Dank, Sie sind es, und nicht James Nichols.

Warum muß meine unglückselige Aehnlichkeit mit dem Verbrecher so oft hier störend werden?

Es war nicht das allein. Hören Sie, Herr

Bertram! — Sie führte ihn an das noch immer offene Fenster. — Ich sah hinaus, um Aug und Sinn an der klaren Frühlingsluft, an dem blauen unermeßlichen Wasserspiegel zu stärken. Mich dünkte, als sähe ich auf dem Spiegel alle die Bilder wieder, welche freudig und trübend in meinem Leben mir erschienen waren. Namentlich sah ich den würdigen Oheim, wie die Falten seiner Stirne zu verschwinden, seine grauen Locken sich wieder zu bräunen schienen. Nie gesehene Gäste, Freude und Heiterkeit waren seit Ihrer Nähe in diese Burg gekommen. — Da erblickte ich am fernen Meere ein Segel. — Sehn Sie — dort — dort — jetzt scheint die Sonne drauf. —

Ich sehe — aber ist die Erscheinung eines Schiffes hier etwas ausfergewöhnliches?

Leider nein. — Sehn Sie, ist das nicht ein Schleichhändlerschiff? — Mags meine Ahnung, mag es Täuschung sein — in dieser Richtung, in dieser Gestalt erscheint wenigstens immer das Schiff, auf welchem Nichols kam und ging. Als meine Ahnung alle Schrecken, welche für mich seine Nähe mit sich führt, heraufgerufen hatte — hörte ich unten Fußtritte — aus der Pforte, wo er zum letzten male entfloh, trat er wieder in Jagdtasche und Pelz-

mütze, wie er so oft vor mir erschien — und das Entsetzen überwältigte mich. —

Mylady, es sind jetzt fünf Monate, seit er sich nicht sehen ließ — wer weiß, in welchen fernen Welttheil ihn das Schicksal verschlagen hat.

Herr Bertram, Sie kennen ihn nicht.

Mylady hat mich mit ihrem Vertrauen beehrt. Ich wage aus Ihrer Erzählung und dem, was ich selbst gesehn und aus seinem Munde erfahren, zu behaupten, daß ich ihn kenne.

Sie kennen ihn nicht, wenn Sie glauben, daß sein Wille dem Schicksal unterthan ist. Lächeln Sie über die Abergläubige. Ich sage, wenn James will, so hindert ihn weder der fremde Welttheil, noch das heidnische und das christliche Schicksal, in den Mauern von Walladmor-Castle zu stehen. Und leider weiß ich zu gewiß, daß er will. — Sie sind der Vertraute des Unglücks unseres ganzen Hauses geworden, so brauche ich auch nicht vor Ihnen zu verbergen, daß in jedem Momente, wo ich wie vor einer unsichtbaren Macht zusammenschaudere, es sein Geist ist, der auf mich zutritt und mit blutigen Händen mich angreift.

In der That habe ich mehrere Augenblicke

eines solchen überspannten Nervenzustandes an Mylady bemerkt.

Wohl hat mein Oheim recht, wenn er an Geistererscheinungen glaubt, nur mit dem Unterschiede, daß die Geister der Lebenden weit furchtbarer auftreten, weit größere Macht besitzen, als die Schatten der Todten.

Ich muß dies zugeben, aber es ist dafür der freundliche Einfluß geliebter Wesen auch um so wohlthuender.

Wohl, wohl, Sir — aber wenn ein freundliches Wesen zu mir tritt, wir schweigend Blikke wechseln und die knospenden Gedanken uns mittheilen, dann tritt aus dem Hintergrunde das blutig finstere Wesen plötzlich vor, schleudert die liebliche Gestalt mit eherner Faust zurück, und steht höhnisch vor mir.

Es lacht der schönste Frühling in den Thälern, auf dem Meere; aus der nackten Felswand grünt der Brombeerstrauch, und selbst dies uralte Schloß zieht das Kleid des Frühlings an: weshalb wollen Sie, Mylady, allein dem milden Einfluß der Natur widerstehen? Verscheuchen Sie die trüben Gedanken, die Erinnerung an den Unglücklichen. —

Sie nennen ihn nur unglücklich. —

Ist nicht auch der Verbrecher unglücklich?

Ich habe Ihnen vertraut, Herr Bertram,

daß die Liebe zwischen mir und James Nichols todt ist, aber es lebt noch ein Mitgefühl in mir für den unglücklichen Verderbten. Welche Kräfte gingen in ihm unter! welche Seelengröße leuchtet aus der Nacht seiner Sünden!

Ein verdorbenes Genie!

Von Ihnen, dem die Poesie auch eine Göttin ist, erwartete ich nicht dies Wort zu hören, womit denn leider unsere kaufmännische Alltagswelt, Geister, die hoch über ihre Gemeinheit erhaben sind, benennet.

Mylady, auch ich habe tief bewegt die große Natur in diesem ihrem ausgearteten Sohne bewundert. —

Ich habe, Herr Bertram, — unterbrach ihn Ginievra — diese Geistesanlagen, die ich anfeuerte, in Gedanken verfolgt; aus dem Edlen entwickelte sich das Schöne, und eine erhabene Gestaltung trat vor mich hin, die mich, wenn ich auf den Verdorbenen zurücksah, vor ihm entsetzt schaudern ließ, die jede Wurzel der Liebe gewaltsam aus meinem Herzen riß.

Trauen Sie meinem Gefühl; Nichols wird nicht wieder durch sein verhaßtes Auftreten Ihre Ruhe stören.

Ihr Gesicht, Herr Bertram, spricht nicht immer diese Ruhe aus, auch äusserten Sie gestern etwas von einer peinigenden Gegenwart. —

Die aber verschiedener Art ist, Mylady. Ein gewisses banges Gefühl ergreift mich, so oft ich den lästigen Besucher Ihres Schlosses, Herrn Malburne erblicke. Er erscheint wie ein Geist, und verschwindet wie ein Geist. Es ist mir, als wenn er ein böser Dämon wäre, der auf jede meiner Thaten lauert, um vor irgend einem geheimen Gerichtshofe als mein Ankläger aufzutreten. Bald quält mich dann wieder die Angst, als sei er kein finsterer Dämon, sondern ein Geist der Wahrheit, der mich der Lüge und des Betrugs zeihte. In voriger Nacht ging ich im Traume am Meere spazieren. Plötzlich stand er hinter mir, und stieß mich mit den Worten: Hier muß ich spazieren, denn ich bin vollbürtig! vom Felsen hinunter, daß ich erwachte.

Das schwere Bragad, welches Sie mit dem Oheim gestern Abend auf Urrins Wohl ausleerten, wird Ihnen die bösen Träume zugezogen haben.

Mylady, wir scherzen uns beide unsere Ahnungen hinweg.

Wolle Gott, die Gespenster möchten so verschwinden, wie jenes Wölkchen, welches die Sonne im vorigen Momente verdunkelt hatte.

Sie werden verschwinden! rief eine Stimme hinter ihnen, und Ginievra war auf dem

Punkte, durch einen neuen Anfall ihrer gewöhnlichen Nervenschwäche die Besinnung zu verlieren, als beide noch zu rechter Zeit sich umsahen, und Sir Morgan in feierlicher Stellung hinter ihnen stehend erblickten.

Sie werden verschwinden, die Gespenster — wiederholte er pathetisch — Früher als seit dreihundert Jahren ist heuer der Schnee auf dem höchsten Gipfel des Snowdon geschmolzen, und ein Avenystion — das ist ein Wahrsager, Herr Bertram, wie Sie wissen — ist in Anglesea im Märzmonat aufgestanden, nicht zu gedenken, daß der einzige Barde, der noch Cornwallis und Nordwales durchzieht, der würdige Pencord Parry von Rhirabon, in meinem Schlosse, Herr Bertram, gesungen hat. Es werden die Tage des Glanzes wiederkommen, der Arctur hat sich am Himmel gerückt, der Wind im Osten geht laß, der halbe Mond wird bleich und roth, und in Amerika geschehen ungeheure Dinge.

Ginievra, erfreut über die von der Hoffnung belebte Stimmung des Greises, schmiegte sich ihm vertraulich an und bemerkte, daß mit dem Eintritt des fremden Gastes zuerst der Frohsinn in die düstern Hallen eingekehrt sei. Sir Morgan stimmte nicht ganz mit der Nichte überein:

Wer kann es wiſſen, wie die Spinne, welche im dumpfen Keller ihre Gewebe zieht, die ganze Sonne umſtricken werde, und doch werden noch vor dem jüngſten Tage Dinge geſchehen, von denen Merlin ſagen könnte: ich habe ſie nicht vorausgeſehn. Man braucht nicht die Sterne zu leſen — obgleich die Schrift bis an den jüngſten Tag fehlerlos iſt — aber wenn man die Hiſtorie betrachtet, geht der Geiſt des Weltalls auf. Lieſt man nicht, daß Ali Paſcha von Aegypten ein Frankenkind ſei? Was im Innern Africas vorgeht, davon hat Niemand Kunde. Aber wie regt es ſich in Griechenland! Ich wünſche den Griechen nichts übles, aber Griechenland iſt gegen die Welt ein unbedeutend Ländchen. Die Griechen ermorden die Türken, das ruft die Perſer und Chineſen zur Rache auf, dafür treten den Griechen die Georgier und Ruſſen zu Hülfe. Wenn dann in den Ebenen Aſiens das Blut gefloſſen iſt und das Caspiſche Meer geröthet hat, dann ſtürzen von beiden Seiten Völker über Völker hinzu, bis die Norweger und Lappländer aus dem Norden mit den Mohren aus dem heißen Africa handgemein werden. Dann könnte es kommen, daß die Mohren zu Schiffe gehn, um das alte Wales zu ſehn, wo zuerſt das Chriſtenthum gepredigt wurde, und wenn das wilde

schwarze Kriegsvolk dort unten mit tausend Schiffen auf dem Meere liegt und unten auf jener Ebene Schaaren an Schaaren, und ein wilder Mohr, Termagant, seinen Säbel wetzt und Walladmor-Castle auffordert sich zu ergeben, und ich Arthurs Banner aufstecke, dann könnte es kommen, daß der Mohre stürmt und an das Aussenthor rüttelt und der alte Spruch in Erfüllung geht:

Wann die Mohren stürmen das Aussenthor,
Wird Freude kommen nach Walladmor,

wenn dann der Riese Termagant seinen Säbel fortwirft, mir zu Füßen stürzt und ausruft: Ich bin dein Sohn!

Die Schloßglocke läutete zur Mittagstafel. Sir Morgan glaubte in diesen plötzlich einfallenden Tönen eine Bestätigung seiner Ahnung zu finden, und Freude leuchtete auf seiner Stirn, als er in den Speisesaal die Nichte und unsern Helden hinabführte. Jene konnte sich indessen nicht enthalten, noch auf dem Wege ihrem Begleiter zuzuflüstern:

Der Unglückliche!

Und weshalb unglücklich, Mylady?

Weil er aus seinem Traum erwachend, so fürchterlich tief hinabstürzen wird, als ihn seine Hoffnungen hoch erheben.

Ist der nicht glücklich, Mylady, dessen

Wahn die Thaten und Schicksale von Königreichen und Elementen an sein eigenes kleines Ich knüpft? Ist es nicht die Lösung des Lebensräthsels, die Verbindung unser selbst mit dem großen Weltall aufzufinden? Raubt nicht, wenn sich das Individuum mit den stupenden Werken der Natur und den riesigen Thaten größerer Zeiten vergleicht, der Gedanke an die eigene Nichtigkeit allen Lebensmuth? Der Phantast, welcher sich über alle die irdischen Schranken hinaus, höher, als ihr königlicher Gebieter, stellen kann, ist er nicht der glücklichste Mensch? Und was ist das Leben anders als ein Wahn, ein Schein? — die Wahrheit liegt über diesen Horizont hinaus.

Nicht allein im Gesicht, auch im Fluge der Gedanken gleichen Sie dem Fürchterlichen.

Die Mittagstafel war bei weitem größer als sie während der Winterzeit gewesen. Theils hatte der Frühling mehrere empfohlene Gäste ins Schloß gelockt, theils war die Stimmung des Greises seit einiger Zeit weit gefälliger geworden. Daher fand man, ausser dem Prediger, welcher seit geraumer Zeit täglich den Squire besuchte und mit ihm im geheimen Thurme studirte, einige benachbarte Landedelleute; und es hatten sich selbst einige Künstler

eingefunden, welche sonst von keiner

porta patens

in Walladmor empfangen wurden. Auch Malburne war wieder erschienen, obgleich er während drei Wintermonaten sich weder in dieser Gegend blicken lassen, noch Nachricht von sich gegeben hatte.

Die Tafel war prachtvoll besetzt, bis auf einige echt Wallische Gerichte, welche ich, da sie den geneigten Lesern, seit Master Blunce im vergangenen Jahre eine Wälsche Küche in London errichtet hat, gehörig bekannt sein werden, nicht weiter zu beschreiben brauche; zumal, da ich überzeugt sein kann, daß sie, säßen sie selbst als Gäste in Walladmor-Castle, diese Delicatessen unberührt würden vorübergehn lassen. Doch muß ich bemerken, daß ausser dem Squire noch der Pfarrer, ein benachbarter Edelmann und Herr Thomas Malburne diesen Gerichten zusprachen, letzterer auch noch besonders versicherte, daß er in jedem Lande seinen National-Appetit verändere, und den der Landeseinwohner annehme, um auch so intensiv den Geschmack derselben kennen zu lernen. Der Squire versäumte nicht, von jedem Brodte nach der alten Sitte das erste Stück für die Armen abzuschneiden und es dem Seneschal Maxwell, welcher hinter seinem Stuhle die Bedienung der

Gäste leitete, zu geben. Bis zur Mitte der Mahlzeit hatte man wenig gesprochen, dafür hatte aber ein schwaches Musikchor hinter einem Verschlage sich hören lassen. Als jedoch der Nachtisch anfing aufgetragen zu werden, trat ein ältlicher Mann in den Saal, dessen Kleidung und Attribute sogleich verriethen, daß er dem Bardenstamme angehöre oder angehören wolle. Er trug ein braunes faltenreiches Gewand, welches zwar den Oberleib ganz bedeckte, dagegen unten nur bis etwas über die Knie ging, so daß man des alten Mannes bloße Füße, welche nur durch die Riemen der Bastschuhe bis unter die Mitte der Waden in etwas geschützt waren, frei erblickte. Um seinen Leib trug er den rothen breiten Corduanriem, von welchem Ehrenzeichen der alten Wälschen Dichter und Sänger die Historiker des Volkes so viel Wesens machen. Auf seinem Haupte hatte das schneeweiße Haar durch das Alter und die vermuthlich schmutzige Lebensweise wieder angefangen graugelb zu werden; nur zwei spärliche Locken hingen um die Ohren, und leider fehlte dem uralten Gesichte der lang hinunter wallende Bart. Indessen trug der Mann die Hauptcharakteristik des Barden — die Harfe, und wie des Befehls gewärtig, stellte er sich an das eine Ende des Saales, indem er die

Ar-

Arme auf der Harfe ruhen ließ. Das Feuer, welches man in den Augen des Barden vermißte, entzündete sich in denen des Squire beim Eintritt dieser Erscheinung. Er sprang von seinem Sessel auf, und rief:

Ehrenwerthe Herren aus echt Wälschem Blute, und edle Gäste an Walladmors Tafel! Wenige mögen sich erinnern, daß heut der Jahres-Tag eines großen Sieges, großen Ruhmes unserer Wälschen Ahnen eintrifft. — Heut ist Urrins Siegestag. Nicht unfeierlich darf er bei Kymmerischen Nachkommen begangen werden. Seht diesen Barden an! Erkennt Einer von Euch, wer der Greis mit den zitternden Armen, mit den todten Blicken ist? — Man sah den Barden an und schwieg. — Es ist der letzte Barde Kymmeriens, Parry von Rhivabon. Unsre Annalen erwähnen seiner vor Decennien. Seitdem war er verschollen und galt längst für todt. Mir ist es gelungen, von seinem Leben zu erfahren, das er in Dürftigkeit und Vergessenheit führte; zum Feste Flamdewyns habe ich den Todtgeglaubten heraufgerufen. Wohlan denn, Sänger, stimme Thalieſsens Lied an!

Der alte Mann räusperte sich noch einmal und sang dann mit schwacher Stimme, und

indem er nur schwach dabei die Saiten rührte, die bekannte Reliquie alt Wälischer Poesie.*)

Hervor ging die Sonne nach Stürmen der Nacht,
Und brachte den Morgen und brachte die Schlacht.
Von wannen, von wannen die zahllosen Speere?
Ha! sind es des fliegenden Flambewyns Heere?
Sie waren's! — Von Aufinids Hügeln herab
Ergoß sich der Strom schon aus Urrins Gefilde.
Es klirrten die Schwerter, es rasselten Schilde,
Laut heulte Verheerung und öffnet' ihr Grab!

Im Trotze des Sieges trat Flambewyn her:
„O Urrin! — so rief er — entsage der Wehr,
Und zahle — du dämmest die Fluten vergebens —
Die Löse des Landes, die Löse des Lebens!" —
Doch ferne war Urrin. Er eilte schon früh
Nach Hülfe. Da nahte, von Kriegern umgeben,
Sich Owen dem Trotzer: „Noch leben wir, leben!
Und haben noch Waffen: die lösen uns, die!

---

*) Dies bekannte Lied gehört in seiner gegenwärtigen Gestalt nicht zu den besten, welche wir in Edward Jones Relics der Wälschen Barden besitzen, und es ist zu verwundern, daß der gewandte Dichter der Dichtung keinen romantischen Schwung durch eine Umarbeitung der Englischen Uebersetzung gegeben hat. Da er es aber nicht gethan hat, so hat auch hier der Uebersetzer nur eine ältere deutsche Uebersetzung des Liedes eingeschoben.

A. d. U.

Hinauf stieg die Sonne im strahlenden Lauf
Zur Höhe des Himmels. Da schauten wir auf,
Da sahn wir, gefolget von Tausend der Seinen,
Im Waffengeschmeide Held Urrin erscheinen.
„Auf, Cymbriens Söhne! noch flohen wir nie!"
So rief er: „Mir nach! Ihr Gefährten! wir streben,
Zu tilgen die Schande! Noch leben wir, leben!
Und haben noch Waffen, die lösen uns, die!

Mir nach zu dem Hügel, mir nach in den Tod!"
Rings wurden vom Blute die Gegenden roth.
Rings flatterten, satt sich am Blute zu laben,
Mit triefenden Schwingen die dürstenden Raben.
Hoch schwung sich die Rache mit wüthendem Blick,
Und nieder von Hügel zu Hügel getrieben,
Erlagen die Trotzenden. Wenige blieben
Und brachten mit Beben die Kunde zurück.

Hinab sank die Sonne. Nun war es vollbracht.
Der Tag war geschwunden, verhallet die Schlacht.
Doch nimmer verhalle der Name des Helden!
Gesang, du sollst ihn der Folgezeit melden.
O selig der Barde, dem dieses gelang!
Dann sagen die Enkel beim Brande der Eiche:
O Jüngling! sei würdig der Väter, und gleiche
Held Urrin und ihm, der den Helden uns sang.

Alle Männer erhoben sich, die Gläser klirrten: „Kymmerien!" „Die großen Ahnen!" „Würdige Geschlechter!" tönte es von allen Lippen, und Ginievra hielt den Moment für angemessen, die Gesellschaft zu verlassen. Die Zungen lösten sich jetzt. Man lobte den Bar-

den, so dürftig auch sein Gesang gewesen; der kreisende Hauspokal wurde ihm gereicht, und es bedurfte erst einer langen Wälsch gelehrten Erörterung des Squire, warum der Tag feierlich begangen werden müsse; und wo die Stelle sei, an welcher Urrin über Flamdewyn gesiegt habe? ehe die erregten Geister wieder zur Ruhe kamen und ein nicht enthusiastisches Gespräch begannen.

Reich an Schönheit und reich an Merkwürdigkeiten ist unstreitig dieses Land, — bemerkte einer der Anwesenden, und das Gespräch wandte sich jetzt auf das graue Alterthum und die ewig jugendliche Natur von Wales, wobei der Squire wohl aufmerksam zuhörte, aber, seiner Gewohnheit entgegen, kein Wort mitsprach. Man muß indessen bemerken, daß dies Gespräch fast nur von den Fremden, namentlich zweien Künstlern, unterhalten wurde. Welcher Sachverständige in seiner Kunst mischt sich aber gern in ein Gespräch, welches von gänzlichen Laien über die Trefflichkeit und die Vorzüge derselben geführt wird, besonders wenn es nicht der Belehrung wegen geschieht, sondern die Laien nichts bezwecken, als ihre Halbkenntniß vor dem Kenner zum Vorschein zu bringen. Nachdem alle Vorzüge, breit, poetisch oder prosaisch, ans Tageslicht gezogen waren, nahm der Squire

das Wort; und man mußte gestehn, daß der verständige Mann und nicht der eingebildete Walliser diesmal sprach.

Meine Landsleute müssen Ihnen dankbar sein für eine Rede, in welcher Sie alle Vorzüge unseres Landes entwickelt haben; aber Sie vergessen einen Nachtheil zu erwähnen, welcher alle diese Vorzüge vielleicht wieder aufwiegt. Ein treuer Alt-Britte — und das sind auch wir Walliser — trauert, wenn sein Kirchspiel mit den Reformern aus Manchester überschwemmt wird. — Leider liegt diese Stadt an unsern Gränzen; aber weit schlimmer ist für unser Volk, daß zwei fremde Stapelplätze im eigenen Lande erbaut sind. Aus Bristol und Bath strömen Kranke und Gesunde in unsre üppigen Thäler, über unsere Flüsse, über die kahlen Berge bis in die fernsten Schluchten. Was die fremden Eroberer uns doch erlaubt hätten — ungestört hinter unsern Bergen zu sitzen und Wälisch zu denken, wenn sie uns auch die Sprache nahmen, das wollen uns die Schaaren der fahrenden, reitenden, gehenden, hinkenden und getragenen Reisenden noch entreißen. Jeden Brombeerstrauch kehren sie um, jeder Stein wird fortgewälzt, um zu sehen, was darunter liegt. Damit aber begnügen sich jetzt nur wenige noch; Brieftaschen und

Bleifedern stecken in jeder Tasche, und wo nur ein erträglicher Fleck zu sitzen ist, wird es herausgeholt, skizzirt, und jedermann trägt uns ein Stückchen vom alten Wales in der Tasche fort.

Einige der Anwesenden schienen betroffen die Köpfe zu senken, während andere lachten und meinten: eines Landes Ruhm werde durch Bekanntmachung seiner Schönheiten auch um so größer. Der Squire war nicht der Meinung.

Kein Land braucht von einem Fremden anders als der rüstigen Männer wegen, welche es ins Ausland sendet, bewundert zu werden. Darum standen unsere erlauchten Ahnen so groß und würdig da, weil sie ihr Land vor dem Eindringen jedes Fremden bewahrten. Ihre hohen Berge waren zu den Zeiten der Glendower, wo der Sachse nur von ferne sie blau zum Himmel ragen sah, nicht weniger gekannt als heut zu Tage, wo jeder Landstreicher einen Paß in ihre heiligen Schluchten hat.

In dem Augenblicke, wo er dies ausgesprochen hatte, fühlte aber auch schon der Squire, daß sein Eifer ihn zu weit geführt habe. Glücklicherweise wandte Malburne durch eine schnelle Wendung das Gespräch zur Versöhnung.

Wenigstens, Sir Morgan, hat sich darin Ihr Wales zum Vortheil für uns Fremde um-

geändert, daß kein König von England von seinem Gegner in Wales mehr sagen kann:

So mag er auf den kahlen Höhn verschmachten;

denn wir, die wir zur Opposition gehören, und sonst jeder Gentleman, findet, wenn dies hier anders Wales ist, eine solche Aufnahme, daß er eher das Gegentheil zu befürchten hat.

Man lachte, ließ den Wirth und die alt Wälsche Gastfreiheit leben, und Sir Morgan hub, um auch seiner Seits den Fehler wieder gut zu machen, an:

Doch will ich damit Niemand beleidigt haben. Mögen sie sich damit begnügen, unsre Wälder und Felsen und Schlösser für das Auge jedes Narren an den Londoner Krambuden auszustellen, damit er beurtheilen könne, ob unsere würdigen Väter diesen Thurm nach den Regeln der Baukunst und jene Mauern nach denen der Fortifikation aufgerichtet haben. Aber wie ich dies einen Naturdiebstahl nenne, den die große Natur vergeben kann, da sie über alle Menschen reich ist, so hat die neuste Verderbniß auch Leute erzeugt, die auf den Menschendiebstahl ausgehn.

Sie meinen die Matrosenpresser? sagte ein Londoner.

Oder sollten, — fragte bestürzt ein Franzose — wie einst in Amsterdam, Seelenverkäu-

fer auf sorglose Fremde lauern, um die Kolonien zu bevölkern?

Sein Sie unbesorgt. Wo ein Walladmor Friedensrichter ist, wandelt jeder freie Mann ungefährdet; aber es giebt Diebe, welche nicht den Leib, sondern die Seele rauben, welchen man ihr Gewerbe nicht ansieht, und denen man, sähe man es ihnen auch an, doch nicht die Thüre bieten darf. Seit der Zeit, wo bei uns wenig gehandelt und viel geschrieben wird, wo der Heldenthaten wenig und dafür derer, welche sie besingen wollen, desto mehr geworden sind, müssen die Schriftsteller, wollen sie einen Gegenstand finden, auf Diebstahl ausgehn. Seit die Romane aus den Londoner und Edinburger Pressen das Land überschwemmen, darf man in keine Gesellschaft treten, man darf keinen Fremden gastlich aufnehmen, ohne befürchten zu müssen, daß man auf eine Viper stößt, die bis ins tiefste Herz dringt. Freundlich schmiegen sich diese hungrigen Laurer an ihr Opfer an, sie sind selbst bescheiden und still, aber dafür desto aufmerksamer, wenn Jemand spricht. Statt daß sich Freunde offen ihr Herz ausschütten, bewegen sie nur den Andern dazu, und empfangen ohne wiederzugeben. Ist nicht das Gefühl empörend, wenn eine Schöne zu ihrem entzückten Geliebten zu sprechen und

ihn durch ihre Augen zu beglücken scheint, und dieser nur ihre Blicke saugt, ihre Reden hört, auf die leisen Regungen ihrer Seele lauscht, um mit dem Gestohlenen die Geliebte seiner Phantasie auszuschmücken? Ist nicht ein solcher Dichter ärger als der Vampyr, welcher doch nur das Blut aussaugt? Mir wird allemal unwohl zu Muthe, wenn ich in der Gesellschaft einen Menschen, dessen Gesicht für seine Klugheit spricht, im Winkel sitzen und nur horchend an den Gesprächen Antheil nehmen sehe.

Die Gesellschaft hub, durch Malburnes Beispiel aufgemuntert, ein lautes Gelächter an, die Flaschen wuchsen auf dem Tische, und eine völlige Versöhnung war erfolgt, da sich Niemand von den Fremden getroffen fühlte. „Ein altbrittisch Herz!“ „Aufrichtige Freunde!“ „Treue Diener!“ Diese Toaste wurden mit um so allgemeinerm Jubel ausgebracht, da der Wein die Geister erhitzt hatte; und Sir Morgan verlangte mit lauter Stimme von dem steif und starr dastehenden Sänger ein Lied zum Lobe aufrichtiger Freunde. Zum großen Erstaunen ließ aber dieser einige Akkorde des tiefsten Wehlautes hören, und sang dann mit einer Stimme, welche so tief bewegt war,

wie das Alter des Sängers es erlaubte, folgende abgebrochene Verse:

Und als der König die Ritter
Sah todt im Felde umher,
Da wurden von bittern Thränen
Seine kühnen Augen schwer:

Ruht wohl, ihr wackern Ritter,
In Eurer Treue so rein!
O daß so edle Herzen
Dem Staub verfallen sein!

Fest habt Ihr bis zum Tode
Gehalten an Eurem Herrn,
Und ach, Euch aufzuwecken,
Gäb' ich mein Leben gern!

Wie elektrisch durchfuhr es alle Geister, als der Sänger hier inne hielt. Die meisten wußten nicht, woher diese einfachen und doch so ergreifenden Töne genommen waren; der Squire aber redete wie begeistert plötzlich den Sänger an:

Singe uns das ganze Lied, wie Arthur starb, singe das Lied der Unsterblichkeit!

Der Sänger aber schüttelte den Kopf, indem er zu verstehen gab, daß seine Kräfte nicht mehr ausreichten. Malburne fragte, weshalb ein so feuriges Lied wie die Romanze morte Arthur in so froher Gesellschaft gesungen wer-

den solle? und der Squire wandte sich mit funkelnden Blicken zu ihm:

Traurig? Ist es nicht das herrlichste Lied, was seit Beginn der Welt von der Unsterblichlichkeit der Seele gesungen wurde? von der Rückkehr des erloschenen Herrlichen auf Erden? — Arthur lebt! sagten unsre heiligen Barden, Arthur wird wiederkehren, und der Glanz des Landes; Arthur lebt und auch Walladmors Geschlecht hofft auf Arthurs Wiederkehr, auf die Wiederkehr des Ruhmes, des Glückes, wann es an's Aussenthor pochen und heißen wird: Walladmors Erbe fordert Einkehr!

Man fragte von allen Seiten nach dem Grunde dieser Sage, und da der alte Sänger das Lied nicht singen konnte, so übernahm es Sir Morgan, seine vaterländische Tradition den Versammelten zu erzählen. Es ist merkwürdig, daß in Momenten, wo der Becher taumelnder Lust überschäumt, es oft nur eines einzelnen Accordes bedarf, um die Geister des Trübsinns herbeizurufen. So rauschend die Lust vor wenigen Momenten in Walladmors Halle gewesen, so still wurde es, als der Squire erzählte; und als er geendet hatte, schien eine heilige Ahnung durch die Versammlung zu gehen, und man trennte sich schweigend, nachdem schon früher die Verabredung getroffen

war, am nächsten Tage die Stelle, wo der Held der Walliser sollte verschwunden sein, gemeinschaftlich zu besuchen. Daß die Erinnerung aber auch auf den Squire einen eingreifenden Eindruck gemacht haben müsse, bewies die Art seiner Erzählung, indem er die Sage in ihrer einfachen Gestalt wiedergab, ohne sich die bei seinen Reden sonst gewöhnlichen Abschweifungen zu Schulden kommen zu lassen.

Als König Arthur die Sachsen besiegt, Irland und Schottland unterworfen hatte, zog er hinaus in die weite Welt und unterwarf sich Dännemark, Norwegen, Island, Schweden; er eroberte Frankreich, tödtete manchen scheuslichen Riesen, und sandte zuletzt den Leichnam des Römischen Kaisers Lucius nach Rom. Aber als der große Held der Christenheit in Rom von allen Kardinälen feierlich begrüßt wurde, brachte man ihm die Nachricht, daß zugleich sein Neffe Mordred mit vielen Rittern der Tafelrunde von ihm abgefallen und sich empört habe. Augenblicklich segelte König Arthur nach Brittannien, landete nach einem blutigen Kampfe bei Sandwich, vertrieb den Mordred nach London, von London nach Winchester und von da aus nach Wales. Hier trat am Montage Trinitatis beim ersten Hahnenkrähen Sir Gawein zu ihm, und sprach zu ihm: „Bist du

mein treuer Oheim und schützest dein Leben, so geh heut nicht in die Schlacht, denn Sir Lancelot mit vielen Rittern ist noch in Frankreich und muß in Monatsfrist zurückkehren.“ Da rief der König, noch ehe der Morgen graute, alle seine Ritter zusammen, und erzählte ihnen, was Sir Gawein ihm gesagt hatte. Seine Ritter riethen, daß er einen Waffenherold an die Feinde senden solle, um eine freie Unterredung zu pflegen. Da wählte König Arthur zwölf seiner besten Ritter und ritt mit ihnen dem Feinde entgegen. Seinem ganzen Heere aber befahl er, bereit zu stehn, doch solle Niemand eine Waffe rühren, außer wann sie ein gezogenes Schwert erblickten. Und von der andern Seite ritt aus der Verräther Mordred, und brachte auch zwölf Ritter mit sich, die besten von seiner Parthei, um mit dem Könige die Unterredung zu halten. Und auch Mordred befahl seinem Heere bereit zu stehn, aber kein Mann solle eine Waffe rühren, außer wenn sie ein gezogenes Schwert erblickten. Es durfte weder der Oheim dem Neffen trauen, noch der Neffe dem Oheim, das traurigste Unglück, was je die Christenheit befiel. Als sie aber nun zusammengekommen waren, und beide über eine Waffenruhe beriethen, daß vor Monatsfrist keine Schlacht sollte geliefert werden,

da kroch eine Otter aus dem Gebüsch und biß einen von des Königs Rittern ins Knie; und dieser Biß mußte Unglück bringen über die ganze Christenheit. Denn als sich der Ritter verwundet fand, und die Schlange an seinem Fuß erblickte, zog er das Schwert heraus. Kaum aber hatten das beide Heere gesehen, so ging die Schlacht los, die so heftig wurde, daß auf der einen Seite nur drei Männer am Leben blieben. Es war die blutigste Schlacht, die je in der Christenheit ist gefochten worden. Auf König Arthurs Seite entkam nur er selbst, und Lukyn, der Herzog von Gloster und des Königs Stallmeister Bedevere; und als der König alle seine Ritter todt erblickte, brach er in die Klagen aus, welche der Barde gesungen hat. Dann aber brach er in die Worte aus: „Sieh, dort lebt noch der Verräther, und schreitet über die todten Krieger. Aber er soll es bitter bereuen, und meine Rache auf sein Haupt fallen.“ Aber der Herzog hielt ihn zurück, und sagte: „Mein Lehnsherr stehe still um Lieb' und Barmherzigkeit willen. Denk, was das Traumgesicht zu dir sprach, und geh heute nicht auf den Feind los!“ — Der König aber erwiederte: „Halte mich nicht auf, du würdiger Vasall, denn ich bin es meinen treuen Rittern schuldig, und will sie, trotz Leben oder Tod, an

ihrem Feinde rächen!“ Darauf griff der König nach seinem Speere und schwang sich auf sein Roß. Als ihm sein Stallmeister den Zügel hielt, stürzten diesem die Eingeweide aufs Knie. „Ach — sagte der edle König — daß ich so etwas erleben muß, und dieser gute Ritter in meinem Dienst erschlagen ist!“ Dann spornte er mit eingelegtem Speere auf Mordred los, und rief: „Hüte Dich wohl, Verräther, denn dein Tod ist nahe.“ Mordred schwang in wilder Wuth sein Schwert, aber des Königs Speer bohrte ihn durch und durch. Als Mordred nun sich zum Tode getroffen fühlte, rannte er noch tiefer in den Speer und versetzte dem Könige einen tödtlichen Schlag. Mordred starb voll Ingrimm auf der Stelle, aber der König hatte viel Blut verloren, als er zum Herzog zurückgekehrt war. Da sprach er nun zu Lukyn so: „Du warst immer mein treuster Ritter, nimm nun mein Schwert Excalibar, das an meiner Seite hängt; nimm meinen treuen Excalibar und wirf ihn dort in den Fluß, denn ich brauche fürder unter diesem Baume keine Waffen mehr.“ Und dann sprach er zu seinem Schwerte die Worte:

Und leb du wohl, mein treues Schwert,
Kein besseres hatte ein Ritter je;
Mit dir hab ich mir abgewehrt
Manchen Feind in den Schlachten eh

Mit diesem Schwerte hab' ich oft
Gemäht auf blutgem Felde Aehren;
Die Todesstunde kommt unverhofft,
Wo ich dich niemals schwinge mehre.

Der Herzog trat darauf an den Fluß und warf sein eigenes Schwert hinein, aber den Excalibar behielt er heimlich zurück, denn er war ganz von Kölnischem Stahle, und der Griff war von den kostbarsten Steinen, und es dünkte dem Ritter schade, daß solch ein Schwert sollte verloren gehn! —

Als er nun zum Könige zurückkam, fragte der ihn: „Lukyn, was hast du gesehn?" — „Nichts, mein König, antwortete der Herzog, als daß der Wind frisch und frei über das Wasser strich." —

Da sagte der König: „O guter Lukyn, gehe wieder an den Fluß, und wirf mein Schwert in die Wellen, daß ich nicht länger hier in Angst und Furcht bleiben darf!"

Der Herzog trat darauf an den Fluß und warf die Scheide von des Königs Schwerte hinein, aber den Excalibar behielt er zurück, und verbarg ihn unter einem Baume.

Als er nun zum Könige zurückkam, fragte der ihn mit ängstlichen Blicken, und indem er die Wunden, aus denen das Blut strömte, zusammen hielt: „Lukyn, hast du was gesehn? —

Nichts,

„Nichts, mein Lehnsherr, antwortete der Herzog, außer daß der Wind mit den unruhigen Wellen kämpfte.“

„O Lukyn, Lukyn, sprach der König, zweimal hast du mich betrogen. Ach! wem sollen wir je trauen, wenn solch ein Ritter so falsch sein kann! Sprich, willst du denn, daß dein König sterben soll, um eines Schwertes willen, auf welches du lüstern bist? O gehe schnell an's Wasser und wirf es hinein, ehe mir der Athem vergeht.“

Der Herzog erröthete vor Beschämung, antwortete aber nicht dem Könige. Er nahm das Schwert, ging an den Fluß, und schleuderte es, so weit er konnte, hinein. Da tauchte aus dem Wasser eine Hand und ein Arm auf. Die Hand ergriff das Schwert, als es niederfiel, schwang es dreimal in der Luft und versank dann mit ihm im Strudel, und der Herzog hat es niemals wieder gesehen.

Wie versteinert stand der Herzog eine lange Weile am Flusse, und eilte dann zurück, um dem Könige die Mähre zu hinterbringen; aber der König lag nicht mehr unter dem Baume. Wohin er gegangen war, konnte der Herzog nicht berichten, denn er hat ihn nie mehr seitdem gesehn. Aber eine Barke sah er in weiter Entfernung über den Fluß schwimmen, und

hörte die Nixen ſingen und ſchreien. Ob der König in der Barke geſeſſen, hat er nie erfahren, denn ſeit dem ſchrecklichen Tage iſt König Arthur nie auf Erden geſehen worden.

Aber Merlin hat prophezeihet, daß König Arthur wiederkommen werde in Schönheit und Jugend, und Brittannien beglücken.

Zweites Kapitel.

Es war in der schwarzen Mitternacht,
Alle lagen im Schlummer tief,
Da schwebte in's Zimmer Margarets Geist,
Stellte sich hin, wo Wilhelm schlief.
Margarets Geist.

Es war einer der heitersten Frühlingstage, als Bertram, die Flinte über den Rücken, zwischen den mit frischem Grün bedeckten Hügeln und Felskuppen, den höhern Gebirgspartieen des Snowdon zuging. Er hatte sich aus dem Schlosse schon am frühen Morgen geschlichen, um mit der ganzen Gesellschaft, welche gegen Mittag zu Roß und Wagen am Arthurs-Berg anlangen wollte, zu gleicher Zeit dort einzutreffen, und dabei das Vergnügen einer Lustwanderung zu genießen.

Ihm war sehr froh zu Muthe: er konnte sich nicht enthalten, zuweilen die Hügel hinauf zu springen, und wo der Weg abwärts führte, sich in vollen Lauf zu setzen; und wenn er von

schönen hochgelegenen Punkten herab eine freie Aussicht auf sonnige Saatfelder, das ferne Meer, und die tiefen schattigen Schluchten mit den eben erst grünenden tiefen Wäldern gewann, hätte er dichten mögen, wenn nicht sein Blut allzu frisch und lebendig ihn durchwallt hätte, als daß es ihm möglich gewesen, den Zwang von Reim und Versmaas zu dulden.

Dieser Fröhlichkeit lag indessen mehr als die Anmuth des heutigen Frühlingsmorgens zum Grunde. Die Fabel vom Tode König Arthurs hatte ihn gestern so lebhaft aufgeregt, daß er einen Theil der Nacht nicht schlafen können, den andern aber, fast wider Erwarten, von den lieblichsten Träumen war heimgesucht worden. Er konnte sich nicht enthalten, laut in folgendes Selbstgespräch auszubrechen, indem er Hügel auf, Hügel ab sprang:

Wunderbare, romantische Welt! Du wurdest im Frühling geboren, in dem Frühling jener Zeiten, welche näher den goldenen lagen, wo die Luft glänzender war, die Sonne heller strahlte, und alle Farben lebendiger ins Auge fielen; alles war jung und froh, selbst die Greise waren es; keine Reflexion trübte das Leben. Kindlich und gläubig sprach sich das Gefühl aus; und wie rührend klingen dennoch jene Stimmen zu uns herüber, wenn der Ritter sein

treues Schwert, als der Tod ihn davon trennen soll, anredet? Dem Tode wird sein Stachel genommen, denn überall leuchtet der Himmel, welcher nur der verklärte Widerschein aller Frühlingsfarben ist, auf die Erde, und in allen Elementen leben die vermittelnden Geister. Wie unaussprechlich poetisch und rührend ist die Sage von Arthurs Tode! Der Held der Christenheit, den die Sage nicht umsonst als Sieger herrlich ausgestattet hat, muß, nachdem er die ganze Welt unterworfen hat, seinem eigenen Neffen, den Rittern seines Brittanniens, unterliegen! Der Sieger, dem alle Cardinäle in der Weltstadt Rom als Ueberwinder eines Kaisers huldigten, muß, von Allen verlassen, unter einem dürren Baume verschmachten! Er, der in seiner Lebenskraft der Welt gebot, muß seinen treusten Anhänger bitten, sein letztes Gebot zu erfüllen! Da erbarmen sich endlich die Geister des verlassenen Königs. Er verschwindet, und wie alle große Wohlthäter eines rohen Volkes, deren Thaten und Namen ewig leben, läßt ihn das Volk noch wirklich leben, und wartet auf seine Wiederkehr.

Das ist alles sehr schön und erbaulich — sagte eine Stimme, und Bertram sah sich erschrocken um. Er war in einem Hohlwege und erblickte kein lebendes Wesen bis auf die Vö-

gel, welche von Busch zu Busch flogen und ihre frohen Morgenlieder sangen.

Wer ist hier? fragte er ärgerlich mit sehr lauter Stimme.

Ich, ich, Herr Bertram! antwortete es von der Seite her, und der Spaziergänger sah jetzt hinter einem Busche Jemanden beschäftigt, den Sattelgurt seines Pferdes zurecht zu schnallen, und sich auf dasselbe hinauf zu schwingen. Es war Malburne, welcher freundlich unserm Helden zunickte, und ohne sich dadurch in seiner Beschäftigung stören zu lassen, weiter redete:

Wie gesagt, sehr schön und erbaulich, und wie es sich bei einem jungen Menschen von vier und zwanzig Jahren an einem Frühlingsmorgen in einer Gebirgspartie erwarten läßt; demohngeachtet wollte ich gehorsamst rathen, sich nicht allzusehr der Begeisterung hinzugeben. Alle Ehre der Romantik, aber mein Sattelgurt ist schon geplatzt, als ich mit weit bescheidener fliegenden Gedanken den Gebirgsweg heruntertrabte. Darum bittet ein alter an die Knüppel- und Steindämme dieser Insel gewöhnter Freund, ein wenig mehr auf die Erde zu sehn, wenn mein verehrter Freund dieselbe noch zu betreten würdigt.

Damit schwang er sich auf sein Pferd und beugte wieder in den Weg. — Nicht wahr,

Herr Bertram, auch nach dem Orte, wo man den König Arthur nicht sieht? Das ist auch für poetische Gemüther das Beste. Wo man etwas mit Augen sehn kann, ist überhaupt für einen Poeten wenig Verdienst. Wenn die Leute uns nachweisen können, wo der Dichter die handgreifliche Wahrheit verlassen hat, ist es eine schlechte Lust zu dichten. Darum lobe ich die romantischen und die Griechischen, Türkischen, Idealischen und Mamluckischen Geschichten. Da kommt kein Leser hin, und der Dichter kann versichern was ihm irgend gefällt, es muß geglaubt werden.

Bertram, im Innersten empört über die Reden eines Mannes, der es nur darauf anzulegen schien, ihn durch freundlichen Hohn zu kränken, und dem er theilweise ohne Zweifel die üble Behandlung im vergangenen Winter zuschreiben durfte, antwortete nicht. Der Reiter lächelte, wie gewöhnlich, und ritt schweigend eine Weile neben ihm her, ehe er wieder das Gespräch erneuerte:

Also Herrn Bertram hat die romantische Seite des gestrigen Abends am meisten bezaubert? Haben Sie keine anderen Früchte für Ihr Notizbüchelchen über Völker- und Menschenkunde gezogen?

Daß ich nicht wüßte.

Sehn Sie, Verehrter. Sie haben die Lehren des Mannes mit den Funfzigen aus dem Wirthshause in M*** vergessen. Ich habe meine Citrone besser ausgepreßt, und wenn es Hochdenselben gefällig ist, werde ich aus meinem Notizbuche einige Notate zur Verkürzung des Weges vorlesen.

Bertram verneigte sich schweigend. Malburne zog die Brieftasche vor und las:

Numero eins: die krächzende, krähende Stimme der alten Eule, welche Urrins Sieg gesungen, hat mir auf Wochen lang die Liebe für die Romantik verleidet. Man sollte alte Sänger und Dichter pensioniren, oder ein Greenwich-Hospital für sie anlegen, wo sie zur Erholung, gleichwie die ausgedienten Matrosen, nicht mehr auf der Wache zu stehen brauchen, sondern im Großvaterstuhl sitzend, bequem ihren Posten versehn können, in Prosa sprechen dürften.

Numero zwei: den Squire schien die Erinnerung an den Tod Seiner Majestät, König Arthurs, wirklich in Affect gesetzt zu haben, denn er vergaß in selbigem seine wohlstudirte Wälsche Rolle und sprach wie ein anderer vernünftiger Mensch.

Numero drei. Als der Squire von den Poeten sprach, welche nächst dem Naturdiebstahl

auf Menschendiebstahl ausgehen, leerte Herr Bertram sehr eilig ein volles Weinglas und war hochroth, als er es auf den Tisch setzte. Daraus ist der Schluß zu ziehen: Man sollte, ehe man in Gesellschaft ein Gespräch entrirt, sich genau nach den Qualitäten der einzelnen Mitglieder erkundigen. — Um Gottes Willen, Herr Bertram, Sie werden ja blutroth; ich hoffe doch nicht, daß Sie sich durch meine bescheidenen Notate getroffen fühlen. — Es ist möglich — es könnte sein — meine Handschrift ist nicht recht deutlich — es kann ein anderer Name sein, als Bertram — ja gewiß, so wird es sein, denn meinem verehrten Freunde habe ich es ja während der ganzen Dauer unserer interessanten Bekanntschaft nie angesehn, daß er auf Menschendiebstahl ausginge. Sie begnügen sich mit der Natur, Herr Bertram, nicht wahr? — „Singende Vöglein, lachender Mai — sausender Sturmwind, krächzender Rabe u. s. w.“ — Aber mit Menschen anzufangen, ist es gefährlicher. Ich kenne ein Beispiel, daß ein junger Anfänger in der Diebeskunst einem alten ehrwürdigen Mann eine Uhr glaubte gestohlen zu haben; als er sich aber seiner That rühmte, kam es heraus, daß er sich an den schlauesten Merkursdiener in ganz London gemacht und für den Preis einer bleiernen

Kinderuhr seine vollgespickte Börse aus den Taschen verloren hatte. Was läßt sich auch bei dem Diebstahle erbeuten, Herr Bertram? Gesetzt, Sie wären darauf ausgegangen, an mir, Ihrem alten treuen Freunde, eine Entwendung zu begehen, — was ich bei Ihrer rechtlichen Gesinnung nie vermuthen darf — was hätten Sie gefunden? Einen grämlichen Podagristen, etwas launig zuweilen, einen gemüthlichen Mann, dem man vorwirft, er persiflire mitunter seine Freunde, habe unter seinen Haaren schon manches graue, aber kein einziges gutes, und der, ums kurz zu machen, zu nichts weniger taugt, als eine Person in einem romantischen oder einem morgenländischen Gedichte abzugeben. — Aber ich sehe, Herr Bertram, mein Pferd wird wild, und Sie müssen sich anstrengen, Schritt zu halten. Da mir dabei die Fabel einfällt vom Riesen und vom Zwerge und vom eisernen und tönernen Topfe, die beiderseitig nach einem Ziele — wie wir — ausgingen, so ziehe ich die Moral — wie ich denn überhaupt sehr für die Moral eingenommen bin — daß wir, ein hinkender Reiter und ein rüstiger Fußgänger, nicht länger zusammenbleiben können, und ich, — wie hiemit geschieht — mich Ihnen bestens, noch mehr aber Ihren freundlichen Gedanken, zu empfehlen die Ehre habe.

Damit zog er den Hut sehr tief ab, gab dem Pferde auf dem jetzt ebener gewordenen Wege die Sporen, und war bald aus Bertrams Augen verschwunden, der, froh, einen so lästigen Gefährten los geworden zu sein, in sein Tagebuch schrieb: „Von allen Männern, welche ich auf meiner Reise in England kennen lernte, misfällt mir keiner mehr, als der aufdringliche, mit dem feindlichsten Humor ausgestattete Thomas Malburne, von dem der T — wissen mag, ob er eine andere Beschäftigung hat, als mich in meinem geheimsten Treiben zu stören.“

Welches unter den Vergnügungen unserer Tage trägt wohl mehr das Gepräge jener edlen Einfalt und heitern Lust an sich, die einst die Feste unserer Voreltern auszeichneten, als die von Familien und Befreundeten unternommenen Landpartieen, um in einem schattigen Walde, auf einer heitern Höhe, fern vom Geräusche der Stadt und dem Staube der Landstraßen, die Natur zu genießen? Der Autor muß gestehen, daß ihm die meisten Plane und Bilder zu seinen Dichtungen auf solchen im traulichen Kreise von Edinburgh oder den umliegenden Landsitzen aus unternommenen Fahrten, entstanden sind. Das einfachere Mahl schmeckt unter dem blauen Himmelszelte noch einmal so gut, die Musik tönt zauberartiger in

den großen Hallen der Natur, und unsre blühenden jungen Mädchen gleichen, wenn sie auf dem grünen Wiesenplan, von Lust und Liebe strahlend, Landtänze aufführen, den Waldgöttinnen und Wassernixen, von denen das Volk und die Dichter fabeln, obwohl ich sie nicht mit den Elfen, den sonst geheiligten Bewohnern dieser heimlichen Scenen, vergleichen mag, da die Rosen auf ihren Wangen jenen ätherischen Wesen, nach der allgemeinen Vorstellung, fehlen.

Seit zehn Jahren hat man, nach Sweetburns Reisebeschreibung durch Wales und Cornwallis, die Stelle aufgefunden, an welcher König Arthur verblutet ist, und sie wird von denjenigen Bathschen Badegästen, welche beschwerliche Gebirgspartieen nicht scheuen, in den Sommermonaten besucht. In der That konnte man keine geeignetere Stelle im Snowdon suchen, um den romantischen Auftritt dahin zu verlegen. Zwar ist aus dem großen Strom, in welchen das Schwert Excalibar vom Herzoge von Gloster versenkt worden, ein sprudelnder Forellenbach geworden, welcher sich anmuthig durch eine Schlucht hinschlängelt; die Revolutionen der Erde und das Treiben der bösen Geister mögen aber leicht den ehemals mächtigen Strom in dieses dürftige Bett zurückgezwängt haben. Aber noch immer rauscht Schilf,

welches ja die Geisternähe verkündet, zu seinen Seiten, und einige alte Weiden stehen am Ufer und in einiger Entfernung vom Flusse. Von einem kleinen, ganz in der Nähe gelegenen Hügel hat man eine freie Aussicht, sowohl auf die Krümmungen des Baches, als auf die herrlichen alten Eichenwälder, welche theils die umliegenden Höhen bedecken, theils aus den tiefern Schluchten hervorgrünen. Den Hintergrund bildet aber zu zweien Seiten die hohe Kette des Snowdon, welcher mit seinem kahlen Rükken, mit wenigem Gesträuch, beim Sonnenscheine in einer wunderbar rothen Beleuchtung glänzt.

Auf diesem Hügel war die Tafel der Gesellschaft im Schatten zweier großen Eichen aufgeschlagen gewesen, und nachdem das ländliche Mahl schon früh beendet worden, hatten sich die frohen Theilnehmer desselben hier und dorthin, wie sie die Lust trieb, vertheilt. Die meisten lagen auf dem grünen Rasen, sich der reizenden Aussicht und eines so heitern Tages erfreuend, wie er selten in diesen Gebirgsgegenden gefunden wird, während Andere sich bei den Wagen und Pferden beschäftigten. Auf der Spitze des Hügels stand nur der Squire, und neben ihm der vertraute Geistliche, beide, wie es schien, in tiefem Gespräche, während,

nicht weit von ihnen, Malburne, scheinbar mit seinen Gedanken beschäftigt, im Grase lag, und einen Halm nach dem andern zerkaute.

Sir Morgan — sagte der Geistliche — dort springt Ihr fremder Gast mit Lady Ginevra den Hügel, wie es scheint, im Wettlauf hinab. —

Und was soll diese Unterbrechung in unserm wichtigern Gespräche bedeuten, Master Simon?

Es ist nicht meine Art, die Vertraulichkeit junger Leute mit ängstlichen Augen zu beobachten, zumal wenn ihre Erziehung mir nicht anvertraut ist: denn als Geistlicher muß ich an eine göttliche Vorsehung glauben, und eingeweiht in die sublimeren Wissenschaften, weiß ich, wie Sie, daß der Lauf der Gestirne unabänderlich ist.

Und doch? — sagte halb lächelnd der Squire.

Doch würde ich als Morgan Walladmor mit der Klugheit der Welt bedenken, daß auch eine unschuldige Vertraulichkeit unter jungen Leuten, zwischen die auf immer trennend die Kluft des Standes tritt, Gefahr bringen kann.

Und sind Sie überzeugt, daß Ginevra nie dem Fremdlinge ihre Hand reichen kann?

Nach Ihren Grundsätzen kann nur ein eingeborner Wälscher aus alt adlig christ-

lichem Geblüte je auf die Hand der Lady Anspruch machen.

Und noch mehr fordere ich, Master Simon. Ein alt adeliger christlicher Walliser, aus dem Hause Walladmor, — Morgan Walladmors Sohn, Edwin, oder wie ihn die Elemente getauft haben, nur dem bestimme ich Ginievras Hand.

Was soll ich aus Ihrem Blicke lesen, Sir Morgan?

Sehn Sie, Master Simon, jetzt wollen Beide über den Bach. — Sind es nicht zwei schöne Gestalten? — Er hilft ihr über die großen Steine, die aus dem Ufer hervorragen. — Sie hält sich an den Zweigen der Weide, an die Lukyn von Gloster sich lehnte, als er das Meerweib des Königs Schwert ergreifen gesehen. Wäre es doch Thorheit, wer diese Stelle gesehn, noch daran zu zweifeln, daß dieser König Arthur gelebt hat? — Wer zweifelt aber auch daran, als die neuern Kritiker, welche sich nie von ihrem Kamine hinweg auf die kahlen Höhen des Snowdon gewagt haben? — Weil zwei alte Sächsische unwissende Mönche, Gildas und Beda, ein Thränodist und der Verfasser einer trockenen Kirchengeschichte, unseren glorwürdigen König nicht genannt haben, soll Arthur nie gelebt haben, als ob, weil

Suetonius unseren Heiland nicht nennet, Christus nicht gelebt hätte. —

Ganz recht, Sir Morgan, aber wir kommen von Lady Ginievra ab, die eben von dem jungen Bertram hinüber gehoben wird. — Nun stehen sie beide am Ufer und schütteln das Wasser von den Schuhen.

Sehn Sie ihm grad ins Gesicht, Master Simon, gleicht er mir nicht? Ist es nicht das Gesicht eines Walladmor?

Die Aehnlichkeit müßte aufgesucht werden, da sie nicht von selbst in die Augen springt. Ueberdies war noch vor kurzem der Aufstand im Orient, die Bewegungen in Griechenland der Gegenstand unseres Gespräches, und der alte Spruch

Wenn die Mohren stürmen das Aussenthor,
Wird Freude kommen nach Walladmor

ließ Sie auf einen wunderbaren Zusammenhang der Dinge hoffen.

Und eben weil er wunderbar ist, können die beiden Pole sich vereinigen, ohne daß wir wissen, was ihre widerstehende Kraft gebeugt hat. Arthurs Gestirn sah ich drei Nächte feuerroth glänzen, das Bildniß meines Ahnen Rhees ap Meredith wankte in seinem Rahmen und weckte mich dreimal aus dem Schlafe. Sehn Sie die kahlen Höhen des Snowdon blut-

blutroth leuchten? — Auf jenen Höhen war es, wo sich der Tag entschied, ob Kymmerien frei bleiben, ob es mit Sprache und Sitte untergehn solle? — Mein Ahnherr war es, der sein Schwert in die Schaale legte, daß der Sieg der unsre ward, und Walladmors Ruhm wuchs. Aber während an jenem glorwürdigen Tage die Thürme unseres Schlosses hoch und höher stiegen, wurden die Drachen an das Fußgestell gekettet, welche nagen und rütteln an den alten Thürmen.

Sie gedenken der Schlacht am Snowdon?

Das Gesicht des Squire glühte mehr und mehr in ungewöhnlichem Feuer, als er folgende declamatorische Erzählung, vielleicht mehr für sich, als für den Geistlichen, anhub.

Bis hier in die Schluchten des Snowdon, waren die furchtbaren Schaaren der Normannen gedrungen. Die Grafen Slop und Chester, früher vom großen Natanleod überwältigt, drängten wüthend unsere ermatteten Krieger, und voran strömten die Templer unter dem schwarzen Pumfret von Ardensham, dem gewaltigen Zauberer. Dort auf dem höchsten Rücken des Snowdon sammelte sich die letzte Schaar Wälscher Kerntruppen um meinen Ahnen Gwidir, während das Blut ihrer Brüder in den Flußbetten der Winterströme hinunter-

rann, und den Bach röthete. Und als Gwidir so den Wolken näher stand und selbst verwundet den kleinen Haufen der Seinen und die wie aus sich selbst wachsenden Schaaren der Normannen erblickte, da schüttelte ihn ein Fieberfrost. Er wußte, daß, wenn die Gränzgrafen diesmal siegten, die Kymmerier aus den Gräbern aufstehen müßten, welche ihnen fürder widerstehen sollten. Da betete er zu allen den Christen, die einst gegen wilde Heiden gefallen waren, aufzustehn und den ureingebornen Britten den Sieg zu verleihen. Als er aber die Augen aufschlug, fiel sein erster Blick auf den schwarzen Pumfret von Ardensham, wie der mit teuflischen Augen die grimmigen Reihen der Templer durchflog, und wie auf seinen Wink Tausende aus der Erde zu wachsen schienen. Es war in aller Welt bekannt, daß in den Refektorien der Templer die schwarze Kunst getrieben wurde, daß sie eben so wohl mit dem Glauben der ungläubigen Sarazenen im Morgenlande, wie mit den Geistern der Finsterniß vertraut waren. Als nun mein Ahnherr die christlichen Geister, zu denen er gebetet hatte, nicht kommen sah, und dagegen die Tempelherren auch den letzten Berg zu ersteigen anfingen, schäumte er voll Wuth, stieß sein Schwert tief in den steinigen Boden und rief aus:

„Wollt Ihr, Geister meiner seligen Vorfahren, mich, den letzten Kämpfer für Eure Sache, verlassen, so rufe ich Euch an, Ihr Geister, die Ihr unter mir in den Schluchten der Berge von Eurem Meister Merlin gefesselt liegt. Ich rufe Euch an, die er an die Wurzeln der Eichen und an die Felsblöcke kettete, daß Ihr dienen solltet in der Noth den Söhnen Kymmeriens, wenn sie riefen. Ich rufe Euch aus den Bergen, aus den Quellen, aus den rauschenden Wäldern, tief aus der Erde Gründen, hoch über mir aus den Lüften, daß Ihr fechtet für Kymmeriens Freiheit.“ Mein Anherr war ein gewaltiger Zauberer, und hatte wohl verstanden die Beschwörungsformeln zu setzen. Ehe aber noch die Geister seinen Ruf vernommen, erblickte er beim Aufsehn, daß die Templer, ermattet vom Kampfe, sich zurückgezogen hatten, und ihre Schaar dünkte ihm jetzt viel kleiner denn zuvor, daß er schon bereuete, die Finstern zu seinem Beistande aufgerufen zu haben. Als sich aber jetzt umsah, war sein Haufe um das Dreifache angeschwollen, obgleich er nicht wußte, von woher die frischen Kräfte konnten gekommen sein. — Als er sich aber wieder umsah nach den Normännern, da ritt in ungewöhnlicher Größe der schwarze Pumfret durch seine Reihen, und es schien als rollten aus sei-

nem Schilde Krieger hervor, und als wüchsen andere aus dem Boden, wo sein Pferd mit dem Hufe schlüge. Er ritt mit seinem häßlichen kleinen Pferde weit über die Seiten seines Heeres hinaus durch Thal und Berg, und Thal und Berg füllten sich mit wilden Kriegesmännern. Mein Ahnherr, als er dieses sahe, ritt auf derselben Seite seines Heeres über Schlucht und Fels wohl eine Strecke von zwei Meilen; und als er sich umsah, erblickte er, zu seinem großen Erstaunen, den ganzen Weg, den er gemacht hatte, mit Kymmeriern besetzt. Aber da Pumfret von Ardensham weiter ritt, trabte auch er noch immer zu, und beide Reiter sahen sich noch oft an und nickten sich wilde Kriegesgrüße zu. Endlich, als beide an einen steilen Felsen gekommen, machte der Templer Miene umzukehren, und als dies mein Ahnherr merkte, rief er ihm zu: „Ists nun des Teufelswerkes genug, wollen wir uns messen?“ Aber Pumfret lachte, und sagte: „Jetzt habe ich meine Flanke erst zur Linken aufgestellt, nun will ich sie zur Rechten aufstellen.“ Und er ritt nun von der Fronte seines Heeres zurück, und mein Ahnherr auf dieser Seite that das Gleiche, indem sie immer Schritt hielten, und sich oft zunickten. Als sie aber auf die andere Seite ihres Heeres wieder an zu reiten fingen, wurde

daraus ein Wettlauf. Sie hielten erst inne, als beide an den Ufern der Severn standen, und als sie sich umsahen, war hinter ihnen das Heer bis an die Severn aufmarschirt. Pumfret von Ardensham lachte höhnisch auf, und fing an zurückzureiten, und mein Ahnherr that das Gleiche; und als beide dort auf die Spitze des Snowdon gekommen, hielten sie beide still und übersahen ihre Heere, und es ergab sich, daß beide Heere sieben Meilen in der Fronte einnahmen, und so viel streitbare Männer in der Schlacht erschienen, als ganz England und Wales nicht fasset. Und nun fing die Schlacht an von Morgens um zehn Uhr bis Abends um fünf Uhr; und das war die hölliſche Kraft, daß wo einer todt hingefallen war, ein anderer wieder aufstand, und keiner wich und sich rührte. Da geriethen nun der schwarze Templer und mein Ahnherr persönlich gegen einander, und zerhackten sich die Bärenhäute auf den Harnischen und die Kleider, und Keiner konnte dem Andern was anhaben. Aber plötzlich hörte man einen Hornstoß, es kam ein Bote von König Wilhelm, der die Templer eilig zurückberief, dieweil der Graf Mowbray von Northumberland im Rücken abgefallen war. — Da nun verließ der grimmige Zauberer Pumfret das Schlachtfeld, und mein Ahnherr siegte, und

Wales wurde frei — und es war die größte Schlacht, welche in der Christenheit ist gefochten worden, wie das, wer die Geschichte studirt hat, weiß.

Ganz gewiß — fiel der Geistliche ein — wenn anders unsern Geschichtsbüchern zu trauen ist. Aber Ihr Ahnherr, Sir Morgan?

Mein Ahnherr steckte nicht eher das Schwert in die Scheide, als bis kein Feind mehr zu sehen war; wobei sich aber das Sonderbare zutrug, obgleich sieben Meilen dicht geschaart die beiden Heere gestanden hatten, man doch auf Seiten der Tempelherren und Normänner nur zweihundert Todte, und auf unserer Seite einhundert und zwei und neunzig zählte, was andeutet, daß entweder durch gute Geister, oder durch böse, viele von den blutenden Kriegern, gleichwie einst König Arthur, mußten fortgestohlen sein, oder aber, was wahrscheinlicher ist, viele Luftbilder mitfochten, und viele Luftstöße und Schläge erfolgt waren — Master Simon — stille — war es nicht eben, als lachte es unter der Erde? —

Es kann ein ein Gelächter von den Wagen her gewesen sein.

Master Simon — die Geister lachen noch immer unter der Erde, und rauschen in den Eichenwäldern, und stürmen mit den Seeorkanen

gegen mein Meeresschloß, seit dem Tage, wo sie in der Schlacht am Snowdon frei wurden von den Ketten, so der große Merlin ihnen angelegt hatte. — Wie ich nun sagte, Gwidir zog sich, als der Abend den Snowdon röthete, wieder auf die Spitze zurück, bis wohin ihn die Normannen getrieben hatten, dort hinauf, wo Ginievra mit ihrem Begleiter eben steigt; und sehn Sie, die Sonne geht jetzt eben hinter der Spitze unter, wie in dem Augenblicke, wo Gwidir ermüdet auf einen Stein niedersank und einschlief. Und als er eingeschlafen war, träumte er, oder vielmehr er schlief nicht ein, sondern starrte in die untergehende Sonne, die von dem vielen vergossenen Blute blutroth war; und ihm war es, als würde er von den Geistern der Erde an die Erde gezogen, und klammerten sie sich fest an ihn, daß er nicht los konnte, — was einige alberne Schüler aus Cambridge mir so erklären wollten, als läge der Grund darin, daß er sich zu erhitzt auf den kalten Boden niedergelegt hätte und nun steif geworden wäre. Kurzum aber, er konnte kein Glied regen, als der Geist Rhees ap Mereditks, unsers Ahnen, auf jener Bergspitze vor ihn hintrat und ihn anstarrte in riesenhafter Größe, — und den Kopf schüttelte, wehmüthig und ernst — er war in ein rauhes Bärenfell gehüllt,

und redete zu ihm: „Wehe, wehe! die Geister sind nun los, und dein Geschlecht wird lange Jahrhunderte mit ihnen vergeblich ringen, bis es untergeht oder —“ Sie sehn nicht auf die rechte Stelle, Master Simon, dort der große Stein grade auf der Spitze des Hügels, Ginievra und Bertram steigen darauf los — Jesus! und König Arthur! er ists — der Geist meines Ahnherrn — da steht er, — wie ihn mein Ahne Gwidir sah. —

Wo? — fragte der Geistliche, bedurfte aber keiner Antwort, denn er brauchte nur die Augen aufzuschlagen, um am äußersten Rande des Horizontes, auf einem großen flachen Steine, welcher die Spitze eines der Hügel bildete, die den Rücken des höhern Gebirgskammes bedekken, eine hohe Gestalt zu erblicken, welche um so deutlicher zu erkennen war, als sie ganz frei gegen den von der untergehenden Sonne gefärbten Horizont stand. Die Entfernung erlaubte zwar nicht, die Gesichtszüge genau zu erkennen, doch lag wirklich in der imposanten Stellung des Mannes und in seinem von der Abendsonne glutroth beschienenen Gesichte etwas Geisterhaftes, so daß man es der Einbildungskraft eines zum Aberglauben geneigten Mannes nicht verdenken konnte, wenn er in dieser

Erscheinung die eines übernatürlichen Wesens erblickte.

Master Simon — sagte er mit einer Stimme, welche die innere Bewegung verrieth, und indem er den Arm des Geistlichen mit krampfhafter Festigkeit ergriff — Master Simon, „Gwidir!" sagte der Geist Rhees ap Meredith's zu meinem Ahnen — „vor jedem großen Ereigniß, seis zum Unglück, seis zum Glücke, werde ich deinen Nachkommen erscheinen, mahnen zum Kampfe mit den losgelassenen Geistern, Wehe, wehe. —"

Die beiden jungen Leute — sagte der Geistliche — sehn ihn noch nicht. Sie scheinen in emsigem Gespräch begriffen, und steigen munter den Berg hinauf. —

Wehe, wehe! sagte der Squire. — Jetzt winkt er. — Sie sehn ihn und fahren erschrocken zurück. Ginievra schreit. —

Um Gottes Willen, Sir Morgan, Ihre Tochter wankt — sie ist im Begriff in Ohnmacht zu fallen — könnten wir ihr zu Hülfe eilen. —

Nicht doch, Geist meines Ahn! — Bertram fängt sie in seinen Armen und tritt zwischen sie und die Erscheinung. —

Er streckt drohend den Arm gegen die Gestalt aus, Sir Morgan!

Junger Mann! was beginnst du?

Lady Ginievra erholt sich, blickt erstarrt über die Schulter des Jünglings auf die Erscheinung und drängt zur Flucht.

Es ist brav von dem Bertram, daß er nicht fliehen will — darin erkenne ich Alt Wälisch Blut — meine Ahnen sahen auch die Geister in allen Schrecken des Ungewitters und der Einsamkeit, und zitterten und wichen nicht, sondern schauten ihnen grad ins Angesicht und redeten mit ihnen.

Trügen mich meine Augen nicht, so lacht die Gestalt — es mag auch vielleicht nur die Glut des Abendrothes sein, die seine Wangen röthet.

Jetzt fliehn sie — Ginievras Furcht hat gesiegt, aber der Jüngling bleibt hinter ihr, um sie zu vertheidigen. — Ja, Master Simon — Frauen haben schwächere Nerven und können den Anblick der Geister nicht ertragen.

Die Gestalt sieht ihnen nach, ohne sie zu verfolgen und ohne sich zu rühren. —

Doch, Master Simon, jetzt verschwindet sie — Geist meines Ahnen, Friede deiner Asche! —

Es entstand eine Pause von einigen Augenblicken im Gespräche der beiden Geisterseher. Während Bertram und Ginievra mit immer schnellern Schritten, je mehr sie sich von dem

Platze entfernten, auf welchem die Erscheinung ihnen begegnet war, durch das Thal herbei eilten, blickten beide Männer starr und fest auf den Stein, als stehe noch immer die Gestalt darauf. Endlich hub der Geistliche, welchem dies Schweigen peinlich sein mochte, wieder an:

Der Tafelstein auf dem halbkugelartigen Hügel deckt gewiß ein heidnisches Grab aus der Vorzeit.

Rhees ap Meredith war ein Heide, Master Simon, und es mag vielleicht deshalb sein Geist noch auf Erden wandeln, statt ruhig in den Grüften zu liegen; aber Sie wissen, daß mein Ahnherr daran nicht selbst Schuld war, sintemal zu seinen Zeiten das Christenthum noch nicht aufgekommen war. Als aber die heiligen Apostel in Wales predigten, schloß Zauberer Merlin mit ihnen den Akkord ab, daß alle Walliser, die schon todt waren, und in den Grüften ruhten, auch selig werden sollten vermöge des Christenthums ihrer Nachkommen, und zwar in der Art, daß mit jedem Jahre christlicher Zeitrechnung die todten Heiden um ein Jahr vor Christi Geburt sollten selig werden, also, daß mit unserm achtzehnhundert und — und zwanzigsten Jahre n a c h unseres Heilandes Jesu Christi Geburt, die Seligkeit bis zu denen zurück wirket, welche achtzehnhundert und —

und zwanzig Jahre vor seiner Geburt gelebt haben. Und sehn Sie, Master Simon, obgleich wir nun die Gebeine aller unserer heidnischen Ahnen in die Gruft des Klosters Griffith ap Gouwon haben bringen und so zur Seligkeit vorbereiten lassen, so ist doch unser Geschlecht ein so uraltes, daß unser Ahne Rhees ap Meredith noch immer nicht an die Reihe zur Seligkeit gekommen ist, alldieweil er über achtzehn hundert — und zwanzig Jahr vor Christi Geburt gelebt hat.

Ja, die Walladmors sind ein altes Geschlecht, Sir Morgan.

Das älteste, Master Simon, denn jetzt sind die Vorfahren von allen Wälschen Geschlechtern selig, nur allein die meinigen noch nicht. — Aber — worin wir vorhin unterbrochen wurden, — zu meinem Ahnherrn hat der Geist dort auf der Spitze des Snowdon gesprochen, ehe er verschwand: „Bis die Stunde meiner Erlösung naht, werden die entfesselten Geister Macht behalten über Walladmor, dann wird ein Sturmwind wüthen, Walladmors Mauern werden bersten, wanken: wehe, wehe, wenn sie stürzen, ehe die Sonne der Freude wieder aufgegangen. Ich werde den Tag nicht mehr schauen.“ — Sehn Sie, Master Simon, der Tag ist noch nicht gekommen, aber er wird

kommen, und in dieser Nacht, und in der vergangenen auch, und heute wieder, ist mein heidnischer Vorahn Rhees ap Meredith erschienen, immer mit ängstlichen und mit freudigen Mienen; welches bedeutet, daß er selbst nicht weiß, wo er dran ist, aber gewiß ist, daß es bald anders werden wird; und in dieser Nacht rief er mir dreimal zu: Anglesea! welches nichts anders bedeutet, als daß ich in Anglesea die Auflösung meines Schicksals erfahren soll. Und darum habe ich fest beschlossen, morgen nach der alten Insel, welche zu den Zeiten Heel Dhas meiner Familie gehörte, zu schiffen, allwo die Sterne mir meinen Sohn Edwin zuführen werden, wenn es nicht der Jüngling mit dem echt Wälisch wallenden Haare ist, der meine Ginievra jetzt über den Strom hebt.

Ich räume ein, daß die Anwesenheit des jungen Mannes zu den seltsamsten Vermuthungen den Grund hergeben kann, sagte der Geistliche.

Master Simon! — erwiederte Sir Morgan — so viel ich von der Geschichte meines Gastes gesprächsweise erfahren, denn Gott behüte, daß ein Gast in Walladmor-Castle sollte ausgefragt werden, habe ich mir zusammengetragen, und danach, so gut es ging, das Horoskop gestellt. Sie sahen es gestern selbst, und

verwunderten sich über die seltsamen Combinationen.

Erinnern Sie sich indessen auch, Sir Morgan, daß ich äußerte: trotz der schönsten Lebenslinien, trotz der wunderbaren und interessanten Begebenheiten, welche sich durch einander verschlungen hatten, walte doch ein seltsamer Betrug ob.

Master Simon, Sie sind, als Geistlicher, zu gewissenhaft. Denken Sie sich einen schlechten Menschen, der sich selbst überwindet, und sein ganzes Leben bis zum Tode gute Handlungen uneigennützig verrichtet — kümmert uns dieser Betrug? — Denken Sie an den liebenswürdigen Chatterton,*) welcher sein kurzes

*) Chatterton, um die Mitte des vorigen Jahrhunderts lebend, opferte sein großes Dichtertalent seltsamerweise in Erfindung alt Angelsächsischer Hirten- und Kriegsgedichte, welche er niemals als seine Kinder öffentlich anerkannte. Obgleich es sich bald nach seinem Tode (er vergiftete sich wegen gänzlichen Mangels schon in seinem 17ten Jahre) ergab, daß die Gedichte nicht aus dem neunten Jahrhunderte herstammten, sondern aus eines jungen unbekannten Mannes Feder geflossen seien, so sah man doch zu jener Zeit — seltsamer Weise, — nicht auf die Person, sondern auf die Sache, und schätzte sie nichts desto weniger, was die vielen Auflagen beweisen.

A. d. Ü.

Leben hindurch sein Dichtertalent benutzte, Gesänge in alt Brittischem Geiste und alter Sprache zu dichten, und Gedichte ans Licht förderte, welche alle Proben der ältern Poesie, nach deren Muster er arbeitete, übertreffen. Man bewunderte die Poesien, — er aber starb unbekannt, und erst nach seinem ergreifenden Ende ahnte man den wahren Zusammenhang. Das nenne ich einen Betrug — und er war ein Wälscher, in Bristol geboren.

Das ganze Leben des unglücklichen Jünglings — erwiederte der Geistliche — war eine Lüge. Während er zu Hause oft kaum das Brod zum Wasser hatte, besuchte er in glänzenden Kleidern die öffentlichen Vergnügungsorte, um zu glänzen. —

Was glänzen, Master Simon? — Gelten wollte er, die Bahn sich öffnen zur Achtung, deren er sich werth dünkte, denn er war ein Wälscher aus Bristol. — Und, lächeln Sie nicht, wir wissen nicht, welchen Schleier mein geheimnißvoller Gast plötzlich abwirft.

Mir kann ein Geheimniß nicht gefallen, hinter welchem nichts zu stecken scheint. Er ist ohne Vermögen, er hat, wie Sie aus seinem Munde wissen, die Schulen besucht, und doch weder göttliches noch menschliches Recht studirt, noch endlich den medicinischen Wissen-

schaften obgelegen, — was ist also der junge Mann? —

Damit könnte ich dienen — antwortete eine Stimme hinter Beiden. Etwas betroffen, blickten sich die Geisterseher um, und hinter ihnen stand Herr Thomas Malburne, welcher, wie es schien, bereits seit einiger Zeit einen unsichtbaren Zuhörer ihres sublimen Gespräches abgegeben hatte. Der Squire konnte seinen Unwillen nicht in so weit verbergen, daß er, während Malburne sprach, den Blick von ihm abwandte und auf die beiden jungen Leute sah, welche den Hügel hinaufstiegen.

Was der junge Mann ist, wollen die geehrten Herren wissen. — Was ist der Mensch in diesen Tagen, wenn er nicht Rentier, nicht Handwerker, nicht Medicus, Sachwalter oder Geistlicher, kurz kein Gelehrter und kein Nichtgelehrter ist — er ist ein Dichter. Von der Zunft, die Natur und Menschen bestiehlt und was ihr in den Weg kommt, auf den Spieß steckt, um den Geschmack des Ragouts mannigfaltig zu machen; kurz, wenn Sie es Ihrem Gaste noch nicht angemerkt haben, dem ich übrigens nichts Böses nachreden will, was ihn in irgend jemandes Achtung herabsetzen könnte, er ist nicht mehr und nicht weniger als einer aus der zahlreichen Europäischen Kaste, welche,

wenn

— wenn wir in Indien lebten — man zu den Parias, oder Verworfensten rechnen würde, er ist, — so viel ich mit meinen schwachen Augen ihm abgemerkt habe — wobei noch immer der Beweis des Gegentheils zulässig wäre, er ist ein — Romanenschreiber.

Indessen waren die jungen Leute den steilen Hügel fast ganz hinaufgestiegen, und der Squire, ohne den Erzähler einer Antwort oder besondern Aufmerksamkeit zu würdigen, streckte seine Arme der ermatteten Ginievra entgegen. Der lange Weg, das schnelle Bergauf- und Bergabsteigen mochte Beide angegriffen haben; unverkennbar hatte aber noch ein tieferes Gefühl auf Beider Antlitz einen Eindruck zurückgelassen. Die Lady war leichenblaß, ihre Augen irrten noch immer unstät umher, und ein leises Zittern durchflog ihre Glieder; Bertram hatte seine männliche Haltung wieder gewonnen, die Anstrengung des Bergsteigens hatte ihm die hohe Röthe der Wangen wiedergegeben, welche sie seiner Gefährtin entnommen; sein Auge und sein gemessenes Wesen verkündeten indessen deutlich genug, daß auch ihm etwas begegnet sei, was seine Ruhe gestört, und sein ernsthaftes Nachdenken erregt hatte.

Theure, theure Ginievra, theures Kind! — rief der Squire und schloß die Lady in seine

Arme. Sie blieb eine Weile sprachlos an seiner Brust liegen. Dann, als sie sich aufgerichtet hatte, reichte er Bertram die Hand, und drückte sie mit den Worten:

Sie haben sich wacker genommen, wie es einem kühnen Manne aus reinem Stamme ziemt. —

Sir — es thut mir leid, daß mir die Umstände nicht erlaubten, kräftiger zu handeln. —

Kräftiger? Herr! — Wissen Sie, wer es war, der vor Ihnen dort aus der Erde trat, und in übermenschlicher Größe auf dem Heldengrabe stand? —

Es war, — es ist — vermuthlich — oder gewiß einer der freien und verwegenen Gebirgsbewohner, welche gefährliche Beschäftigungen treiben, und gegen die man mit Gewehr immer sollte bewaffnet sein.

Junger Mann! — Ginievra wird es Ihnen sagen — ihr Blick spricht zu deutlich, daß sie es weiß. —

Um Gottes Willen, mein Oheim — rief Ginievra voller Entsetzen aus, und ihre Augen hafteten mit Blicken, welche das furchtbarste Bekenntniß lesen sollten, an den Lippen des Squire — Sie wissen doch nicht —

Geliebte Ginievra, ich bin der letzte Stammhalter der Walladmors, und ich kenne die Ge-

sichter aller meiner Ahnen, wie sie in den Grüften schlafen — du brauchst nicht zu fürchten, es auszusprechen, — es war der Geist unseres Ahnen Rhees ap Meredith. — Schaudern Sie nicht zusammen, junger Mann — Sie haben einen Geist gesehen; aber Sie sind nicht vor ihm geflohen: das ist mehr als mancher Walliser vermag.

Bertram senkte den Kopf und antwortete nicht; Ginievra schlug, wie beruhigt, die Augen nieder, und sagte dann mit gedämpfter Stimme:

O möchte der Geist nie wiederkehren!

Kind, was er zu dir gesprochen — man soll nicht forschen, was der Mund der Geister Andern vertraut hat — aber wem ist es nicht offenbar, daß Walladmors Herrscher Umgang haben mit den Wesen, welche nicht den Gesetzen des Staubes gehorsamen. —

Mein Oheim, — ich weiß nicht — in der That — sein Anblick erschreckte mich dermaßen — daß ich kein Wort — ich glaube nichts gehört zu haben. —

Sein Anblick ist schon genug. — Wir müssen eilen, daß uns die Nacht nicht in den Gebirgsschluchten überfällt; und wenn dir vielleicht der Traum die ernste Gestalt und seine Worte wieder vorführt, so erzählst du uns morgen, wenn wir nach Anglesea fahren, auf

der ruhigen See, was der Geist an Arthurs Bach zu dir gesprochen hat.

Nach Anglesea — morgen — mein Oheim?

Wie, nannte der Geist dir vielleicht die uralte Insel — sagte er dir — daß dort die Walladmors in grauer Zeit geherrscht haben, daß die Zeit herannahe, wo die Zweifel sich lösen werden?

Nichts von alle dem, mein Oheim, aber mir ist so bange, seit dem furchtbaren Zusammentreffen weit unser Schloß zu fliehen.

Sei unbesorgt, mein Kind. Schrecken wohl können die Geister, aber ein fester Sinn und alt Wälsches Blut weiß dem Schrecken zu widerstehn.

Ginievra schwieg, aber auf ihren Lippen schwebten noch Worte, die eine innere Bewegung verriethen. Sie blickte noch einmal auf die reizende Umgegend, welche durch die dunkeln Massen und die Feuergluth des Abendrothes zum Zauberlande der Romantik wurde, und ließ sich dann vom Squire nach dem Wagen leiten, welcher eben unten im Hohlwege vorfuhr. Andere Wagen hatten bereits mehrere Gäste aufgenommen, während Einzelne ihre Pferde bestiegen. Bertram ergötzte sich noch einmal an dem Feenschauspiel des Frühlingsabends auf dem Plateau des Hügels, und

rannte dann, gerüstet auf dieselbe Weise, wie er hergekommen, auch den Rückweg anzutreten, den Berg hinab. Als er aber unten bei der Kutsche des Squire vorübergehn wollte und eine glückliche Heimkehr wünschte, beugte sich Ginievra, wie entsetzt, über den Wagen und rief ihm zu:

Bertram, um Gottes Willen, Herr Bertram, Sie werden doch nicht allein, in der Nacht zurückgehn?

Bertram wollte lächelnd seine Furchtlosigkeit betheuern, ehe jedoch der Squire seine Einladung noch mit der seiner schönen Nichte vereinigen konnte, drang diese so eifrig in ihn, stellte die Gefahr vor, welche ihm besonders drohe, wenn er einem der verwegenen Verächter des Gesetzes begegne, so daß er nichts weiter entgegensetzen konnte, als daß, so viel ihm bewußt, Master Malburne erklärt habe, beim Rückwege vom Snowdon sein Pferd mit einem Sitze im Wagen des Squire vertauschen zu wollen. Jetzt aber nahm der Squire das Wort:

Herr Malburne? — Bester Herr Bertram, um Malburnes willen soll der wackere Mann, welcher einer Erscheinung offen ins Auge geschaut hat, nicht zurücktreten. — Herein in den Wagen — wenn Malburne uns belauschen will, — und aus andern Gründen gesellt der

sich zu Niemand, — wird er es können, auch ohne in unserm Wagen zu sitzen.

Länger ließ sich der junge Mann nicht nöthigen zu einer Gesellschaft, welche ihm so willkommen war. Er stieg auf, der Wagen rollte fort, und das Gespräch zwischen Sir Morgan, dem Geistlichen, der Lady und unserm Helden fand an einem Gegenstande so viel Stoff, daß er beinahe bis ans Schloß ausreichte. Hätte der unglückliche Malburne diesmal gehorcht, würde er von nichts als seiner Schande gehört haben, denn darin waren alle Viere einig, daß er ein ironischer Beobachter, ein Schleicher, Egoist u. s. w. sei; darüber aber war keine Stimmeneinheit zu erlangen, ob er ein Spion der Regierung, ein Römisch-Katholischer Geistlicher aus Irland, oder sonst ein Kommissair oder Proselytenmacher einer politischen oder religiösen Sekte sei.

Drittes Kapitel.

Auf freien Meeres dunkelblauem Spiegel
Schenkt frei die Seele dem Gedanken Flügel;
Weit, wie der Wind, weit, wie die Welle schäumt,
Ist heimathlich das Feld uns eingeräumt.
Byron. Der Corsar.

Unser drittes Kapitel beginnet mit einem dritten Tage. Eine Regelmäßigkeit, welche von manchem Kritiker als ein Verstoß gegen die Regeln einer schönen Composition angesehn werden dürfte; aber der Autor bittet, mit dem Tadel zu warten, da, nach dem Sprüchwort, eben so wenig schon aller Tage Abend, als der des dritten, bereits gekommen ist!

Der Morgen dieses Tages war, wie ich pflichtmäßig versichern kann, obgleich ich mich nicht selbst mit bei der Spazierfahrt nach Anglesea befand, der heiterste im ganzen Sommer. Das Meer lag ruhig, ein Spiegel des dunkelblauen Himmelsgewölbes, ausgebreitet, auch kein Wölkchen schattirte den Horizont. Es war

einer jener seltenen Tage, wo die Luftfärbung den duftig sanften Farbenschmelz athmete, welcher, sonst unserm nördlichen Nebelclima fremd, den Italiänischen Gegenden angehört, und von Claude Lorrains Pinsel eine bestimmte Type in der Kunst erhalten hat.

Wer von meinen geneigten Lesern in Chester gewesen ist, wird die neu von Master Whiteacre gebauten Seegelkähne kennen, welche unter dem Namen der Chesnuts*) einen Ruf erhalten haben, und jetzt schon bis nach Cornwallis herunter und hinauf nach Galloway überall an der Küste zu sehen sind. Wer nicht dahin gekommen ist, und weder im Manchesterschen public intelligencer, noch im Bristoler friday horseman**) ihr Lob und ihre Beschreibung gelesen hat, für den will ich hier, — so weit ein Novellist das Recht hat, einen so erfindungsreichen Künstler als Herrn Whiteacre zu loben — mit kurzen Worten sagen, daß die Chesnuts breit und leicht gebaute Gondeln

*) Chesnuts heißen Kastanien. Vielleicht der Name von der Aehnlichkeit der Form.

A. d. ü.

**) Vermuthlich zwei Zeitungen oder Journale, welche in den beiden Städten erscheinen.

A. d. ü.

mit Segelmasten sind, um Lustpartieen auf dem ruhigen Meere zu unternehmen. Von dem leichtesten Holze und mit flachem Kiele erbaut, schneiden sie fast gar nicht die Wellen; sondern schwimmen auf denselben, gleich Schlitten, welche über eine Eisfläche fahren. Ihre Vorzüge sind ein sehr wohlgefälliges Aeußere und noch mehr die große Schnelligkeit, mit welcher sie sich fortbewegen, wenn auch nur der leichteste Wind auf der Meeresfläche haucht. Ihre Nachtheile, daß sie nicht gut mehr als zehn Menschen fassen, und nur bei ruhigem Wetter zu gebrauchen sind. Mit lobenswerthem Eifer bemüht sich übrigens Herr Whiteacre, ihre Einrichtung immer mehr zu vervollkommnen, und es war keine geringe Aufmunterung für ihn, als Se. Majestät der König bei der bekannten Reise nach Irland, zum Baumeister die Worte äußerten: „Fahren Sie so fort, Herr Whiteacre, man kann es weit bringen in der Schifffahrt.“

Auf zwei solcher Gondeln fuhr die Gesellschaft aus Walladmor-Castle am frühen Morgen nach Anglesea ab. Die Familie mit einem Theile der Bekannten befand sich auf der einen Gondel, auf der andern folgten mehrere Musikanten, und der kleinere Theil der Gesellschaft hatte hieher sich zurückziehn müssen. Was aber für alle sehr angenehm erschien, war, daß

Malburne schon am vorigen Abende, angeblich, weil ihn Geschäfte abriefen, sich beurlaubt hatte, und heute an der Lustbarkeit nicht Theil nahm. Dennoch herrschte keine ganz reine Lust unter den Versammelten, wie sehr sich auch der Squire bemühte, diese herbeizuführen. Bertram, der am äußersten Ende des Schiffes saß, lehnte sich oft weit über den Rand und sah sein auf dem Meeresspiegel hinfliegendes Gesicht. Dann blickte er auf und betrachtete die schroffen Felsufer, auf deren Spitzen die Thürme und Mauern des alten Schlosses sich majestätisch erhoben. Es war seit jenem Tage, wo er in der Französischen Corvette vorübersegelte, das erste Mal, daß er sie wieder vom Meere aus erblickte. Er dachte an alles, was ihm begegnet war, zurück; das Leben schien ihm ein Traum, alles so flüchtig, wie sein Bild auf dem Wasser. Er mochte noch manchen inneren Kampf zu kämpfen haben, denn das Gesicht unter ihm wurde immer düsterer. Er wollte lächeln, aber das Gesicht unten verzog keine Miene. Sinnend beugte er sich tiefer über Bord — als er neben sich einen Schrei hörte; es flatterte etwas weißes in das Wasser, und als er sich aufrichtete, stand in einiger Entfernung von ihm Ginievra, fast so bleich, als sie gestern bei der Erscheinung gewesen.

Gottlob — sagte sie nach einer Weile, und suchte die Angst zu verbergen, welche sich ihrer bemeistert hatte — ich glaubte — Sie hatten sich so weit über Bord gelegt — Sie stürzten — Sie wissen ja, ich habe schwache Nerven, und meine Phantasie ist leicht gereizt. —

Mylady — Vergebung meiner Unbesonnenheit — ich glaubte Sie ganz vertieft im Zeichnen — ich will nicht hoffen — und doch, dort sehe ich Ihre Zeichnung ein Spiel der Wellen. —

Sie sank mir aus den Händen — es liegt auch nichts daran. — Schon in dem ersten Umrisse hatte ich mich verzeichnet — meine Hand zitterte, und überdies ist es auch kein günstiger Ort, wenn man von einem fortsegelnden Schiffe aus die immer kleiner werdende Küste abzeichnen will.

Mich dünkt, dies mahnt uns, Mylady, nicht schnell genug an die Trennung von allem Befreundeten zu denken. Nichts auf der Welt dauert aus, es wächst, oder es verfällt. So auch die Freundschaft. Wenn wir im seligsten Genusse sind, ist es vielleicht der Wendepunkt; grade dann sollten wir daran denken, daß wir den Freund verlieren können und sein Angedenken festhalten, eh' es, wie die Küste dem Schiffer, verschwindet.

Ginievra schwieg und seufzte. Bertram fragte weiter:

Aber werden Mylady nicht noch einmal anfangen?

Sehn Sie sich um, Herr Bertram, Sie predigten und vergaßen den Text: die Küste ist schon so weit verschwunden, daß eine Zeichnung von hier aus keinen Eindruck machen würde. — Ich will wieder anfangen, wenn wir uns Anglesea nähern, dessen Küsten einen imposanten Eindruck machen.

Recht so, einen imposanten — sagte der Squire — denn als die Römer unter Suetonius Paulinus, welcher der tapferste aller Feldherren war, so die Römer nach Brittannien schickten, und sie haben tapfere Leute hingeschickt, und, wie wir ohne Ruhm vermelden können, ihre tapfersten, als den Ostorius, welcher doch endlich in den Sümpfen von Merioneth umkam, woraus man sehn kann, wie alt die Sümpfe in Wales sind. Aber, um auf Suetonius Paulinus zurückzukommen, so schiffte er mit einer auserlesenen Legion nach Anglesea, so damals Mona hieß, und kam, weil die Priester in den heiligen Wäldern viel Römische Gefangene geschlachtet und Sonne und Mond beschworen hatten, daß sie eine Finsterniß eintreten ließen, obgleich es heller Tag war, doch

bei dunkler Nacht an die hohe Küste der Insel. Und oben an dem Rande standen alle Männer nackend und mit nackenden Schwertern und Speeren, und neben ihnen die Weiber mit fliegenden Haaren und die Fackeln in der Hand, und die Priester hatten sich die Häute der geschlachteten Gefangenen um den Leib gehangen und schleuderten Feuerbrände, so daß, wer nicht selbst des Teufels war, gegen solche Bezauberung nichts hätte thun können. Und die Römer erstaunten alle, und es wollte keiner landen. Aber Suetonius Paulinus ließ sich dadurch nicht schrecken, sondern ließ drei Cohorten, von denen er wußte, daß sie sich schon in den Sandwüsten Afrikas, als sie verdursten sollten, dem Teufel verschrieben hatten, zuerst stürmen; und so geschah es denn, daß die Römer mit dem Degen in der Faust die alte Insel Anglesea zuerst betraten. Aber sie mußten Schritt um Schritt mit Blut bezahlen, wie das der Römische Geschichtsschreiber Tacitus übergeht, wogegen er aber wohl beschreibt, wie die ruchlosen Cohorten die heiligen Eichenwälder umgehauen haben und die ganze Insel in Brand gesteckt. Aber das ward eine Fackel, die zum Himmel loderte und die Vergeltung heischte. Denn als noch die Stämme der Eichen glimmten, und die Wurzeln tief in der Erde brannten,

kamen Boten über Boten aus Brittannien und riefen um Hülfe, denn ganz Brittannien, wie aller Welt bekannt ist, war gegen die Römer aufgestanden, achtzig tausend Römer waren gefallen, und die Königin Boadicea, mit welcher wir durch die Mereditths von Cunan nahe verwandt sind, stand an der Spitze von hunderttausend Britten; und so kam es denn, daß schon einmal das Schicksal ganz Brittanniens von dem der kleinen Insel Anglesea abgehangen hat.

Einige der Gäste, welche nicht auf Brittische Abstammung Anspruch machen konnten, rühmten aus Gefälligkeit die Tapferkeit der alten Eingebornen, und Sir Morgan fand wieder Gelegenheit, das Wort zu nehmen.

Sehn Sie, es wird viel gefabelt von dem Ursprunge jedes Volkes, und die unwissenden Mönche des Mittelalters wußten zur Ehre ihrer Nation nicht genug zu lügen — davon aber sind die Brittischen, d. h. die Walischen Chronikanten frei. — Ich liebe, als Wälscher von altem reinem Geschlechte, auch die reine Wahrheit, und will nicht alle die Fabeln nacherzählen, welche man wohl erdichtet hat, und will auch nicht anfangen von so frühen mystischen Zeiten, wo man von der Geschichte noch gar nichts weiß; ich erzähle nur, was man gründ-

lich belegen kann, und ob der Name Brittannien von dem Gälischen Worte Brith, welches das Färbekraut Waid bedeutet, herstamme, indem sich damit meine alten Vorfahren im Zustande ihrer Nacktheit gefärbt haben, will ich nicht behaupten, da es ans Fabelhafte gränzt; und eben so wenig stimme ich denen bei, welche sagen, daß Brutus, ein Sohn des Sylvius, welcher wieder ein Sohn des Aeneas war, als er damals, nachdem er seinen Vetter, welchen er auf der Jagd für ein Schwein hielt, erschossen, aus Italien fliehen mußte und mit einem Haufen Trojaner in Albion landete, daß dieser Brutus die alten Könige Gog und Magog, so mit ihrem Riesengeschlechte in diesen Landen herrschten, überwunden und das Riesengeschlecht ausgerottet habe, und daß die Britten von diesem Brutus herstammten. Denn, obwohl dies historische Zeiten sind, so läßt sich doch nicht annehmen, daß die alten riesenhaften Einwohner, von denen wir noch den Teufelswall bei Pumfries sehen, von einem Haufen Trojaner sollten erlegt sein, anders als durch Zauberkünste, was sich aber wieder nicht annehmen läßt, indem die Trojaner bekanntlich in der schwarzen Kunst sehr zurück waren, und nicht einmal den Inhalt des großen Pferdes errathen konnten.

Ich bin vielmehr der Meinung, und denke auch darüber noch einen Traktat zu schreiben, daß Brutus sich friedlich mit dem Könige Gog vertragen und dessen jüngste Tochter in ihrer frühen Jugend geehelicht hat, welchem Beispiele die andern Trojaner folgten, woraus denn das Cumbrische Geschlecht entstanden ist, welches zwar nicht so groß wie die Riesen, aber doch viel größer als gewöhnliche Menschen war. Was aber den König Magog anbetrifft, so ist es sehr möglich, daß er, aufgebracht über diese Verbindung, den Gog und Brutus mit Krieg überzogen hat, und er mit seinem ganzen Heere umgekommen ist, was indessen —

Hier wurde der Redner unterbrochen. „Land! Land!“ ertönte es von beiden Schiffen, die Musikanten auf der zweiten Gondel spielten, und man erblickte, als sich die Schiffe plötzlich um einen Vorbug wendeten, die schöne Insel Anglesea weit ausgebreitet vor sich liegen. Von Finsternissen und Schrecken war nichts, selbst von den imposanten Ufern nur wenig zu sehn. Auf reiche Fluren, üppige Saatfelder in mannigfachen Schattirungen und zerstreute Waldgruppen schien die Frühlingssonne, welche indessen, da kein Wölkchen am Himmel stand und fast kein Windeshauch sich am Vormittage rührte, sehr brennend war. Man war zu

gespannt auf das Landen, als daß noch ein Gespräch hätte aufkommen, oder der Squire weiter gehört werden sollen. Innerhalb einer halben Stunde standen die Gondeln still. Die Bootsleute sprangen ins Wasser und trugen die Männer auf ihrem Rücken ans Land; Ginevra aber mußte sich auf einen eigends dazu eingerichteten Stuhl setzen, auf welchem sie, wie eine Meeresgöttin von den Tritonen, durch vier Schiffer ans Land getragen wurde.

Die brennenden Sonnenstrahlen nöthigten bald die Gesellschaft, sich tiefer in's Land in einen schattigen Buchenwald zurückzuziehen. Die Diener und Schiffer brachten allmählig den ganzen mitgenommenen Vorrath an Lebensmitteln und andern Bequemlichkeiten hierher. Das frischeste Grün bedeckte wie ein Sammtteppich den Boden, während die grünen Buchen sich zu den schönsten Laubenwölbungen über ihnen formten. Alles war Lust und Freude, und willig wurde der Vorschlag des Squire angenommen, für mehrere Tage, wenn die Witterung günstig bliebe, hier eine ländliche Colonie zu bilden. Während zu diesem Zwecke drei Zelte aufgeschlagen und zum Mittag eine lange schmale Tafel gedeckt wurde, zerstreute sich die Gesellschaft. Einige gingen ans Ufer und sammelten Muscheln, andere lagerten sich im schattigen

Grün, und noch andere ſtreiften tiefer in den Wald hinein. Zu den letztern gehörte Ginievra, welche mit ihrer Zofe, die in reichem Maße in den duftigen Gründen wachſenden Erdbeeren ſammelnd, waldeinwärts ging. Bertram glaubte indeſſen in ihren Blicken eine Aufforderung, ihr zu folgen, geleſen zu haben, und er zauderte nicht zu gehorchen. Er pflückte, ſo lange ſie im Geſichtskreiſe der Geſellſchaft blieben, emſig die Früchte der Erde, ohne ſich mehr zu erlauben, als die in der Hand geſammelten Beeren von Zeit zu Zeit in das Körbchen ſeiner ſchönen Führerin zu ſchütten; ſobald aber alle drei durch eine Höhe geſchützt wurden, ließen Bertram und Ginievra, wie auf gegenſeitige Verabredung, von ihrer Beſchäftigung ab, beider Augen waren in demſelben Augenblicke bedeutungsvoll auf einander gerichtet, und Ginievra ſprach:

Es wird ein Gewitter kommen, die Luft iſt ſchwül. —

Hier in dieſen abgeſchiedenen tiefen Gründen iſt es angenehm kühl.

Herr Bertram, meine Lage iſt furchtbar. — Noch nie empfand ich ein ſo beängſtigendes Gefühl, ich möchte an Ahnungen glauben — es liegt mir centnerſchwer auf dem Herzen, und wenn ich lächle, um in die allgemeine Luſt

einzustimmen, ist mir's, als beginge ich eine Sünde. — Fast hätte ich gestern nach der Rückkehr, jede Scheu überwindend, zu Ihnen hinaufstürzen und Sie um Rath fragen mögen. —

Mylady, ich müßte lügen, sagte ich, die unerwartete Erscheinung hätte mich nicht betroffen gemacht — ich wähnte ihn weit hinaus in fernen Zonen jenseits der Linie, und —

Ginievra fiel ihm ins Wort:

Ganz hingegeben der heitern Lust, welche der Frühlingshauch und der Anblick der Natur einflößten, scheuchten wir jeden Trübsinn lächelnd weg. — Da stand er vor uns, riesengroß auf dem alten Leichensteine, gleich der Erinnerung aus einer vergangenen furchtbaren Zeit. Seine Gestalt glühte im Abendrothe, und eine Höllenfreude schien aus seinem Gesichte zu lachen — nie wird mir der Anblick verschwinden. — Aber, es ist nicht Zeit, die schrecklichen Bilder noch einmal wieder vorzuführen. Sehnsüchtig habe ich nach dem Augenblicke verlangt, Sie allein zu sprechen.

Alle meine Kräfte, mein Leben steht zu Ihrem Dienste.

Nur Ihren Rath. — Ich fürchte, ich glaube, ich bin es gewiß, daß Nichols Plane brütet, — nein er will sie ausführen, — und was wäre für Nichols unausführbar? —

Mylady, weshalb hätte er den Winter über gezögert? — Er würde gesprochen haben auf dem Snowdon, als wir ihm begegneten, er schwieg aber, vielleicht selbst betroffen, es mag ein bloßer Zufall gewesen sein. —

Bertram! halten Sie mich nicht für so thöricht, das zu glauben, was Sie kaum wagen als Ihre Meinung auszusprechen. —

Mylady! — Bertram erröthete und verstummte.

Ein Zufall meinen Sie? — Er schwieg, ja er schwieg, aber in seinem Schweigen lagen tausend Drohungen, deren jede einzeln mich vernichten könnte. — Er sah uns — er schwieg — er sah mich zittern — er schwieg — er sah wie Sie mich, die ich der Ohnmacht nahe war, auffingen, ihm drohend entgegen traten — und schwieg; und er lachte uns nach, als wir flohen. Bertram, um Gottes Willen, bedarf es mehr, um Alles zu fürchten?

Auch Bertram schwieg, und Beide gingen eine Zeitlang, ohne ein Wort zu sprechen, in dem Waldgrunde weiter.

Auf jeden Fall — sagte endlich der junge Mann — brauchen Sie, Mylady, wegen der heutigen Partie nach Anglesea nicht besorgt zu sein. Der gefaßte Entschluß wurde so spät bekannt gemacht und so bald ausgeführt, daß

es nicht glaublich wird, James Nichols sollte davon Kenntniß haben, um uns hier zu beunruhigen.

Ginievra lächelte wehmüthig.

Ihr Trost ist leichter Art. — Die ganze Nacht und heut auf dem Wasser habe ich mit mir gekämpft, ob ich dem Oheim meine thörigte Neigung mittheile, um ihren traurigen Folgen zuvorzukommen? Aber wenn ich wieder bedenke, daß ich ihm nur eine tiefe Kränkung und doch vielleicht keine Hülfe bereite — zaudere ich.

Ginievra — Mylady, giebt es nicht noch ein Mittel? — Sie sagen, Nichols ist großmüthig, ich habe es selbst erfahren; hohen Sinnes — ich will in Toms dringen, mich zu ihm zu führen, ich will alle Künste der Ueberredung anwenden, ich will ihm alles bieten als Ihr Unterhändler. —

Unglücklicher! Sie kennen ihn noch nicht — ihm bieten — was denn? — ihn überreden — womit? — Wie er hohen Sinnes ist, eben so übt auch die Rachsucht ihre Macht über ihn aus. — Vor meinen Augen erschoß er den treusten Lieblingshund, weil er einmal anschlug, als er verborgen sein wollte. Der die Versammlung der Edelsten unseres Landes ermorden wollte, der keine Rücksichten mehr kennet, wenn seine Leidenschaft den Gipfel ihrer Höhe

erreicht hat — und so weit ist Nichols — er schwieg — er schwieg, — Bertram, wagen Sie sich um Gottes Willen nicht in seine Nähe.

Sie blickte, als wolle sie Athem schöpfen, nach einer mit großer Leidenschaftlichkeit ausgestoßenen Rede, in die Höhe, und rief:

Dort schlüpft etwas durchs Gebüsch — schon ist es verschwunden — mich dünkt es war die Gestalt meines Oheims.

Bertram blickte auf, sah aber nichts; er betrat eine wallartige Anhöhe, und wider Erwarten lag in geringer Entfernung das offene Meer zu seinen Füßen. Die Gegend kam ihm bekannt vor. Auf dem erhöheten Kreideboden des Ufers war eine üppige Vegetation von allen Dornstraucharten, und hie und da schoß ein wilder Birnbaum in die Höhe, so daß es Mühe für einen Fußgänger kostete, sich hindurchzuarbeiten. Auf Bertrams Erkundigung meinte seine Begleiterin, es werde dies eine hervorragende Spitze der Desel sein, die gewöhnlich den Namen des Kreidevorbugs führe, und welche, der Sage nach, zum Stapelplatz der Irländischen, Wälschen, und namentlich der Schleichhändler diene, die auf der Insel Man ihre Hauptniederlage haben. Almy, welche in respectvoller Entfernung den beiden Spatziergängern nachgeschlichen war, trat jetzt

in den Vorgrund und warnte, sich nicht weiter zu wagen, indem irgend eine versteckte Wacht der Bösewichter sie nicht für harmlose Spaziergänger ansehn, und auf irgend eine Art ihre Sicherheit gefährden könne. Ginievra, begierig, ihren Oheim zu treffen, wollte nichts davon hören, und auch in Bertram siegte die Neugier über die Besorgniß, indem er sich wohl erinnerte, daß hier die Hütte müsse verborgen sein, in welcher er nach dem Seesturm zuerst die Besinnung wieder gewonnen und so wunderbare Gesichter gesehn hatte. Beide, von der zitternden Zofe begleitet, bahnten sich daher durch das dichte Gestrüpp einen Weg, nicht ohne daß fast bei jedem Schritte Ginievras oder ihres Mädchens Kleid von den Dornen festgehalten und nur mit Mühe und Zeitverlust wieder losgemacht werden konnte. Endlich geriethen sie in eine kleine Felsenspalte. Diese wand sich, so daß man ihr Ende nicht sehen konnte, aber plötzlich war sie, grade wo man vermuthen durfte, den Ausgang nach dem Meere zu finden, mit Dornen, Moos, Reisig, Seegras von unten bis oben verstopft, und von oben herab wucherten Epheu, Nesseln, Stechpalmen, und einige Birnbäume neigten von beiden Seiten der Felsenspalte ihre Kronen so dicht verschlungen an einander, daß der

untere Theil der Felsenspalte ganz verdunkelt wurde.

Hier muß die Hütte der unglücklichen Gillie sein! rief Bertram leise, zu seiner Gefährtin gekehrt, aus.

Der Wahnsinnigen? fragte Ginievra in gleichem Tone; ehe aber Bertram noch antworten konnte, hörten beide vernehmbar hinter der Verstopfung einen Gesang, der indessen mehr an ein Brummen, als an die melodische Recitation eines Liedes erinnerte. Er suchte näher zu treten und riß behutsam — wie sehr auch Almy beim Versuche zitterte — einiges Gesträuch herunter. Eine von weiß getrocknetem Seegras geflochtene Wand ward jetzt sichtbar, und bald fanden sich auch zwei so große Ritzen, daß Bertram und Ginievra, ohne in die Gefahr zu kommen, entdeckt zu werden, den größten Theil des innern Raumes der Hütte übersehn konnten. Kein Lichtstrahl drang von oben oder den Seiten erleuchtend hinein, aber auf dem Heerde brannte ein Feuer, dessen zuweilen hell auflodernde Flammen die Wohnung der Alten in der ganzen furchtbaren Einsamkeit erblicken ließen, wie sie Bertram im vorigen Winter beim Erwachen aus der Betäubung gesehn hatte. Die Alte saß beim Spinnrocken in der Nähe des Feuers, und sah nur zuweilen

auf den über den Flammen hängenden Kessel, indem sie ein Wälisches Lied brummte, welches, nach der Melodie zu schließen, äußerst trüben Inhalts sein mußte. Ihr gegenüber saß auf dem Schemel, wie ein lebender Mensch, das Gerippe, und man konnte sich keine trostlosere Gesellschaft denken, als die Wahnsinnige auf der einen, den Todten auf der andern Seite. Zuweilen, wenn sie im Liede inne hielt, nickte sie ihm zu, wenn sie aber kein beantwortendes Zeichen bemerkte, ließ sie den Kopf sinken, und arbeitete dann emsiger als zuvor an der Spindel. Ginievra wollte jedoch bemerken, daß diese Eile mehr zerstörend als fördernd für die Arbeit sei.

Nach geraumer Zeit sprang sie auf, nahm den Kessel mit einer bewundernswürdigen Stärke vom Feuer ab, und setzte ihn mitten in der Stube auf den Boden. Mit einer großen Kelle rührte sie alsdann darin um, daß ein Rauch, dessen Gestank die Nerven angriff, aufstieg und sich durch die Hütte verbreitete. Sie lief und sprang nunmehr um den Kessel, indem sie ein Lied, dessen allein verständliche Refrain

Hoch ist der Galgen und tief ist die See,
Einer liegt unten und Einer in der Höh,

lautete, absang, und verrichtete alle die Gebärden, welche der Volksaberglaube und der Wahnsinn eines erhitzten Gehirns bei einer Geister-

beſchwörung nur eingeben können. Von dem auch durch die Ritzen der Wand dringenden Qualm wurde Ginievra ſo angegriffen, daß ſie, aller Anſtrengung ungeachtet, das plötzliche Hervorbrechen des Huſtens nicht unterdrücken konnte. Statt aber, wie ſie fürchtete, hierdurch verrathen zu werden, griff die Alte dieſe zufällige Erſcheinung, als eine durch ihre Vorbereitungen herbeigeführte auf:

Meckerſt du ſchon? — rief ſie, ohne ſich in ihrem Kreislauf um den Keſſel ſtören zu laſſen. — Meckerſt du ſchon nach deinem Braten, du Herr, da unten? Warte nur eine Weile noch. Die Gans ſchlachtet man nicht vor Martini, aber Martini kommt bald — bald — bald. — Gregory! Gregory! mein Sohn, ſteh auf, wach auf, ein wenig nur — dieſe und die folgenden Worte ſprach ſie mit ſehr leiſer Stimme — ein wenig werden ſie dir ja wohl erlauben, die Augen aufzuſchlagen, wenn du ſo lange geſchlafen haſt — du ſollſt nur ſehn, wie der Himmel blutroth wird, und der Strick wieder blutroth, den ſie dir um den Hals gebunden hatten — ach Gregory, wenn du doch hörteſt, es wird ſo viel Spaß geben, und ſo viel zu lachen, und die Leute, die ſich ſehr klug dünkten, die werden am meiſten betrogen ſein. — Ach Gregory, du hörſt ja nicht. —

Nachdem sie eine Weile schweigend umhergegangen war, lachte sie laut auf und rief mit einer kreischenden Stimme:

Morgan Walladmor! Morgan Walladmor! höre mich, höre mich, komme und höre mich — wenn du schläfst, ist's schlimm, und wenn du wachest, ists schlimm, — Morgan Walladmor! wache jetzt auf zur Stunde und sei ein Mann. —

In dem Augenblicke hörten die Lauscher auf der andern Seite der Hütte ein Geräusch, die Thüre klinkte, und Sir Morgan trat in die Hütte. Die Alte schrak zusammen, wie der Zauberlehrling, der die Geister ruft, aber noch so wenig seiner Kraft vertraut, daß er nicht an ihre Erscheinung glaubt. Bald aber faßte sie sich wieder und redete den Squire in dem Tone einer Gebieterin an:

Kommst Du, Morgan Walladmor?

Ich komme, Gillie Godber, um Dir eine Frage vorzulegen, die nur eine so weise Frau gut beantworten kann.

Und der vornehme Herr und der gestrenge Friedensrichter kommt zu einer so armen Frau, um Rath zu holen, die doch nur einen einzigen Sohn noch für den Galgen hergeben kann. — Gott grüß Dich, Morgan Walladmor, willst Du den Toms auch hängen lassen? — Immer

zu, ich brauche einen Boten, an den Gregory zu schicken, dem habe ich wichtige Dinge zu sagen. Du glaubst nicht, Morgan Walladmor, was für wichtige Geschäfte eine alte Frau hat, deren Sohn am Galgen hing. —

Der feste Squire schauderte, indessen nahm er sich zusammen, und der Ton seiner Stimme verrieth keine Besorgniß:

Gillie Godber! ich komme Dich zu fragen, wo Du mein Kind Edwin hingetragen hast?

Edwin? — Ach seid Ihrs, lieber Herr, Sir Morgan Friedensrichter? Wenn ich den Respect vergaß, so bitte ich um Vergebung; ich bin Euch vielen Dank schuldig, Ihr hattet ja die Gefälligkeit, Euch meines verirrten Sohnes anzunehmen, das wird Euch der gute Gregory noch im Himmel danken. O er ist eine dankbare Seele, und seine Mutter ists auch. Setzt Euch, guter, lieber Sir, da auf den Stuhl in der Ecke — setzt Euch doch — warum setzt Ihr euch nicht? — Ach da sitzt der grobe Mensch, der Gregory noch drauf, fort Mensch, auf, auf — der gestrenge Friedensrichter will da sitzen. — Ihr müßt nicht ungeduldig sein, er hört nicht gut, er sieht auch nicht recht, und mit dem Gefühl gehts auch nicht mehr sonderlich, alles seit dem Tage, wo Euer Herrlichkeit ihn hängen ließ. Lieber Gott, was doch für

kleine Umstände den Menschen im Leben verdrießen können. Glauben Sie's wohl, Sir Morgan? Gregory hat seit dem Tage kein Wort mit mir gesprochen.

Gillie Godber! Was ich an Dir gethan habe, hast Du reichlich an mir vergolten, denn so lange Du Deinen Sohn nicht gesprochen hast, habe ich auch meinen Sohn nicht gesprochen, habe seine Stimme nicht gehört, habe ihn nicht gesehen.

Du wirst ihn noch sehen — fuhr die Alte plötzlich heraus, und in ihrem Gesichte strahlte ein Feuer, welches an die Wuth der Griechischen Furien und die verstockte Bosheit der Hexen, wie sie unser nordischer Volksaberglaube ausmahlt, erinnerte.

Er lebt noch, Gillie Godber? — Beim Andenken an Deinen Sohn, sprich, sprich, ich will es Dir mit Golde aufwiegen — mein Sohn lebt — die Sterne lügen nicht — aber wo? sprich. —

Du wirst ihn bald sehn. —

Wohin soll ich meine Tritte richten, um ihn aufzusuchen?

Suchen, Du brauchst ihn nicht zu suchen, gestrenger Friedensrichter! Er wird zu Dir kommen, o er kommt gewiß und schlägt an's Thor. —

Weib, darin ſehe ich, daß Du eine Prophetin biſt, denn ſo heißts im Liede:

Wer hebt den Klopfer, wer ſchlägt an's Thor?
Ihn kann nur heben ein Walladmor.

Kannſt Du, alter Mann mit den blutrothen und blutweißen Haaren noch den ſchweren Klopfer heben? — Wie die Leute doch alle ſchwach werden! Aber wenn Du den Riegel noch feſt vor Dein Thor ſchieben könnteſt, würde es beſſer für Dich ſein. — Sieh, das kommt alles vom Alter her, Du brauchteſt Dein Schloß nicht brennen zu ſehn, Deine Perlen würden Dir nicht geraubt werden, und Du könnteſt, wie der Drache auf ſeinem Golde liegen, wenn Du noch ſo ſtark wärſt, den Riegel vorzuſchieben. Du armer alter Mann — ſie haben wohl Deinen Sohn gehangen, ſonſt könnte der es thun — oder werden ſie ihn erſt hängen? —

Weib, Weib! kannſt Du denn nie vergeſſen —

Bei dem Worte fuhr die Wahnſinnige in die Höhe, als träte plötzlich ein Bild ihr lebendig vor die Seele, und ſie ſprach ſehr ſchnell:

Vergeſſen! Ja, ich habe vergeſſen, vergeſſen — Morgan Walladmor, was führte Dich hierher in die Wildniß Angleſeas? — Morgan Walladmor, dein Schloß brennt, — ſie ſtürmen

dein Schloß — sie rauben Dir Perlen und Gold und was Dir am liebsten ist auf Erden — ich habe es vergessen Dir zu sagen — kehre um, Unglückseliger — kehre um, denn du magst zu spät kommen — und siehst nichts als die leeren Mauern. —

Weib! sprich — ist es Wahnsinn, den Du redest — was ist es? — Wer stürmt mein Schloß, in das nie ein Feind eingedrungen ist?

Niklas, Niklas — kennst Du ihn — der blutige Niklas.

Niklas ist, wie ich sichere Kunde habe, aus Europa fortgesegelt.

Aber er ist wiedergekommen, und stürmt, so wahr die Sonne am Himmel leuchtet, heut Nacht Dein uralt Meeresschloß. Es sind furchtbare Leute in seiner Bande. Eile, eile, Morgan Walladmor, oder Du findest die leeren Mauern, den Aschenhaufen. Eile, du gerechter Mörder, und richte und henke; die alte Gillie Godber wird jauchzen.

Durch die Nacht des Wahnsinns strahlte das Licht der Wahrheit hindurch. Während die Alte mit immer lauterer Stimme rief: Eile! eile! ergriff sie auch den Squire. Ohne weiter zu sprechen, machte er der Alten ein Abschiedszeichen, riß die Thüre auf, und man hörte ihn draußen mit eben solcher Schnelligkeit

und Ungestüm über die den Eingang verbergenden Verzäunungen hinwegsetzen, als er sich zuvor behutsam und ohne Geräusch mußte bis zum Eingang hindurch geschlichen haben. Die Alte starrte eine Weile unverwandten Blickes nach dem Ausgange, und brach dann in ein so furchtbares Gelächter aus, daß es ihre letzten Kräfte zu verzehren schien, denn sie sank zuletzt auf den Sessel zurück, und es dauerte einige Zeit, ehe sie zu ihren vorigen Beschäftigungen zurückkehrte.

Wenn auch weniger stark hinsichts der äußern Wirkungen, so hatte diese Scene die Zuhörerin draußen doch nicht minder angegriffen. Ohne ein Wort zu äußern, deutete Ginievra, nachdem sie sich wieder ermannt hatte, ihrem Begleiter an, daß sie fliehen, und eilig fliehen müsse. Er bot ihr seinen Arm, und schweigend eilten beide aus der Felsenspalte auf die Höhe hinaus. Hier mußte die zarte Lady einen Augenblick inne halten, um Athem zu schöpfen und neue Kräfte zu sammeln. Auf Bertram gestützt, blickte sie hinaus auf das Meer. Der Anblick desselben gewährte aber keine Erfrischung, denn die Luft war sehr schwül geworden und am fernen Horizont zogen einzelne schwarze Wölkchen herauf, welche im Wasser sich wieder abspiegelten. Die Wanderer traten,

da ihnen kein näherer Weg bekannt war, in die Waldschlucht, durch welche sie hergekommen waren, hinunter, und eilten in deren Schattenwölbungen dem Versammlungsorte zu. Ehe sie noch die Mitte erreicht hatten, tönten ihnen schon aus der Ferne die rufenden Stimmen: „Ginievra!“ — „Lady Ginievra!“ — Herr Bertram!“ entgegen; und als der lichter werdende Wald die Aussicht aufs Meer erlaubte, sahen sie die Tafel und die Zelte abgebrochen, die Segel der beiden Barken aufgespannt, und Alt und Jung, Herren und Diener waren beschäftigt, die ausgenommenen Utensilien ins Schiff zurückzutragen.

Der Squire eilte ihnen entgegen, drückte seine Nichte an die Brust, und erzählte mit wenigen Worten, daß bei längerer Abwesenheit von dem heimathlichen Schlosse ihnen Gefahr drohe, und sie daher noch heute bei günstigem Winde Walladmor-Castle erreichen müßten. Ginievra und ihr Begleiter spielten nicht die Rolle der Unwissenden. Sie halfen, eilten, bestiegen das von den Schiffern eben losgemachte Boot, und in wenigen Minuten stießen beide Gondeln vom Ufer ab, ohne daß diesmal, wie bei der Ausfahrt, die Spielleute einen lustigen Tusch geblasen hätten.

Es hatte sich ein günstiger Wind eingefunden,

der die Seegel voll anschwellte und die Gondeln bald ins hohe Meer trieb. So sehr dieser Umstand auch die Gesellschaft erfreute, schien er doch auf den Gesichtern der Schiffer nur Besorgniß zu erzeugen. Einer oder der andere stand auf, um mit eigenen Sinnen das wahrzunehmen, was er aus allen äußern Anzeichen schließen konnte. In der That trug auch der Wind die Natur desjenigen an sich, welcher nach einer großen Gewitterschwüle dem Ausbruche des Unwetters vorangeht. Indessen blieben die schwarzen Wolken noch immer klein und weit entfernt, die Sonne strahlte an dem großen blauen Horizonte, und der Wind kühlte angenehm die drückende Hitze, so daß die schnelle Wasserfahrt zu den angenehmsten würde gehört haben, wenn nicht andere Besorgnisse den größten Theil der Gesellschaft befangen hätten. Es waltete eine unangenehme Stille in dem herrschaftlichen Kahne ob, kein Gespräch wollte aufkommen; und der Squire forderte endlich Ginievren auf, um die Gäste zu zerstreuen, ein Lied zur Harfe zu singen, welche man, um die ländliche Lust auf der Insel vollständig zu machen, mitgenommen hatte. Die junge Dame, welche, wie in Starrsinn versunken, vor sich hingeblickt hatte, ergriff die ihr dargebotene Harfe, ohne ein Wort zu sagen, stimmte sie,

und begann folgendes Lied, welches vielleicht nur als Nachklang der Gedanken, welchen sie sich überlassen hatte, gelten mochte, obgleich es eine alte im Volke bekannte Ballade aus den Distrikten des Snowdon war. Der Squire behauptete, sie stamme aus sehr alten Zeiten, ihre gegenwärtige Form mochte sie aber erst neuerdings erhalten haben, und vielleicht hatte Lady Ginievra selbst einigen Antheil an den zarteren Umbildungen eines Originals, welches selbst Parry, weil es ihm zu rauh dünkte, in seine Relics of ancient poetry nicht aufgenommen hat, wiewohl es sich schon in dem Manuscript-Folio-Bande befindet, aus welchem der gelehrte und gefühlvolle Antiquar die meisten alten Gesänge, oder wenigstens deren Lesarten, entnommen hat.*)

Lustig ist es im grünen Mai,
Weil die Erde sich kleidet neu;
Lustig ist's dann in Walladmors Haus,
Weil die bösen Geister weichen hinaus.

---

*) Es wäre überhaupt zu wünschen, daß dieser Schatz alter Lieder wörtlich abgedruckt würde, da selbst Parry, trotz seiner Vorliebe für die antike Einfalt, einzelne unverzeihliche Abänderungen sich erlaubt hat.

A. d. Ü.

Vieles iſt durch Zauber gebannt
Im uralt Wäliſchen Chriſtenland.
Aber es giebt kein Zauberthor
Feſter als in Schloß Walladmor.

Im Winter, Herbſt und Sommers-Lauf
Hebt Jedermann frei den Klopfer auf;
Aber im Frühling will das Eiſen
Nur des Hauſes Erben Dienſt erweiſen.

Nur die adlig, männlich, rein
Aus Walladmors altem Stamme ſein,
Können den ſchweren Klopfer frei
Heben und klopfen im Monat Mai.

Das hat Walladmors Enkeln verliehn
In der grauen Vorzeit einſt Merlin;
Und der Zauber wird ewig währen,
Bis am Eiſen der Roſt wird zehren.

Sir Urban war mit vielen Chriſten
Hinausgezogen nach Südens Küſten;
Sechs Jahr war er aus Walladmor,
Im ſiebenten ſprengte er wieder vors Thor.

Der auszog, war ſtolz, mild und gut,
Der wiederkehrte, von ſchwarzem Blut;
Der auszog, betete ſpät und früh,
Der einzog, trat in die Kirche nie.

In Winter-, Herbſt- und Sommers-Zeiten
Thät er oft durchs Schloßthor reiten,
Aber im Maimond, ſpät und früh,
Ritt er durch Walladmors Pforte nie.

Im Maimond einst um Mitternacht,
Als der Mond stand leuchtend in heller Pracht,
Hob draußen ein Pilger den Klopfer auf,
Und ließ ihn dröhnend fallen darauf.

Er hob ihn noch einmal hoch empor,
Und er fiel dröhnend an's Eisenthor;
Zum drittenmal schlug er ihn also stark,
Daß es dröhnte bis zur Sächsischen Mark.

Wer hebt den Klopfer, wer schlägt an's Thor?
Ihn kann nur heben ein Walladmor.
Die Burgleute öffneten jauchzend das Thor,
Eintrat Sir Urban Walladmor.

Durchs offene Thor aus Walladmor-Haus
Kroch ein stinkender Kobold hinaus;
Sir Urban schwang den Klopfer frei,
Und rief, es lebe der Monat Mai!

Lustig ist es im grünen Mai,
Weil die Erde sich kleidet neu,
Lustig ist's dann in Walladmors Haus,
Weil die bösen Geister weichen hinaus.

Als der letzte Ton verklungen, ertönte kein Beifall, wie man es in Gesellschaften gewohnt ist, wenn eine Sängerin, aufgefordert, ein Lied zum Besten gegeben hat. Das Stillschweigen deutete aber diesmal kein Mißfallen, sondern eine Theilnahme an, welche so innig war, daß sie nicht in gewöhnlichen höflichen Worten sich Luft machen wollte. Die Gesellschaft war mehr

oder minder mit dem Familienunglück des Squire vertraut; und wenn Alle vor kurzem durch ihn selbst von der drohenden Gefahr unterrichtet waren, und dazu die ernsten Züge der Sängerin anblickten, so erklärte es sich von selbst, wenn Alle schwiegen und die Köpfe senkten.

Es sollte eigentlich ein frohes Lied sein — sagte der Squire — und es wurde sonst in den Hallen meiner Burg von den Minstrels gesungen, wenn eine drohende Gefahr glücklich vorübergegangen war; aber heut zu Tage klingt es nur traurig, und erinnert an alles Verlorne — wenn es uns auch Hoffnung giebt für das Wiedergewinnen — setzte er leise hinzu.

Schon lange hatte man den Steuermann der Gondel am Steuer aufrecht stehen und unverwandt hinausblicken sehn, jetzt trat er an das Schiffszelt, und sagte:

Sir Morgan, man kann jetzt mit bloßem Auge die nächste Spitze von Wales entdecken. Segeln wir drauf los, so erreichen wir das Land noch bei guter Zeit.

Weshalb, Steuermann? — Wir haben von dort noch einen Weg von drei Meilen zu Lande bis zum Schloß, entweder den beschwerlichen, unten auf den Steinen, wo wir der Fluth ausgesetzt sind, oder oben am Rande des Felsens, wo Wald und Schlucht uns hindern.

Wären wir auch insgesammt rüstige Fußgänger, könnten wir das Schloß doch nicht vor Mitternacht erreichen.

Der Steuermann schüttelte den Kopf, blickte hinaus und sagte dann:

Nun, mit Gottes Hülfe segeln wir noch unter den schwarzen Gewitterwolken fort und kommen bis zum Schloß, wenns finster wird; ich bin auch nie gewohnt, furchtsamer zu sein, als die Passagiere, die ich fahre, aber —

Aber? fragte der Squire.

Wenn die Wolken gießen und es blitzt, ist die Brandung an Walladmor-Castle furchtbar. Sie hat zu solcher Zeit den Felsen, auf welchem der Kerkerthum steht, ausgehöhlt, und aus der schmalen in die Felsen gehauenen Treppe wird beim Gewitterregen oft ein Wasserfall.

Dann steigen wir durch die Schlucht in die Höhe, eine halbe Stunde jenseits des Schlosses.

Noch immer schien der Steuermann bedenklich, und hob dann noch einmal das Segeltuch an der einen Seite in die Höhe. Nachdem er sich eine Weile hinaus gelehnt hatte, zog er den Kopf wieder zurück und sprach, aber mit noch immer auf das Meer gerichteten Blicken:

Ja, ja, es ist gewiß ein Schiff — es mag

schon lange zwischen Wales und Irland kreuzen, aber jetzt segelt's grade drauf los. —

Was soll das bedeuten? fragte der Squire.

Was es bedeutet, ich weiß es nicht, aber wenn wir grade auf das Schloß zusegeln, stoßen wir mit dem Schiffe zusammen.

Fürchtest Du Dich, alter Schiffer, auf dem weiten Meere nicht auslenken zu können.

Ich — behüte, — aber wenn das Schiff nur nicht auf uns los stößt.

Kannst du unterscheiden, was es für ein Schiff ist — es ist ja viel zu entfernt.

Das nun grade nicht, Sir Morgan — aber ich glaube es doch zu kennen. — Wenn ich nicht irre, ein Französisches Schiff.

Wir sind ja mit den Franzosen in Frieden. —

Mit den Franzosen — mit Frankreich, ja — aber mit allen Franzosen — ich weiß viel, woher ichs weiß — aber ich glaube das Schiff von Alters her zu kennen — und da möchte ich ihm nicht viel trauen — zumal wenn ich auf offnem Meere dem Capitain begegne.

Du bist ein grauer Sünder, Ralph Sainswood, und warst einmal, wie ich gut weiß, ein gefährlicher Mensch an der Küste, — aber jetzt hat Dich Niemand angeklagt, und ich bin hier auf der See nicht Friedensrichter, — jetzt frage ich Dich auf Dein Gewissen: Ists gefährlich,

mit dem Schiffe auf einsamer See zusammen zu treffen?

Gestrenger Herr — sagte nach einigem Besinnen der Steuermann — ich möchte Niemand rathen, es aufs Gerathewohl ankommen zu lassen.

Der Squire schwieg einige Augenblicke nachdenkend und begann alsdann:

Meine Herren und werthen Gäste. Gefahren verschweigen, die Jedermann ahnet, ist gefährlicher, als sie offen mittheilen. Wir wissen alle, daß heut Nacht oder Abend von dem verwegensten Bösewichte, welcher je unsere Küste betrat, ein räuberischer Angriff auf mein Schloß, welches, unvertheidigt, so viele unserer Lieben und Angehörigen umschließt, unternommen werden soll. Segeln wir, bei günstigem Winde, ohne die Schrecken des Wetters zu achten, auf Walladmor-Castle los, so ist Hoffnung, daß wir mit vereinigter Kraft den Ueberfall abwenden. Es ist aber nicht zu leugnen, daß eine doppelte Gefahr auf dieser Seefahrt uns begegnet. Ein Unwetter zieht heran, und ein verdächtiges Schiff, vielleicht in Verbindung mit dem verwegenen Bösewicht, kreuzt auf dem Meere und unserm Wege. Demnach bin ich, meines Theils, der Meinung, zu wagen, da nur auf diesem Wege den Nachtheil abzuwenden

möglich wird; in Momenten, wie dieser, pflegten aber meine Vorfahren mit ihren Verbündeten gemeinsamen Rath zu pflegen, und unterwarfen sich gern, wenn es den eigenen Vortheil galt, den gefaßten Beschlüssen.

Einstimmig trat man der Meinung des Friedensrichters bei, indem sich alle bereit erklärten, wenn das verdächtige Schiff sich Thätlichkeiten erlauben sollte, mit bewaffneter Hand zu widerstehen. Der Squire behauptete noch, daß vielleicht auf diese Weise dem Angriff auf das Schloß ganz vorgebeugt werden könne, wenn, wie sehr zu vermuthen stehe, dessen seltsame Bewegungen mit der gefährlichen Absicht des Verbrechers in Verbindung ständen. Im gemeinsamen Schiffsrathe ward nun noch der Vorschlag gemacht, auf der zweiten Gondel Lady Ginievra mit ihrer Zofe nach der genannten Landspitze einzuschiffen, damit, wenn ein Gefecht erfolgen sollte, sie wenigstens gesichert wäre. Der Squire war aber selbst dagegen, indem der Weg von der Landspitze aus bis nach dem Schlosse so beschwerlich sei, daß eine zarte Dame ihn unmöglich unternehmen könne. Ueberdies sei auch Gefahr, wenn sie den Weg dennoch antreten wollte, daß sie in den Uferschluchten der dort vielleicht versteckten Rotte in die Hände fallen möchte; eine gehörige Be-

deckung aus der Gesellschaft ihr mitzugeben, würde aber theils wenig fruchten, theils nicht möglich sein, wenn man nicht beide Gondeln von den Armen, welche zur Zeit eines Sturms durchaus nöthig wären, entblößen wolle. Auch Ginievra selbst erklärte sich fest und entschlossen, das Schicksal ihres Oheims, der Freunde und Gäste zu theilen, und man hätte bemerken können, daß sie bei der Vorstellung des Squire, auf dem Uferwege könne ihr der Verbrecher begegnen, lebhaft zusammen schauderte.

Demnach wurde der Steuermann von dem festen Entschlusse unterrichtet. Der Wind blies immer stärker, und die bunt geschmückten Gondeln glitten mit großer Schnelligkeit über das weite Meer, welches jetzt keinem klaren Spiegel mehr glich, indem die Silberwellen immer höher und höher an den Rand der Schiffe schlugen.

Viertes Kapitel.

Wer nennt? — Du Sclav der Wollust nicht,
Der sich beim Anblick eines Sturms erbricht;
Du, Herr und Knecht von läppischem Vergnügen,
Dem Schlaf und kein Vergnügen kann genügen —
Wer anders nennt — als er, der selbst, umgaukelt
Vom Wellenschlag, sich auf der Wog' geschaukelt, —
Die hohe Lust, der Wollust höchsten Rausch —?

Byron. Der Corsar.

Wenn die Seemöven schreiend an's Land fliegen, ist es das Zeichen des nahenden Sturmes. Hätten die Schiffenden auch diese Vögel nicht in großen Schaaren über ihre Häupter fliegen sehen, würden sie diesmal auch darohne die Nähe des Sturmes haben ahnen können, denn die unruhigen Wellen waren mit silberweißen Rändern bedeckt, und der Himmel vor ihnen war von den in immer größerer Anzahl herumgezogenen schwarzen Wölkchen jetzt so bedeckt, daß er nur licht wurde, wo dann und wann ein Blitz leuchtete. Aber auch außer

diesen schreckenden Anzeichen sind die Vögel, wenn sie schreiend über die Schiffe landwärts fliehen und ihre Angst den Menschen mittheilen, eine peinliche Erscheinung.

Die Gondeln flogen über die hohen Wellen, bald auf dieser, bald auf jener Seite überliegend; schon konnte man in weiter Entfernung die Küste entdecken, aber die Schiffer waren zweifelhaft, ob sie noch länger die Segel sollten aufgespannt lassen. Es ward bereits schwer, vor dem Tosen und Sausen die einzelnen Stimmen zu hören, welche sich indessen dafür entschieden, noch weiterhin den Vortheil des Windes zu benutzen. Indessen spürte man in der Gesellschaft selbst schon die Wirkungen des Sturmes. Einige an Seefahrten nicht gewöhnte Gäste waren genöthigt, sich mit dem Kopf über Bord zu legen, und verdankten es nur einigen Hausmitteln, daß sie nicht ganz die Besinnung verloren. Indessen trat der Squire mit einigen Besonneneren auf das Verdeck der luftigen Kajüte hinaus, vielleicht um durch seine Anstalten und Berathungen nicht den andern Theil der Gesellschaft in fruchtlose Besorgniß zu stürzen.

Um Gottes Willen — sagte er, nachdem er sich einige Minuten nach dem helleren Theil des Horizontes und Meeres, den sie verlassen hatten, umgeblickt hatte — irre ich nicht, so

schifft ein ganz kleiner Kahn von Anglesea her. —

Gewiß, — sagte ein Anderer, — und wir sollten schon muthlos sein?

Sehn Sie jetzt nicht nach dem Kahne hinter uns — rief mit einem male der Steuermann — sondern auf das Schiff vor uns.

Man drehte sich um, und der Squire erblickte zu seinem Erstaunen das Schiff, welches gegen Ende des vorigen Kapitels so manchen Grund zur Besorgniß gegeben hatte, kaum auf Kanonenschußweite entfernt:

Was bedeutet das? rief er, zum ersten Male scheinbar betroffen, aus. Die Männer drängten sich hinauf, man rieth, sprach, der Sturm tobte, Keiner aber faßte einen Entschluß. In diesem Augenblicke zeigte sich die Geistesgegenwart des Squire. Er drängte die müßigen Zuschauer in die Kajüte zurück, da sie draußen nur den Platz beengten, es auch hier schwerer wurde, sie anzureden; drinnen aber ergriff er das Wort, und Alle bewunderten die Festigkeit des Greises, welche sich in seinem Gesichte und ganzen Benehmen aussprach, das doch sonst in ruhigen Zeiten so mannigfaltige Gelegenheit zu komischen Bemerkungen gab:

Werthe Gäste! die Absicht des Schiffes scheint feindlich zu sein. — Wir müssen auf

Alles gefaßt sein, auch auf unsre Vertheidigung. — Deshalb ist es nöthig, daß wir uns theilen. Ich werde die andere Gondel besteigen, und wer mit mir es will, den heiß' ich willkommen — in dieser Gondel schifft meine Nichte, und wer sie beschützen will, ohne Verzug an's Land. Wir folgen, aber wir sind auf einen Angriff gefaßt.

Wäre die Gesellschaft auch aus entschloßneren Männern und Seeleuten, als dies der Fall war, zusammengesetzt gewesen, so würde doch ein Beschluß, wie dieser, ohne Zaudern befolgt worden sein. Nur Ginievra wollte widersprechen und auch der Gefahr eines Angriffes trotzen; der Gründe gegen ein solches fruchtloses Wagestück waren aber so viele, daß auch schon einige davon hinreichten, sie jetzt, wo es schnelle Ausführung galt, zu überzeugen. Die größte Mühe verursachte die Annäherung der zweiten Gondel. Sobald diese aber bewirkt war, wollte auch die ganze Gesellschaft hineinsteigen, um das etwanige Abentheuer mit dem Squire zu bestehen. Es wurden deshalb alle Geräthschaften und Instrumente aus dieser Gondel in die andere geschafft, um den schlagfertigen Männern Platz zu machen. Nachdem der Squire fast alle Freiwillige hatte hinübersteigen lassen, setzte auch Bertram schon den

Fuß über Bord. Plötzlich aber zog ihn Sir Morgan zurück:

Mit Nichten, Herr Bertram, Sie bleiben bei den Frauen. Ihnen vertraue ich meine Ginievra — ich weiß Sie sind besonnen, wenn es gilt, und glauben Sie nicht, daß Ihre Partie eine ganz gefahrlose ist.

Bei diesen Worten schwang sich der alte Mann mit einer bewunderungswürdigen Geschicklichkeit in den andern Kahn; im nächsten Augenblicke trennte eine Welle beide Fahrzeuge, und Bertram fand keine Zeit, sich zu bedenken, ob er bei freiem Willen der rühmlichern Partie auf jenem Schiffe, oder der anziehendern auf dem, wohin ihn der Wille des Squire versetzte, den Vorzug geben würde. Ueberhaupt war wenige Zeit zum Denken und Bemerken, denn während der Wind die vollen Segel mit gewaltiger Macht anschwellte, flog seine Gondel so schnell, daß er von der des Squire nur sehen konnte, wie die Mannschaft die zeltartige Kajüte herunter riß, die Segel theilweise einzog und Ruder auslegte. Bald aber schaukelten die Wellen dergestalt, daß er seine ganze Kraft anstrengen mußte, um nur auf das Acht zu geben, was ihn zunächst anging.

In seinem Schiffe befanden sich außer dem Steuermann, zwei Schiffern, und Toms, nur

Gl-

Ginievra und ihr Kammermädchen. Diese, von Furcht übermannt, lag ihrer Gebieterin zu Füßen und umklammerte ihre Kniee, während Ginievra, fast unbeweglich, in einen Reise-Pelzmantel dicht eingehüllt, nahe am Bord des Schiffes saß. Ihr Gesicht war bleich, verrieth aber keine der krampfhaften Zuckungen der Furcht, welche das ihrer Dienerin, wenn diese sich, durch einen stärkern Ruck oder einen Donnerschlag erschreckt, aufrichtete, um die Wirkungen oder den Grund zu erfahren, charakterisirte. Der Wind spielte in ihren reichen Locken, und Bertram, wie auch die Schrecken der Natur ringsum tobten, schien in ihren Anblick verloren, und sprach es bei sich aus, daß man wünschen könne, um den Gewinn eines solchen Geschöpfes, auch den Kampf mit den Elementen und allen Verhältnissen, welche der Mensch erfunden, zu wagen.

Die Donner rollten, die Blitze zuckten und fuhren in die hoch aufzischenden Wogen. Es war einer der furchtbarsten und zugleich schönsten Augenblicke, wenn man bei ihrer magischen Erleuchtung den weißen Silberschaum der unübersehbaren Wellen bis in die weite Ferne erblickte. Aber für die Schiffenden war es nicht zur Lust geschaffen; denn da der Kahn bald hier, bald dort überlag, da der Sturm oft mit

so unbändigen Stößen ihn vorwärts und gegen die hohen Wellen trieb, daß jeden Augenblick Gefahr vorhanden war, er werde ihn ganz in den Grund stoßen, so mußte jedermann seine ganze Aufmerksamkeit darauf richten, nur fest auf seinem Platze sich zu erhalten. Wären auch nicht die Regengüsse von oben gekommen, so hätten doch schon die von beiden Seiten bei jeder Bewegung überschäumenden Wellen die Schiffenden durchnäßt. Wenn aber der Kahn eine der großen heranwogenden Wellen vermöge der Kraft des Windstoßes durchbrach, so war der ganze Kahn auf Momente unter Wasser gesetzt. Oft hätte Bertram, wenn er die Leiden der schönen Ginievra sah, zu ihr springen und ihr beistehn mögen, und nur die Ueberzeugung, daß er nichts helfen könne, ließ ihn einen ruhigen Zuschauer ihrer Noth abgeben. Als der Sturm auf Momente etwas nachgelassen hatte, hörte er neben sich einen Schiffer zum Steuermann flüstern:

Lange gehts nicht mehr. Der Sturm wird stärker. Ob wir die Segel einziehn?

Wozu? war die Antwort. Mit Segel bringen wir vielleicht den Kahn noch durch, darohne nimmermehr. Wir sind zu wenig zum Rudern und die nächste Welle begräbt uns, — und — brummte er in den Bart — Einer von uns muß doch dran glauben, denn

wir sind unser sieben beim Sturme in einem Kahn.

Wenig getröstet von diesem Zwiegespräch, richtete Bertram seinen Blick auf die Lady. Ihr Auge begegnete dem seinigen:

Bertram! sagte sie, und die Schwäche ihrer Stimme verkündete, daß es sie einen Kampf koste, ihre Angst zu verbergen, — Bertram, sehn Sie meinen Oheim? — Sehn Sie die andere Gondel?

Es ist unmöglich, durch die Finsterniß der Elemente Gegenstände von der Entfernung zu unterscheiden — doch, dünkt mich, sehe ich eine größere schwarze Masse im Hintergrunde, es wird das Schiff sein.

Mylady, sagte der Steuermann, die Andern kommen durch. Es sind viel Hände und viel Ruder, aber wir —

Hier schrie das Kammermädchen laut auf, den Zusatz ahnend.

Still, Almy, wir stehn in Gottes Hand — und sind auch gar nicht mehr weit vom Ufer. —

Die Schiffer schwiegen; in dem Augenblicke aber leuchtete ein Blitz und zeigte in der Entfernung das hohe Ufer, ein anderer Blitz, noch weiter landeinwärts, ließ auf einen Moment das thurmreiche Schloß deutlich erkennen.

Gottlob! sagte Bertram.

Es ist noch weithin — rief der Steuermann — drei Büchsenschüsse — den andern Theil der Rede übertäubte ein rollender Donnerschlag. Mit diesem zugleich erneute sich die Wuth des Sturmes, der Kahn schoß unter Blitz und Donner durch eine berghohe Welle, und als er glücklich hindurch gekommen war, sank er in eine bodenlose Tiefe. Almy warf sich nieder, umpackte ein Segel und kreischte aus allen Kräften; selbst Ginievra verlor soweit die Besinnung, auf- und auf Bertram zuspringen zu wollen, indem sie mit bittender Stimme rief:

Bertram! Bertram!

Im nächsten Momente hatte aber die Fluth den Kahn thurmhoch auf eine neue Welle hinauf gehoben. Hier faßte ihn der Sturm. Ein Windstoß warf sich in die vollen Segel und der Kahn stürzte um, ein willenloses Spiel der Wellen. Nur so viel hatte Bertram, als er in die Tiefe stürzte, noch gesehn, daß Ginievra, welche aufgesprungen war, um zu ihm zu eilen, weit hinab geschleudert worden war, noch ehe die ganze Wucht des Kahnes umstürzte.

Bertram, ein geübter Schwimmer und leicht gekleidet, arbeitete sich bald wieder in die Höhe. Auf der Spitze einer landwärts gehenden Welle liegend, hatte er das Glück, eine

weibliche Gestalt vor sich, von einer andern Welle getragen, zu erblicken. Einmal in die Tiefe geschleudert und wieder empor gehoben, sah er sie zum zweitenmal. Obgleich sie nicht schwamm, hielt sie sich doch vermöge ihrer wallenden Kleider und einiger Anstrengung, welche die Natur uns lehrt, über dem Wasser. Es war Ginievra. Bertram hörte nicht auf das Angstgeschrei der Schiffsgenossen hinter ihm. Mit mehr als menschlicher Kraft überflügelte er die Schnelligkeit des Elementes und erreichte die Lady in dem Augenblicke, wo die Besinnung sie zu verlassen schien; denn ohne Anstrengung ihrer Arme und Glieder, wurde nur der Körper von der Kraft der Wogen fortgetragen. Wir lesen häufig in Romanen, wie irgend ein edelmüthiger Mensch einem ins Wasser Gefallenen nachspringt und ihn ans Land trägt, entweder indem er ihn mit dem einen Arme umfaßt und mit dem andern die schwimmartigen Bewegungen macht, oder indem er ihm zuruft, sich an seinen Füßen festzuhalten, und ihn so herauszieht. Wer aber irgend Kenntniß vom Schwimmen hat, weiß, daß ein solches Verfahren ganz unmöglich ist. Auch der stärkste Schwimmer hält es nur minutenlang aus, wenn er einen Körper mit der einen Hand umfaßt, mit der andern beiden zugleich

fortzuhelfen. Noch größer aber ist die Gefahr, wenn der Verunglückte noch bei Besinnung ist. Die Todesangst läßt ihn nichts bedenken, sondern nur das ergreifen, was ihm instinktartig als das Beste erscheint. Er packt mit Riesenkraft seinen Erretter an, raubt ihm dadurch alle Kräfte und Mittel, und statt sich zu retten, reißt er oft seinen Helfer mit sich in die Tiefe. Es ist daher die erste Regel aller Schwimmer, außer dem Bereich des Verunglückten im Wasser zu bleiben, und nur durch einzelne Stöße ihn über dem Wasser zu erhalten zu suchen, geht aber dies nicht, ihn bei den Haaren zu ziehen.

Als Bertram bis zu Ginievras Seite gekommen war, und die aufgelöste spannungslose Gestalt ihm verkündete, daß sie ohne Besinnung sei, wäre es für ihn das Leichteste gewesen, sie bei ihren loose umherwallenden reichen Haaren zu ergreifen und mit sich fortzuziehen; er vermochte es aber nicht über sich, das schönste, anmuthvollste Wesen so zu behandeln. Er umfaßte daher ihren Körper mit dem linken Arme, und mit dem rechten und den Füßen rudernd, schwamm er so lange es seine Kräfte vermochten. Er hörte nicht auf das Ungewitter über ihm, nicht auf das Toben des Meeres. Als er schwächer wurde, ließ er auf kurze Zeit seine schöne

Last wieder los; aber er durfte, wenn er beständig auf sie Acht hatte, nicht in Sorgen sein, denn das Meer trug sie kräftiger als sein Arm. Was brauchen wir ferner zu schildern, unter welchen Abwechselungen er die ihm heiligste Pflicht vollzog? Ihm ward das Glück, daß sie keine längere Anstrengung forderte, als seine Kraft ausdauerte. Schneller als er es hoffen konnte, hatten die Wellen ihn getrieben. Auf seinen Versuch fand er unter sich Grund. Er trat nunmehr auf, und ging, so gut die Brandung erlaubte, indem er Ginievren zwar noch immer von den Wellen tragen ließ, sie aber doch zugleich mit dem Arm umfaßte. Als jedoch das Wasser immer niedriger wurde, und er befürchten mußte, der zarte Körper könne gegen einen hervorragenden Stein getrieben werden, hob er sie in seine beiden Arme, und trug sie mit aller Anstrengung über den steinigen Grund, bis er einen größern Felsblock erreichte und hier für den Augenblick seine Last niedersetzte und Athem schöpfte.

Das Toben der Elemente, die ganze furchtbare Scenerie um ihn, die Gefahr, in welcher er selbst auf diesem Punkte sich noch befand, trafen an ihm nur einen stummen und blinden Zuschauer; er drückte nur das liebliche todtenbleiche Geschöpf an seine Brust, und fühlte,

daß noch Leben in ihm war. Zum Glück hatte Ginievra den Mund geschlossen gehabt, so daß sie nur wenig Seewasser verschluckt hatte. Was ihn im Augenblicke die Noth lehrte, vollbrachte Bertram zur Wiedererweckung der Leblosen. Er hatte die Freude, ihr Herz immer deutlicher schlagen zu fühlen. Auch durchzog allmälig Lebenswärme die andern Glieder; aber Bertram durfte nicht länger mit ihr auf diesem Flecke zaudern, wenn nicht bald die vorige Erstarrung durch den Frost und die Nässe wieder eintreten sollte, denn jede heranschlagende Welle überdeckte nicht allein den Stein, auf welchem er seine Gerettete hielt, sondern warf ihren Guß ihm bis über die Hüften, so daß er mit aller Anstrengung sich festhalten mußte, um nicht herabgeworfen zu werden.

In dieser Noth ward er dann gezwungen, auch auf das zu achten, was ihn umgab. Das Gewitter hatte etwas nachgelassen, die Donner rollten fernhin über das Meer, und die sparsamer zuckenden Blitze zeigten ihm die Scene in ihrer ganzen Schrecklichkeit. Der Sturm dauerte noch immer fort, die hohen Wellen schlugen gegen das vom Zwielicht des Abends und einem Meernebel halb verdeckte, ihm unbekannte Felsenufer; aber zu seinem Schrecken sah er so viel mit Gewißheit, daß er nur auf einem

Felsblock stand, welcher noch weit vom Ufer entfernt war und nur durch einzelne kleine aus dem Wasser hervorragende, bald überspülte Felsklippen in Verbindung stand.

Die Tiefen zwischen diesen einzelnen Felsblöcken mochten bodenlos sein; er konnte, gegen spitze Steine fahrend, sich oder seine halb Gerettete zerschellen; dennoch mußte er wagen, denn auf dem Steine, wo er jetzt stand, erwartete ihn und Ginievra der gewisse Untergang. Er schwang seine schöne Last noch einmal auf die Schultern und wagte nun den gefährlichsten Sprung, welchen er je unternommen, nach dem nächsten Steine. Er gelang nicht. Der Stein war abschüssig und durch die Nässe und daran wachsendes Wassermoos so schlüpfrig, daß der Springer ausglitt, tief ins Wasser fiel und mit dem Knie gegen den Stein sich zerschellte. Aber er erhielt sich aufrecht, ließ seine schöne Last nicht sinken, und während sie nur bis ans Knie wieder ins Wasser fiel, erwachte durch die heftige Erschütterung ihre Lebenskraft in soweit, daß sie ihren Arm instinktartig um seinen Kopf schlang. Dies erleichterte ihm ungemein das Tragen. Er achtete nicht den Schmerz am Knie, richtete sich auf, und erstieg, nachdem er einige Schritte bis über die Hüften im Wasser gewadet war, einen andern Stein.

Der nächste Sprung gelang, denn Ginievras Wiedererwachen erleichterte ihm nicht allein das Tragen, sondern hatte ihm auch frischen Muth gebracht. Er sprang auf mehrere Felsblöcke, bis aus dem Nebel ihm die zerrissene Felswand des Ufers entgegen trat. Er ging noch einen Schritt höher, wo das Wasser ihm nicht mehr die Füße benetzte, und er sich an die Felsmauer lehnen konnte. Hier ließ er seine Bürde sanft niedergleiten. Noch umschlang ihn aber Ginievra mit krampfhafter Festigkeit, und auch er konnte noch nicht die erst halb Erwachte aus seinen Armen lassen. Wie sie sich an ihn schmiegte und in ihrer Bewußtlosigkeit ihr Kopf an seiner Brust ruhte, konnte er sich nicht enthalten, auf die Lippen, welche sich wieder rötheten, einen Kuß zu drücken. Er fühlte eine sanfte Erwiederung. Sie schlug die Augen auf, und wie der erste Blick auf Bertram fiel, war auch das erste Wort, welches ihren geöffneten Lippen entfloh:

Bertram!

Er beantwortete es durch ihren Namen Ginievra! und mehrere feurige Küsse, die er auf Wangen und Lippen der Geretteten drückte. Sie wehrte sie nicht ab, küßte auch ihn noch einmal mit Innigkeit, und richtete sich dann auf, indem sie jedoch noch immer den rechten

Arm zu ihrer Stütze um seine Schulter geschlungen hielt.

Bertram, wo sind wir? — Gerettet — ich kann mich nicht entsinnen —

Theure Ginievra! rief er aus — denken wir nicht an das Vergangene, nur an das, was kommt, nur an die Rettung im Augenblicke. — Wir müssen eilen, ein Obdach zu suchen — sonst faßt uns der kalte Tod, dem wir kaum entronnen sind.

Er umfaßte sie stützend mit dem einen Arm, und wollte, um durch eine der Felsenspalten einen Weg zu suchen, weiter gehn, als ihnen in der Entfernung einiger Schritte Jemand entgegen trat. Bertrams erste Bewegung — er war ganz waffenlos — war die, auf die Erde zu greifen, und glücklicher Weise fand er sogleich was er suchte, einen Stein.

Halt! scholl es beiden entgegen.

Bertram antwortete nicht, aber Ginievren mit dem linken Arme, als wäre er ein Schild, umschlingend, trat er selbst mit seinem Körper vor, und streckte den rechten Arm, zur Vertheidigung bereit, dem Störer entgegen.

Ich komme wohl zu ungelegener Zeit? tönte es ihnen mit einem wilden Hohngelächter entgegen.

Ginievras Zusammenschaudern — wie das

Jemandes, der von einem elektrischen Schlage getroffen wird — machte Bertram gewiß, wenn ihm selbst der Ton nicht bekannt gewesen wäre, aus wessen Munde er herrühre. Ohne seine Stellung zu ändern, blickte er auf, um genauer den furchtbaren Mann zu betrachten. Ein zückender Blitz erleichterte ihm die Absicht, ließ aber von dem Bilde, welches er sah, noch einen schrecklichern Eindruck zurück. An einem Felspfeiler, ungefähr zehn Schritt von ihnen, und etwas höher als ihr Standpunkt war, stand Niklas. Er trug keinen Mantel, wie ihn Bertram sonst gesehn hatte, sondern gleichwie auf der Lauer, oder jeden Augenblick zum Angriff oder zur Flucht gerüstet, war er in weiten Schifferhosen und einer eng anschließenden Jacke gekleidet. Pistolen, ein Fangmesser und Dolch hingen am Gurt. In der rechten Hand hielt er einen kurzen Stutz, und die linke steckte nachlässig in der Brust. Ohne sich zu bewegen, sagte er in dem selben Tone, nur etwas kälter:

Es thut mir wahrhaftig leid, wenn ich eine so interessante Zusammenkunft stören muß, sei's nun eine verabredete oder so durch Zufall veranstaltete.

Unmensch! — fuhr Bertram erzürnt auf — Du siehst die Lady eben aus einer Lebens-

gefahr entkommen und noch in Gefahr, wenn wir nicht schleunig das Schloß erreichen. —

Niklas lachte, ohne eine Antwort zu geben, finster in sich auf.

Ich befehle Dir — fuhr Bertram fort — im Namen des Friedensrichters, wenn Du in unerlaubter Absicht gekommen bist, Dich augenblicklich von hier fortzubegeben.

Ho ho! hast Du auch schon auf der Insel gelernt wie ein freier Mann sprechen, das heißt, wie ein kleiner Despot?

James Nichols, ich frage Dich, wie es einem Manne ziemt, in welcher Absicht trittst Du uns hier in den Weg, uns, der Lady Ginievra Walladmor von Walladmor-Castle, und mir, der ich sie in Auftrag ihres Oheims, des Friedensrichters von M*** shire, nach dem Schlosse desselben führe.

Kinder schreien, wenn sie sich fürchten, und Männer drohen, wenn sie besorgt sind. Ich habe nichts mit Dir zu reden, Bursch, nur mit Deiner Begleiterin, und wahrhaftig, ich muß kurz sein und verlange kurze Antworten.

Die Lady sprach kein Wort, aber Bertram fühlte an dem Schlagen ihrer Pulse, an dem hörbaren Pochen ihres Herzens, daß sie sich fest zu sein vorbereitete. Niklas wandte sich jetzt an sie, zwar noch mit derselben kalten

Stimme, aber doch indem er die Maske des Lächelns ablegte, und mehr den darunter verborgenen bittern Ernst blicken ließ.

Ginievra, ich frage Dich hier — Zeugen sind das wüthende Element zu unsern Füßen, die grauen Felswände, an die wir uns lehnen, der donnernde Himmel droben — denkst Du noch an das Wort, das Du mir in der Stunde gabst, wo wir auf dem abendlichen Wege von Dumfries nach dem Schlosse uns begegneten?

Ginievra machte sich mit einer Kraftanstrengung aus Bertrams Armen los, und antwortete frei auftretend mit einer Stimme, welche den festen nach einem Kampfe gewonnenen Entschluß andeutete:

Wohl erinnere ich mich der Stunde und des Wortes: ich versprach, den unglücklichen, den vom Schicksal verfolgten James Nichols, selbst den nicht zu verlassen, der Handlungen begangen, welche unsere Gesetze Verbrechen nennen und mit Schande belegen.

Und? — fuhr Niklas fort.

Ich bekannte ihm, daß die edlen Seiten seines Geistes auf meine Schwachheit einen Eindruck gemacht hätten, daß ich ihn liebte. —

Und?

Ich gelobte mir und ihm, nicht feige den

widrigen Verhältnissen zu weichen, sondern mit Muth und Kraft sie zu beugen zu suchen.

Und, Ginievra?

Und weiter habe ich nichts gelobt.

Und willst Du Dein Wort halten?

Mein Wort ist gelöst — Du hast das Band zerrissen — dem Unglücklichen, nicht dem Meuchelmörder gelobte ich Treue.

Ginievra! Dein Schwur, der ist todt — todt? — Hätte ichs doch kaum geglaubt, als ich in Dein Auge damals beim letzten Sonnenstrahl blickte. — Aber mein Schwur lebt. Willst Du wissen, wie er lautete? — Du mußt mein werden, und gälte es den Snowdon in's Meer stürzen, mein werden, und packte mich die Hölle um zehn Jahr früher, als ich ihr mag verfallen sein, mein, mein — mit den Worten wandte ich Dir den Rücken, und als ich in die dunkle Nacht hinein spornte, wiederholte ich mir die Worte, bis die Zunge müde ward. — Seitdem war's mein Gedanke, wenn ich, wie der Dieb, auf nächtlichen Pfaden schlich, wenn ich mit blutbefleckter Hand aus dem Strandgemetzel kam, — wenn ich schlief, starrte ich auf und nannte Deinen Namen, und wenn ich, geschaukelt vom Kahne, das Schlagen der Ruder, das Rauschen der Wogen hörte, war's Dein Name, den sie mir zuflü-

sterten. Ginievra, Du hast das Band zerriss-sen — mit Recht oder Unrecht, das entscheide der Himmel, — aber an meinen Armen hängt noch die Kette, willst Du sie abreißen, reißest Du das Herz mit heraus. Höre, ich gelobe es noch einmal bei allen den Geistern, die hier in den stürmenden Elementen hausen mögen, Gespenstern oder denen, die an diesen Klippen zerschellten: ich lasse nicht von Dir, so lange ich noch einen Willen habe, Du mußt mein werden, das habe ich seit Jahren gelobt; aber heut ist der Augenblick gekommen, wo ich um Dich freie, nicht wie ein Kind, nicht wie ein verliebter Fant, wie ein Mann, der Ja oder Nein verlangt, und wenn die Braut verschüchtert ein Nein herauspressen will, sie in seine nervigen Arme faßt und für die Verschämte selbst das Jawort spricht. — Ginievra, ich frage Dich freundschaftlich jetzt und in Frieden — er sprach diese Worte mit ruhiger Festigkeit und fast leiser Stimme — willst Du mir folgen, auf ewig mein zu sein? — Das Schiff, das uns in einen andern Welttheil führt, kreuzt vor dem Ufer. Ja oder Nein? Ich kann Dir keine Minute Bedenkzeit geben, und bitte Dich, laß den Burschen los, und komm zu mir freiwillig — frei. —

Nie, nie! schrie Ginievra — Deine Frage,

Deine

Deine Worte verrathen Dich als das blutige Ungeheuer, wie Du mir im Traume erschienst — Du bist kein Mensch mehr; das Blut, das Du vergossen, hat Dich zum Thier der Wüste gemacht, das nur nach neuem Blute lechzt, zur Sättigung seiner wilden Begierden. Schrecklich bin ich aus dem Traume erwacht. Ich liebte Dich nie, Du wußtest durch Zauberkünste Deinen edlern Geist für Dich auszugeben. Ewig unglücklich ist, wer Dir folgt, denn Deine Liebe verzehrt wie ein Feuer den geliebten Gegenstand — ich könnte Dich hassen, wenn ich nicht in der Schwachheit um Dich weinen müßte.

Genug, Ginievra! — Wenn Du mich nicht liebst, so liebe ich Dich, willst Du nicht zu mir kommen, so komme ich zu Dir. Entweder am Hochgerüst vor Dir, oder im Hochzeitbett bei Dir — es giebt keinen Mittelweg. Nah müssen wir uns sein.

Er verließ seine Stellung und nahm die Büchse auf. Dann, als fiele ihm plötzlich etwas ein, setzte er sie noch einmal nieder und fragte:

Ginievra! liebst Du einen Andern? Ich frage, liebst Du, denn um Liebesgetändel kümmere ich mich nicht. Ist ein Hinderniß da?

Und wenn ich liebte — sagte Ginievra —

und wenn ich liebte, Unmensch, wolltest Du meinem Geiste gebieten — wenn ein solches Hinderniß —

In dem Augenblick umschlang Bertram die Sprecherin und schrie:

Sie ist mein, mein — ich habe sie gerettet; mein ist Ginievra, wenn Du sie haben willst, ich will das Hinderniß sein.

Es thut mir leid — sagte mit wilder Stimme Niklas — aber wenn ein Hinderniß zwischen meine Liebe tritt — und Du bist ja nicht der Berg Snowdon — solch ein Hinderniß ist leicht zu heben. — Fort, Ginievra. —

Er hob die Büchse und legte mit geübter Hand an. Ginievra, statt fortzugehn, sprang mit Blitzesschnelle zwischen Beide, und wollte auf den Zielenden zueilen, das Gewehr ihm aus der Hand zu reißen. Bertram riß sie aber selbst schnell mit dem linken Arm zurück, und schleuderte im selben Augenblicke den Stein mit der Rechten auf den Mörder. Der Stein traf die rechte Hand, welche eben den Drücker der Büchse zum Abdrücken gefaßt hielt. Das Gewehr ging los, hatte aber durch den Wurf eine Richtung seitwärts genommen, und die Kugel traf Bertram nicht. Aber neben ihm war Ginievra auf die Steine niedergesunken. Der Mörder blickte auf und schrie:

Getroffen?

Getroffen! — antwortete Bertram, — aber mich nicht, Dein Ziel, und stürzte sich wehklagend auf die Niedergesunkene, welche, auf den Arm gestützt, sich mit dem Oberleib wieder aufzurichten bemüht war.

Sie, sie getroffen? rief der Mörder, und trat mit dem rauchenden Gewehr einige Schritte näher, und wer ihn im Dunkel des Abends hätte genauer betrachten können, würde gesehn haben, daß er zitterte. Ginievra saß jetzt mit dem Oberleib ganz aufgerichtet, und, indem sie den verzweiflungsvollen Bertram zurückstieß, machte sie eine lebhafte Bewegung mit dem rechten Arme gegen Niklas zu, und rief mit dringender Stimme:

James, entfliehe! ich höre Stimmen. Es ist nichts. — Entfliehe, um Barmherzigkeit willen!

Der Mörder schwankte, was er zu thun habe. Wirklich aber hörte man in einiger Entfernung Ruderschlag und verworrene Stimmen:

Es fiel ein Schuß — die Räuber — ins Wasser gesprungen, — Hülfsgeschrei an den Felsen — Ginievras Stimme — zu Hülfe, zu Hülfe meiner Nichte, meinem Kleinod — wakkere Freunde — frisch drauf los, dort stehn sie! —

Fußtritte im Wasser waren deutlich zu

unterscheiden. Niklas hörte sie, und war im Momente hinter einem Felsen verschwunden. Kaum war dies geschehn, als Ginievra aufsprang. Bertram glaubte, es sei dies eine fieberhafte Anstrengung der Verwundeten, und rief ihr zu:

Theure Ginievra — wir sind gleich gerettet — schone Deine Kräfte. — Wo traf der Schuß?

Er streifte über meinen Kopf. Ich bin gar nicht verwundet. Um mich zurückzuziehen, rissen Sie mich nieder, und diesem Zufall verdanken wir beide unsere Rettung.

Ehe die ans Ufer wadenden Männer die beiden Geretteten erreichten, rief es von oben herab ihnen zu:

Triumphire nicht, Ginievra, Du bleibst mein. — Im Hochzeitbett oder am Hochgerüst Dein.

Man konnte ihn nicht sehen; gleich darauf hörten beide aber ein Pfeifen von fern, und Niklas antwortete eben so, worauf er sich ganz zu entfernen schien. Wenige Minuten nachher traten einige Männer an's Land, während andere noch im Wasser hinter ihnen plätscherten.

Wo sind sie? — Hier — gerettet? — heil? — schrie es verwirrt durch einander. Bertram sah, daß Jemand in Ginievras Arm

stürzte, es war der Squire. Ihm selbst nahten die befreundeten Männer und drückten ihm die Hand:

Wackerer junger Mann. — Sie leisteten viel.

Mein Gott, woher wissen Sie? — Ihre Gondel war weit entfernt, als die unsere das Unglück traf, und Niemand war Augenzeuge. —

Warum hörten Sie nicht auf uns? — sagte Jemand, in dessen Stimme Bertram den Steuermann Ralph Dainswood erkannte. — Wie der Wind unsern Kahn umgeworfen hatte, so richtete er ihn im nächsten Augenblicke, als eine andere Welle ihn verkehrt warf, auch wieder in die Höhe. Wir sind alle wieder — bis auf die eine — hineingeklettert, und ich schrie noch aus Leibeskräften, als der junge Herr der Lady nachschwamm, er sollte umkehren. — Das geschah nicht, und dann sah ich nichts weiter mehr. —

Also Alle sind wir glücklich der Gefahr entronnen? rief Bertram aus, und faltete preisend die Hände.

Ja! sagte der Squire, indem er sich aufrichtete, Bertram die Hand reichte und die seinige drückte, — ja, lieber Bertram, wir können dem Höchsten danken, der Dir Kräfte gab und uns gnädig bewahrte. Das Schiff wich aus, als wir uns ihm näherten, und der Vor-

ſicht, die Segel einzuziehn, und der Anſtrengung aller meiner Freunde und Leute beim Rudern verdanken wir es, daß wir den Sturm überwanden und glücklich das andere Boot erreichten, wo ich Ginievren nicht fand. —

Er drückte ſie bei dieſen Worten mit erneuter Zärtlichkeit an die Bruſt. Sie wies auf Bertram.

Ich weiß, ich weiß, ſagte er. Dem verdanken wir Alles, und wir werden ihm noch mehr verdanken — es werden große, gewichtige Stunden kommen — doch Bertram, lieber Bertram, den die Vorſehung zu guter Stunde an unſere Küſte warf, Dank, herzlichen Dank in voraus. —

Oheim, Sie wiſſen nicht — unterbrach ihn Ginievra — Bertram that mehr, als den Wellen trotzen, er entriß mich einer größern Gefahr, als dem Waſſertode. —

Meine Hülfe war unbedeutend, Sir Morgan — fiel Bertram ein — ein verwegener Menſch, vermuthlich von jener Bande, welche Ihr Schloß bedrohen ſoll, überraſchte uns hier am Ufer. Wir können der Vorſehung danken, daß der Schuß kein Leidweſen anrichtete; aber nur Ihrer und Ihrer Freunde ſchnellen Ankunft verdanken wir unſere Rettung.

Iſt er entflohen, Bertram?

Entflohen. Aber ich muß dringend anrathen, wenn von hier aus ein Weg hinführt, nach dem Schlosse aufzubrechen. Ich fürchte Alles von dem Verwegenen — er verließ uns mit Drohungen. —

Es ist Nichols — fuhr der Squire auf. —

Ich glaube — in der Dämmerung —

Er ist es, Bertram — darin erkenne ich ihn — er will mein Liebstes rauben — fort, fort nach dem Schlosse — wo sind wir, Ralph Dainswood?

An Arthurs Kegel, gnädiger Herr! Es schlängelt sich ein Weg durch die Felsenspalten hinauf, und von da mags noch eine Meile bis Walladmor-Castle sein.

Arthurs Kegel? — wahrhaftig, er ist es. — Hier stand ich schon einmal mit dem Verwegenen, und er drohte mir, er hatte mich betrogen — weh mir — er hat vielleicht schon ausgeführt, was er im Schilde führte. — Auf, auf! schnell nach dem Schlosse!

Sir Morgan, — sagte Bertram — die Lady ist erschöpft. Unmöglich kann sie, wenn keine Anstalten, sie zu tragen, da sind, mit uns eilen. Ueberdies sind ihr Pflege, warme Kleidung, warme Getränke durchaus nöthig. Ist kein Obdach in der Nähe?

Das Fischerhaus zwischen den Felsen, sagte Dainswood.

Die Einwohner sind verdächtige Leute. Sie könnten mit den Bösewichtern in Verbindung stehn, — murmelte der Squire.

Nein, um Himmels Willen nein, theurer Oheim! — rief Ginievra aus — Verlassen Sie mich nicht noch einmal. Ich habe Muth, ich habe Kräfte, mehr als ich glaubte. Starke Bewegung bei der nassen Kälte ist überdies wohlthätig. Ich will mit Ihnen eilen — nur lassen Sie mich nirgend allein zurück — ich will, ich kann nicht dem Furchtbaren noch einmal begegnen.

Da kein anderer Ausweg blieb, war der Squire leicht überredet, in die Bitte seiner Nichte einzuwilligen. Man hatte noch eine Flasche Spanischen Weines gerettet, und dieser wurde den vom Wasser Erstarrten dargereicht. Ginievra erklärte, nachdem sie ein Glas getrunken, sie sei stark genug, alles zu wagen, und indem sie den Squire und den Geistlichen unterfaßte, machten sich alle unter Dainswoods Leitung auf den Weg durch die Felsenspalte nach der Höhe. Nur Ginievra wollte noch einmal inne halten, und sagte:

Aber wo ist Almy?

Liebes Kind, sie ist — wir dürfen nicht auf

sie warten — nach dem Schloß, nach dem Schloß! — Sie ist vielleicht schon in Sicherheit — Dainswood, schnell vorwärts!

Dainswood blieb aber stille stehn.

Was ist Dir, was horchst Du?

Der Steuermann brauchte aber nicht zu antworten, denn die ganze Gesellschaft hörte jetzt in der Entfernung zwei Flintenschüsse, welchen alsbald mehrere folgten.

Ein Gefecht! rief der Squire. — Meine Freunde! wir waren auf der See auf einen Ueberfall gefaßt. Wir werden es auf dem Lande auch sein.

Vorwärts! vorwärts! rief die Menge. — Vielleicht Unglücklichen zu Hülfe. — Hier sind wir weniger sicher, als wenn wir uns den Böswichtern zeigen.

Alles eilte durch die Felsenspalte hinauf. Bertram, der sich einen Säbel hatte geben lassen, folgte, so schnell es sein verwundeter Fuß erlaubte.

Fünftes Kapitel.

Gloster. Sieh, wie der Ring umschließet Deinen Finger,
Umschließt auch Deine Brust mein armes Herz.
Nimm Beide hin, denn Beide sind Dein eigen.
Und darf Dein armer, Dir geweihter Knecht
Von Deiner Huld nur eine Gunst erbitten,
O so befestigst Du sein Glück für immer.
Shakespeare. König Richard III.

Als man auf einem mühsam zu ersteigenden Wege über Felsstufen und durch Felsspalten die Höhe erreicht hatte, vernahm man das Gewehrfeuer deutlicher; nur schien es, nach der Gegend, woher die Schüsse fielen, zu urtheilen, eher ein Geplänker zwischen Strauchwerk und Büschen, als ein ordentliches Gefecht. Das Gewölk hatte sich größtentheils verzogen, man konnte daher beim Mondenlichte in weiter Entfernung die Burg sehen; aber dort schien Alles ruhig, wenigstens leuchtete aus den Mauern keine Flamme in die Höhe, was der Squire, ohne den Gedanken sich ganz klar zu machen, gefürchtet hatte. Rechts von ihrem Wege nach

dem Schlosse, dem tiefern Walde zu — zur Linken lag das Meer — schien das Gefecht vorzufallen.

Als die Gesellschaft kaum einige Schritte auf dem gebahntern Wege gegangen war, spornte ihr ein Reiter entgegen:

Werda? schrie er vom Pferde herab, und man sah im Mondenstrahle einen gezückten Säbel blitzen. Er schien, in der Erwartung, auf einen Trupp Befeindeter zu stoßen, die Antwort nicht abwarten zu wollen, und setzte sich eben in Bereitschaft, durch die Menge hindurchzusprengen, als ihn die Stimme des Squire stutzig machte:

Freunde von Walladmor und der Ordnung!

Welche Freunde? — Hör ich recht? — Wahrhaftig — Sir Morgan. Schreiben Sie die Stunde in Ihren Kalender unter die guten.

Hör ich recht? — Constabler Sampson! — Was gilts, sprich!

Zeit zum Expliciren ist nicht, darum muß ich kurz sein, und den Respekt bei Seite werfen. — Die Smuggler, Niklas, der wirkliche Niklas, haben das Schloß überrumpeln wollen bei Nacht und Nebel — massacriren Weib und Kind, und was ihnen wohlgefällt, fortführen ins Schiff oder sonst wo. —

Und was ist geschehn?

Nichts von Allem — aber Vieles soll noch. — Bei Zeiten witterte Alderman Gravesand — ein tolles Weib hatte ihm einen Zettel geschickt — den Anschlag. Er rückte mit den Grenzjägern und Zollbeamten den Kerlen in den Rücken, und jetzt schlagen sie sich im Walde. Es sind unser aber zu wenig, und ich soll Succurs holen, sonst entkommen sie uns. So hängts. — Gott erhalte ehrliche Leute und belohne ehrlichen Leuten ihre Dienste — ich habe keine Zeit.

Damit sprengte der Constabler den Weg nach der Stadt zu, ohne die Gesellschaft weiter davon in Kenntniß zu setzen, was geschehen, und ob es räthlich sei, den eingeschlagenen Steinweg nach dem Schlosse zu verfolgen? Der Squire aber war nicht zweifelhaft, und die Gesellschaft von gleichem Muthe befeuert. Alle beflügelten ihre Schritte, was indessen Bertram unmöglich ward, da seine Kniewunde heftige Schmerzen verursachte, und ihm das Gehen sehr erschwerte. Er wollte jedoch die Andern dadurch nicht aufhalten, und trat hinter einen Busch, während jene in stürmischer Eil, ohne auf jeden Einzelnen Acht zu geben, vorrückten.

Als er sie aus den Augen verloren, machte auch er sich auf den Weg. Es war der nämliche,

auf welchem er zum ersten Male nach Walladmor-Castle zog. Aber unter wie verschiedenen Verhältnissen! Verdächtig als ein Verbrecher, gefesselt, im harten Winter, der Willkühr roher Soldaten preisgegeben, sah er damals nur eine trübe Zukunft vor sich. Es hatte sich alles umgeändert. Er hatte im Schlosse mehr gefunden, als je seine kühnste Hoffnung ihn erwarten ließ; und doch stand er wieder auf einem Punkte des Zweifels, dessen unglückliche Lösung ihn vielleicht um vieles unglücklicher machte, als er damals war, wo den Unbefangenen nur äußere Leiden drückten.

Seinen Gedanken nachzuhängen war übrigens nicht die Zeit, denn theils mußte er auf den Weg, welcher nur zuweilen von dem aus den Wolken hervortretenden Monde beleuchtet wurde, acht geben, theils störten die Schüsse zu seiner Rechten ihn oft genug auf. Was die Smugglergefechte, welche so oft an unsern Küsten mit der größten Erbitterung geliefert werden, und fast jedesmal einigen der treusten Diener des Vaterlandes das Leben kosten, ohne daß ihnen das Vaterland ein Denkmal setzt, — was diese so furchtbar für den Zuschauer, oder wer sonst unbefangen in die Nähe geräth, machen, ist die große Stille, in welcher gemetzelt und gemordet wird. Der Smuggler schreit

nicht, tritt nicht offen auf; versteckt hinter der Hecke, lauert er seinen Feinden auf, und erlegt, wer ihm in den Wurf kommt; und selbst wenn er angegriffen wird, vertheidigt er sich mit verbissenen Zähnen wie ein Tieger, und fällt, wenn es sein muß, ohne Laut. Aber auch die Beamten haben in diesem kleinen Kriege die schleichende Natur ihrer Gegner angenommen. Sie überfallen, und feuern sich sehr selten durch ein Kriegsgeschrei an, aus Furcht, es möchte einen Hinterhalt herbeilocken, oder der Pöbel aus der umliegenden Gegend, welcher es in der Regel mit den Schleichhändlern hält, könnte, aufgeweckt, ihnen zu Hülfe eilen. So war auch das Gefecht, welches in der Nähe des Weges vorfiel. Aus den Büschen in den verschiedensten Richtungen blitzte es auf, und hier und dort hörte Bertram auch Schwertergeklirr. Er ging indessen sacht seines Weges, und es war erst, nachdem er eine geraume Strecke zurückgelegt, als er in einiger Entfernung seitswärts folgende Worte vernahm:

Verwünscht — er ist verschwunden — das macht Euer dicker Wanst, Master Bloodingstone — wir waren ihm auf den Zehen — und entlaufen!

Der Teufel laufe so ohne Vorsicht ins

Dunkle und Wilde hinein, wo aus jedem Strauch ein Buschklepper vorspringen kann. —

Und er war schon angeschossen — vorn in die Seiten, — ich sah's, als er über den mondhellen Platz lief, wie er sich mit beiden Armen vorn hielt, und nachher sah ich auf dem Sande, wie's pure Blut armdick geflossen war.

Dann liegt er auch in der Nähe, Mac Kilmary, denn wenn ein Schwein in die Weichen gestochen ist, läuft's nicht hundert Meilen mehr. Er muß hier irgendwo zappeln. Such, such, Mac Kilmary.

Master Bloodingstone! von Euch laß ich mich nicht wie ein Hund traktiren. Jeder Mensch kann seinen Hund haben, aber wer sich selbst Hund sein will, der braucht nicht Jedermanns Hund zu sein, Master Bloodingstone.

Hund! da läuft er auf dem Wege, husch. —

Wie ein Hund, wenn der Jäger das Zeichen giebt, stürzte der Irländer über Stock und Block, packte, ehe Bertram sich dessen versah, diesen bei der Kehle und warf ihn zu Boden. Indem er auf ihm kniete und mit beiden Fäusten ihn fest hielt, schrie er aus Leibeskräften:

Ich habe ihn, Master Bloodingstone, ich habe ihn. Wenn er fortläuft, pack ich ihn nicht mehr. — Schnell heran, 's ist Niklas.

Soweit es seine Korpulenz zuließ, rannte

der dicke Schlächtermeister heran, und, indem er seine Büchse auf den Niedergeworfenen anlegte, schrie er:

Muckst Du nur oder rührst Dich, so schlachte ich Dich wie den großen Ochsen Anno 1799 aus Carnarvon, zuerst die Hinterfüße ab. Muckst Du noch einmal, zieh ich Dir am lebendigen Leibe die Haut ab. Daß Dich, ein ehrlicher Mann wird doch endlich mit Dir fertig werden.

Bertram konnte kaum so viel Luft bei der Kehlenpresse des Irländers schöpfen, um die Worte zu sprechen:

Ehrlicher Master Bloodingstone, ich bin ja nicht der Niklas, ich bin ja der falsche Niklas!

Ja, falscher Niklas, ein ehrlicher Mann bin ich, und Du sollst es noch am Galgen werden.

Lieber Master Bloodingstone, der Kerl erstickt mich. —

Laß ihm die Brust los, Mac Kilmary, aber wir wollen ihm Hände und Füße knebeln und den Mund, und dann kannst Du ihn tragen.

Nicht Euch noch dazu, Master Bloodingstone? Dann trüge ich Wolf und Schaf zusammen.

Daß Dich! Willst Du vornehm sein, ich habe

habe in meinem zehnten Jahre schon ein Kalb getragen, und jedes Jahr ein stärkeres.

Davon seid Ihr jetzt selbst eins geworden.

Master Bloodingstone, kennt Ihr mich denn nicht mehr? — Ich bin ja der Gast im Schlosse, ich bin Bertram, und habe ja neulich bei Euch in M*** Schinken zum Frühstück gegessen.

Ja, das kann Jeder sagen — meinte Mac Kilmary, und in seiner traurigen Stimme lag der Beweis, daß er selbst von seinem Irrthum überzeugt sei. Mit dem Schlächtermeister verständigte sich Bertram indessen bald, und stand unter dessen Beihülfe wieder auf. Mac Kilmary aber, sehr unzufrieden darüber, kraute sich im Kopfe, und sprach:

Ich habe nun eine Natur, die immer das Rechte ausspionirt, und der Teufel soll mich holen, wenn das nicht der Rechte ist, denn ich habe ihn nun schon zweimal gegriffen, und beide Mal lassen Sie ihn wieder los, weil Sie klüger sein wollen als ich. — Was das bedeuten soll, weiß ich nicht. — Der hat so gut einen Hals zum Hängen, als der andere, wenn's denn doch einmal an's Hängen gehen soll; und was die Ehrlichkeit anbetrifft, so würden wir Alle stehlen, wenn man vom Galgen,

statt hinauf in's ewige Leben, wieder herunter in's zeitliche käme.

Beide Diener der Gerechtigkeit schieden von Bertram, nachdem ihn der Schlächtermeister, jetzt bei diesen unruhigen Zeiten wohlbestallter Constabler, unterrichtet hatte, daß die Bande des berüchtigten Schleichhändlers so gut als vernichtet anzusehen sei, um den ihnen vermeintlich entgangenen Anführer auf dem Wege nach der Stadt hin einzuhohlen. Bertram wandte sich weiter in entgegengesetzter Richtung nach dem Schlosse. Als er jedoch kaum einige funfzig Schritte gegangen war, hörte er seitwärts ein klägliches Wimmern und Stöhnen. Er blieb vorsichtig stehen, und sah bald, daß an einem Strauche sich etwas bewege. Es mußte ein Verwundeter sein, der keine Rettung mehr zu erwarten hatte, denn Flüche über sein Schicksal wechselten mit der Anrufung heiliger Namen und Floskeln aus Kirchengebeten; die Kraft mußte ihm aber schon im Ausgehn sein, denn es waren lange Pausen zwischen jedem Worte, welche von Stöhnen und inartikulirten Lauten, die nach Gestaltung rangen, ausgefüllt wurden.

Jesus Christus meiner armen Seele gnädig — habe nur in der Vertheidigung Menschenblut vergossen — ein verfluchter heimtük-

kischer Schuß — auf auf — daß ich dem Kerl nicht längst das Garaus gab — ich habe mich nie an Kirchengut vergriffen, und mit meinem Weibe christlich gelebt — vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern — warum mußten wir ihm auch zu dem tollen Streich folgen? — Es war voraus zu sehn — so viel wackere Burschen um eine verrückte Liebschaft. —

Nein, es ist nicht möglich! sagte Bertram, der bisher, im Glauben, der Verwundete sei Nichols, von einem wunderbaren Gefühle ergriffen, zweifelhaft, ob er ihm beispringen solle oder nicht? da gestanden hatte. Auch jetzt war er noch im Schwanken, als ein Geräusch im entferntern Dickicht ihn wieder in sein Versteck hinter einem Haselstrauch zurücktrieb. Es war sein Glück, denn sechs bis acht Bewaffnete stürzten auf den Fleck, wo er gestanden, los. Ihr wildes Ansehn und ihre Waffen verriethen, daß sie das Gefecht verlassen hatten. Sie standen still, als sie das Gewimmer hörten, und Einer von ihnen trat an den Verwundeten heran. Der Mond trat eben aus einer Wolke, und Bertram konnte ihn ohne Mühe erkennen. Es war Niklas. Er fluchte.

Der — — fahre nieder auf die Stadtratzen! — Meine besten Leute. — Valentin, Valentin!

Du warst ja sonst ein wackerer Bursch und zagtest nicht um eine Schramme. Auf, auf, es ist noch nichts verloren.

Die Schramme ist diesmal zu tief herein gegangen — stöhnte der Verwundete.

Wo denn?

Die Kugel fuhr in die Weichen, und mein Lebensblut liegt schon auf Moos und Sand. — Es geht zu Ende.

Ich wills nicht glauben, Valentin! Deine Frau schrie schon immer, wenn Du beim Springen durch die Hecken Dir den Finger geritzt hattest. Es ist Einbildung. — Steh auf, Du kannst hier nicht liegen bleiben, die Kerle setzen uns nach, und wer weiß, ob uns keine entgegen kommen.

Es geht nicht mehr, o weh!

Valentin! Valentin! — Ich habe noch Muth, teuflischen Muth. — All das Bischen Zaghaftigkeit und Verschämtheit, was Ihr mir immer vorwerft, ist mit dem letzten Funken von gewissenhafter Ehrbarkeit in der Nacht drauf gegangen. Ich möchte jetzt ruchlos sein und einen Pulverthum anstecken, um mich an dem Knall zu freuen.

Der Verwundete stöhnte und ächzte. Niklas fuhr, wie berauscht von einem frevelhaften Gedanken, fort:

Valentin! Du warst der beste Spießgesell, wann's an's Schießen und Stechen ging. Wir sind noch beherzte Leute zusammen, die es drauf ankommen lassen. Jeder mißt sich mit Dreien. Es lebe die Gewalt. Morden und metzeln will ich. Die Liebste ist mir untreu geworden. Nun gilt's Gewalt; ich schleppe sie fort, und wenn sie sich sträubt, ist's neue Lust. — Faullenzer, steh auf!

Jesus Christus meiner Seele gnädig!

Was? Betest Du? — Ja, dann ists weit gekommen. — Gelobt, mit mir noch nicht. — Ich habe Blut vergossen, das hat mich lustig gemacht. — Ich habe Muth und Freiheit zu tausend Frevel, und wünschte nur, ich stände vor andern Leuten, als einem armen Friedensrichter. Ihr habt doch Muth, Bursche, Vergebung ist nicht zu hoffen — Blut um Blut, der Galgen, wenn wir verlieren, und ein hübsches Mädchen, wenn wir gewinnen, und alles vollauf, was wir wünschen, und dann auf Jacsons Schiff gestiegen, und der alten Welt ein Adé gerufen.

Die Leute antworteten nicht, machten aber wilde Bewegungen, aus welchen Bertram schloß, daß die Bande noch einen Angriff gegen das Schloß beabsichtige. Deutlicher wurde aber zugleich das Gewimmer des Sterbenden. Er

drückte Niklas Hand und schien ihn zu sich herabziehn zu wollen. Was er ihm von Ermahnungen zur Bekehrung zuflüstern mochte, oder ob bloß in seinen Gebärden eine solche Bitte gelegen, das verstand Bertram nicht; aber er schloß nur aus Niklas scheuem Blicke und seinen folgenden Aeußerungen, daß etwas dergleichen zwischen Beiden müsse vorgefallen sein:

Nicht doch, Valentin! — Ich habe noch Mark in den Gliedern, Kraft in den Sehnen. Heut stürm ich noch das Schloß — es soll lodern, und ich will mich freuen, noch lange freuen, ehe die auftreten, welche nebst den Würmern an meinen Nachlaß Ansprüche machen.

Niklas, Du kannst ja nicht mehr mit Deinen wenigen Leuten etwas wagen — die Besten sind todt.

Aber Toms fehlte, als wir zu früh den Streich wagten

Toms dient zweien Herren. — Und gegen den Squire beginnt er nichts.

Toms ist mir ergeben. Auf mein Blut schwört er. Du hast die Gedanken eines Pfaffen. Wär's deshalb, ich möchte mich vor dem Tode fürchten. — In ein Paar Stunden, Valentin, wenn Du von uns scheidest, steige ich durch Toms Hülfe ins Schloß und ins

Brautbett mit der Getreuſten, — oder, wenns fehlſchlägt — nun dann ſehn wir uns wieder. Leb wohl.

Niklas, mein Weib. — Denke an mein Weib. —

Bertram hatte ſich ſchnell entſchloſſen. Länger zu verweilen, hätte vielleicht ihn verrathen, vielleicht es ihm unmöglich gemacht, den Schloßbewohnern Nachricht von dem Unternehmen zu bringen, welches, glücklich ausgeführt, das Glück des Squires, ja ſein eigenes auf ewig vernichten mußte. Ohne weiter die Antwort des durch den Verzug beim Sterbenden aufgebrachten Niklas abzuwarten, ſchlich er ſich, ſo leiſe es anging, aus ſeinem Verſtecke fort, und auf den großen Weg, ſo weit dieſer beſchattet war. Wo mondhelle Stellen waren, drückte er ſich ſeitwärts ins Gebüſch, bis er, nach einem gewonnenen Vorſprunge, ſicher vor den Verfolgungen zu ſein glaubte, und nun ſo gemächlich gehen konnte, als dies ſeine Verwundung wünſchenswerth machte.

Schon ſtieg das Schloß in ſeiner gothiſchen Pracht vor ihm in die Höhe, und er konnte die einzelnen Thürme und ſogar die Zinnen und Schießſcharten, im Gegenſatz des monderleuchteten Horizontes, deutlich erkennen, als es hinter ihm wieder laut wurde. Er blieb ſtehen,

konnte aber wegen der Entfernung nichts unterscheiden. Desto deutlicher aber wurden die Töne. Vielfacher Hufschlag stampfte auf dem Felsboden des Weges, Säbel klirrten, und es fielen mehrere Schüsse bald stärker, bald schwächer, vermuthlich von Flinten und Pistolen. Man mußte mit großer Erbitterung streiten, denn lange nachdem kein Schuß mehr fiel, und wahrscheinlich alle Gewehre und Pistolen abgeschossen waren, dauerte das Klirren der Säbel noch fort. Auch hörte er wildes Gekreisch, wie es nur in den Gefechten der wilden Amerikanischen Stämme unter sich oder mit den Europäern vernommen wird. Nachdem der ganze Lärm wohl an eine Viertelstunde gedauert hatte, hielt Bertram es für das Gerathenste, auch hier nicht den Ausgang abzuwarten, sondern sich nach dem Schlosse weiter auf den Weg zu machen.

Kaum mochte er indessen fünf Minuten gegangen sein, als das Säbelklirren ganz aufhörte und er nur das Pferdegetrampel hörte. Dies kam ihm aber näher, und plötzlich sah er mehrere Reiter auf dem hohen Strandwege hinter sich her sprengen. Ehe er sich noch entschließen konnte, ob es gerathener sei, zu fliehen oder ruhig stehn zu bleiben, waren ihm die

Vordersten so nahe, daß an ein Entkommen nicht mehr zu denken war.

Dort flieht Einer! — Greift ihn, eh er ins Meer springt — rief vermuthlich ein Anführer, und Bertram ließ sich willig von den vorsprengenden Reitern, ohne einen Versuch zu machen, ins Meer zu springen, am Kragen fassen, wenn auch diese Berührung keine sanfte war. Zu seiner Freude erkannte er in ihnen Dragoner desselben Regiments, von welchem er früher nach Walladmor-Castle war transportirt worden. Er fragte daher sogleich:

Ist Sir William Devenant Euer Anführer? — Ihm will ich mich ergeben.

Der wird für die Ehre danken, — sagte Einer — und wenig Federlesens machen. — Den Riemen durch die Schultern, Anton.

In dem Augenblicke sprengte der Anführer heran.

Ob es der Rädelsführer ist, der Staatsverbrecher, Anton? —

Schmuck sieht er aus, Sir Devenant, Gott weiß, wo der Rock gestohlen ist.

Sir Devenant, Sir Devenant, befreien Sie mich.

Was, eine bekannte Stimme?

Schon einmal incommodirte ich Sie mit meinem Transport nach dem Schlosse. Dies-

mal kann ich Zeugen meiner Redlichkeit aufweisen.

Hör' ich recht? — Herr Bertram!

Bertram, und kein Smuggler.

Der Ritter sprang vom Pferde, und bewillkommnete den alten Bekannten. Beide theilten sich, auf die begierige Anfrage des Andern, ihre Wissenschaft von den heutigen Vorfällen mit, und der Officier erzählte ihm, daß er, in der Nähe stationirt, auf die Nachricht von dem bedrohten Schlosse, sogleich habe aufsitzen lassen. Von der Zerstreuung der Smuggler hatte er unterweges gehört, war aber doch ungefähr auf der Stelle, wo Bertram den Valentin verließ, einen Trupp ansichtig geworden. Die Smuggler hatten sich zur Wehr gesetzt und hinter Sträuchern liegend, nach Sir Devenants Versicherung, mit einer Erbitterung gefochten, welcher nur die der Spanier und Franzosen in den Gebirgsgefechten des Bonaparteschen Krieges gleichkam. Mehrere Dragoner waren verwundet worden, zwei Smuggler geblieben. Von den übrigen mochten, nach der Meinung des Officiers, alle verwundet sein; es war jedoch nicht gelungen, auch nur eines einzigen habhaft zu werden, indem jeder mit dem Säbel so lange gefochten, bis er todt niedergesunken war, oder im Dickicht eine Zuflucht

gefunden, wohin es den Reitern, bei der Unbekanntschaft mit den Hindernissen des Terrains, unmöglich zu folgen war. — Bertram setzte sich, nachdem die Reiter etwas von dem Gefecht ausgeruht hatten, zu einem derselben auf das Pferd, und der ganze Trupp ritt darauf nach dem Schlosse. Ehe wir jedoch hier ihre Ankunft beschreiben, ist es nöthig, etwas zurückzuspringen, um zu melden, was sich vor derselben dort zugetragen hat.

Die Gesellschaft war in stürmischer Eil glücklich ins Schloß gekommen, und hatte dort bereits den Alderman Gravesand angetroffen, welcher auf den Lorbeeren seines kurzen Feldzuges ruhte. Er wußte in seiner Bewillkommnungsrede an den Squire sehr geschickt einfließen zu lassen, daß er der Retter des Schlosses sei, und erst sehr spät erfuhr Sir Morgan, daß die Obrigkeit in M*** durch einen anonymen Zettel von dem Anschlage des Verbrechers sei unterrichtet worden. Sie hörten, daß die Rotte während des Ungewitters den ersten Sturm auf das Schloß gewagt habe, aber theils von dem Seneschal und zwei alten zurückgebliebenen Dienern durch Flintenschüsse abgewiesen, theils durch den Ueberfall der Zollbeamten zum Rückzuge genöthigt worden sei. Zwar meinten einige der Gäste, da die Gefahr

noch durchaus nicht vorüber sei, wäre es angemessener gewesen, wenn der Alderman sich zur weitern Verfolgung der Verbrecher auf die Füße gemacht hätte, statt die Rückkunft des Squire abzuwarten, um diesem, was geschehen und nicht geschehen sei, zu berichten; aber der Squire dankte auch so den Dienstleistungen der würdigen Magistratsperson, und die Häscher ließen sich gern in die untern Zimmer der Burg verweisen, um die Besatzung für einen etwa neuerdings zu befürchtenden Ueberfall zu verstärken, und sich an den ihnen dargereichten Erfrischungen und Erwärmungen zu erfreuen.

Noch aber war die Besorgniß im Schlosse nicht beseitigt. Ginievra war, als sie die im Vorhofe beim Fackelschein Versammelten anblickte, unruhig geworden, und der Squire, welcher sie zu überreden suchte, heut alle Nachfragen zu unterlassen, und sich ruhig zur Erhohlung niederzulegen, schien erfreut, als die Frage, welche sie nicht unterdrücken konnte, Niemand weiter betraf, als Bertram.

Wo ist Bertram, ich sehe ihn nirgends?

Bertram! Herr Bertram! wurde von allen Seiten wiederhohlt, aber keine Antwort erfolgte. Man fragte, ob Jemand wisse, wo Bertram geblieben sei? aber Keiner konnte von ihm Auskunft geben. In der That wurde jetzt auch

der Squire besorgt und ging unruhig umher, aber Ginievra schien unter Allen am meisten von der Angst gefoltert.

Er fiel und verwundete sich, als er mich an's Land trug — Oheim, bester Oheim — warum wurde nicht für ihn gesorgt — warum keine Sänfte herbeigebracht? — Er kann unterweges hingesunken sein — vielleicht am schwindligen Abgrunde — vielleicht — es wird noch immerwährend im Walde geschossen — es kann ihn eine Kugel getroffen haben — er fällt in die Hände der Räuber, — wird denn Niemand hinaus, ihm entgegen gehn? —

Man lief unter einander, ohne einen Entschluß zu fassen; in dem Augenblicke aber pochte es an's Thor. Ginievra, in der Aufwallung der Gefühle ihrer selbst nicht mächtig, rief aus:

Er ists, er ists!

und stürzte an das Thor, um die kleine Pforte zu öffnen. Es gelang ihr, ehe der ältliche Pförtner heran humpelte. Sie riß, als solle diese Bewegung ihre Herzensfreude ausdrücken, die Pforte weit auf, aber nicht Bertram sprang freudig ihr entgegen, sondern ächzend und stöhnend näherte sich Jemand, mit einer schweren Last in den Armen. Es war Toms. Halb trug er, halb schleppte er eine weibliche Gestalt, offenbar eine Todte, durch die Pforte. Mit

gebeugtem Kopfe, ohne die Mütze abzuziehen und ohne ein Wort zu sprechen, zog er langsam bis in den Hof, lehnte dort die Leiche auf einen Stein, und stürzte sich weinend neben ihr nieder. Ginievren war es kalt über die Glieder gelaufen. Mit einem Schrei der Ahnung stürzte sie von der offen gelassenen Pforte auf die Leiche zu, und brauchte nur einen Blick auf das unverhüllte Gesicht zu werfen, um ihre Dienerin Almy zu erkennen. Sie griff instinktartig nach dem Puls, nach dem Herzen der Leiche, und rief dann mit gedehntem Tone, als könne die Verzögerung der Antwort Hoffnung, wenigstens Trost bringen:

Ist sie denn wirklich todt? —

Sie fiel ins Wasser — sagte Toms, der sich mit beiden Händen das Gesicht verhüllt hatte, und weiter kein Wort, aber es war genug, um alle entsetzlichen Bilder des Todes herbeizurufen. Ginievra fand in den Thränen, welche ihr reichlich entströmten, Linderung für die verschiedenartigen Gefühle, die ihre Brust beengten; und es war Niemand im ganzen Hofe, welcher nicht um den Tod des unbefangenen, lebensfrohen Mädchens für einen Augenblick seinen schmerzlichen Gefühlen Raum gegeben hätte. Nur Toms allein schien keinem Gefühle Luft machen zu können. Ralph Dains-

wood nahm zuerst wieder das Wort in der Todtenstille:

Sie hatte sich so fest an den Mastbaum geklammert, daß sie, als das Schiff umkippte, unten wohl ersticken mußte, während die andern frei ins Wasser geschleudert wurden, und bald oben, bald unten lagen, bis man sie greifen konnte. — Der Toms schwamm ihr nach, als sie todt schon war, und kriegte sie endlich zu packen — aber das war ein todter Fisch.

Und er hat sie die steile Felswand allein heraufgetragen, — sagte ein Anderer. Der Squire aber redete zur Nichte:

Liebe Ginievra! geh in dein Zimmer. Wir wollten Dir gern die Schmerzensnachricht verschweigen, bis Du zur Ruhe gekommen wärst. Maxwell hat die Mädchen hinaufgeschickt. Sie werden den Dienst, so gut sies wissen, versehen. Hier ist nun nichts mehr zu helfen.

Er wollte die Trauernde leise aus dem wilden Auftritte fortführen, und Master Simon war ihm behülflich, indem er, von der andern Seite Ginievren sich nähernd, ihr die Trostgründe zuflüsterte, welche die Religion jedem durch das Hinscheiden geliebter Wesen betrübten Gemüthe eingeben kann. Aber er predigte tauben Ohren, oder ward nur halb verstanden, indem auch er nur halb die Besorg-

niß der Lady verstand. Als sie aber über die Zugbrücke in den innern Hof gehn wollten, starrte Ginievra zurück und fiel dem Geistlichen mitten in die Rede:

Aber wo ist Bertram?

Wir werden nach ihm senden, theures Kind. Er ist zudem ein ganz Fremder, und die Bösewichter haben keinen Grund, wenn er auch in ihre Hände fallen sollte, feindlich gegen ihn zu verfahren, da er Keinen beleidigt hat und Niemandem feindlich im Wege steht.

Ginievra seufzte auf und zitterte.

Kind, der Fieberfrost schüttelt Dich, willst Du länger Dich hier verweilen, wird die Gefahr immer größer. —

Die Gefahr! — rief Ginievra aus, ohne von der Rede des Squire etwas anders, als das eine Wort gehört zu haben. — Ist er in Gefahr? Er schont ihn nicht, der Fürchterliche. — Er ist rachsüchtig.

Es scheinen die Fieberphantasieen schon zum Ausbruch zu kommen — flüsterte der Geistliche seinem Begleiter zu, während dieser sie zu beruhigen suchte.

Es ist keine Gefahr vorhanden, sage ich Dir, und will Dir das morgen auch näher auseinander setzen. —

Herr

Herr Gott! — schrie sie auf — ich höre Lärm, Pferde — ganz weit — er ist es, er ist es. —

Beide Begleiter hielten auch dies für den Ausbruch einer Phantasie; als sie sich aber umkehrten, hörten sie deutlich den Trapp eines Reitertrupps. Jetzt kam die Reihe des Zitterns an den Squire:

Ist das Thor verschlossen? rief er aus, und schien doch nicht zu wissen, als eine bejahende Antwort erfolgte, ob er diese Maaßregel billigen, oder Befehl geben solle, es zu öffnen. Die Reiter pochten indessen laut und vernehmlich ans Thor; und als auf den Ruf „Werda?" die Antwort entgegenscholl: „Freunde von Walladmor!" öffnete der Pförtner den großen Thorweg, und die Dragoner sprengten in den Hof. Sir Davenant sprang zuerst vom Pferde, und dem Squire entgegen. Ginievra, die sich von ihrem Oheim losgerissen, prüfte ihn mit ängstlich forschenden Augen, und als sie in ihm nicht den Erwarteten fand, ging sie, ohne auch nur einen Blick auf ihn zu werfen, weiter vor, bis ihr Bertram, der eben auf den Boden gesprungen war, entgegen trat.

Theure Lady! — Um Gottes Willen! noch immer in der nassen Kleidung — Ihre Gesundheit — Ihr Leben — bedenken Sie —

Sie sind ihm nicht in die Hände gefallen? redete ihn Ginievra an, ohne selbst auf seine Rede zu achten. — Nicht, nicht? — O das ist ein großes, ein großes Glück. Aber Sie sehen blaß aus. — Sind Sie ihm auch nicht begegnet? — Lieber Bertram, aber warum trennten Sie sich von uns? — Ihr Fuß — ich weiß alles — man hätte eine Sänfte bringen sollen — die Nacht war sehr schön — und es ist sehr warm. —

Auch Bertram wurde besorgt, daß die Erkältung und Anstrengung auf die Lady übel gewirkt, und ein Fieber erzeugt hätten. Er drang daher vereint mit den Gästen darauf, daß Ginievra sich entfernen und zur Ruhe begeben solle. Sie ging jetzt auch wirklich, versicherte aber, sich so wohl zu befinden, daß sie die ganze Nacht ohne Schaden aufbleiben könne. Nachdem sie fort war, erfolgten gegenseitige Erklärungen. Der Squire dankte dem Officier für den schnellen Beistand, und versicherte, die Gefahr sei noch nicht vorüber. Als Sir Davenant behauptete, die von ihm neuerdings zerstreuten und verwundeten Bösewichter könnten unmöglich einen neuen Angriff wagen, sagte er mit bedeutungsvoller Miene:

Junger Mann! in den Sternen steht es anders geschrieben. Dinge können sich in dieser

Nacht ereignen, von denen Zauberer Merlin nichts geträumt hat. Sein Sie auf Ihrer Hut, wir haben rüstige Männer im Schlosse, vielleicht ist es um Mitternacht Noth. Nun wollen wir jeder einige Stunden der Ruhe pflegen, dann versammeln wir uns alle zu einem späten Nachttisch im Saale. Sie, Master Simon, werden mich wohl hinauf begleiten in meinen Thurm.

Er machte eine bedeutungsvolle Bewegung zum Geistlichen, welcher sich schweigend verneigte. Dann faßte er ihn unter den Arm, und Jedermann zog sich in sein Zimmer zurück.

Als Bertram sich in dem seinigen umgekleidet und einige Minuten auf dem Ruhebette von den Anstrengungen des Tages ausgeruht hatte, sah er zum Fenster hinaus. Noch übten die Nachzügler des Gewitters ihre Rechte am Horizonte aus. Wolken zogen hin und her, es donnerte, blitzte, und das Meer zeigte sich noch immer unruhig da, wo der Mondenstrahl es erleuchtete. Wo hingegen auch Bertram sein Auge im Schlosse und der Umgegend richtete, war es ganz still, und es schien, als ruhe jedes Geschöpf von den Stürmen des Tages aus. Selbst die in den alten Gesimsen des Schlosses nistenden Eulen und Raubvögel, sonst die Wächter der Nacht, ließen sich nicht hören. Diese

große Stille, verbunden mit dem langsam rollenden Donner, machte aber auf Bertram einen unangenehmen Eindruck. Nach einem so gewichtigen Tage, wie der heutige, sucht der thätige Mensch, auch wenn er abgemattet ist, andere Erholung, als in der Einsamkeit. Zudem lag ihm so vieles auf dem Herzen, und er hätte sich über die Vorfälle noch gern Andern mitgetheilt. Er eilte deshalb aus seinem Zimmer, und zuerst auf den Hof.

Hier war es ganz still. Erst nachdem er sich eine Weile umgesehn, hörte er ein klägliches Wimmern, welches eine tiefere Betrübniß auszudrücken schien, als es laut war. Bertram erkannte alsbald die Stimme des unglücklichen Toms. Es war seine Absicht gewesen, diesen zu prüfen, um zu erfahren, ob, nach Nichols Versicherung, der Geächtete oder der Squire auf seinen Beistand rechnen könne. Als er aber jetzt seinen Zustand sah, glaubte er dieser Vorsicht überhoben zu sein, denn der unglückliche junge Mensch schien ganz vernichtet. Er galt schon sonst im Schlosse für stumpfsinnig, und seine beste Eigenschaft war die Treue, mit welcher er, ohne zu prüfen, die Befehle seines Herrn, oder, wie Betram erfahren hatte, die seiner Herren ausführte. Gegen Tadel und Lob gleichgültig, schienen alle seine Handlungen

mehr das Gepräge des Instinktes an sich zu tragen. Als ein geborner Unterthan des Squire, hielt er dessen Befehle für höhere Eingebungen, und Sir Morgan achtete ihn auch vor andern Dienern, als ein treu alt Wälisch Gemüth. Beinahe zur selben Zeit, wo er in die Dienste seines Gutsherrn trat, lernte er aber auch den ersten kleinen Seedienst, wie die Strandbewohner jener Gegenden die Beihülfe des Smuggelns nennen, unter dem berüchtigten und glücklichen Anführer der Smuggler in dieser Gegend. Sei es nun, daß die großartigen Seiten in Nichols Charakter einen solchen Eindruck auch auf seinen Stumpfsinn hervorbrachten, wie auf andere rüstige Bursche der Umgegend, welche ihm blindlings folgten; sei es, daß irgend ein anderes geheimes Band ihn an den kühnen Verbrecher fesselte; kurz, er wurde desgleichen bald einer der treusten Anhänger des Smugglerhauptmanns, was ihn oft in nicht geringe Verlegenheit setzte. Indessen schob man seine daher häufigen Versehen und Unterlassungssünden auf sein Phlegma, und der Squire achtete ihn darum nicht weniger. Toms Liebe zur fröhlichen Almy war eine der innigsten; nichts desto weniger wußte er sie nicht von sich zu geben, und wurde deshalb oft von seinen Kameraden verspottet, und das muntere

Mädchen hatte selbst erst kurz vor ihrem Tode ihn wegen seines Stummseins aufgezogen und mit ihm geschmollt. Nach ihrem Tode hatte er seine innige Liebe durch die That bewiesen, und es verrieth einen hohen Grad fast schwärmerischer Zuneigung, welche ihn getrieben, ihren entseelten Körper den langen und beschwerlichen Weg unten am Strande über Klippen und Löcher fort und allein die Felswand heraufzutragen. Es mochte indessen auch eben der Umstand, daß Almy vor ihrem Tode auf ihn scheinbar gezürnt hatte, zu den außerordentlichen Anstrengungen und dem tiefen Schmerze, welcher ihn überwältigte, beigetragen haben.

Er saß auf einem niedrigen Steine neben der Leiche, und hielt das Gesicht mit beiden Händen bedeckt, während er seine Ellenbogen auf die Kniee stützte. Bertram trat leise an ihn heran, ohne bemerkt zu werden, und sah ihn eine Weile schweigend an, bis auch ihm diese stumme Scene neben der mit offenen Augen daliegenden Leiche peinlich wurde.

Toms — redete er ihn mit freundlicher Stimme an — guter, ehrlicher Toms — wir müssen alle sterben — früh oder spät — und die früh sterben, haben's vielleicht besser droben, als wenn sie veraltert und satt am Leben, in das neue kommen. — Deine Almy hat ein

schneller schöner Tod, mitten auf einer Lustfahrt, hinweggerafft. — Wir brauchen sie nicht zu betrauern, sie braucht kein Mitleid.

Kein Mitleid! — fuhr Toms in die Höhe — sie haben sie liegen lassen — und keine Seele hat sich drum bekümmert. — Als sie noch lebte und frisch herum sprang, waren ihr Alle gut — jetzt haben Alle sie liegen lassen, und ein armer todter Mensch ist recht schlimm daran.

Der halb begründete Vorwurf griff Bertram in die Seele. Die Vernachlässigung rührte vermuthlich nur von der allgemeinen Unruhe her, dennoch konnte sie das Herz des unglücklichen Geliebten mehr als jede ihm persönlich widerfahrene Beleidigung verwunden. Bertram, der überdies fürchtete, dies verwundete Gefühl möchte ihn stumpf gegen seine Verpflichtung, und den verbrecherischen Eingebungen seines zweiten Herrn geneigt machen, suchte alle gewöhnlichen Trostfloskeln hervor, welche indessen wenig anschlagen konnten, da Toms nach jeder erbaulichen Periode alle Argumentationen mit dem nicht zu bestreitenden factischen Satze niederschlug:

Wenn sie nur nicht todt wäre.

Ihn, der nie freiwillig der Thätigkeit huldigte, zur Ueberwindung des Schmerzes, zu

selbstthätigem Handeln anzuspornen, war eben so fruchtlos, und er antwortete auf jede Ermunterung und Frage: ja, ja! woraus aber meistens hervorging, daß er gar nicht Achtung gegeben hatte.

Da nichts dem Unglücklichen irgend eine Theilnahme, ja nicht einmal die volle Klage seines Leidwesens zu erpressen vermochte, und immer nur ein tiefer Wehruf das Uebermaaß der Schmerzen im Innern ausdrückte, wurde Bertram in seiner Gegenwart unheimlich zu Muthe, und er eilte über den Hof in den großen Versammlungssaal.

Schon war zum Nachtmahl Alles vorbereitet, nur die Gäste fehlten. Als er aber einige Schritte vorging, bemerkte er Ginievren weiß gekleidet und wie in tiefem Nachdenken versunken, auf dem Sopha sitzen. Sie hatte ihn nicht eintreten sehn. Als er aber jetzt vor ihr stand und seine Gegenwart kund gab, sah sie plötzlich in die Höhe, sprang dann auf, wollte ihm ihre Hand reichen, stürzte ihm aber in demselben Augenblicke, wie übermannt von einem mächtigern Gefühle, in die Arme. Bertram drückte sie sanft an die Brust und lispelte:

Ginievra! — dann nach einer Weile. — Ich darf hoffen — darf auf ein Glück hoffen, dessen Gedanke allein den Träumer an dem Fels-

rande müßte schwindeln machen, daß er hinabstürzte?

Sie entgegnete:

Wo wäre Glück, Leben, Jugend, ohne Dich? — In den Wellen, oder mehr todt, als todt. —

Bertram war befangen vom Taumel über eine Aussicht, wie er sie kaum in seinen glücklichsten Träumen sich vorgebildet hatte; aber er war zugleich so unbefangen, um zu bemerken, daß Ginievras Worte aus einer heftigen Exaltation hervorgingen, welche bei ihren schwachen Nerven und nach Vorgängen wie die des heutigen Abends, ihrem Leben konnten gefährlich sein. Er suchte daher mit eigener Ueberwindung und zarter Schonung sie von einem Gegenstand des Gespräches abzulenken, welcher für ihn beseligend sein mußte.

Ginievra! Theures Mädchen, es ist wohl schön, in seligen Träumen zu schwärmen; wie aber, wenn wir erwachen? — Der ganze Tag erscheint mir heute wie ein Feentraum. Das Wunderbare in Glück und Unglück überbietet sich — daß ich fast an der Wirklichkeit alles dessen verzweifele, was geschehen ist. — O sprich mein Glück nicht heute, nicht in dieser Stunde aus: denn ich fürchte, es zieht wieder ein Sturm heran, wie dort am Horizont die finstere Wolke den Mond überzieht. —

Ginevra verstand ihn falsch und fiel ihm ins Wort:

Fürchtest Du, Bertram? — Ich kenne nicht den Gang und die Schrift der Sterne, wie mein Oheim, aber ich vertraue ihnen. Es heißt ja im Liede:

Ueber Meereswellen,
Ueber Felsenklüfte,
Unter schäumenden Quellen,
Durch Todtengrüfte,
Im Sturmeswehen,
Ueber schwindelndem Steg,
Auf Felsenhöhen
Findet Liebe den Weg.

und das sang ich, als ich Nichols gesehen und der erste Strahl der Liebe mich entflammte. Ja als ich entdeckte, über welche Kluft hinab ich schauen mußte, wuchs mein Muth, und, Bertram, — halte mich nicht für untreu, — ich liebte den adligen Sinn des wilden Mannes, sein feurig Auge, seine hohen Züge. Aber die Sonne verfinsterte sich, der dunkle Dämon blickte aus dem Auge hervor, der adlig wilde Mann wurde zum verwegenen Mörder, und Blut und Rachgier entadelten die hohen Züge. Das glänzende Gestirn meiner Liebe war ganz verfinstert, als Du, sein besseres Abbild, hervortratest. Bei ihm habe ich nur gezittert, auf

Dich blickte ich seit dem ersten Abend gern, mir war wohl in Deiner Nähe, ich liebte Dich —

Ginievra, — sagte Bertram, sie noch einmal ans Herz drückend, — ich will wagen, muthig sein — Deinen Sternen vertrauen.

Man hörte jetzt draußen Geräusch, das Zeichen der Ankunft von Gästen, und beide Liebende trennten sich mit einem feierlichen Händedruck, der Besiegelung ihres Bundes. Bertram ging den Eintretenden entgegen, war aber wenig erfreut, zuerst die Hand des Bewillkommens Sir Davenant reichen zu müssen. Indessen traten mit ihm noch zwei andere Herren ein, und er hatte für diesmal wenig von der sarkastischen Höflichkeit des Officiers zu fürchten, welcher mit aller steifen Feierlichkeit einer ceremoniellen Assemblée die Unterhaltung über das Wetter und unumstößliche Wahrheiten der Logik eröffnete. Auch Ginievra, um welche die Anwesenden im Halbkreise sich niedergesetzt hatten, schien sich in diesem feierlichen Tone zu gefallen, und führte ihn, ohne im geringsten ihre innere Bewegung merken zu lassen, fort, bis sie plötzlich vom Sopha aufsprang und ausrief:

Das Licht im Thurme geht aus.

Man fragte, was es bedeute, und erhielt zur Antwort, Sir Morgan habe seine astrono-

mischen Studien mit dem Geistlichen beendet und komme zur Gesellschaft. In demselben Augenblicke läuteten auch die Schloßglocken, welche die Gesellschaft zur gemeinschaftlichen Nachtzeit aufrufen. Der Saal füllte sich, der Squire kam mit dem Geistlichen unter dem Arme, und alle nahmen Platz bei einer Mahlzeit, welche so still und feierlich anhob, als man es nach Begebenheiten, wie sie der heutige Tag darbot, nicht erwarten konnte. Der Squire, sonst das Muster eines Wirthes, schien heute alle feinere Regeln der Gastfreundschaft vergessen zu haben; denn während des ganzen ersten Theils der Mahlzeit unterhielt er sich nur leise mit seinem Tischnachbar, dem Geistlichen, und überließ es der Sorgfalt des Officiers, das allgemeine Gespräch nicht ganz einschlafen zu lassen.

Ginievra wollte endlich, vermuthlich weniger der vorgeschützten Ermüdung wegen, als weil sie ihren Gefühlen nicht mehr den kalten Zwang anlegen mochte, den Tisch verlassen. Als der Squire durch das Geräusch aus seiner Unterhaltung aufgeschreckt wurde, und es bemerkte, rief er ihr zu:

Nicht doch, Genievra, es ist jetzt nicht Zeit, wir müssen noch bei einander bleiben — aber mitten in der Anrede an die Nichte brach

er wieder ab, und wandte sich abermals zum Geistlichen. — Was die Aehnlichkeit beider Constellationen betrifft, so begreifen wir nicht den Zusammenhang, aber Master Simon, er wird klar werden. —

Sir Morgan hatte sich so weit vergessen, auch diese letzten Worte, welche nur für den Geistlichen bestimmt waren, so laut zu sprechen, als redete er noch zur Nichte; und Sir Davenant benutzte diesen Umstand, den Redner ins allgemeine Gespräch mit zu verflechten, und seiner eigenen Laune, welche sich so lange Zwang anlegen müssen, Luft zu machen.

Meine Constellation soll die Ehre haben, mit der unserer Lady ähnlich zu sein, Sir Morgan? — Da müßte freilich ein Zauberer, mächtiger als der graubärtige Merlin, im Spiele sein, denn die Lady ist gesonnen, das Zimmer zu verlassen, und ich bin es, noch einige Stunden bei Tisch, Becher und einer so launigen Gesellschaft zu verweilen.

Bis Mitternacht, Sir Davenant! nur bis Mitternacht!

Warum bis zur Geisterstunde?

Weil die Geister dann regieren, die Mächtiges, die Ungeheures wirken. Meine werthen Gäste, alt Wälische Herren und edle Fremde! Wenn die Sterne nicht lügen, wird, noch ehe

der Hahn kräht, eine Sonne aufgehn über Walladmor. Lassen Sie uns — er erhob sein Glas — auf das Wohl der Stunde leeren, die da kommen wird.

Alle standen, dem Beispiele des Squire folgend, auf, und es erklang das Wohl der kommenden Stunde; die ausgebrachte Gesundheit erregte aber nicht, wie gewöhnlich, Frohsinn, sondern eine unheimlich feierliche Stimmung hatte sich aller Anwesenden bemächtigt, und selbst auf Sir Davenants Gesicht wurde der angenommene Ernst zum wahren, während der Wirth folgendes sprach:

Wem brauchte ich zu klagen, daß mein Sohn in der Stunde seiner Geburt mir von einem tollen, rachesüchtigen Weibe entrissen wurde? — Die Sterne sagten, er lebt, aber nie habe ich erfahren, in welcher Sprache er auferzogen, in welchem Glauben er aufgewachsen, ob der Erbe Walladmors von den Engeln des Lichts behütet, oder von den Geistern der Finsterniß verführt worden? — Aber in der Stunde seiner Geburt merkte ich den Stand der Gestirne, und ich stellte Edwins Horoskop. So geben mir die Sterne in den beglückten Momenten Kunde von dem Sohne, den ich nie gesehen. — Was brauche ich zu Geistern, welche vielleicht die tiefe Weisheit unserer Väter

bezweifeln, von den Botschaften zu reden, die mir die Sterne brachten? — Trübe, wild verworren sah es am Himmelskreise aus, und ohne Ziel liefen die Linien im Kreislauf, bis mit dem Beginn dieses Jahres die Elemente sich ordneten. Der Stand des Arcturs verkündete mir, daß mein Sohn in meiner Nähe weile, und das alte Wort:

Wenn die Mohren stürmen das Außenthor,
Wird Freude kommen nach Walladmor,

das gab dem Greise das feste Vertrauen. Viele Stimmen tönten vernehmbar, daß die Stunde nahe; ich hoffte in Anglesea Kunde zu finden, und wie ich sie gefunden und welcher Zusammenhang zwischen den Worten der Wahrsager und den Thaten der Gegenwart waltet, wer wollte ihn enthüllen, ehe die Stunde gekommen ist? — Aber als ich jetzt mit dem Horoskop die Sterne verfolge, da steht alles in einer Ordnung, wie sie die Meister in den Sternen nicht kennen; Edwins Stern nähert sich der Mitte des Kreises, und in der Scheidestunde beider Tage muß er im Mittelpunkt stehen. Er wird kommen, kommen, sagt mir Alles, und der alte Spruch wird erfüllt werden, der Erbe Walladmors klopfen an's Thor gleich wie damals, wo es im Liede heißt:

Wer hebt den Klopfer, wer schlägt an's Thor?
Ihn kann nur heben ein Walladmor,

Und Mai ist es jetzt überdies, der Mond scheint draußen. Stürmend oder bettelnd wird er kommen. —

In dem Augenblicke schlug es zwölf vom Schloßthurm herab. Alle zählten schweigend die einzelnen Schläge, und kein Laut, kein Geräusch unterbrach die feierliche Stille; ja beim Schein der verglimmenden Wachskerzen zeigten sich sehr bleiche, ängstlich gespannte Gesichter. Als aber auch der letzte Glockenschlag verklungen war und sich nichts rührte, siegte die Lust über den Ernst in Sir Davenant, und er flüsterte seinem Nachbar zu:

Ich bin neugierig auf die Uniform der Mohren.

Ehe jedoch dieser antworten konnte, dröhnte ein heller starker Metallschlag herauf, daß die Fenster klirrten. Er wurde zum zweiten, drittenmale wiederholt — der Squire faltete die Hände und rief:

Er klopft!

Sechstes Kapitel.

Vieles ist durch Zauber gebannt
Im uralt Wälischen Christenland,
Aber es giebt kein Zauberthor
Fester als im Schloß Walladmor.

Im Saale herrschte eine Todtenstille. Auch vom Hofe her vernahm man keinen Laut. Wer zuerst von den Gästen aufsprang, können wir nicht sagen; aber Bertram war der Erste, welcher nach einem Degen griff, denn er dachte an die Drohung des Verwegenen, und Sir Davenant, befeuert von ritterlichem Muthe, folgte seinem Beispiele, wenn er auch nicht wußte, ob, und von woher Gefahr kam?

Vom Drange, durch eigene Wahrnehmung sich zu unterrichten, getrieben, eilte der Squire die hohen steinernen Treppen hinunter, und die ganze Gesellschaft folgte ihm auf den Schloßhof. — Hier war es leer und wüst Als sie über die Zugbrücke in den Vorhof gekommen waren, fragte der Squire mit liebender Stimme

die vereinzelt auf der Mauer Stehenden: ob sie Niemand sähen? erhielt aber eine verneinende Antwort. Er fragte weiter:

Stehn keine gerüsteten Männer draußen? — Heben sie nicht die Aexte, Walladmors Thor zu sprengen?

Niemand steht auf dem ganzen mondbeschienenen Bergabhange. Nur im Schatten des Thores regt es sich, wenn wir nicht irren.

Indessen waren aus allen Gemächern die Schloßleute, Häscher und Soldaten, so gut es die Eil verstattete, bewaffnet herbeigestürzt, und der Hof des Außenwerkes gewann das kriegerische Ansehn einer belagerten Burg, deren Besatzung zum Ausfalle, oder zur Abwehrung eines feindlichen Ueberfalles bereit steht. Beim Scheine der Pechfackeln erschienen die alten, mit Schießscharten und Thürmen besetzten Mauern, die hohen Portalzinnen in einer Beleuchtung, welche, verbunden mit dem eben geschilderten Auftritt, den unbekannten Zuschauer hätte glauben machen können, es sei erst jetzt die Zeit ihrer längst vergangenen Herrlichkeit und Bedeutung.

Ein peinliches Schweigen herrschte einige Momente. Dann faßte der Squire ein Herz und rief mit so lauter Stimme, daß auch die außerhalb der Mauern Stehenden sie vernehmen mußten.

Wer fordert in dieser Stunde Eintritt in Walladmors Mauern?

Ein Feind! scholl es von draußen wieder. — Sir Morgan, öffene furchtlos dein Thor, denn eine solche Beute, als wie Dir diese Nacht liefert, brachte Dir Dein Lebtag nicht.

Zitternd, der Worte nicht mächtig, gab der Squire einen Wink, und der Pförtner drehte im ungeheuren Schlosse den großen eisernen Schlüssel um. Das Thor ging knarrend weit auf, und in einen Mantel gehüllt, trat mit trotziger Gebehrde eine hohe Gestalt herein. Man leuchtete mit einer Fackel ihr ins Gesicht. Wer bist Du? scholl es von mehreren Seiten ihr entgegen; und der Mann warf den Kopf in die Höhe, schlug den Mantel etwas zurück, und sagte mit einer Stimme, welche zugleich einen hohen Grad der Verzweifelung und frechen Hohn aussprach:

Ich sollte glauben, man kennte mich hier.

Alle fuhren zurück. Er ist's! Er ist's! murmelte man. Was bedeutet dies? war die zweite Frage, aber Niemand wagte sie dem Eingetretenen offen entgegen zu halten. Wie ein Sieger stand er schweigend, und blickte im Kreise umher; ließ aber dann, als hätte er keinen der Beobachtung würdigen Gegenstand gefunden, den Kopf niedersinken, und heftete den Blick

auf die Erde, bis der Squire mit aller Würde und Festigkeit, welche der Moment ihm erlaubte, ihn also anredete:

Verwegener Mann! — willst Du mein greises Haar verhöhnen? Weißt Du, wer ich bin; wer Du bist?

Ich bin James Nichols, heiße Niklas, auch Nikolao, bin ein Schleichhändler, ein Räuber, Mörder, das Schrecken dieser Gegend, habe den König und die Gesetze betrogen, viel Menschenblut vergossen, aber sehr wenig gegen das was ich vergießen wollte, und noch vergießen würde, wenn ich könnte. Wollt Ihr mehr von mir wissen, so fragt weiter.

Und ich bin Friedensrichter, rief der Squire.

Das weiß ich, und darum stehe ich hier.

Mensch, was ist deine Absicht?

Ueberliefern will ich mich Eurer gerechten Gerechtigkeit. Und mit einem Wort auszusprechen, meine Leute sind todt, mein Muth ist hin. Mit dem Kapital, das auf meinem Kopfe steht, will ich mir einen Bräutigamsschmuck kaufen, und da ich keine andre Braut erwerben kann, will ich den Galgen umarmen, die dreibeinige graue Braut wird ihrem Bräutigam treu bleiben. —

Ein heftiger Schrei aus dem Kreise der Umstehenden unterbrach ihn. Ginievra wurde

vom Geistlichen und einer Frau gehalten, um nicht zu Boden zu stürzen. So geliebt und bewundert aber auch sonst die Lady in ihrem Kreise war, erregte ihr Unfall diesmal doch weniger lebhaften Antheil, als es sonst würde der Fall gewesen sein, wenn keine so außerordentliche Begebenheit Aller Aufmerksamkeit gefesselt hätte. Halb trug, halb führte man sie hinweg, indessen der Verbrecher unbeweglich dastand. Der Squire war zum ersten Male wirklich außer Fassung, und man sah in seiner getheilten Aufmerksamkeit, daß ihm der Entschluß fehle. Seine Umgebung war von gleichen Zweifeln befangen. Der Verbrecher merkte den günstigen Sieg, welchen er durch den überraschenden Auftritt über die Vertreter des Gesetzes gewonnen, und er benutzte ihn zum Triumphe in der folgenden Anrede:

Sir Morgan, Friedensrichter des Königs in M*** shire, wenn Du Dich nicht erinnerst, welche Pflichten Dir Dein Amt auflegt, so will ich selbst statt Deiner den Schergen die Befehle dictiren. Packt mich, tapfre Leute, bindet mich, legt mir Ketten an, damit ich nicht davon laufe, wenn's mir etwa nachträglich einfiele, der Gerechtigkeit in diesem freien Lande einen Streich zu spielen, und mich auf freie Füße zu setzen. — Heran, ihr tapfern Kämpfer für den Tribut des dreibei-

nigen Repräsentanten von Alt-England! heran, edle Galgenzöllner! legt mir Handschellen an. Ihr braucht Euch nicht zu fürchten. Ich will Euch meine Taschen umkehren. — Seht, seht, es steckt kein Heer drin, auch keine Waffe, — selbst das Giftfläschchen — seht Ihrs? — ich werf es aufs Pflaster und zertrete es, Katzen Mäuse und Hunde mögen sich daran curiren; ich will hoch sterben in freier Luft.

Der Alderman trat einige Schritte vor und blickte bedeutungsvoll fragend auf den Squire. Dieser winkte mit der Hand, und der ehrenwerthe Herr Gravesand winkte wiederum zweien Schergen, welche, wie es schien, wohl unterrichtet in dieser Gebärdensprache, eine Kette herbeibrachten und sie mit großer Geschicklichkeit, jedoch nicht ohne dabei die nöthige Vorsicht wegen etwa zu befürchtender Widersetzlichkeit anzuwenden, um die Arme des Schleichhändlers legten. Er ließ es sich ruhig gefallen, ohne sie eines Blickes zu würdigen. Dann nahm der Squire das Wort und sprach:

James Nichols, Niklas, Nikolao, oder wie Du heißen magst, ich verhafte Dich um Hochverrath, Mord, Todtschlag, Brandstiftung und gefährlichen Schleichhandels, im Namen des Königs und der Gesetze.

Ihr könnt auch noch hinzusetzen, um feind-

lichen Einbruchs und Bruch des Landfriedens; denn wäre es nicht gewesen, daß meine Bande todt oder in den letzten Zügen liegt, wahrhaftig ich hätte die rothe Fahne auf dies alte Haus gesteckt, daß man sie hätte drüben bis Irland sehn sollen.

Der Squire antwortete nicht, sondern winkte nur, den Gefangenen abzuführen. Da rief ihm dieser nach:

Noch eins! Vernehmt mich bald nach allen Euren, vom Gesetz so menschenfreundlich erfundenen Regeln. Heut will ich ein Bekenntniß ablegen, daß Ihr schaudern sollt, und wie es kein Verbrecher in Großbrittanien je vermochte, und Lust gehabt hat. Morgen könnte auch mir die Lust verraucht sein, und Ihr möchtet, selbst wenn Ihr mir den spanischen Kragen anlegtet, keine Sylbe aus mir pressen.

Während der Gefangene in ein festes Zimmer geführt wurde, schlich der Squire in das seinige, und warf sich erschöpft auf das Ruhebett. Er war todtenbleich; und als nach einigen Minuten der Alderman und Sir Davenant einzutreten wagten, sahen sie den festen unerschrockenen Mann mit gefalteten Händen und gesenktem Haupte unbeweglich auf dem Sopha sitzen. Selbst als sie durch ihre Anrede ihn aus seinem Starrsinn erweckten, gerieth er nicht in

die Versuchung, wenigstens den Schein der Unerschrockenheit anzunehmen, sondern starrte sie mit zweifelhaft fragendem Blicke an. Der Alderman wagte zuerst ihn anzureden. Er stellte ihm vor, daß es sehr dienlich sei, den Verbrecher so schnell als möglich vorläufig zu vernehmen, da er jetzt, in aufgeregtem Zustande sich befindend, Geständnisse ablegen dürfte, welche man ihm späterhin bei einem ruhigern Zustande vergeblich würde zu entlocken suchen; außerdem aber, wenn die vorläufige Untersuchung so schnell es anginge betrieben werde, es möglich sei, noch in der gegenwärtigen in M*** gehaltenen Quarter Session den Prozeß vorzunehmen. Sir Morgan hörte die Magistratsperson ruhig an, ohne zu antworten. Eine solche Erscheinung war allen, welche ihn kannten, durchaus fremd. Der Geistliche, der jetzt auch eingedrungen war, näherte sich dem Friedensrichter, und indem er ihm die Hand drückte, sagte er:

Gottes Wille geschehe! Sir Morgan, und wenn er auch anders wäre, als wir ihn in den Sternen glaubten.

Gottes Wille geschehe! erwiederte der Squire, stand dann auf und sagte: Wir wollen Gericht halten.

Noch in derselben Nacht wurde der Entschluß des würdigen Mannes ausgeführt. Er

bat alle seine Gäste, sowohl die, welche amtliche Würden bekleideten, als auch diejenigen, welche keinen Anspruch hatten, beim Gerichte zugelassen zu werden, demselben beizuwohnen. Selbst von der Dienerschaft mußten die Ausgezeichnetsten sich im großen Saale einfinden, damit, wie er sagte, Alle Zeuge wären der Gerechtigkeit, welche in Walladmor-Castle gehandhabt werde. Im Halbkreise saßen die beamteten Personen, hinter ihnen oder an ihrer Seite die übrigen Gäste, und hinter diesen standen die Diener, Constabler, Häscher und auch einige Dragoner, theils als Zuschauer, theils mit großen Fackeln, denn nur durch diese wurde der Gerichtssaal erleuchtet. In der Mitte des Halbkreises saß der Friedensrichter, und ihm zur Seite der Alderman, welcher heut das Geschäft des Protocollführens bereitwillig übernommen hatte. Wohl fünf bis zehn Minuten saß die Versammlung schweigend da, was den feierlichen Eindruck, den dieses seltsame Gericht auf den unbefangenen Zuschauer hervorbringen mußte, noch vermehrte. Endlich rasselte es mit Ketten auf der Treppe, die Thür öffnete sich und, von zwei Schergen geführt, trat Nichols mit trotziger Festigkeit in die Thür ein, durch welche der Squire im vorigen Winter den verwegenen Schleichhändler zu sich hatte

eindringen sehen. Wie damals, ging er zwischen den beiden Reihen der Ahnenbilder einige Schritte vor, musterte mit einem Blicke die Versammlung, und schritt dann, auf den Wink des Friedensrichters, so weit vor, bis er gleich weit entfernt von jedem der im Halbkreis sitzenden Herren zu stehen kam.

Halt! rief der Squire ihm entgegen.

Ich wollte auch nicht weiter gehn, Sir Morgan! war die Antwort. Ich kenne den Unterschied zwischen Hunden und Menschen, Knechten und Herren, zwischen einem Verbrecher und einem edlen Lord.

Das Verhör begann so feierlich, als vielleicht seit Jahrhunderten keines von einem Friedensrichter abgehalten worden. Sir Morgan schien jede Frage vorher auf die Wageschaale der Wichtigkeit gelegt zu haben, und man konnte behaupten, es sei keine Sylbe zu viel gewesen. Während er mit abgemessenem, jede Theilnahme verläugnendem Ernste fragte, erschienen die Antworten des Verbrechers gleich Brocken und Trümmern, welche ein Aetna im Feuerstrome aus seinem kochenden Innern von Zeit zu Zeit auswirft.

Wer waren Eure Eltern? fragte der Squire, nachdem er über die verschiedenen Namen des Inquisiten Nachricht eingezogen hatte.

Ich weiß es nicht.

Wo ist Euer Vaterland?

Vaterland! ich habe kein Vaterland. Das Meer ist mein Land, und wo es mir gefiel, da verweilte ich.

Aber wo wurdet Ihr geboren?

Ich weiß es nicht.

James Nichols! — sagte der Squire — bedenket, vor wem Ihr stehet, und daß der Trotz Euch nicht mehr hilft.

Nicht! Ihr gelehrten Herren! — fuhr der Verbrecher auf. — Und wie, wenn ich noch jetzt trotzen wollte, wenn ich kein Wort bekennte? Bedenkt, daß ich nur aus freiem Willen hier stehe und antworte, nicht, weil man mich fragt, sondern weil ich antworten will. — Aber noch will ich es — fragt weiter. —

Man sagt, Ihr seid an dieser Küste geboren?

Dann fragt die Leute, die dies sagen. Denn meine Eltern haben nicht die Güte gehabt, mir einen Zettel an den Hals zu hängen, als es ihnen gefiel, mich auszusetzen, etwa wie dem Hunde mit der Bitte: ihn gegen eine billige Belohnung da und dorthin am Strick zu führen. Meine Eltern verlangten mich nicht.

Ihr seid ein Waisenkind?

Ich weiß es nicht. Der erste Anblick,

dessen ich mich erinnere, war die weite See, aber nicht die ruhige. Es tobte unten, und Kanonenschüsse donnerten zwischen den Elementen. Ich hing in einem Korbe am Mastbaum, und das erste, was ich von Menschen sah, waren zwei Unglückliche, die man an den Mastbaum gebunden hatte und todt geisselte.

Auf dem Schleichhändlerschiff des Turny Dieson oder Jacson wurdet Ihr, dem Gerüchte nach, auferzogen?

Kann wohl sein.

Womit beschäftigte sich der Hauptmann des Schiffes, auf welchem Ihr zuerst in die See gingt, und wie hieß er?

Ich bin dieser Fragen überdrüssig, und ich habe es Euch schon gesagt, daß ich nur antworte, weil ich *will*, und nur *was* ich will. *Angeben* will ich *nicht*. Fragt Ihr noch weiter auf die Art, so könnte ich verstummen wollen, und Ihr könntet dann vergeblich nach zwei Zeugen im ganzen Königreich Wales Euch umsehen. Aber noch gährt es so thörig in mir, daß ich bekennen, daß ich gerichtet sein *will*; noch will ichs. Aber bei Euren kalten Ein Achtel Fragen gerinnt mein Blut. Laßt mich bekennen, eh das Feuer verraucht ist, bekennen Dinge, die groß sind, während es scheint, als möchtet Ihr nur die Abentheuer eines Taschen-

diebs herauslocken. Schreibt auf, was ich sage, es ist Wahrheit, ich will's beeiden, und dann hört mich nicht mehr, wenn die Zeit der Schwäche kommt — sie kommt Jedermann — und ichs zurück nehmen will.

Der Squire winkte dem Alderman zu. Dieser verstand den Wink und, ohne daß weiter eine Frage den Inquisiten unterbrach, als die wir im Laufe dieses Kapitels erwähnen werden, legte Nichols folgendes Bekenntniß ab. Wir wagen zu gestehen, daß selbst der Prozeß gegen die letzten Hochverräther, ja selbst der in der Hertfordschen Mordgeschichte kein aufmerksameres Auditorium fand.

Ob ich auf dem Wasser oder dem Lande geboren wurde, ob meine Eltern zu den glücklichen Wesen gehörten, welche ihre Mitmenschen gesetzlich plündern, brandmarken, mit den Füßen treten können, oder zu denen, die Würmern gleich, unter ihren Fußtritten sich des Lebens freuen dürfen, und der Luft, die ihnen einzuathmen vergönnt ist, das weiß ich nicht, Ihr edlen Herrn. Das aber weiß ich, daß ich unter solchen Männern aufwuchs, die zum Wurme bestimmt, ihre Freiheit sich raubten. Auf dem schaukelnden Schiffe verlebte ich meine Kinderjahre. Mein erster Aufenthalt war das weite Meer. Nichts störte da den freien Blick, alles

war gleich, und nur die Leidenschaft übte ihre Rechte. Nur wenn es im Grunde tobte, hoben sich Berge, und spaltete sich die Tiefe. Weiber, Ihr Herren, können den Pflug am Lande treiben, Weiber können große Königreiche regieren, und Nationen unter ihrem Scepter sich glücklich dünken; auch sehr weise Richter können Weiber sein; aber Männer sind es, welche in jenem Elemente herrschen; nicht solche, die hinter dem Schirm des Gesetzes ihr Bett aufschlagen, und in einem Schlafrock, aus Rechtlichkeit gewebt, den Tag verleben; Männer, die nie schlafen, nie auf schwächere Kräfte, als ihre eigene, sich verlassen dürfen, weil sie's mit einer Kraft zu thun haben, die aller Gesetze lacht. — Doch das versteht Ihr nicht. Ich kam aufs Land; als Knabe lernte ich das elende Gewerbe, welches der gedrückte Mensch erfunden hat, um dem Druck zu begegnen, — ich wurde ein Schleichhändler, schreibt es auf, Alderman — ein Schleichhändler, und habe das Land, den König, und was noch viel ärger ist, Euer heiliges papiernes Gesetz, schon als Knabe von zehn Jahren hintergangen. Blindlings finde ich mich zurecht, von Bristol hinauf bis Chester, und was ich mit offenen Augen gethan, davon denke ich, sollen die alten Weiber am Winterabend, wann längst mein Gebein am Galgen

gebleicht ist, zu erzählen wissen. Es sind auch Ritterthaten, wenn ich auch nur ein Ritter bin von niedrem Stamm.*)

Fragt mich nicht, was ich eingeschwärzt, wie viel Pfund Zucker und Taback und Kaffee und Thee; aber wenn Ihr von argen Thaten eines Smugglers aus Euren Papieren etwas wisset, oder durch das Gerücht erfahren habt, so könnt Ihr es mir zuschreiben, ich will es vertreten; denn bei allem, was mir heilig ist, ich schämte mich nach jeder solchen That, daß nichts weiter galt, als einen gaunerischen Zollbeamten hintergehn, mit einigen lahmen Grenzreitern sich herum balgen, und um nichts anders, als einem Minheer aus Amsterdam zehn Prozent zu ersparen. Aber um eine große That gereut es mich, daß sie nichts für Euch abwirft. Ich schwärzte mich selbst ein, aus meiner niedrigen Verworfenheit, in eine Kaste von Menschen oder Halbmenschen, wenn Ihr wollt. Ich wurde aus einem Schleichhändler ein Schauspieler. Ich lernte Fürsten und Könige kennen, lernte die große Kunst, rechtlich zu scheinen, nie zu erröthen, zu reden wie ein

*) Of low degree. Eine gewöhnliche Balladen-Formel. the knight of low (or high) degree.

Tugendheld, und dabei zu denken, wie es mir gefiel. — Ich lernte die Rolle eines ganz vollkommenen Menschen auswendig, und, Ihr könnt es mir glauben, ich wollte an Eurer Stelle jetzt so gut den gewichtigen Richter spielen, wie ich hier meine Rolle als bekennender Sünder durchführe. — Doch Ihr wollt einen Verbrecher und keinen Menschen in mir kennen lernen. — Mir gefiel das Leben nicht länger. Ich ging zur See — nach Amerika — Dort lernte ich im Bürgergemetzel meine kaum erlernte Rolle verachten. Glaubt mir, es kann eine Lust werden, Blut zu vergießen, und die Hand zu färben in dem Rauch, auf dem die Seele zum Himmel oder anders wohin aufsteigt. Aber wenn ich auch den Menschen verachtete, ehrte ich doch noch den Mann, und Männer gabs dort nicht, nur Tieger und Hyänen, die aus ihrem Verstecke vorschießen und den Ueberfallenen erdrosseln. Ich bestieg ein Caperschiff, ich wurde Hauptmann. — Sollte ich Euch meine Thaten, oder meine Verbrechen — Ihr mögt sie nach Wohlgefallen benennen — aufzählen, ich brauchte drei Nächte; die Leichen derer, die ich zum Spiel der Wogen und zur Speise der Fische machte, würden in den Mauern dieses Schlosses keinen Raum finden. Aber es war eine Lust — und wenn ich auf

der

der letzten Staffel stehe, wird es für mich Luft bleiben, als ich das Silberschiff der Sennora de dos ricos enterte, und keinen Mann leben ließ, als der St. Sago in die Luft flog, und ich als Sieger auf dem aufgerührten Ocean segelte. Himmelhoch trägt den freien Piraten die Welle, und schleudert ihn dann noch tiefer wieder in den Abgrund; aber es ist eine Luft, höher als die, der vom Pöbel durch die Jubeltönenden Straßen geschleppten Helden von Westminster, denn hier gilt die Kraft, und die Leidenschaft kann sprechen.

Der Alderman flüsterte dem Squire zu:

Sir Morgan! der Mensch spricht sehr viel, was in kein ordentliches Verhör und in ein gerichtlich Protocoll erst gar nicht gehört. Ob man ihn durch eine vernünftige Zwischenfrage nicht zur Ordnung und zu den Gesetzen zurückführen könnte?

Nicht doch, Alderman Gravesand, erwiderte der Squire in demselben Tone. — Man muß der Flamme Luft lassen, sonst erstickt sie. In dem wilden Auffluge kann er noch genug bekennen.

Es schien, als habe Nichols den Inhalt des Gespräches beider Magistratspersonen verstanden, denn er brach plötzlich in seiner Rede ab, und fing dann wieder folgendermaßen an:

Ihr verlangt Verbrechen, ich vergaß es, daß ich mit fünfhundert gemordeten Spaniern frei ausgehn dürfte. O ich kann auch bekennen, daß ich Engländer, so freie Engländer, wie sie je in diesem Lande geboren wurden, an den Mastbaum meines Schiffes aufgeknüpft habe. Es waren so edle frei gesinnte Leute, daß sie von König Ferdinand von Spanien das Amt eines Spions und Unterhändlers anzunehmen nicht verschmäht hatten. Es ist eine Lust zu sehen, wie ein freier Sinn über alle Schranken sich wegsetzt, und mir gewährte es auch eine Lust, ihre verdrehten Gesichter zu betrachten.

James Nichols! Willst Du frei bekennen, wie Du vom Kaperschiff wieder auf diese Insel kamst, um auf neue ungeheure Verbrechen Deinen ungebändigten Sinn zu wenden?

Klingt Euch die alte verjährte That schon ungeheuer, so werden Euch jetzt von noch weit Ungeheurerem die Ohren gellen. Keine Mutter kann so um ihr Lieblingskind, kein Geliebter um die Braut trauern, als ich, der Mörder, Verschwörer von Catostreet, der Hochverräther, traure, daß die große That nicht gelang. Ein feiges Herz, ein Mutterſöhnchen, dem das Gespenst des Galgens vorschwebte, als er wie ein Mann handeln sollte, verrieth uns, Männer,

wie sie nie mehr in England zusammentreten werden. —

Wer waren die Männer, James Nichols, die mit Dir entflohen sind?

Friedensrichter, ich habe mich, mich ganz allein Euch übergeben, und wenn die starken Männer, die das Schicksal verschont hat, sich selbst, gleich mir, Euch übergeben werden, dann fragt sie selbst danach. —

Der einzige Weg, James Nichols, Euer eigenes Schicksal zu mildern, wäre, wenn Ihr vom Leben und Aufenthalt der bisher den Händen der Gerechtigkeit entgangenen Missethäter Auskunft gäbet.

Ich danke für Euer Zutrauen! sagte höhnisch der Inquisit und schwieg.

Und was vermochte Euch, das Kaperhandwerk aufzugeben, und unter die politischen Verbrecher dieses Landes Euch zu mischen?

Die Gesetze dieses Landes, Sir Morgan Walladmor, berechtigen den Richter nur, nach den Thaten, die er beging, nicht nach seinen Gedanken zu fragen — und meine Gedanken will ich bei mir behalten.

Aber Ihr bekennt völlig und frei — fragte nach einer Pause der Squire — in der Verschwörung Prestons und Thistlewoods mit begriffen gewesen zu sein; Ihr bekennt, am Abende

des — Euch in Catostreet mit bewaffneter Hand versammelt zu haben, in der Absicht —

Ihre Herrlichkeiten, die regierenden Minister, — fiel Nichols ein, — aus dieser ihrer Herrlichkeit in jene ewige zu befördern. Ein Schurke, wer solche rühmliche That ableugnen wollte. Ich entfloh, und wurde wieder ergriffen auf Wight; das Schiff platzte jedoch, und es gewann allen Anschein, als sollte ich in meinem Elemente umkommen, aber es ist anders geworden; noch einigemal habe ich die Gesetze und die würdigen Vertreter derselben hintergangen. Schreibt nieder, ich habe die Zollbarriere vor Arthurs Schanze gesprengt, habe Handel und Wandel im Lande befördert, habe einen mörderischen Anfall auf des Königs Constabler gemacht; und um meine Todesverbrechen mit dem größten, was die andern überwiegen wird, zu schließen, in dieser Nacht stände dieses Schloß in Flammen; was werthvoll und schön ist, ich hätte es herausgerissen, und mit mir auf immer fortgeschleppt; ein Friedensbrecher, Räuber, Mörder bin ich: und nun glaube ich bekannt zu haben, was mir zehnfach den Strang zusichert?

Er schwieg. Auch in der Versammlung herrschte die anfängliche Todtenstille fort. Der Squire wollte, seinem richterlichen Amte gemäß, ragfen, was ihn zu diesem Schritte bewogen,

wer seine Spießgesellen gewesen und wohin diese sich gewendet hätten; er vermochte es aber nicht, als er auf die hohe Gestalt des Verbrechers hinblickte und voraussah, daß ihn eine Antwort, gleich der, welche auf einige seiner frühern Fragen erfolgt war, abweisen würde. Nach einigem Besinnen, und halb sich erhebend, sprach er daher jetzt nur:

James Nichols, Ihr habt in dem vorläufigen Verhör mehr bekannt, als wir denken konnten, daß ein Mann Verbrechen verüben könne. Euren Richtern wird es obliegen, Euch weiter zu befragen. Ich, als Friedensrichter, richte an Euch nur die Frage noch: Was vermochte Euch, freiwillig Euch der Strenge der Gesetze zu überliefern, ein Umstand der vielleicht einst für Euch vor dem höhern Richter zur Milderung jener sprechen dürfte?

Milderung! Ich will von keinem Menschen Gnade, ich will Eure Strenge des Gesetzes. — Glaubt Ihr wirklich, es könne mildern? — dann schreibt nieder: James Nichols ergab sich der Gerechtigkeit, weil er keine Mittel mehr hatte, ihr zu trotzen; er ergab sich, weil er es verachtete, sich feige selbst umzubringen, und um den erlauchten Lords und dem hochherzigen Volke Englands das Vergnügen seiner Hinrichtung zu verschaffen. Schreibt noch hinzu —

wären seine wackersten Gesellen nicht bei dem Ueberfall umgekommen, so hätte er sich nicht ergeben, sondern wäre als Mordräuber in diese Mauern gebrochen, hätte gesiegt, oder wäre umgekommen. — Mehr habe ich nicht zu sagen. Darf ich abtreten? —

Der Friedensrichter winkte den Constablern. Nichols wandte sich stolz um, ging langsam auf die Wächter los und wurde von ihnen abgeführt. Noch mehrere Secunden nach seiner Entfernung rührte sich keiner aus der Versammlung. Es schien eine Weile, als befände sich der kühne Verbrecher noch in der Mitte des Halbkreises, denn Aller Augen waren auf den leeren Raum gerichtet, in welchem er gestanden hatte. Als endlich Leben in die Versammlung kam, und jeder seine besondern Bemerkungen über Nichols Benehmen den Andern mittheilen wollte, hielt es Bertram nicht länger im Saale aus. Die Geistesgröße des verderbten Mannes, der ausgeführte Entschluß, welcher eine Selbstverleugnung, und zugleich, wie er ahnte, das Unterliegen des starken Mannes unter einer finstern Leidenschaft bekunde, hatte ihn so überwältigt, daß er seinen Gefühlen und der Angst und Unruhe nur im Freien Luft machen zu können glaubte.

Dennoch war sein erster Anblick auf der von ihm erstiegenen Seemauer derselbe Mann. Un-

willkürlich richteten sich seine Augen nach dem Kerkerthurme auf dem vorspringenden Felsen, und er sah gerade, wie ein Constabler den Gefangenen hinabstieß, er hörte die Kerkerthüre zuschlagen, die Riegel vorschieben und die Gefangenwärter unter rohen Flüchen in den innern Thurm sich zurückziehn. Er dachte an die Nacht, in welcher er selbst in diesen Thurm gebracht wurde; die gegenwärtige war indessen nicht mit den Schrecken, welche jene schon für sich einhauchte, zu vergleichen.

Das Gewitter hatte sich verzogen, es war kühl, der Mond schien ziemlich klar, und am fernen Horizonte sah man es wetterleuchten. Er führte den Vergleich zwischen sich und dem jetzigen Bewohner des Thurmes weiter aus, und mußte sich gestehen, daß, wie unglücklich er sich auch damals gefunden, die Lage des jetzigen Gefangenen bei weitem furchtbarer sei: denn, sagte er bei sich, was waren jene Stürme in der leblosen Natur, gegen den Sturm, welcher in der Seele des unglücklichen Mannes toben muß? Ich fand damals beim Wüthen der Orkane, beim Grimm der Winterkälte Beruhigung im schuldlosen Bewußtsein; für den aufgeregten Zustand dieses Unglücklichen muß die Ruhe dieser Nacht nur wie ein bitterer Hohn erscheinen.

Aus seinen Gedanken wurde er durch einen

Schuß von der Meerseite her, aufgeschreckt. Er blickte auf, und sah, wie eben der Blitz einer Kanone aufloderte. Der Donner folgte fast zugleich mit dem dritten Blitze. Dabei aber verblieb es, und das Schiff, von dessen Bord die Schüsse ausgegangen waren, blieb scheinbar ruhig liegen. Bertram glaubte es als dasjenige wieder zu erkennen, welches die Gesellschaft am vorigen Tage auf der Heimkehr von Anglesea in Unruhe gesetzt hatte. Daß der Befehlshaber desselben mit dem gefangenen Verbrecher in Verbindung stehe, unterlag keinem Zweifel; die Schüsse waren Signale, und Bertram konnte sich des Wunsches nicht erwehren, es möchte den Gefährten des Unglücklichen gelingen, ihn aus seinem Verhaft und von einem schmählichen Tode zu erretten. Wenn er aber wieder daran dachte, daß Niklas sich freiwillig seinen Richtern überliefert hatte, so schien ihm jede Aussicht zur Gewährung dieses Wunsches abgeschnitten.

Seine Aufmerksamkeit wurde nächstdem durch einen schwarzen Punkt, welchen er auf dem Meere, nicht weit von der Küste, zu entdecken glaubte, gespannt. Als er näher kam, erkannte er einen kleinen Kahn, welcher aber kaum mehr als einen Menschen zu fassen vermochte. Dies konnte keine gewaltsame Unternehmung gegen das Schloß sein; um so mehr

aber reizte es seine Neugier, die Eigenschaft und Veranlassung des nächtlichen Abentheuers zu erforschen. Plötzlich aber wurden ihm alle Mittel dazu abgeschnitten, indem der Kahn unter einem Vorbug des Felsens verschwand, und keine Spitze des Walles soweit hinausreichte, um die weitern Bewegungen des Fahrzeugs zu bemerken.

Er beschloß indessen, noch nicht den Wall zu verlassen, und bald fand er auf der andern Seite desselben, im Innern des Schlosses, einen neuen Gegenstand, welcher seine Aufmerksamkeit anzog. Man hatte vorläufig den Leichnam der unglücklichen Almy auf eine Tragbahre gelegt, und diese unter einen offenen Schauer, welcher zur Aufbewahrung allerlei Hof- und Hausgeräthschaften gebraucht wurde, gestellt. Toms war nicht davon abzubringen gewesen, bei der Todten zu wachen, und saß auch jetzt noch in seiner oben beschriebenen Stellung zu den Füßen des Leichnams, indem er zuweilen unarticulirte Jammertöne ausstieß. Während Bertram auch diesen Unglücklichen mit einiger Theilnahme betrachtete, rauschte es bei ihm vorüber, und plötzlich sah er die große Gestalt der wahnsinnigen Gillie neben dem Trauernden stehen. Eine Weile blickte sie die Leiche und ihren Sohn stumm an, dann aber klopfte sie dem letztern auf die Schul-

tern und redete mit gedämpfter Stimme sehr hastig zu ihm:

Toms, Toms! Sie ist todt — hörst Du den letzten Donner vorüber rollen? — der weckt sie nicht auf. Was sollte er sich auch um ein Kammermädchen bekümmen, da er meinen Gregory nicht geweckt hat. Weißt Du, wer sie hinunterzog ins Wasser? — Gregory that es — am Rocke zog er sie, — weil sie Deine Liebe von ihm abzog, aber Du mußt es Niemand wieder sagen, sonst stellen sie ihn vor Gericht, und zum zweitenmal kann ja Niemand vor Gericht stehn, wer schon einmal gehangen hat.

Ach Mutter, wie kommst Du in dem Sturme aus Anglesea, da doch in dem Sturme die Almy ertrank.

Wie? — Mit Deinem Bruder, Toms! Er hat mich besucht, mitten auf dem Wasser, als mein kleiner Kahn von den hohen Wellen umhergeschleudert wurde. Beim Zucken der Blitze saß Gregory vor mir im weißen Leichenkleid, weiß waren seine Wangen und sein Hals war roth. Schrecklich war es, Toms. Die Wellen leuchteten und der weiße Schaum schlug über mich, und ich war ganz allein mit Gregory auf dem Wasser. Unten lag ich schon tief auf dem Korallenriff, aber ein Todter rudert gut, und

die Wellen konnten dem Kahn nichts anhaben, weil Gregory auf der Spitze saß.

Mutter, kehre zurück, denn Du freust Dich, daß Almy todt ist.

Ja, ich werde zurückkehren — rief die Alte und riß plötzlich mit gewaltiger Kraft ihren Sohn in die Höhe — aber Du mußt mit, mit, mit mir in den Kahn, nach der Insel.

Laß mich doch, Mutter Gillie. Was willst Du von mir? warum kommst Du her —

Um Dich, Dich fortzuziehn, aus dem Neste des Adlers, mein Küchlein, wenn der Jäger kommen wird und es anzünden.

Mutter, ich kann nicht gehn, ich sag es Dir ein für alle mal, denn erstens liegt da die Almy todt —

Dir wär's wohl lieber, wäre die Mutter ertrunken und die Liebste am Leben, und Du siehst lieber Deinen Bruder am Galgen als den furchtbaren Mörder.

Und dann, Mutter Gillie, ist der Niklas hier gefangen. —

Niklas — und um Niklas willen willst Du bleiben? und ich sage Dir, um Niklas willen sollst Du fort mit mir. Du sollst kommen nach der Insel, wo Freude sein wird, große Freude.

Wir werden den Maienbaum aufstecken, und darum tanzen, wie es lange nicht geschah. —

Mutter, wenn sie alle den Niklas verlassen, so kann ich ihn doch nicht verlassen. Das habe ich ihm immer gesagt und zugeschworen.

Zugeschworen — fiel ihm die Mutter ins Wort — ich hab es ihm zugeschworen, den Tod, ehe er geboren ward. Die Geister haben den Schwur gehört. — Hörtest Du die Kanonenschüsse von Jacsons Schiffe? — Sie riefen — sie riefen, aber er kann nicht antworten. Unten stand der Kahn, der ihn aufnehmen sollte, aber die bösen Geister, die mir gehorchten, waren mächtiger in ihm — und er ging in die Falle. Niklas muß fallen; Toms, Du bist ein schwacher Knabe, was willst Du gegen die Geister Dich auflehnen?

Mutter, ich will's versuchen.

Gegen Dein Fleisch und Blut, Toms! — Sie ballte ihre Hände. Toms, willst Du mit mir kommen zur Insel — ich kam nur her, fürchtete nicht den Sturm, um Dich zu holen — oder willst Du den Fluch der Mutter auf Dich laden?

Mutter, ich kann nicht anders.

So kann ich auch nicht anders.

Die Alte trat einige Schritte zurück, hob den rechten Arm noch höher als zuvor, und wollte, wie es schien, eben den entsetzlichen Fluch über ihren Sohn aussprechen, als ein Strahl ihr ins Gesicht fiel, von dem sie, wie verblendet, zurückfuhr. Die Nacht war verstrichen, die Sonne ging auf und ihr Schein röthete das graue, welke Gesicht der Wahnsinnigen. Wie vernichtet von diesem Zeichen sank sie zusammen, schrie laut auf, und stürzte dann mit dem Ausruf: Zu spät! Zu spät! von ihrem Sohne fort, bei Bertram, ohne ihn zu sehen, vorüber, und vermuthlich auf dem Wege, durch welchen sie ins Schloß gedrungen war, wieder hinaus.

Bertram fühlte eine leise Berührung seiner Schulter, und es war ihm nicht unangenehm, als er Sir Davenant neben sich stehen sah.

Erlauben Sie einem kalten Kinde der Prosa, die Wunder dieser romantischen Nacht mit Ihnen zu theilen? Bleibe ich übrigens noch einige Zeit in diesem gefeiten, mit Geistersehern und allem Romanenapparat versehenen Schlosse, so werde ich nothgedrungen ein Gläubiger werden. Und dann hüten Sie sich. Sie haben zwei Rivale ausgestochen, von ganz verschiedener Natur; tritt aber der eine nach

einem kleinen Changement wieder auf den Kampfplatz, so könnte er selbst Ihre poetische Person überbieten in einem Wettkampf, wo das Seltsamste den Sieg davon trägt.

Sir Davenant drückte Bertrams Hand, und beide gingen in ihre Zimmer, einer späten Ruhe zu pflegen.

Siebentes Kapitel.

Pericles. Durchaus muß ich, geehrter Cleon, fort,
Verstrichen sind zwölf Monden, Tyrus steht,
In sehr streitsücht'gem Frieden. Herzens Dank
Euch und der werthen Frau. Die Götter zahlen
Euch wohl den Rest der Rechnung!
Shakespear. Pericles Prinz von Tyrus.

Wir kommen wohl schon zu spät? sagte ein starker untersetzter Mann, in dessen Wesen und Gang der Seemann nicht zu verkennen war, zu einem andern ältlichen Manne, mit dem er, wie es schien, um die Wette durch die Straßen des Städtchens nach dem Gerichtshause zuging.

Habe keine Zeit zu antworten, Master, Sir, oder was Sie sind! antwortete der Andere. — Ich wette, Sir, — wandte er sich jedoch sogleich zu dem beschwerlich einherkeuchenden Schiffer um — ich wette, es sind wieder Ungesetzlichkeiten vorgefallen.

Die Leute stehn schon bis vor den Thüren, mein Herr Weishut, oder wer Sie sind.

Ich heiße Samuel Dulberry, ehemals Fabrikant und Alderman, und proteſtire, wenn darin eine Injurie liegen ſoll.

Hol der — mit Euren Injurien — über Bord gelegt mit dem Burſchen und funfzig mit dem Tau unter die Rockſchöße, da vergeht meiner Seel die Empfindlichkeit.

Beide waren indeſſen an das Haus gekommen, wo, nach der richtigen Vorausſage des Seemannes, das Volk ſo dicht gedrängt war, daß Einige außerhalb der Thüre auf der Straße ſtanden.

Sie ſind ſehr eilig geweſen mit dem Gerichte! meinte der Seemann.

Eilig? ſagte Dulberry. — Eilig? Voreilig. Es iſt eine Schande und ein klarer Bruch aller geſetzlichen Ordnungen. — Wann denken Sie, daß er eingefangen wurde?

Es können noch nicht zwei Wochen her ſein.

Mit nichten, Herr, es iſt erſt eine Woche und ſechs Tage. Glauben Sie mir. Es war Alles in voraus abgemacht, abgekartet. O ich durchſchau das Spiel. Der arme Nichols, oder Niklas! Sie ſagen, er hätte ſich ſelbſt ergeben. — Wer ergiebt ſich denn ſelbſt? Alles haben die Kronjuriſten erfunden. Das liegt Wort für Wort ſchon niedergeſchrieben in den Akten zur Unterdrückung des armen Volkes. — Gefangen,

gehangen

gehangen heißt es — und den Weg haben sie uns auch besetzt, damit ein ehrlicher Mann nicht durch kann, und ihnen auf die Finger sehn, aber sie kennen nicht den Samuel Dulberry.

Ich möchte doch gern durch — sagte der Andere — und zusehn. Ich kannte den Burschen in der Jugend, und möchte nun auch gern sehn, ob er sich vor den Perücken so dreist nimmt, wie am Steuerruder — und, wills der vermaledeite — wie er endlich zappelt.

Glauben Sie's mir, Sir, einem ehrlichen Freund vom Vaterlande — ich habe ihn auch geliebt, er hat viel ins Land gebracht. Man kann berechnen, daß er den Zoll innerhalb zehn Jahren um 809673 Pfund 3 Schilling und $2\frac{1}{2}$ Pence gebracht hat. Aber er war zu wild, hatte tolle Ideen im Kopfe, wollte gar nichts von Gleichheit wissen, war stolz, kurz so ein junger Baronet oder Gardeofficier von dem Galgen-Bataillon — persönlich kann der ihm auch gar nichts schaden. — Das ist die Jugend heut zu Tage, braust hinaus und berechnet nichts. — Glauben Sie's mir. Vor vielen Monaten im Winter kam auch auf diese Küste so ein junges Blut, mit einem feinen Gesichte und versprach was zu werden. Ich nahm mich seiner an, und gab ihm Unterricht in guten Grundsätzen. Glauben Sie mir, ich predigte dem Winde — leeres

Stroh. Er sah dem Niklas verdammt ähnlich, und darum griffen sie ihn auch und schleppten ihn hinauf nach dem Feudalschlosse. Er kam wieder los, aber was ist aus ihm geworden? — Ein Hofjunker, ein Page, ein Herrenknecht. — Da sitzt er oben und bedient den Morgan Walladmor, und trägt den Shawl der Lady nach. Ist das Englands Jugend? — Als wir uns neulich hier auf der Straße begegneten, habe ich ihn auch nicht angesehn. Er grüßte, ich ging ruhig vorüber. Ja, ja, Herr, es ist Alles abgekartet Spiel, um das arme Volk zu betrügen.

Aber ich denke doch, bei gutem Winde kommen wir noch durch. Es hat noch nicht angefangen, und's kommt doch bei dem verwetterten Firlefanz zumeist auf die Contenance an. Ein guter Schiffer kann auch wohl aufs Riff beim Sturm gerathen, aber's kommt nur drauf an, daß er mit'nem Prosit dem Sadras oder der gebenedeiten — untergeht. Wollen wir losdringen?

Ich muß durch.

So stellt Euch vor mich. Ihr seid klein und habt viel Knochen. Thut Eure Ellenbogen vorn spitz zusammen, die Hände unters Kinn gestützt, und dann in die erste Lücke rein. Ich schiebe mich dicht hinter Euch, und werde schon

Posto fassen, daß Ihr im Rücken frei seid, denn mich stößt Niemand um. Ihr seid der Keil und ich bin die Masse. Püffe wird's geben, aber das schadet nichts. — Ehrliche Jungens vertragen was, und ich drücke eher todt, als daß ich mich todt drücken lasse.

Der Reformer ging den Vorschlag ein, und mit dem Ausruf: „Fürs Vaterland!" setzte er sich in Bewegung und seine zusammengepreßten Ellenbogen zwischen zwei Weiber. Sie wichen mit lautem Geschrei, schienen aber zu ihrer noch größern Verwunderung, da sie hinter dem dürren Reformer wieder zusammentreten wollten, für immer getrennt zu werden, als die nervige Fleischmasse des Seefahrers unbewegt und unbeweglich zwischen sie trat. Dulberry verfolgte seinen errungenen Vortheil. Er bohrte in die Masse hinein, und wußte geschickt zuweilen mit seinem Körper halb unterzutauchen, aus welchem Manoeuvre er den doppelten Gewinn zog, mit mehrerer Kraft von unten herauf zu arbeiten, und zugleich den Stößen und Püffen zu entgehen, welche dafür in reichem Maße den Seefahrer, für den er nur als Maschine zu arbeiten schien, trafen. Endlich war er, trotz aller Flüche und Schläge, bis an die Schranken vorgedrungen; sein massiver Nachfolger machte sich mit beiden Armen Platz

und umfaßte an der Barriere den mäßigen Raum von einer und einer halben Elle, ohne auf das Nothgeschrei der Unterdrückten zu beiden Seiten zu achten. Aber vor ihm, oder vielmehr zu seinen Füßen, litt sein Bundesgenosse selbst große Noth. Mehr knieend als stehend, war er bis an die Barriere vorgerutscht, hier aber ganz zu Boden gedrückt worden. Einen zweiten Platz für ihn zu erobern, wäre theils unmöglich gewesen, theils hätte Dulberry ihn gegen die gereizten und korpulenten Gestalten umher nicht behaupten können, und der Seefahrer sah sich daher genöthigt, um seinem unterdrückten Freunde aufzuhelfen, mit aller Gewalt sich wieder zurückzustemmen. Auf diese Weise gelang es endlich Dulberry, wieder aufzudrücken, und er nahm nun, wie die Spielpuppe oder das Windelkind des starken Mannes, zwischen dessen beiden aufgestemmten Armen seinen Platz ein, welcher ihn zum Zeugen des Gerichtes über den Verbrecher machte.

Nichols saß schon in ruhiger Haltung auf der Bank, obgleich das Gericht noch nicht angefangen hatte. Die wilde Leidenschaftlichkeit und der Trotz waren aus seinem Gesichte verschwunden, ohne daß die Furcht deshalb eingekehrt gewesen wäre. Mit unterschlagenen Armen und ruhigen Blicken musterte er die Ver-

sammlung, ohne von irgend einem Gegenstande besonders angezogen zu werden. Einige seiner alten Bekannten begingen wohl die Unschicklichkeit, ihm zuzuwinken, er antwortete aber nicht; woraus daher Einige schließen wollten, die Furcht oder eine ähnliche Empfindung übe ihre Herrschaft über ihn aus, während Andere schworen, es sei der festeste Inquisit, den sie je gesehen. Da sich angesehene Edelleute und selbst einige Lords unter der Versammlung befanden, so wurde diese Behauptung bald der Gegenstand hoher Wetten.

Funfzig gegen eins standen einige, daß die Jury das Schuldig aussprechen werde. Mehr schwankte der Satz darüber, ob die Execution des Hängens werde vollstreckt werden oder nicht — aber alpari stand er, ob Nichols beim Hängen werde Furcht bezeigen oder nicht?

Wer sind die Geschwornen? fragte der Seefahrer seine Enclave.

Wer wird es sein? Diener des Ministerii, aus der Gentry im Umkreise. Das ist alles abgemachtes Spiel. Es ist ihnen vorgeschrieben worden, das Verdict: schuldig zu sprechen, sonst —

Nun was denn sonst? fragte Jemand, der Dulberrys Ausspruch mit angehört hatte.

Sonst — das sieht ja wohl jeder Britti-

sche Vaterlandsfreund ein, daß das ganze Gericht mit den Geschwornen eine leere Gaukelei ist. Sonst, sonst — ja sonst wars anders. Anno 1715 und 1745, da galten noch die Geschwornen was; jetzt, seitdem das ganze Parlament bestochen ist, und seitdem die Mörder aus dem Blutbade bei Mancheſter von der großen Jury freigesprochen sind, jetzt, meine Freunde, sind wir alle arme Sclaven, und können erdrückt und massacrirt werden, wenn es den Ministern gefällt, und kein Hahn kräht darum, wenn ein Alt-Brittisch Herz von einem Husarensäbel zerspalten wird.

Eine stramme Gestalt! rief ein Anderer, dem brauchen sie keine Steine in die Taschen zu stecken, er wird sich schon selbst fest zuschnüren.

Ist sein Leib schon verkauft? fragte ein Anderer.

Nicht doch, er muß ja hier secirt werden.

Pah! Danach fragen sie viel. Zehn gegen eins, er kommt nach London ins Musäum, die Londoner werden sich das nicht entgehn lassen, den Nichols auf dem Brette liegen zu sehn. Hier schneiden sie so ein Bischen in's Fleisch, aber das will nicht viel bedeuten.

Ich höre, — sagte ein Dritter, — die

Gesellschaft in Edinburg, die freſſologiſche, hätte ihn gekauft.

Nicht doch, die phrenologiſche heißts, wo der Dichter Walter Scott Secretair iſt.

Meinethalben freß-, phren- oder phraſologiſche, aber die wollen aus dem Körper beweiſen, das Nichols ſchon zum Galgen geboren iſt, denn er ſoll das Schleichhändlerorgan im Kopfe zu ſtecken haben.

Das Geſchwätz der Zuſchauer hörte durch das Verleſen der Anklageacte von Seiten des General Attorney, eines ältlichen Mannes, auf. Nur kurz konnte und wollte er jeden Anklagepunkt heraus heben, da der Verbrechen zu viele waren, der größte Theil derſelben aber bereits conſtirte. Er ſchloß ſeinen Vor- und Antrag mit einer aus dem Herzen kommenden Ermahnung über den wilden Schwindel, welcher ſich eines Theils der Jugend zu dieſen Zeiten bemächtigt habe. Lehren, welche die Religion vergiften und die öffentliche Ordnung umzuſtoßen drohten, hätten überall Eingang gefunden. Wenn des Jünglings ungebändigte Kraft ſich in frühern Zeiten in nicht zu billigenden Thorheiten Luft gemacht, ſo hätte ſie jetzt den Ausweg gefunden, welcher zum Verbrechen führe. Wenn die Strafbarkeit des Einzelnen auch in Betrachtung dieſer im Allgemeinen verkehrten

Richtung der Zeit, geringer erscheine, wenn auch der Inquisit Handlungen begangen und Gesinnungen gezeigt habe, welche Funken eines bessern Geistes, als man ihn bei gewöhnlichen Missethätern findet, verriethen; so dürfe dies den Richter doch nicht abhalten, das Schuldig über einen Verbrecher auszusprechen, dessen Beispiel für schwächere und starke Geister gleich verführerisch sein müsse.

Es wurden nur wenige Zeugen abgehört, jedoch meistens solche, welche auf das Bestimmteste über die einzelnen Anschuldigungen Auskunft geben konnten, und größtentheils auch gaben. Aller Augen aber waren auf den jungen und talentvollen Vertheidiger des Verbrechers gerichtet. Master Pritchard vereinigte mit einem gefälligen, zuweilen feurig werdenden Vortrage eine Dialektik, wie man sie selten unter unsern jungen Advokaten heut zu Tage findet, und hatte sich eine Bildung angeeignet, welche weit über diejenige hinausgeht, welche man sprüchwörtlich dem Advokatenstande zuschreibt. Während mehrere seiner Collegen bemüht gewesen waren, einem so unfruchtbaren Geschäfte, als Nichols Vertheidigung zu sein schien, sich zu entziehen, hatte er sich willig erboten; und das Gericht und jeder unbefangene Zuschauer mußte gestehen, daß die Ver-

theidigung seinem Verstande und seiner Geschicklichkeit Ehre machte.

Er begann mit den Kreuz- und Querfragen, ohne dabei so zu verweilen und im Ueberschweifen zu den irrelevantesten Nebenumständen, nicht allein die Zeugen, sondern auch Richter und Geschworene zu ermüden, worin leider so viele Männer des Gesetzes heut zu Tage ihren ganzen Ruhm setzen. Im Gegentheil warf er nur einige scharfe Fragen schnell hinter einander auf; und als er sah, daß er die Zeugen zu keinem Widerspruche führen konnte, welcher auch überdies bei den Geständnissen des Inquisiten von geringem Belange bei dem Ausgange des Prozesses hätte sein können, ließ er dieses Stoppelfeld fahren, ohne mit der geringen Aehrenlese seine Zeit zu verschwenden, und ging zur Widerlegung der Anklageacte des königlichen Anwalds über.

Scharf und kurz widerlegte er zuerst die trübe Beschuldigung desselben gegen die neuste Zeit. Er behauptete, die Klagen des grämlichen Alters über das Verderbniß der Zeit seien vom Uranfang der Welt an vorgekommen, ja sprüchwörtlich geworden. Er suchte darzuthun, daß, während im Allgemeinen die Zeit niemals besonders schlechter geworden, die Anschuldigungen des Alters gegen Neuerungen in jedem

Zeitalter zu finden wären. In den Tragödien des Aeschylus — sagte er — klagen bereits die Furien, als aus dem alten Stamme entsprungene Göttinnen, über die Neuerungen, welche das neue olympische Göttergeschlecht eingeführt habe, als Apollo Milde und Gnade predigte. Die Juden klagten über revolutionairen Schwindel, als der Heiland predigte; und so oft ein Kirchenverbesserer auftrat, sahen die Anhänger des alten Systems unausbleibliches Verderben hereinbrechen. Er ging dann auf Englands Geschichte über, zeigte wie auch hier vor jeder heilsamen Verbesserung des geselligen Zustandes die finstern Katonen ängstlich ihr Verdammungsurtheil über die Neuerung ausgesprochen hätten: Wie tönten die Eulenstimmen der Presbyterianer zu den Zeiten der Stuarts? Hörte man nicht — rief er aus — vor unserer glorwürdigen Revolution von 1688 dieselben politischen Wahrsager, welche heut zu Tage den Untergang der Religion und des Staates prophezeihen? Als zu John Wilkes Zeiten, zu denen Horn Tooks das Volk in unschädlichem Toben die Freiheit zeigte, welche ihm unsere Verfassung zugesteht, tönten die ministeriellen Blätter nicht, wie heut zu Tage, von Exclamationen wieder, daß die Pöbelherrschaft die Ordnung vernichten, den Staat untergraben werde? Als Junius

Briefe erschienen, hieß es: Religion und gesunde Politik seien mit Sitte und Recht vergiftet, gleich wie man vor zwanzig Jahren den Schriften Thomas Paynes das Gewicht beilegte, jedes religiöse Gefühl auszurotten. Meine Herren, diese Declamationen mögen immer erlaubt sein im Kampfe der Partheien, und sie werden, so weit das menschliche Auge in die Zukunft blickt, in Proclamationen und Zeitblättern immer, — nur mit andern Worten — wiederholt werden; aber unrecht ist es, wenn sie in den geheiligten Hallen des Rechtes, wo die Politik keinen Zutritt erhalten darf, wiederhallen; noch größerer Mißbrauch, wenn sie aus dem Munde des Anklägers tönen, und den Richter, indem sie ihn für das öffentliche Wohl besorgt machen, gegen das unglückliche Individuum strenger stimmen.

Dieser Eingang, wie wenig er auch zur speciellen Vertheidigung Nichols gehören mochte, fand doch allgemeinen Beifall, und es war auch vielleicht nur dies, welches der umsichtige junge Mann beabsichtigte. In schwierigen Fällen ist es des geschickten Advokaten erste Pflicht, statt, wie viele es machen, mit einem Ungewitter von Ex- und Deklamationen loszufahren, durch eine Rede, welche den Schein der Billigkeit athmet, die gefühlvolle Aufmerksamkeit der Zuhörer sich

geneigt zu machen. Auch die Brocken aus dem Aeschylus mochte er nicht ohne Absicht eingemischt haben; denn, wie wahr auch seine Anführung an sich war, so galt es doch mehr, den Richtern zu imponiren mit:

Gestalten grauer unbekannter Zonen,

da, wie der böse Leumund sagt, in der ehrenwerthen Versammlung kein Einziger war, der die Griechischen Tragiker gelesen hatte.

Wichtiger für die Sache war der zweite Theil seiner Rede. Er ging sämmtliche Anschuldigungen genau durch, und wollte in ihnen entweder kein Verbrechen sehn, oder wo er ein solches mußte gelten lassen, da die Beweise mangelnd, die Aussagen des Inquisiten widersprechend, oder sonst einen Grund finden, weshalb die Anklage nicht Platz greife. Namentlich stritt er mit großer Geschicklichkeit dafür, daß die Klage des Hochverraths unzulässig sei, da kein specieller ministerieller Befehl, deshalb den Verbrecher zu verfolgen, vorhanden sei. Seine ältern Vergehen gegen die Gränzgesetze wären verjährt, die dabei vorgefallenen Ermordungen nicht erwiesen, da die Leichenschau fehle, auch Nichols Geständnisse verworren wären, und er leicht im trüben Zustande seines Geistes, bei verworrener Erinnerung, mehr bekannt, als er verübt habe. Nur ein Verbrechen

erkannte er an, den letzten feindlichen Angriff auf Walladmor-Castle, aber er läugnete die Strafbarkeit desselben. Er entwickelte psychologisch aus Nichols eigenen Geständnissen und den über dieses letzte Verbrechen vernommenen Zeugen, daß der Verbrecher sich in einem Zustande des Wahnsinns befunden, als er den Angriff wagte.

Es geziemt sich nicht — sagte er — Privatgeheimnisse zur öffentlichen Kenntniß zu ziehen; die Pflicht des Vertheidigers erfordert es aber, auch selbst gegen den Willen des Vertheidigten, Umstände zur Sprache zu bringen. Meine Herren Geschwornen! es ist allgemein in der Gegend bekannt, daß der Schleichhändler Nichols aus Liebe gegen eine Dame hohen Standes, einem schwärmerischen Trübsinn sich hingegeben hat. Wenn ich nicht auf die Wissenschaft der Herren Geschwornen rechnen könnte, würde ich namhafte Kaufleute aus Holland und dieser Gegend als Zeugen aufgerufen haben, welche dieses bekannt gewordenen Wahnsinns wegen dem Schleichhändler Nichols keine ihrer Geschäfte mehr anvertrauen wollten; ich könnte zwei Männer aus diesem Ort benennen, welche von ihm selbst die Aeußerung gehört haben: Liebe sei mehr werth als alles Gut! Wenn ein Mann, dessen wilde Naturkraft

durch keine Bildung gezähmt worden, von der Leidenschaft der Liebe ergriffen, wenn sie nicht erwiedert wird, so sind die Folgen nicht zu berechnen. Die Dame, welche —

Schweigen Sie — bei Ihrer Seeligkeit — fuhr Nichols zu seinem Vertheidiger gekehrt, auf — ich will nicht, Sie sollen nicht — die Macht werde ich noch haben, obgleich in Ketten — ich will sterben.

Sie sehen — fuhr Master Pritchard gelassen fort — zu welchem Ausbruch der Wuth, zu welchem unnatürlichen Entschlusse ihn nur die Erwähnung des Namens treibt. Er will sterben, das hat er jetzt mit Worten, das hat er damals durch die That ausgesprochen. Die Dame hat ihn nicht begünstigt. Liebhaber, welche durch die Sprödigkeit ihrer Geliebten bis zum Selbstmorde getrieben wurden, gehören, wenn auch ihre Erscheinung selten ist, nicht der Romanenwelt an. Nichols wollte sterben, als er mit wenigen Leuten den scheinbar unüberlegten Angriff auf das Schloß unternahm. Er wollte im Gefecht umkommen, kam aber nicht um. — Er lieferte sich freiwillig aus. — Verlangen Sie mehr Beweise, daß er im wahnsinnigen Wunsche, zu sterben, jenen Angriff gewagt? Diese Ansicht schließt jedes Verbrechen aus; sie erklärt, weshalb der In-

quisit so viele Verbrechen, ja mehr Verbrechen, als er je verüben konnte, bekannt hat. Sie sehn einen Wahnsinnigen, der sterben will, sterben durch die Hand des Henkers. An ihn haben die Gesetze, welche für freie Wesen gegeben sind, kein Recht.

Die Versammlung war still, die Geschworenen schienen nachdenkend. Der Vertheidiger sah dies als ein günstig Zeichen an, und klagte, daß man ihm Schwierigkeiten in den Weg gelegt, als er Zeugen dieser Liebe habe aufstellen wollen. Er beschuldigte den Squire Sir Morgan Walladmor, daß er weder seine Nichte habe gestellen wollen, noch selbst beim Gerichte erschienen sei, welchem er, vermöge seines Amtes, beizuwohnen verpflichtet wäre. Er trug, da die Aufklärung dieses Umstandes, indem sie auf die Handlungsweise des Verbrechers das hellste Licht werfe, äußerst wichtig sei, darauf an, den Squire sowohl, als seine Nichte, herbeiholen zu lassen.

Der Richter aber verwarf diesen Antrag, indem, nach amtlicher Anzeige des Friedensrichters Sir Morgan Walladmor, dessen Nichte gegenwärtig krank liege, er selbst aber durch seine Gemüthsstimmung verhindert werde, zu erscheinen. Ein allgemeines Murren verbreitete

sich durch die Versammlung, und der Reformer konnte seinen Unwillen nicht mehr zurückhalten.

Krank sein! nicht wahr, meine Herren! Des vornehmen Sir Morgan Walladmor Gemüth ist nicht gestimmt, hieher zu kommen, um Zeugniß abzulegen für einen unschuldigen Kerl — wahrhaftig, der arme Nichols, der ist auch nicht in seinem Gemüthe gestimmt, hier vor Gericht zu sitzen und morgen zu hängen. Die Lady muß herkommen und Zeugniß geben; aber wer vornehm ist, kann krank sein. Ich möchte das Gesicht der Herren gesehn haben, wenn der arme Nichols heut hätte krank werden wollen.

Seid doch still, Master Dulberry, sagte sein Hintermann, — sie sehn uns ja von allen Seiten an.

Und wenn sie uns ansehn, so sehn sie Vaterlandsfreunde, wenigstens einen, der sich nicht ohne noch einmal aufzuschreien, unter die Pferdehufen der Husaren von Manchester werfen läßt. Ja, Freunde von England. —

Weiter konnte er nicht sprechen, denn während der präsidirende Richter vor ihm mit Worten Ruhe gebot, prägte sein Hintermann, der Seefahrer ihm dies Gebot, durch die That ein, indem er sich mit dem Leibe etwas verbeugte

und

und die Brust des unglücklichen Reformers in eine so verzweifelte Presse zwischen den Stahlknöpfen seines Rockes und der Barriere brachte, daß es ihm an Luft zu sprechen fehlte. Erst als er gelobte still zu sein, ward der Unglückliche von diesem Preßzwange losgegeben.

Der Vertheidiger ging jetzt auf einen neuen Punkt über. Er fragte, ob ein Verbrecher, welcher von Jugend auf unter verbrecherischen Eltern erzogen, dem die Grundsätze der Highwaymen und Piraten eingeprägt worden, dem nie in den Jahren, in welchen der Mensch körperlich und geistig wächst, eine andere Lehre gepredigt worden; ob der nach den Gesetzen der sittlichen Welt und des Staates beurtheilt werden könne? — Und wenn ich, — fuhr er fort — Ihnen beweise, meine Herren Geschwornen, daß der Unglückliche, den ich vertheidige, aufgewachsen unter Verbrechern, nur ihre Grundsätze kennen gelernt, und nach diesen Grundsätzen gehandelt hat, werden Sie dann wagen, über ihn das Schuldig auszusprechen? — Es ist bekannt, daß James Nichols auf dem Schiffe des berüchtigten Schleichhändlers Jacson auferzogen worden ist. Wäre es mir möglich gewesen, diese gefährliche Person selbst als Zeugen vor Gericht zu stellen, so würde ich haben Dinge offenbaren können, welche so günstig für den

Angeklagten sprechen würden, daß seine völlige Freisprechung unausbleiblich wäre. So war es mir nur vergönnt, Vermuthungen aufzustellen, welche durch das Zeugniß dieses Mannes bestärkt werden sollen.

Während ein, als der invalide Matrose in M*** wohl bekannter, greiser Bettler vortrat, um zu sprechen, und aller Aufmerksamkeit auf ihn gerichtet war, spürte Dulberry, daß seine Rückenpresse und zugleich Rückenlehne zurückweiche. Er war auf die Aussage des Matrosen zu gespannt, um nach der Ursach sich umzusehn; ein Geräusch und Murren, auch vernehmbare Stöße, nöthigten ihn indessen doch, sich auf einen Augenblick umzudrehn, und er sah zu seinem großen Erstaunen, daß der Seefahrer mit vollen Segeln durch die Masse nach der Thüre zufahre. Es war keine Zeit, über den Grund dieses in der That wunderbaren, freiwilligen Zurückziehens nachzudenken, denn schon hatte der Matrose seine Aussage begonnen, und wurde die Kreuz und Quer vom Königlichen Anwald befragt. Nur insoweit wurde Dulberry während des ganzen folgenden Verhörs an den Seefahrer zu denken genöthigt, als die an seinen Platz getretenen Zuschauer mit ihren Knochen und Ellenbogen eine bei weitem unbequemere Rückenlehne, als der fleischige Seemann, für den

unglücklichen Märtyrer alt Englischer Freiheit abgaben.

Erkennt Ihr diesen, vielfacher Verbrechen angeschuldigten James Nichols für denjenigen, welchen Ihr als Knaben auf dem Schiffe des Schleichhändlers Jacson gesehn habt? fragte der Königliche Anwald den Zeugen.

J freilich ist ers, wenn ichs sagen muß — er sagts ja auch selbst.

Auf welche Art kam er auf das Schiff?

Das habe ich ja schon gesagt — als ein kleines neugebornes Kind — es war kaum so — so — groß — hab' ich ihn hingebracht.

Und wie lange seid Ihr, in Dienst dieses Nichols oder Niklas, um seine Person gewesen?

Bis ich den Schuß ins Bein bekam — nein, nicht doch, — oben in die Schulter — der Grechorius meinte — ich würde nicht davon kommen, da setzten sie mich an's Land.

Und wer gab Euch das kleine Kind, das neugeborne, damit Ihrs auf Jacsons Schiff bringen solltet?

Nu die tolle Gillie — sie war dazumal noch nicht toll. — Ach nein, nein, nein — nicht die tolle Gillie — ich sollte's ja Niemand sagen, daß ich es von ihr hätte — nicht die tolle Gillie. —

Aber sie hat Euch doch nicht verboten zu sagen, wann sie es Euch gegeben? —

Nein, das hat sie nicht verboten — das weiß ich ganz genau. Es war gerade zur Zeit als die alte Suse Drillinge kriegte, sie wurde nachher aus der Grafschaft gepeischt, und dann hat sie Niemand mehr gesehn. — Es war dunkle Nacht, oder auch schon Morgen, da wickelte sie's in 'ne alte Schürze, und sie hat ihm auch in den Arm gebissen, und dann ruderte ichs zum Niklas.

Und Jacson schickte das Kind nach Hamburg, habt Ihr früher gesagt?

Ja! nach Hamburg! Mit 'nem kleinen Zweimaster — er hatte Zucker und Kaffee geladen, und es war auch nicht recht richtig mit ihm.

Und er kam nicht wieder?

Nein.

Aber dieser Nichols oder Niklas, unter dem Ihr später dientet, ist dasselbe Kind, welches Euch die tolle Gillie übergeben.

Nein, das soll ich ja nicht sagen — die Gillie wollte es durchaus nicht haben, daß ich's ausplaudern sollte. Jacson aber sagte: die Gillie wäre ein dummes, tolles Weib — aber freilich ist er derselbe — denn es ist ja Niklas.

Aber Ihr sagtet, das Kind sei von Jacson einem Hamburgfahrer übergeben worden.

Freilich — das Kind, was sie hingeschickt haben, ist auch nicht Niklas — aber ich bin ein alter Mann — und lebe nur von Almosen — und weiß nicht alles so genau — fragt aber doch Jacson, der ist ja hier. —

Alle blickten erstaunt in die Höhe und sahen sich um. Nur der Verbrecher schlug die Arme unter einander, senkte den finstern Blick zu Boden und sagte:

Gebt Euch keine Mühe. — Er war hier — er ist wieder fortgegangen.

Aus dem altersschwachen Manne war weiter nichts heraus zu bringen; und nachdem Master Pritchard, mit allem Feuer der Beredsamkeit, aus diesem Zeugnisse darzulegen gesucht hatte, daß Nichols, als von Kindheit auf nur in den Lehren der Verbrecher auferzogen, nicht strafbar sei, zugleich aber auch dringend darauf angetragen hatte, die Umstände der Geburt des Verbrechers einer nähern Prüfung zu unterwerfen, und deshalb, mit Aufschub des Gerichtes, die Gillie Godber und andere Zeugen zu verhören, nahm der Königliche Anwald wieder das Wort. Er zeigte, daß aus den Aussagen des kindischgewordenen alten Mannes, welcher bei jedem Worte sich selbst widerspreche

nichts hervorgehe; und da es überdies wahrscheinlich sei, daß die Anhänger des zur Untersuchung gezogenen Verbrechers ihn zu dessen Gunsten, und um Verwirrung in den Proceß zu bringen, vorgeschoben hätten, so trug er darauf an, mit Uebergehung jeder weitern Ausmittelung zum Abschluß zu schreiten.

Hiergegen protestirte der Vertheidiger. Er sagte, daß die Kinder mehrerer achtbaren, auch edlen Familien dieses Landes in ihrer frühsten Jugend durch die Unachtsamkeit oder Bosheit der Ammen verloren gegangen, oder ausgetauscht worden seien. Er schilderte das Unglück auf diese Weise beraubter Eltern; er mahlte die Freude des Wiedersehns verloren gegangener Kinder, und warnte den Gerichtshof, nicht unbehutsam in einem jetzt als Verbrecher auftretenden Individuum vielleicht den Abkömmling einer berühmten Familie zu ermorden.

Etwas spöttisch entgegnete der Königliche Anwald: Er zweifle nicht, daß sein würdiger College, wenn er vor einem Romanengerichtshofe einen Romanenhelden zu vertheidigen habe, mit seinen kräftigen aus Romanen entnommenen Vertheidigungsgründen durchdringen werde. Denn richtig sei es, daß von den Richardsonschen herab bis zu denen der Miß Burney, Opy, Edgeworth, ja denen des neuesten Schot-

tischen Romanenschreibers, Vertauschungen von Kindern in der Wiege das Hauptingredienz ihrer Romane bildeten, und es sich nicht minder häufig ereigene, daß der Held oder die Heldin am Ende des dritten Theiles zu Kindern vornehmer Eltern würden, — ja werden müßten, — im Leben selbst fielen diese Ereignisse jedoch selten vor; Blacstone nenne sie nicht als Gründe, um über einen geständigen Verbrecher das Nicht schuldig auszusprechen; und jedenfalls würde die Freude der vornehmen Eltern nicht allzuheftig sein, wenn sie statt des verlorenen Sohnes einen reifen Galgenvogel wiederfänden.

Der Richter entschied sich dafür, daß jede fernere Ausmittelung unerheblich scheine, indem die ganze Fabel des alten Matrosen an sich mehr als unwahrscheinlich laute, überdies auch nicht abzusehn wäre, zu welchem anderen Resultate eine Nachforschung über Nichols Geburt führen könne, als zur Compromittirung irgend einer achtbaren Familie des Landes, oder zur Aufregung schmerzlicher Gefühle, ohne irgend einen Trost dafür zu gewähren. Es wurde demnach jetzt dem Verbrecher die Erlaubniß gegeben, zu seiner Vertheidigung selbst zu sprechen. Er erhob sich mit natürlichem Anstande und trat an die Barriere. Nachdem er wenige Blicke auf die Versammlung geworfen hatte-

sprach er folgendes, ohne zu zaudern oder zu stocken.

Gentlemen! Der Himmel bewahre mich, vor den Augen meiner Henker eine andere Rolle spielen zu wollen, als in den Tagen meiner Freiheit. Ich habe nie vor dem Tode gezittert, ich werde auch — soll's geschehn — auf der letzten Staffel nicht verzagen. Im Leben log ich nie, ich habe auch vor den Richtern keine meiner Thaten verschwiegen. — Ob? und wie weit? und wie lange? sie nach den Gesetzen strafbar sind, das weiß ich nicht, und habe es meinem Vertheidiger überlassen, und überlasse es Ihnen, darüber zu urtheilen. Was der gelehrte, ehrenwerthe Herr gesprochen, um meinen Hals aus der Schlinge herauszuziehn, wird er selbst vertreten; mit den künstlichen Erklärungen und Auslegungen der Gesetze habe ich nichts zu schaffen. — Aber Wahres sprach er — ob es zur Vertheidigung dient, weiß ich nicht — wenn er sagte, ich sei nie in den Lehren und Grundsätzen von Staat und Sitte unterrichtet und sei in völliger Wildheit auferzogen worden. — Beim Himmel! — unter den wackern, kräftigen Leuten, die vom Sturm und den tobenden Wogen berauscht wurden, habe ich nur gelernt, daß dieses Land, wo die Gesetze herrschen sollen, ein Land des Eigennutzes, des Betruges,

der Unterdrückung sei. Meine Herren! In spätern Jahren lernte ich Sitte, Gesetz, Verfassungen, und wie Ihr sonst die Einrichtungen unter gebildeten Wesen nennen mögt, kennen, aber ich lernte sie, wie ein Schauspieler seine Rollen — um mitzuspielen. Ich bin so thörig und unerfahren geblieben, daß ich nicht begreifen kann, weshalb man die Menschen, welche auf hohen Schlössern oder in Palläſten geboren sind, höher achtet, als die in Hütten gebornen. —

Bravo, Bravo! rief eine Stimme. Es war Dulberrys; einige kräftige Rippenstöße von seinen Nachbaren brachten ihn wieder zur Ordnung. Der Angeklagte fuhr, ohne ihn anzusehen, fort:

Der ganze Staat — nicht der dieses Landes allein — Königreiche und Republiken erschienen mir wie große Puppenspiele, um Alle oder Einen zu amüſiren, um Alle oder Einen zu hintergehn. Wenn ich mich zu einer politischen Verschwörung gegen einen solchen Staat hinreißen ließ, so gereut mich dies jetzt beim Himmel, denn in den vierzehn Tagen meiner einsamen Haft ist mir das Ding, was Ihr Staat oder gesetzliche Ordnung, oder wie sonst nennt, so erbärmlich und lächerlich vorgekommen, daß ich mich schämte, so viel von meiner

Kraft drangesetzt zu haben, um mit daran zu stoßen. Jeder lebt und wirkt für sich, das habe ich als die Bedeutung des Lebens überall gefunden, nur mit dem Unterschiede, daß man in einem gebildeten Staate einen Mantel über die Absicht wirft, und wir freien Leute und Ritter der Kraft frei, auch dem Richter ins Gesicht, unsere Absicht aussprechen. — Weiter weiß ich nichts zu meiner Vertheidigung zu sagen; aber ich habe etwas, das bitterer ist, als Euer Gesetz, in diesen Stunden erfahren, daß auch unter den Leuten, welche Euren Götzen verhöhnen, feige Schurken sind. Viele meiner alten Noth- und Drangsgefährten sah ich und sehe ich — umher sitzen, und sobald es ans Zeugniß ablegen ging, drängten sie sich scheu zurück. Meinethalben! Der Himmel strafe mich, wenn ich je auf ihre Hülfe bauen wollte. Ists gefällig, ihr Herren, so bin ich fertig.

Es war schon ganz finster geworden, als die Geschwornen abtraten. Trotz des feierlichen Momentes, welcher diesem Abtreten für das Gefühl jedes nachdenkenden Menschen folgen muß, herrscht doch selten die Stille, welche man erwarten könnte. Ungeachtet des Kerzenlichtes, welches auf den düstern Verbrecher und die feierliche Versammlung niederfiel, trat in weni-

gen Minuten das Geräusch der Tavernen ein. Dulberry machte sich zuerst Luft:

Die Rede hat mir gar nicht gefallen — sagte er zu dem um ihn stehenden Kreise. — Anfangs versprach sie was. Er fing ordentlich gegen die Minister an los zu gehn, aber dann schweifte er ins wilde Blaue über, was kein Mensch versteht. Es wäre hier so gut der Ort gewesen, über den Ruin der Fabriken und den Zolltarif zu sprechen. Er hätte berechnen können, daß unter unserm heutigen Ministerium 39 Procent Menschen mehr gestorben sind, als unter dem von Horace Walpole, wovon man 28½ auf Rechnungen, die übrigen 10½ auf die Castlereaghschen Husaren und die armen Leute rechnen kann, welche sie auf den Continent geschleppt haben. Er hätte nur beweisen sollen, daß er von der Armentaxe nichts abbekommen hat, und daß sie doch das Land ruinirt, daß er also nicht dran schuld ist, und dagegen gearbeitet hat. Aber da redet er von Komödianten und Kraft und anderes dummes Zeug. —

Hundert gegen hundert Pfund! — rief ein junger Lord, dessen neue Herrlichkeit eben das Haus der Lords betreten hatte, und hier seine Stimme zuerst laut werden zu lassen, für schicklich hielt, — hundert gegen hundert, er wird frei gesprochen!

Es fanden sich viele, welche die Wette eingingen, nur wenige aber folgten seinem Beispiele. Dagegen bot man von allen Seiten: Hundert gegen Eins, Niklas werde keine Furcht bei der Execution zeigen. Er selbst — der Gegenstand ihres Gesprächs — saß mit unterschlagenen Armen und zu Boden gesenktem Haupte, als achte und höre er auf keine ihrer Reden. Es war aber noch keine Stunde verflossen, als die Entscheidung der ersten Wette und zugleich die seines Schicksals sich nahte, indem die Thüre aufging und die Geschwornen eintraten. Todtenstille herrschte im Momente. Der Richter erhob sich und that die übliche Frage; ehe wir aber das Verdict erfahren, ist es nöthig meine Leser nach Schloß Walladmor zurückzuführen.

Achtes Kapitel.

Affairs of consequence having brought me to Town, I had the curiority t'other day to visit *Westminster-Hall*, and having placed myself in one of the Courts, expected to be most agreeably entertained. After the Court and Counsel were, with due ceremony, seated, up stands a learned Gentleman, and began: When this *matter* war last *stirred* before your Lordship; the next humbly moved to *quash* an *Indictment;* another complained that his Adversary had *snapp'd a judgment;* the next informed the Court that his Client was *stripped* of his *Possession;* another begged leave to acquaint his Lordship they had been *saddled* with costs. At last up got a grave Serjeant, and told us his Client had been *hung* up a whole Term by *a Writ of Error.* At this, I could bear it no longer etc. The Spectator. N. 551. Tuesday, December 2. *)

Ihr Gestirn, lieber Bertram, — sagte der Squire, als er mit diesem Abends in dem großen Saale des Schlosses langsamen Schrittes einherging — Ihr Gestirn hat eine wunderbar ähnliche Inclination mit dem meines Edwin.

---

*) Ich habe das Motto unübersetzt gelassen, da, wenn es auch zu übersetzen wäre, ich doch nicht begreife, was es hier zu bedeuten hat. Vielleicht kommt ein gebornerEngländer dem Uebersetzer zu Hülfe. A. d. Ü.

So schwer mich auch die Täuschung traf, so bitter für mich jede Stunde des Verhörs war, so habe ich doch noch nicht die Hoffnung verloren, weil meine Wissenschaft mir den Glauben giebt.

Ich habe Ihre Fassung, Sir Morgan, mehr als bewundert. Wir sahen nicht den gebeugten Vater, nicht den unglücklichen Greis in Ihnen, wir bewunderten den eisernen Richter, welchen nichts bewegen konnte.

Junger Mann, lieber Bertram, und sollte es noch schlimmer werden, sollte die entsetzlichste Gewißheit kommen, deren Ahnung allein schon mich zu Boden drückt; sollte es wahr werden, was ich nicht zu denken wage, was aber in wunderbaren, ängstigenden Schreckbildern meinen nächtlichen Schlaf umgaukelt — junger Mann, so würde doch der Enkel Rhees von Mereditths, Walladmors Stammhalter, der Gerechtigkeit gedenken, und wenn es sein theuerstes gälte, er würde es hingeben. — Mein Haupt würde ich verhüllen, ich würde ihn nicht wiedersehn, bis ich hörte, daß Walladmors Stamm-Eiche durch des Henkers Beil gefällt sei. — Sie starren mich an; o ich habe Kraft, ich muß viel Kraft haben, denn ich habe das Entsetzlichste gesehen. — Lassen Sie mich allein, lieber Bertram, die Stunde der Entschei-

dung rückt heran. — Ich muß Kraft sammeln zu einem Gespräch mit meinen Ahnen.

Und Lady Ginievra —

Gehn Sie zu ihr. — Sie ist wohl, Master Simon ist bei ihr — es ist ein Mädchen aus Walladmors Stamm. Sie kann Geister sehen, und fürchtet nicht.

Dennoch, Sir Morgan, ist sie noch sehr angegriffen von dem Schrecken, von der Anstrengung nach dem Schiffbruch. — Ihre Gesundheit, ihr Leben wäre in Gefahr, wenn man ihr nicht die Vorgänge, welche diesem unglücklichen Schlosse noch bevorstehn, verheimlicht. —

Ich überlasse das Ihrer Sorgfalt.

Wäre es nicht möglich, den Verbrecher außerhalb dieser Mauern für sein trauriges Schicksal aufzubewahren? — Sollte sie durch Zufall das Geräusch hören, ja ihn sehen, wenn er abgeführt wird, um seinen letzten Gang anzutreten, — so können wir nicht für die Folgen stehen.

Junger Mann! Und wenn es mein Sohn wäre — ich bin geborner Richter über die meines Blutes und die Bewohner dieses Gaues — ich würde unbeweglich dastehn, wenn es ausgesprochen würde, das entsetzliche Verdammungsurtel über sein schuldiges Haupt; ohne zu zittern, würde ich ihn abführen sehen, dann

aber möchte ich zusammensinken und den Tribut der Menschlichkeit zahlen. — Auch Ginievra ist eine Walladmor. — Genug, es ist uraltes Recht, die Verbrecher meines Gaues in diesen Mauern zu bewahren, und ich fühle mich nicht so schwach, das Recht meiner Ahnen aufzugeben. Leben Sie wohl. —

Nachdem Bertram abgetreten war, durchschritt der unglückliche Greis langsam den öden großen Saal. Es gingen wirklich die Geister seiner Ahnen, welche umher an den Wänden hingen, vor seinem innern Gesichte vorüber; aber besonders ernst blickte ihn der mythische Ahne Rhees von Meredith an.

Was willst Du? fuhr er in die Höhe, und vor ihm stand eine der schrecklichsten Erscheinungen, welche ihm in diesem Leben begegnen konnten, obgleich er selbst oft als Hülfe flehender sie aufsuchte. Gillie Godber, in einem Aufzuge, wie ihn nur der wildeste Wahnsinn und gänzliche Vernachlässigung hervorbringen kann, stand vor ihm. Ihre grauen Haare flatterten unordentlich um den nackenden Hals und die halb entblößte Schulter. Ohne Mantel, ohne Mieder, trug sie nur den rothen Unterrock hoch herauf gezogen auf dem dürren Leibe, und barfuß, die Arme in ihrer dürren Nacktheit ausstreckend, hielt sie einen Feuer-

brand,

brand, vom Kamine entnommen, dem Squire entgegen.

Furie! Hexe! Was willst Du? — rief er ihr entsetzt entgegen. Sie antwortete durch ein furchtbares Gelächter, indem ihre Augen aus den tiefen Höhlen heraustraten und mehr glühten als der Feuerbrand in ihren Händen. Dann rief sie mit kreischender Stimme, welche von einer Höllenlust hervorgetrieben zu werden schien.

Ja Hexe, Hexe, alter Zauberer! — Meine Großmutter aus Man ward in Derbyshire verbrannt — und von der kommen die rothen Augen in die Familie!

Sie drehte sich wild im Kreise herum, und schwang dabei den Brand, daß Gefahr für die Tapisserie des Zimmers zu sein schien, wenn die Funken weit umherflogen.

Was willst Du, Gillie Godber? — fragte der Squire mit einer Stimme, welche die eines Stentors hätte sein können, und doch die gänzliche Kraftlosigkeit des Sprechenden bekundete. Sie antwortete:

'S ist ja so lustig im Leben, mein Kind,
Komm doch, juchheissa, und springe geschwind.

Weißt Du denn noch nicht, alter Zauberer Morgan — Du bist doch sonst so gescheut, — daß ich heut Hochzeit mache. — Weißt Du

mit wem? — Mit dem Gregory — dem haſt Du ein Halsband geſchenkt — ſieh mal — hier iſt es — von Hanf nur — aber es hält feſt und warm — Gregory iſt auf dem Waſſer zu mir gekommen und hat mich beſucht — mitten im Sturm — aber heut giebts Hochzeit, und er kommt für immer wieder — und wird bei dem Schmauſe ſein. — Ach Du weißt noch nicht — weißt Du denn noch nicht, daß ſie heut in der Stadt judiciren? — Nicht wahr — Niklas kommt nicht davon — der muß ſchuldig ſein — denn die Mohren ſitzen nicht am Gerichtstiſch. — Morgan Walladmor, Du haſt ſo viel Gutes und Liebes meinem Sohn Gregory gethan, das habe ich immer Dir gedacht, und ich wills Dir wieder vergelten — Morgan Walladmor! weißt Du, wer Niklas iſt, Niklas — Morgan Walladmor, es iſt Dein Sohn.

Der Squire ſchrie auf, dann ſtützte er ſich auf ſeinen Stab, und ſtand wie eine Bildſäule mit auf die Wahnſinnige gerichtetem Blicke da. Sie ſchwang ihren Feuerbrand mehrere Minuten, ohne von ihm unterbrochen zu werden, bis er endlich mit gedämpfter Stimme ausrief:

Du biſt eine Wahnſinnige!

Freilich, freilich bin ichs, Sir Morgan. Wie hätte ich auch ſonſt Gregorys Tod aushalten können, wenn ich nicht wahnſinnig ge-

worden wäre. — Aber Du kamst ja immer zu mir, Morgan Walladmor, und wolltest wissen, wo Dein Sohn geblieben sei — o ich habe ihn gut erzogen. Was mein liebster Sohn, mein Gregory gelernt hatte, das Metier habe ich ihn auch lehren lassen, wie eine rechtschaffene Mutter. Dem Jacson schickte ich das kleine Kind zu und biß ihm vorher in den Arm und hab es in meine Schürze gelegt, und der Jacson hat das Kind aufgezogen — und Niklas haben sie es im Meerwasser getauft — So freue Dich doch, Morgan Walladmor.

Grausames, rachsüchtiges Weib! womit willst Du's beweisen?

Beweisen, weil ich grausam, weil ich rachsüchtig bin. — Glaubst Du, ich hätte anders thun sollen? Als Du meinen lieben Gregory hängen ließest — da schwur ichs Dir zu, auch Dein Sohn sollte hängen — Du solltest ihn selber hängen. Sei doch lustig, Morgan Walladmor, Du kannst wieder hängen lassen.

Sie that einige wilde Sprünge und wollte dann den Saal verlassen. Als sie aber am Fenster vorbeiging, blieb sie stehen, sah einen Augenblick hinaus und sagte dann:

Sie kommen, sie kommen. — Mit hellen Lichtern durchs Thal — das wird ein Leichenzug werden. — Leugne es, leugne es, Sir

Morgan — glaube nicht, daß es Dein Sohn ist — ich freue mich doch. —

Mit diesen Worten stürzte sie zur Thür hinaus; Sir Morgan aber wankte ans Fenster, riß es auf und starrte ins Thal. Mehrere Fackeln bewegten sich den Schloßweg hinauf. Er sah jetzt deutlich den Zug, er strengte seine Augen an, dem hinter einem Constabler auf dem Pferde angebundenen Verbrecher ins Gesicht zu sehen; dies ging aber nicht an, da er theils von den andern Reitern beschattet wurde, theils selbst den Kopf dergestalt senkte, daß es auch dem Nahestehenden nicht möglich wurde. Der traurige Zug ritt in das Schloß. Kein Jauchzen, kein wilder Freudenruf der Ankommenden oder von Seiten derer, welche sie bewillkommneten, erfolgte, selbst die Pferde schienen weniger muthig als sonst zu schlagen. Der Squire hörte jetzt Tritte auf der zum Saale führenden Wendeltreppe. Kaum hatte er die Kraft, das Fenster zuzuziehen, und dem eintretenden Sir Davenant entgegen zu gehn.

Was sprachen sie aus, was? Schnell, das Wort!

Schuldig, Sir Morgan.

Allmächtiger Gott!

Der Verbrecher benahm sich mit einer Fassung, welche für ihn einen bessern Tod, als

am Gerüste wünschen ließ. Er widerrief kein Geständniß, ja hintertrieb sogar die Ausmittelung mehrerer Punkte, auf welche sein Vertheidiger bestand. Morgen in der Frühe wird er abgeholt werden, er wollte selbst keinen Aufschub, um den Muth nicht zu verlieren. —

Morgen, morgen schon soll er sterben. —

Sein eigener Wunsch. — Sein Vertheidiger verlangte zwar noch besondere Ausmittelung der Umstände seiner Geburt, indem es durch Zeugen nicht unwahrscheinlich gemacht worden, daß der Verbrecher ein Kind dieses Landes ist.

Und man verwarf den Antrag? — fuhr der Squire in die Höhe.

Weil nicht abzusehen, wie eine solche Ausmittelung für den Verurtheilten von Nutzen sein könne. Das Maaß seiner Verbrechen ist voll, das Urtheil unumstößlich, Aufschub der Execution schon in voraus von London her verweigert. Eine solche Ausmittelung könnte nur irgend einer Familie tiefe Wunden so plötzlich und unerwartet schlagen, daß vielleicht ihr Glück vernichtet, ihre Ehre gebeugt wäre. Ich stimmte vollkommen dem weisen Richter bei, indem ich mir das Bild eines greisen Vaters vormahlte, wie er niedersank, von dem Anblick

des als Sohn zu ihm geführten Verbrechers vernichtet.

Sir Davenant, ich danke Ihnen — sprach der Greis, indem er seine Hand drückte — ich bin der letzte Stammhalter meines Geschlechtes.

Wer aus Walladmors Haus ist echt,
Schätzt nichts höher, als strenges Recht,

so heißt unser Wahlspruch, der über dem Thore steht — ich werde ihn aufrecht erhalten. — Es ist die Lösung aller der Räthsel gekommen, aber eine furchtbare; was noch im Dunkel liegt, mag darin bleiben. — Fürchten Sie nicht, daß ich werde schwach sein — ich will ihn nicht mehr sehn, denn Sehen könnte den Willen beugen. — Entschuldigen Sie mich heut beim Abendessen.

Während der Squire in ein nahe gelegenes Zimmer wankte, und sich hier ohne Zeugen den Ausbrüchen seiner Verzweiflung überließ, die den greisen Körper zu vernichten schien, ereignete sich etwas im Schlosse, woran Niemand gedacht hatte, welches aber der Lage der Dinge eine ganz andere Wendung geben konnte. Sir Davenant ahnete die Verwandtschaft des Verbrecher Nichols mit dem Squire; seine Abneigung, dem Wunderbaren Glauben beizumessen, und die oben angeführten Gründe, vom Ver-

ſtande eingegeben, hielten ihn aber zurück, etwas zur weitern Ausmittelung zu thun; Bertram, von ihm mit den Umſtänden des Verhörs unterrichtet, glaubte aus denſelben Gründen, aus welchen Sir Davenant die Möglichkeit eines ſolchen Zuſammenhanges beſtritt, an die Wirklichkeit deſſelben; er konnte aber nichts thun, und Sir Morgan war davon, daß Nichols ſein verlorener Sohn ſei, völlig überzeugt; ein krankhaftes Streben, gerecht zu ſein, unterdrückte aber das mächtig auflodernde Vatergefühl.

Ein Mann im Schloſſe war dagegen weder überzeugt, noch glaubte oder ahnete er eine ſolche Verwandtſchaft; dennoch aber hatte er den feſten Entſchluß gefaßt, Nichols zu retten. Es war der ſtumpfſinnige Toms. Als treuer Diener des Squire bekannt, brauchte es nur ſeiner Verſicherung, von dieſem abgeſchickt zu ſein, um überall Zutritt zu finden. Eingehüllt in einen, ſtatt Ueberrock dienenden, Kittel, und mit einer tief herab gehenden Nachtmütze auf dem Kopfe, ſchritt er mit einem Flaſchenkorbe auf die vor dem Kerkerthurme belegene Wachtſtube zu. Auf ſein Klopfen öffnete ein Dragoner mit derbem Fluche die Thüre:

Welche Nachtratze incommodirt uns noch in der Nacht? — Es ſoll morgen ſo früh

raus, eh die Sonne aufgegangen ist, und nun wird man noch gestört in der kurzen Nacht.

Ich bin's nur. Der Squire schickt mich. —

Dich, das ist mir ganz gleichgültig — ob eine Nachtmütze mehr oder weniger kommt. Aber was trägst Du da?

Für den Gefangenen —

Was, kalte Küche, Wein! Soll der Halunke, dafür, daß er gestohlen, gebrannt und gemordet hat, traktirt werden?

Nein — dafür wird er gehangen, aber weil er gehangen wird, wird er traktirt.

Ist das recht, daß bei ehrlichen Leuten der Krug vorbei und zum Schurken geht, Mac Kilmary?

Es geschieht oft so in der Welt, Herr Dragoner, aber man muß untertauchen in der Zeit der Noth, um wieder auftauchen zu können, wenn's andere Zeit ist — sagte der auf dem Boden liegende Irländer.

Es ist Sitte hier im Schloß — meinte Toms — daß, ehe Einer hängt, er noch einen letzten Trank kriegt, und darum muß ich es ihm hintragen — laßt mich doch durch, ich bin schläfrig.

Hund, wir sind's auch — und durstig dazu — wir müssen's mit ansehn, wie er hängt und trinkt und kriegen nichts von ab — holla,

Bursch, hier ist ein Zoll. Du mußt Prozente geben, sonst confisciren wir Deine Waare. —

O Herr Jesus — der Squire — der arme Mensch — nehmt doch nicht das — das Beste — die drei hier sind die besten Flaschen, gerade für ihn bestimmt. —

Hund, wir sollen wohl schlechtes trinken und dem Maleficanten das Gute lassen? Wir müssen Muth trinken, um's morgen mit anzusehn und für ein ganzes Leben. Er aber braucht nichts, als ein Bischen sich die Kehle zusammenziehn zu lassen, und dann ists aus.

Der Dragoner und sein Kamerad bemächtigten sich der Flaschen, und während sie die drei als gut von Toms bezeichneten, zu leeren anfingen, nahm Mac Kilmary auch eine der beiden noch übrig gebliebenen weg, da er vermuthlich überzeugt war, daß seine Freunde von den ihrigen für ihn nichts übrig lassen würden. Toms schlug, wie ganz entsetzt, die Arme über einander, und fing an, leise zu weinen, bis die vier Flaschen fast bis auf den Rest geleert waren. Die Dragoner wurden freundlich, klopften dem Burschen auf den Rücken, und versicherten, einen so starken feurigen Wein sobald nicht getrunken zu haben. Toms nahm darauf, noch immer weinend, den Korb mit der letzten, schloß das äußere Thor auf, und wollte auf dem Fels-

pfade nach dem Kerkerthurme gehn, indem er den Dragoner ihn zu begleiten anrief, um die Gefängnißthüre aufzuschließen.

Narr! laß uns schlafen und ausruhn — morgen vor drei Uhr solls schon im Stillen abgehn, wie der Alderman neuerdings bestellt hat — da, schließ Dir selbst auf.

Toms nahm den Schlüssel und ging, nachdem er die Thür der Wachtstube angelehnt hatte, über den schmalen Steg nach dem Thurme. Er schloß mit Leichtigkeit die Thüre auf, und fand den Gefangenen auf dem Strohlager hingestreckt, jedoch, wie es schien, nicht schlafend, sondern nur in tiefem Nachdenken vor sich hinstarrend.

Wer da? — Wer stört mich — es ist ja noch nicht Zeit — rief er aus, und sah den Eintretenden, so gut es das schwache Mondlicht erlaubte, an.

Doch, doch, Niklas — es ist Zeit, bald Mitternacht —

Bist Du es, Toms? — Du willst mich wohl noch einmal sehen, eh es an die Schlachtbank geht. Das hättest Du besser morgen haben können — Du wirst doch mitgehen? —

Toms hielt sich die Hand vor die Augen, und wenn er vor wenigen Augenblicken in Gesellschaft der Dragoner förmlich weinte, so

schien dies nur Verstellung gewesen zu sein, indem er jetzt die eine Thräne, welche ihm entschlüpfte, so sorgsam zu verbergen suchte.

Ehrlicher Bursche, Du weinst doch um mich. Aber sei morgen ein Mann, wenn wir hinaus spatzieren. — Was ist es denn schlimmes? — Ein Druck, der nicht so weh thut, als der Schlag, welchen Dir der rothnäsige Gränzjäger bei Pumfries auf den Ellenbogen gab. Ein Zug, und es ist vorbei, Leid und Freud, und von der letztern war so nichts mehr vorräthig. — Dein Bruder hing ja auch. — Hast Du Bestellungen an ihn? Der alte Jac in M*** sagte ja immer, alle die gehangen werden, kommen nach dem Tode an einen Ort, eben so gut, als die, welche im Meer ertrinken.

Für den Bruder Gregory sorgt schon die Mutter.

Grüße sie von mir. Im Leben hat sie mir zwar manches Ueble angethan, das will ich ihr aber nicht gedenken. — Toms, sage mir noch etwas. Was macht Deine Lady?

Sie sitzt in ihrer Stube, und ist immer traurig.

Traurig? — Ob sie krank ist — läßt sie mir denn nichts, kein Sterbens Wort sagen — giebt sie mir kein Zeichen? — Sie weiß wohl nichts davon, daß ich morgen sterben werde?

Sie sagen, sie wüßte nichts davon, und sie wollten ihr auch nichts davon sagen, weil sie sich fürchteten, sie möchte sich zu sehr erschrecken. Als Almy ertrunken war, hat sie sich nicht so sehr erschrocken.

Er tödtet sie, der Schreck, oder nicht — dann gehts bald vorüber, und keine Seele denkt mehr an den, dessen Gebeine modern. Das Lebendige will sein Recht haben. — Sie haben recht, es war ja auch immer mein Spruch. —

Die arme Lady Ginievra! seufzte Toms.

Arm? — Weshalb? — Was sie einmal verschenkt hat, weiß sie wieder zurückzunehmen, und wer das versteht, bleibt nicht arm. Höre, Toms, ich habe noch einen Ring behalten. Willst Du den, wenn ich nicht mehr athmen kann, der Lady bringen? — Sage Ihr dann — nun, was weinst Du — Du meinst, sie wird ihn nicht nehmen?

Ach, sie hat ja nicht um die Almy so geweint. —

Als Du es wünschtest, Bursch? Nun, sie wird jetzt wohl andern Trost haben, nicht? — den Bertram?

Ja, sie hängt sich ihm sehr an. Letzt, als die Almy ertrank, ist sie ihr nicht nachgesprungen.

Um mit ihr zu ertrinken, etwa? Toms,

mein guter Toms, Du verlangst zu viel. Als ich sie zuerst an Bertrams Arm, wie ein munteres Kind umherspringen sah, glaube mir, das fuhr mir noch tiefer in die Brust, als wie Du Deine Almy ertrinken sahest; aber das ist auch vorüber, die Furcht vor dem Tode, seine Nähe hat mich anders gestimmt, es zückt mir nicht mehr fieberhaft durch die Glieder, wenn ich mir sie denke —

Also Ihr habt doch Furcht vor dem Tode?

Furcht! — Schurke — wer sagt das? — Toms, ehrlicher Toms — Du hörst mich ja nur, und Niemand weiter. Die weibische Menschlichkeit hat mich auch überschlichen in den einsamen Nächten in diesen rohen Mauern. Sag es keiner Seele wieder, daß Niklas, der tausend Mal aus Lust dem Tode ins Angesicht sah und ihn neckte, jetzt sich fürchtet.

Ja, ich dachte es gleich, daß es so kommen würde, als Ihr voll Wuth letzt Abends ans Thor klopftet und so stürmisch eintratet, daß das nicht immer so anhalten könnte.

Du hieltest es für ein Fieber, das mich schüttelte, es mag auch wohl bei jedem Menschen ein Fieber sein, oder ein Trunk übers Maaß, wenn er an die Thüre des Todes anpocht und sich ungebärdig hat, wenn sie ihm nicht vor der Zeit aufgeschlossen wird. — Ich

hab Dir mein größtes Geheimniß vertraut — ich möchte leben bleiben, ja noch mehr — mich schüttelt zuweilen die Todesfurcht. Aber wo Du nur eine Sylbe verräthst, so erscheine ich Dir nach dem Tode als Gespenst und zwicke Dich, und lasse Dir keine Ruhe. — Nur morgen, morgen nicht soll die Furcht kommen. — Ich wünschte wahrhaftig, es wäre vorüber. — Wann werden sie mich abholen?

Sie wollen sehr früh kommen, Niklas, und in aller Stille.

Dann laß mich in Ruhe bis dahin. — Nicht? — Was stehst Du und dreheſt und wendeſt die Hand um? — Du bringst da eine Flasche Wein für mich, ich soll mir Muth trinken — das ist nun etwas, was ich auch nicht will; es wäre feige, und würde mir schlechten Ruhm bringen, wenn die Doktoren in Magen und Eingeweiden die Ursach von Niklas Todesverachtung fänden. — Aber was willst Du, sprich? — Ich habe wahrhaftig nicht so viel Zeit übrig, Dich auszufragen.

Niklas, ich meine nur so, Ihr könnt doch unmöglich morgen schon sterben?

Warum nicht, Toms? Siehst Du die Möglichkeit ein, daß es nicht geschieht?

Ich kanns mir nicht denken, und mags mir nicht denken. Ihr habt Euch wohl hundert

Mal um den Galgen herum geschlagen, und ich verschwors oft gegen unsere Cameraden hoch und theuer, daß Ihr nie dran kommen könntet; und Ihr habt mich auch mehr als einmal aus den Händen der Zollratzen losgemacht; und ich war Euch immer treu, und will das auch bleiben bis — bis — und habe mir vorgenommen, Ihr sollt nicht hängen.

Und wie willst Du den Vorsatz ausführen?

Nun, Ihr mögt, wenn es Euch gefällt, aus dem Thurm herausgehn. —

Und vom Felsen ins Wasser hinunter springen. Nicht? — Dazu habe ich keine Lust — es wäre Selbstmord, und der Gedanke daran hat mir nie gefallen. Wenn es denn einmal sterben gilt, ist es besser, beim Klang der Glocken, und unter den Augen von Tausenden abzufahren, als so unter der Hand, wie das neugeborne Kind einer Jungfer. — Oder hast Du Flügel, damit ich hinunter fliegen kann über das Meer? —

Das nicht, Niklas. Aber ich habe meinen Kittel und die alte Mütze auf dem Kopfe und den Korb. Das sollt Ihr alles anziehn und damit könnt Ihr ruhig durch die Wache durchgehen — die Kerle sind schläfrig und betrunken, und sehen nicht so genau hin. Ihr seid ja auch beinah so groß als ich — und dann —

Nun, und dann, Toms?

Das Schloßthor ist zwar verschlossen und auch die kleine Pforte; aber Ihr könnt ja auch gut klettern, und ich habe bei dem kleinen Thurm, der aus der Seemauer hinausspringt, ein Seil an die Fensterluke gebunden, und damit könnt Ihr Euch gut hinunter lassen. Meine Mutter, die alte Gillie, klettert auch ohne Strick da herauf, und ich habe die Almy, als sie nicht mehr gehen konnte, an einer Stelle herauf getragen, wo's nicht ebener ging.

Gut, Toms, aber unten, was soll ich unten, am einsamen Meeresstrande?

Nun, da seid Ihr frei, und könnt hingehn, wo Ihr wollt. Es steht auch noch immer der Kahn da, mit dem Ihr nach Jacsons Schiffe fahren könnt, und nach Amerika segeln.

Nach Amerika? Das konnte ich alles weit bequemer, ehe ich mich ergab.

Aber damals waret Ihr im Fieber, und jetzt seid Ihr wieder vernünftig.

Wenn auch. — Nein, Toms, fliehen will ich nicht. So weit hat mich die Todesfurcht noch nicht durchschüttelt, daß ich feige Reißaus nehmen sollte, wo ich freiwillig mich ergab. Hätte ich nur sechs wackere Burschen noch, ich nähme Dein Erbieten an, ich kehrte wieder, und löste mein Wort.

Ach,

Ach Niklas, Ihr habt es Ihnen ja gleich im voraus gesagt, daß sie Euch sollten festmachen, weil Ihr nachher nicht mehr für Euch einständet; und man hat ja oft davon gehört, daß Einer, den ein toller Hund gebissen, als er noch vernünftig gewesen, sich selbst hat schließen lassen, weil er voraus wußte, daß er nachher schlagen und beißen würde.

Also die Lust zur Freiheit, meinst Du, gleicht der Tollsucht? Sie überfällt uns wider unsern Wunsch und Willen. Wahrhaftig, Du hast recht gesprochen, Bursch. Es übermannt mich die Lust, und ich möchte meine Ketten zerreißen. Es ist eine schöne Sache um die Freiheit.

Lieber Herr, und es sind nur noch wenig Stunden, dann ist's aus; denn wenn Euch der Reiter aufgeschnallt hat, könnt Ihr nicht mehr an's Loskommen denken; und oben vom Strick ist auch noch keiner wieder lebendig herunter gefallen, außer es müßte denn sein, daß Jac Ketch nicht fest genug geschnürt hätte; aber unser, der versteht es.

Toms! — rief Niklas, sprang auf, und schüttelte die Ketten — ich möchte frei sein. Wackerer Bursch, gieb Mittel an die Hand, und mache geschwind. Mir ist etwas eingefallen.

Toms war im Momente aus dem phlegmatischen in einen der rührigsten Burschen um-

gewandelt. Mütze und Kittel lagen auf dem Boden, und er feilte mit der äußersten Anstrengung an den Ketten, welche die Arme des Gefangenen fesselten. Mit Hülfe eines Fläschchens Scheidewasser konnte man sehr bald die Ringe zerbrechen. Niklas stand frei, streckte die Arme voll Lust empor, und war dann, unter Beihülfe seines getreuen Anhängers, eben so schnell beschäftigt, sich als Toms zu kleiden.

So, und nun den Korb, Niklas, — die Mütze tiefer ins Gesicht, und so müßt Ihr gehn, und recht schläfrig aussehn, dann merkts Euch Niemand an, daß Ihr nicht Toms seid.

Niklas nahm den Korb auf, und wollte eben die Thurmstufen hinauf springen, als er wie von einer — physischen oder geistigen — Erscheinung erschreckt, zurückfuhr, und sich zu seinem Befreier umdrehte.

Aber Toms, Du, was wird aus Dir?

Ich? Nun ich ziehe mir Eure Kleider, die Ihr ausgezogen habt, an, und rücke mir Eure Mütze tief in's Gesicht, und sehe nicht auf, dann erkennt mich Niemand.

Du sagst, die Kerle in der Wache sind betrunken; komm mit mir, wir gehen Beide durch.

Nein, Niklas, das geht nicht. Sie sind nur ein Bischen angetrunken, und ein Bischen

Vernunft bleibt doch immer im Menschen, daß er zwei nicht für Einen ansieht.

Aber beim Himmel, Toms, wenn sie Dich entdecken?

Sie sollen mich nicht entdecken, das laßt mich nur machen, und Jac Ketch kennt weder Euch noch mich.

Wahnsinniger Bursch, was bezweckst Du?

Laßt doch das gehen, Niklas. Ihr werdet mich ja doch nicht verrathen, und ich mache mir nichts daraus —

Woraus, Toms?

Nu aus dem Hängen. Ihr sagtet ja auch, es wäre nichts weiter als ein Druck, der nicht so weh thäte als ein Schlag auf den Ellenbogen.

Toms, Du willst für mich sterben! Wär's nicht um Deiner treuen Gesinnung willen, ich möchte dich schlagen wegen des thörigen Gedankens. Können wir Beide uns nicht retten, so bleibe ich hier.

Um Himmels willen nein, nein, Niklas! Ihr seid ja noch munter und frisch, und Ihr weint auch nicht um Almy. Ihr könnt ja immer wieder lustig werden, aber ich kanns im Leben nicht mehr, denn Almy wird nie wieder lebendig. Sie ist in der Kirche begraben, nicht weit von Pumfries, und in der Nähe steht der Galgen.

Toms, wecke nicht in mir den Gedanken auf — die Rachsucht schlummerte nur in den kalten Kerkermauern; sie könnte wieder erwachen. — Toms, sei kein Thor. Du bist ein junges Blut, und der Schmerz verwindet sich. Gieb Dich zu gehöriger Zeit zu erkennen, sie werden Dich etwas strafen, aber das hältst Du aus — sonst, bei Gott, bleibe ich.

Niklas, ach Niklas, ich will ja sterben; ich weiß nicht, was ich nun auf der Welt machen soll, seit Almy todt ist. Es war mir so, ich hätte mögen aus Vergnügen in dem Augenblicke, wo sie alle kalt vorübergingen, als die Almy auch kalt und starr im Hofe lag, ich hätte mögen das ganze Schloß anzünden, damit sie auch was zum Weinen gehabt hätten, da sie über Almy's Tod nicht weinten. Ich habe es aber nicht gethan, und dachte, es sei besser, wenn ich mich selbst aufhängte. Aber noch besser ist's, wenn sie mich nun statt Eurer hängen; da können sie nachher auch weinen, und ein bischen bestürzt sein, daß sie einen Unrechten todt gemacht haben.

Du bist in Deiner Tollheit ein abgefeimter, rachsüchtiger Mensch.

Niklas, es wird spät, da habt Ihr die Schlüssel. Schließet das Thor zu, und die

Wachtstube auch, und geht sacht heraus. Hier ist ein Messer für den Nothfall.

Wann wollten sie mich abholen?

Wie's anfangs hieß, um fünf oder sechs Uhr. — Was seht Ihr Euch noch um?

Wo das Licht brennt, Toms, es ist doch das Schiff des schurkischen Jacson?

Freilich ist er's. Er wartet noch immer auf Euch.

Toms! Ich nehme Dein Anerbieten an. Mög's Dir, wenn ich es nicht mehr kann, ein Anderer vergelten, der sich um gute Thaten kümmert.

Gott sei gedankt, Niklas, daß Ihr zur Vernunft gekommen seid! Aber nun macht schnell, schnell.

Niklas drückte Toms an seine Brust, und der letztere glaubte eine auf seine Wangen herabfallende Thräne zu fühlen. Niklas hatte nie geweint, seine Gemüthsbewegung mußte sehr groß sein. Lebewohl! rief er ihm zu, ergriff den Korb, verließ den Thurm und schloß hinter seinem freiwilligen Gefangenen die Thüre zu. Dann schritt er über den Felsenpfad, und trat auf die ihm von Toms vorgezeigte Weise in die Wachtstube. Er klinkte verdrossen die Thüre zu und schlenderte langsam durch das Gemach, indem er ein schläfriges „Gute Nacht!" den Sol-

daten wünschte. Mit drohender Stimme rief ihm aber der eine zu:

Halt, Spitzbube — wie er zusammenschrickt — du verschlafenes böses Gewissen. — Umgekehrt, und die Thür zugeschlossen!

Niklas nahm sich zusammen, gähnte ein „Ach ja so" heraus, kehrte zurück, und indem er zweimal den Schlüssel langsam umdrehte, recognoscirte er verstohlener Weise das Zimmer. Die Dragoner lagen halb schlummernd auf einer Pritsche; dagegen saß der rothhaarige Irländer neben dem Kaminfeuer auf dem Boden und schien, indem er das Gesicht in beiden Händen stützte, entweder zu schlafen oder tief nachzusinnen.

Hier ist keine Gefahr! dachte Niklas bei sich, und ging wieder langsam bei den Dahingestreckten vorüber nach der Burgthüre. „Gute Nacht!" sagte er noch einmal, und einer der Dragoner brüllte im Halbschlaf, als er diese Thüre mit dem darin steckenden Schlüssel öffnete:

Verwünschter Hundsfott! Dreh Du und der — an den verrosteten Schlössern, daß eine ehrliche Seele nicht schlafen kann. Es wäre gut, wenn sie dich morgen mithingen.

Mac Kilmary! rief der andere, ohne sich zu regen. Schließ hinter ihm zu, und gieb ihm

einen Tritt mit dem Fuß, weil der Hund uns gestört hat.

Mac Kilmary war, wie ein gejagtes Reh, auf den Füßen, und ehe noch der Gefangene aus der offenen Thür herausgetreten war, stand er ihm zur Seite, und flüsterte ihm ins Ohr:

Ihr seid Niklas.

Es galt kein Besinnen. Niklas hatte auch nie viel davon gehalten. Schon hatte er das Messer gefaßt, um es dem Irländer, ohne einen Laut zu sagen, in die Seite zu stoßen, als dieser, ein solches Vorhaben ahnend, ihm in die Hand fiel und mit dringendem Tone zuflüsterte:

Bei Leibe nicht, Niklas. — Ich verrathe Euch nicht, ich will mit Euch fliehen — die Hunde und den Staatsdienst geb ich auf —

So komm mit mir — flüsterte Nichols ihm zu, und zog ihn mit sich aus dem Gemach. Sie schlugen die Thüre hinter sich zu. Hier packte der stärkere Schleichhändler den Irländer bei der Kehle und schrie mit gedämpfter Stimme ihm ins Ohr:

Ist es Dein Ernst, so folge mir. — Sonst bei der Jungfrau Maria und Deinem Heiligen Patrik, steche ich Dich nieder, ehe Du es Dich versiehst.

Mein heiliger Ernst bei allen Heiligen —

antwortete der Irländer, und Nichols ließ ihn zwar los, führte ihn aber noch immer an der Hand, bis sie durch verschiedene, Nichols wohl bekannte Schattenwege auf die Stelle des Walles kamen, wo das Seil befestigt war.

Klettere zuerst hinab, und erwarte mich unten! gebot er mit einer Feldherrnstimme dem Begleiter, und dieser ließ sich mit der Geschicklichkeit eines Eichhorns hinab. Niklas verfolgte ihn mit den Augen, so weit er konnte, und machte, als er aus dem Schlaffwerden des Seiles vermuthen konnte, daß jener unten sei, sich selbst auf den Weg. Glücklich gelangte er auf den Kiessand des Ufers, wo Mac Kilmary seiner wartete. Beide gingen geflügelten Schrittes eine Strecke weiter, bis sie in einer von kleinen Felsblöcken gebildeten Schlucht einen Kahn stehen fanden.

Er ist leer, sagte Niklas, aber die Ruder sind drinnen, und wir haben kräftige Arme. Mac Kilmary! wo Dir Deine Seligkeit, oben im Himmel oder hier auf Erden, lieb ist, rudre bis Du Blut schwitzest, denn diese Nacht muß noch viel, viel geschehen. — Es hängt an einem Haar, bei Gott. Es wird jetzt Mitternacht sein. Eh die Sonne aufgeht, wird Blut geflossen sein, oder ich zerschelle meinen Kopf an diesen Felswänden. — Setz Dich nieder, Rothhaar —

glaube mir, ich kann Dich königlich belohnen, aber ich kann Dich auch, wenn es nicht gelingt, mit meiner Faust erwürgen.

Beide setzten sich auf die Ruderbänke und steuerten dem bei ungewissem Mondscheine in der Ferne schwimmenden Schiffe zu. Ihre Anstrengungen wurden belohnt, denn nach einer Fahrt von wenig mehr als einer Stunde langten sie am Schiffe an, und kletterten an der Strickleiter, welche ihnen auf ein gegebenes Losungswort hinabgeworfen wurde, hinauf.

Die Schiffsmanschaft trat nach gerade halb bekleidet, den Ankömmlingen entgegen. Man hielt große Laternen ihnen ins Gesicht, und plötzlich tönte aus Aller Munde:

Niklas! Niklas! Niklas ist frei!

Auch der Kapitain wankte heran:

Bist Du noch einmal losgekommen, Niklas? der Strick war Dir schon ziemlich nahe am Halse, mort de ma vie. Es freut mich, hols der vierfach verwetterte — wahrhaftig.

Er drückte ihm die Hand, welches Niklas nur sehr lau erwiderte.

Mich dünkt, wenn Euch das gefreut hätte, würdet ihr früher was dafür gethan haben.

Was denn, was denn? — Sollte ich etwa eine Ladung Kanonenkugeln aufs Schloß hinaufschicken?

Ich habe nicht Zeit — und wahrhaftig auch nicht den Willen dazu, Euch Eure Feigheit vorzuwerfen.

Mort de ma vie, Bursch, wenn ich jünger wäre —

Leugnet es, wenn Ihr Lust dazu habt, mir ist es gleich; aber ich sah Euch, wie Ihr hinter dem Narren von Radicalen mit Augen, groß und glotzend wie ein Kalb, meinem Verhör gemächlich zusahet, und als es galt, Zeugniß für mich abzulegen, Euch hinausdrücktet.

Denkst Du, Kapitain Le Harnois sollte sich Deinetwegen vor solch ein Englisch Sharlwari-Gericht stellen? Viel prätendirt.

Vergelte es mir Gott, wenn ich darüber mit Euch hadern wollte; aber es gilt Eil in einer andern Sache, höchste Eil, und ich beschwöre Euch, reizt mich nicht durch eine abschlägliche Antwort, denn ich bin auf dem Punkte toll zu werden.

Sprich, sprich, wir sind alle vernünftig.

Ich saß gefangen. Morgen in aller Frühe sollte es zum Richtplatz gehen. Ich war verloren, wenn nicht der treuste, der letzte, meiner Freunde sich in mein Gefängniß geschlichen, mir seine Kleidung aufgedrungen und mich so fast durch Gewalt gezwungen hätte, zu entfliehen. Jetzt sitzt er; in wenigen Stunden wird er ab-

geführt; er ist ein Thor und will sich nicht zu erkennen geben — er stirbt aus Eigensinn für mich — wenn ich nicht eilig ihn mit Gewalt errette. Alle meine Leute sind getödtet, oder tödtlich verwundet — ich habe Niemand, wenn Ihr mir nicht mit Euren Leuten beisteht. Es gilt nur einen Gewaltstreich, sie ahnen im Schlosse nichts, wir müssen es ersteigen, der Gefangene ist gerettet und die reichste Beute unser. Was sagt Ihr?

Jacson lachte laut auf:

Ich sage, daß der Bursch ein Narr war.

Und Ihr?

Ich wäre ein Narr dazu, gäbe ich Dir zu dem Fieberstreiche meine Leute. Sei klug und froh, daß Du mit heiler Haut davon kamst. Meine Geschäfte sind bald beendet, und wir segeln nach Amerika zurück. Meine Leute kriegst Du nicht.

Jacson! Mein Blut siedet. Bitten konnte ich selten, heute am wenigsten. Jacson! antwortet mir noch einmal, es gilt Himmel und Hölle.

Es gilt ein Narr sein, oder ein vernünftiger Mann.

Jacson, der Verzweifelte hat Tigerkräfte. Willst Du oder nicht? Die Mittel sind mir gleichgültig. Ich brauche nur die Gesetze, die das Parlament gegeben, anzurufen. — Ich

weiß, woraus Deine schändliche Ladung besteht. Willst Du oder nicht, bei Gott, ich mache Deine Gefangenen los, daß sie auf Dich losstürzen sollen. Es gilt Alles, ich wage Alles —

Probier es! sagte der Kapitain kaltblütig.

Nichols hatte aber bereits, trotz seiner Leidenschaft, Vorbereitungen zu dem getroffen, was er beabsichtigte. Während er Mac. Kilmary mit den Augen winkte, einen in der Nähe liegenden Säbel zu ergreifen, ein Wink, welchen der schlaue Irländer sogleich verstand, fuhr er selbst auf den Kapitain los, zog dessen Säbel aus der Scheide und schleuderte ihn, bei der Kehle den beleibten Mann fassend, so unsanft zu Boden, daß er lange Zeit nicht ans Aufstehen denken konnte. Dann stürzte er mit dem Rufe: „Mir nach, Mac Kilmary!“ durch die betroffen stehenden Bootsleute nach dem untern Schiffsraum. Ehe wir aber erfahren, was sich hier zutrug, müssen wir nach Schloß Wallad-mor zurück.

Neuntes Kapitel.

Lucius, mein Herr, ich stahl mich von dem Heere,
Um ein verfallen Kloster zu besehn,
Und als nachdenkend nun mein Aug' durchlief
Die ungeheuren Trümmer, hört' ich plötzlich
Ein Kind aufschreien hinterm Mauerwerk.
Ich schlich drauf zu; und jetzt vernahm ich deutlich
Jemanden so das schreiende Kind beschwicht'gen:
„Still, albern Balg! Es schadet Dir und mir!
Verriethe nicht die Farbe Deine Abkunft,
Wärst Du der Mutter gleich an Ansehn nur,
Dann, Schuft, hätt'st Du noch Kaiser werden können:
Doch da, wo Kuh und Stier sind beide milchweiß,
Erzeugen sie niemals ein pechschwarz Kalb.
Still, Schofel, still!" — so sprach er zu dem Kinde—
Ich bring' Dich nun zu einem treuen Gothen,
Der, weiß er, daß Du bist der Kaiserin Kind,
Dich treulich pflegen wird, der Mutter willen.

Titus Andronikus.

Unentkleidet hatte sich der Squire am Spätabend auf ein Ruhebett geworfen, ohne Ruhe zu gewinnen. Fieberträume ängsteten ihn, wenn seine Augen geschlossen waren, und vor den ge-

öffneten drängten sich Bilder um Bilder, wie sie nur die ausschweifendste Phantasie im Gebiete des Schrecklichen ersinnen kann. Bisher nannte er die Nacht, in welcher er den Tod seiner Gattin und den Raub seines Kindes erfahren, die fürchterlichste seines Lebens; in den Stunden dieses Selbstkampfes, mußte er sich gestehn, daß die heutige jene an Entsetzen überbiete. „Mein Sohn! Mein Sohn!" rief er mehrere Male im Träumen aus; aber eben so oft als das Vatergefühl die Gestalt des Verlornen und Wiedergefundenen vor sich hinzauberte, rang er auch im Fieberwahne damit, das Phantom eines gerechten Wälschen Gerichtsherrn vor sich erstehn zu lassen. Was ihm die eigene Geschichte und Tradition nicht bot, entnahm er aus den morgenländischen Erzählungen, in welchen unerbittliche Väter und Richter dem Buchstaben des Gesetzes jedes Gefühl aufopfern. Er gelangte in dem unersprießlichen, seine Kräfte verzehrenden Ringen nicht zur Ueberzeugung, daß in diesem Kampfe zwischen dem menschlichen Gesetze und menschlicher Schwachheit grade das göttliche Recht der letztern zum Grunde liegt. Erst lange nach Mitternacht suchte ihn der Schlaf; jedoch ein Traum, natürlich aber um so fürchterlicher, benahm ihm auch hier die Ruhe. Er sah das Gerüste, und

sein Sohn bestieg die Leiter. Er wendete sich nach ihm um, als er das Halstuch losband, und er glaubte die Worte zu vernehmen: „Vater, hilf mir!“ Er riß die Augen auf, rief: „Ich komme Dir zu Hülfe, mein Sohn!“ und sprang vom Ruhebette empor.

Es mußte tief in die Nacht sein, denn die Kerzen auf seinem Armleuchter waren ganz herunter gebrannt. Am Fenster fand er keine Auskunft, denn Wolken hatten den Himmel bedeckt und ein gelinder Regen strömte herab. Von Angst, Zweifel und Entschlüssen getrieben, eilte er durch die Kreuzgänge nach Bertrams Zimmer. Zu seiner Freude fand er ihn nicht allein noch unentkleidet, sondern auch in Gesellschaft Sir Davenants. Beide Jünglinge traten dem Greise, dessen Erscheinung der eines Gespenstes glich, besorgt entgegen:

Kinder! Freunde! Um Gottes Barmherzigkeit willen, ist es noch Zeit? Es ist mein Sohn Edwin, mein Sohn Edwin, der sterben soll. Ein pflichtwidriger Richter, ein fluchwürdiger Vater! Was ist schlimmer? — Ein fluchwürdiger Vater. — Retten, retten meinen Sohn, kann ich ihn retten, so helft mir, auf welche Weise es sei. Ihr senkt die Köpfe. Ist es zu spät, zu spät? — sehen, sehen, ihn zu sehen werden sie mir doch erlauben. Sie sollen doch nicht

sagen: er war ein solcher Barbar, daß er sein Kind nicht angesehn.

Unglückseliger Vater, wenn das Mährchen wahr ist, — sagte Sir Davenant — wider Erwarten kamen die Constabler und Häscher schon in der zweiten Stunde nach Mitternacht, und James Nichols muß bereits unter ihrer Begleitung einen guten Theil des Weges nach der Richtstätte zurückgelegt haben.

Der Greis schlug sich mit beiden flachen Händen gegen die Stirn und wankte nach einem Sessel, auf den er halb besinnungslos niedersank. Der Schmerz, welcher ihn niedergeworfen, riß ihn aber in wenig Augenblicken in die Höhe. Als läse er den schwachen Trost, welchen Sir Davenant ihm zusprechen wollte, in dessen Blicken, rief er aus:

Leugne nicht! Er war es, mein Sohn; weg mit dem falschen Troste. — Ich kannte seine Züge, es waren die meiner Ahnen. Was wird man von dem Vater sagen, der unnatürlich seinen Sohn tödten ließ, seinen eigenen Sohn — Bertram, Sir Davenant, auf, auf, ich muß ihm nach — o ich habe Kräfte in der Jugend gespart — wir müssen ihn einholen, und wäre es auch zu weiter nichts — ihn sterben sehn —

Bertram zeigte in seiner Bewegung, daß er bereit sei; der Offizier schien weniger geneigt.

Beden-

Bedenken Sie, würdiger Mann — was Sie vornehmen. Rettung, selbst Aufschub ist nicht möglich; eine Scene der Wiedererkennung würde nur ein Schauspiel für den Pöbel abgeben.

Was steht denn auf dem Spiele? — Eine stahlblanke Ehre; aber dem sie angehört, der gleicht der morschen, wurmstichigen Eiche. — Sie sind keine Väter, sie sind nie Väter gewesen. —

Der Squire hatte im Affect sehr laut gesprochen. Dessen ungeachtet glaubte Bertram während seiner Rede ein undeutliches Geräusch außerhalb vernommen zu haben. Jetzt dröhnten einige überaus laute und heftige Schläge an's Thor, von welchen alle drei aufgeschreckt wurden.

Er kommt, er kommt zurück! rief der Squire, und stürzte an's Fenster. Ein wildes Geschrei, von Tönen, wie er sie nie vernommen hatte, scholl ihm entgegen; auch leuchtete es röthlich, wie vom Scheine einiger Fackeln oder Feuerbrände von dem vordern Theile des Schlosses. Jedoch ergab sich bald, daß der Schein von einem Feuer herrühre, welches noch außerhalb der Schloßmauern brenne. Desgleichen scholl daher ein entsetzlich wildes Gejauchze, und zuweilen flogen einzelne Feuerbrände in

die Luft. Aus dem Klopfen ans Thor wurde ein ungestümes Rütteln an den Angeln desselben. Auch klang es von Steinen wieder, welche man von außen dagegen warf. Die Burgbewohner streckten schüchtern die Köpfe aus den Fenstern mit dem ängstlichen Rufe: „Was giebts?“ — „Was ist?“ — „Brennt es?“ Andere Beherztere hatten, halb entkleidet, nach der ersten besten Waffe gegriffen, und liefen, noch schlaftrunken, im Hofe umher.

Der Squire war nicht vermögend, ein Wort zu sprechen; er wankte nur in den Hof hinaus, und, indem er einen alten im Zimmer stehenden Degen ergriff, rief er zu Davenant und Bertram:

Kinder! Es gilt. — Was? weiß ich nicht. — Hinunter, hinunter! Gebe der Allmächtige, daß er es ist, daß ich das Schwert kann in die Scheide stecken, und — hinunter!

Schon vor der Aufforderung hatten Bertram und Sir Davenant nach ihren Waffen gegriffen, und alle drei eilten die Treppe hinunter in den mittlern Hof, wo sie bereits eine kleine Schaar von Dienern des Hauses, einige Dragoner und zwei Häscher bereit fanden, zur Vertheidigung des Schlosses, nach dem Außenwerke über die Zugbrücke zu gehen. Ein Dragoner sagte:

Der schürkische Irländer, der Mac Kilmary, ist fortgelaufen. Gewiß hat er Succurs geholt und unterweges den Niklas losgemacht. Wollte Gott, es wäre so! sprach der Squire zu seinem Begleiter, und sie wollten, nachdem sich zu ihnen selbst der ehrwürdige Master Simon, mit einem alten Spieße in der Hand, gesellt hatte, nach dem Vorhof eilen, als der gekrümmte Pförtner ihnen mit allen Ausbrüchen der Verzweiflung entgegen gestürzt kam und ausrief:

Die Zugbrücke herauf! die Zugbrücke herauf!

Selten ist die Besonnenheit die Gefährtin des Schreckes. Der Pförtner aber bewies sie, indem er zugleich mit dem Ausrufe, trotz seines Alters und seiner Gebrechlichkeit, sich an die eine Kette der Zugbrücke hing. Der Seneschal Maxwell folgte seinem Beispiele, und im nächsten Augenblicke war die Schloßmannschaft an ihrer Absicht, ins Außenwerk vorzurücken, verhindert. Die Frage des Squire: „Was giebt es?" — „Weshalb?" wurde, so oft er sie auch wiederholte, im allgemeinen Getöse überhört. Es bedurfte aber nicht der Antwort des Pförtners, um vom Grunde seiner Furcht und Angst unterrichtet zu werden, denn ein gellendes Geschrei und Getöse unterrichtete Alle, daß der Feind über die Mauern des Außenwerkes müsse geklettert sein, oder das Thor gesprengt

haben, und bald kamen davon deutlichere Beweise, indem mehrere schwere Steine gegen die Zugbrücke anschlugen. Der Pförtner aber schrie:

Jesus Christus! Wir sind verloren. — Wilde Bestien haben gestürmt — wilde schwarze Männer — sie springen über die Mauern, wie Katzen, und haben Säbel und Flinten.

Von der Wahrheit des letztern Umstandes wurde die Menge in demselben Augenblicke unterrichtet, indem mehrere Flintenschüsse draußen fielen, ohne daß man eine Wirkung derselben wahrgenommen hätte. Auch flogen unter dem vorbeschriebenen wilden Gejauchze einige Feuerbrände in den innern Hof.

Laßt nieder die Zugbrücke, oder es kommt keine Seele lebendig davon! rief es jetzt draußen.

Indessen hatte der besonnene Dragoneroffizier die dienlichsten Anstalten zur Vertheidigung des Schlosses getroffen, indem er durch Blicke und handgreifliche Winke schweigend die nöthigen Befehle, hier und dort die Mauern zu besetzen, gegeben. Er selbst stand hinter einem der beiden kleinen Eckthürmchen, welche über dem Schloßthor nach dem Aussenthor hinaus sprangen, und, indem er seinen gespannten Karabiner anzulegen im Begriffe war, rief er mit kräftiger Stimme hinunter:

Schwarze Bestien, und Du, der Du ihr

Anführer scheinst, einen Schritt weiter, noch einen Stein gegen die Zugbrücke geworfen, und ich lasse auf Euch eine Ladung Flintenkugeln geben, die Eure Wuth abkühlen wird.

Sir Davenant, hüte Dich! — rief der Anführer — daß meine schwarzen Bestien Dich nicht zerreißen. Laßt die Zugbrücke nieder — oder bei Gott! ich selbst kann die Wuth meiner entfesselten Sklaven nicht mehr bändigen.

Eben wollte der Officier den Befehl zum Feuern geben, als er unter sich die Zugbrücke zu seiner größten Verwunderung niederrasseln hörte. Er schrie:

Ist Verrath im Werke? — und stürzte, da er sich im Augenblicke überzeugte, daß seine Gegenwart, wenn die Neger unter ihm in den innern Hof drängen, hier oben von keinem Nutzen mehr sein würde, indem er den zunächst um ihn stehenden ihm zu folgen befahl, wieder auf den Schloßhof zurück.

Hier hatte sich die Scene verändert. Der Squire mit seinen Leuten, meist des Kampfes Unfähigen oder Ungewohnten, hatte sich etwas nach der Mitte des Hofes zu zurückgezogen, wogegen der Anführer der Feinde mit einem kleinen Theile seiner mit Feuerbränden, Steinen, Flinten und Säbeln wild bewaffneten nackten Neger über die Zugbrücke vorgedrungen

war und den Burgbewohnern gegenüber stand. Beide Theile hielten aber ihre Waffen gesenkt, und es schien zur Unterhandlung zu kommen. Der Squire hielt in der rechten Hand seinen Degen, mit der Linken umschlang er Ginievren, welche, halb im Nachtgewande, mit gelösten Haaren, herbeigeeilt war. Der Prediger, Bertram, Maxwell, der Pförtner standen, wie zu ihrem Schutze, um sie geschaart, und die gezückten Waffen blitzten in ihren Händen. Endlich sprach nach einer Pause der Anführer:

Morgan Walladmor! Dein Haar ist weiß — gegen greise Locken heb' ich nicht den Stahl. Bei Gott, es ist ein Anblick zum Erbarmen. Du zitterst, und neben Dir zittert Dein Schwesterkind. Hätte ich seit sieben Jahren Dir den Tod geschworen, ich glaube, der Anblick sättigte mich.

Der Greis ließ den Degen fallen, und hielt ihm den rechten Arm entgegen:

James Nichols, Edwin! was willst Du von mir? —

Während er, nicht vermögend, weiter zu reden, verstummte, trat auch Niklas voller Verwunderung ihm näher.

Bei Gott, träume ich, oder seid Ihr der mächtige, unerbittlich strenge Friedensrichter Morgan Walladmor?

Mein — mein — rief der Squire, noch immer in derselben Stellung, aus, doch er vermochte es nicht, das Wort auszusprechen. Im nämlichen Augenblicke stürzte aber die tolle Gillie herbei, entriß einem der Fackelträger seine Fackel, trat zwischen Beide, und hielt sie auf Niklas Gesicht, wodurch zugleich ihre eigenen wilden Züge, in denen sich Zorn und Höllenlust aussprach, beleuchtet wurden. Nach wenigen Momenten dieses stummen Spieles kreischte sie:

Kennst Du ihn, Morgan Walladmor? — Es ist Dein Sohn, — häng' ihn, hier ist der Strick, an dem mein Sohn hing — sei gerecht, sei gerecht — Kennst Du den alten Mann, Niklas? — Es ist Dein Vater, aber er will Dich hängen lassen, hängen läßt er Dich gewiß, obgleich er Dir so ähnlich sieht, wie mein Gregory seinem Vater. Drum spalte ihm den Kopf, denn Väter braucht man nicht so zu lieben, wie Mütter ihre Söhne lieben.

Die Gewalt des Momentes war groß. Stumm sah Nichols eine Weile auf den Greis, aber seine brennenden Augen sprachen die Frage aus. In den Augen des Greises, in seiner zitternden Bewegung las er die Antwort, welche er verlangte. Er schleuderte sein Schwert fort, stürzte dem Vater zu Füßen, und umfaßte seine Knie. Ein Fieberfrost schien ihn zu schütteln,

er sprach keine Sylbe. Der Squire legte seine Hände auf das Haupt des Knieenden, er wagte aber nicht, den Verbrecher auf- und in seine Arme zu heben. Alles war still, selbst die rohen Negersclaven schienen für den Augenblick von der Feierlichkeit des Momentes ergriffen, denn sie standen unthätig da und blickten sich verwundert an. Endlich preßte der Squire die Worte hervor:

Die Sterne lügen nicht, aber der Allmächtige ist auch gütig.

Es erfolgte eine neue Pause. Nichols wagte nicht aufzustehn, der Vater nicht, ihn an seine Brust zu drücken. Der letztere aber faltete seine Hände, und, nachdem er ein stummes Gebet mit gen Himmel gerichtetem Blicke leise gesprochen, machte er sich von dem Knieenden sanft los, und sprach die Worte:

James! — Edwin! Ich zweifle nicht, daß Du mein Sohn bist — aber auch selbst in Deiner Zerknirschung bist Du noch der Verbrecher, den Walladmors reine Hallen nicht aufnehmen dürfen, den ich nicht an mein Herz schließen darf. — Gepriesen sei der Himmel, daß er Dir Mittel gab, dem schmachvollen Ende zu entgehen, aber den neu gefundenen Sohn muß ich wieder verlieren. — Lebe wohl — der Segen des Vaters begleite Dich in ferne

Zonen, bis ich hoffen darf, daß der Gereinigte wieder das väterliche Land betreten, an meinem Grabeshügel weinen könne. Lebe wohl. — Morgan Walladmor darf Dich nicht ansehn, darf den Fuß des blutigen Verbrechers, auf dessen Haupte das Schuldig haftet, nicht in seinem Schlosse dulden. — Lebe wohl — was Du hier beginnst in meinem Hause, thust Du als Anführer Deiner Schaar. Du hast das Schloß erstürmt. Verweile, so lange Du sicher bist, aber ich darf Dich nicht sehn. — Lebe wohl, Edwin.

Der Squire drückte noch einmal beide Hände auf das Haupt des Niedergebeugten und hörte nur noch die Worte, welche dieser, ohne den Forteilenden anzublicken, sprach.

Vater! bei Gott, ich ahnte, daß Dein Silberhaupt mir theurer sein müsse, als das des Feindes, der mich rastlos verfolgte. — Vater! ich bin ein Verworfener. — Ich danke für Deinen Segen. — Ich will hinaus in ferne Zonen. Von meinen Verbrechen sollst Du nicht mehr hören. Die Sklaven, die ich frei machte, will ich nach Haity führen, in ihre zweite Heimath, will dann noch einmal in das wild gährende Südamerika, und Du sollst Thaten hören, die keine Schande Deinem Namen

bringen, oder eine Nachricht, die mich mit Allen versöhnt.

Ginievra verließ mit dem Squire den Hof. Aber ehe sie mit ihm fortging, beugte sie sich über den Verbrecher und lispelte ihm zu:

Der Friede kehre in Deine Seele.

Nichols hatte die Worte verstanden, und als er sich aufrichtete, schien wirklich die Morgenröthe dieses Friedens auf den sonst wilden Zügen eingekehrt. Wer mag hören, wer beschreiben, nach einem Auftritte von diesem Gewichte, die folgenden Erörterungen und Erklärungen. Bertram trat an Nichols heran, reichte ihm die Hand, und versprach, ihm dienlich zu sein, wo er es vermöge, welches, da er ein Fremder in England sei, vielleicht mit weniger Gefahr geschehen könne. Nichols dankte ihm freundlich und drückte ihm die Hand, ein Druck, in welchem mehr zu liegen schien, als der Dank für das freundliche Erbieten. Zwischen beiden Partheien — Sir Davenant trat vorzüglich als Unterhändler der Schloßbewohner auf — wurde ihre gegenseitige Lage dahin verabredet, daß Nichols mit seinen Negersklaven das Außenwerk besetzen, und so lange sich darin aufhalten solle, bis er das Schiff, welches er nach Ueberwältigung des Capitains genommen, mit dem Nöthigsten zur weiten Reise werde verse-

hen haben. Um der Rüge der Gesetze zu entgehen, sollten die Schloßbewohner, unter Anführung der obrigkeitlichen Personen unter ihnen, das eigentliche Schloß, wie im Belagerungszustande, besetzen. Durch die Wegnahme des Außenwerkes wurde es ihnen aber unmöglich, nach Hülfe auswärts zu senden. Wie man bei Gelegenheit dieser Unterhandlung erfuhr, hatte Nichols den Capitain, nebst denen seiner Leute, welche ihm nicht folgen wollten, bei seiner Landung mit den Schwarzen, am Ufer ausgesetzt. Es war aber Hinsichts seiner nichts zu besorgen, da er in sein eigenes Verderben gelaufen wäre, wenn er von der halb gesetzlichen Handlung der Befreiung der Negersclaven gesetzliche Anzeige gemacht hätte. Nachdem auf diese Weise die äußern Angelegenheiten in Ordnung gebracht schienen, sagte Nichols, im Begriff, seinen Leuten über die Zugbrücke zu folgen:

Doch Eines noch hätte ich fast vergessen, weshalb ich stürmend in diese Mauern drang. Ihr wißt nicht, wem ich meine Freiheit verdanke, und wen Ihr, wäre es mir nicht gelungen, die Neger zu befreien, schuldlos vielleicht zur Richtstätte geschleppt hättet. — Was seht Ihr mich starrend an? — Bei Gott, ich will nicht hoffen, daß ich zu spät gekommen. —

Toms Godber sitzt statt meiner im Thurm. Laßt den treusten Diener, den treusten Freund, los. Hat er Strafe für seinen Betrug verdient, so schütze ich ihn, und nehme ihn mit in mein Schiff.

Alle sahen sich erstaunt an. Man ahnete das Entsetzlichste. Die tolle Gillie aber erfaßte im Augenblick das ganze Unglück. Sie stieß einen entsetzlichen Schrei aus, stürzte auf ihre Kniee und kratzte mit den beiden Händen in den Erdboden, gleich dem Hunde, welcher instinktmäßig die Erde aufwühlt.

Auch den Sohn noch! — Modred, Modred! Du hast mich betrogen. Komm herauf aus der Erde, von der Eiche Stamm, an dem Du nagst, Modred — die Mohren sind gekommen, sie sind doch gekommen. — Ich habe Dir Seele und Blut gegeben und meine Locken im wilden Sturme, und sie sind doch gekommen. Was lachst Du unten? Mein Sohn Toms, — er war mir nicht so lieb, wie Gregory, weil er den Gregory nicht so liebte, wie seine Mutter Gregoryn liebte. — Mein Sohn Toms hängt auch. — Lache nicht, er kommt in den Himmel, und der blutige Zauberer Morgan hat noch einen erwürgt, und sein Sohn hängt nicht, wie ich es auch verschworen, und alle Nacht zu allen bösen Geistern gebetet hatte.

Arme Leute mögen rufen, aber auf arme Leute hören die bösen Geister nicht, aber sie lauschen — lauschen am Schlüsselloch und unterm Grashalm, wenn die Vornehmen auch nur flüstern.

Nichols schien durch diese Rede der Wahnsinnigen, in welcher sich ihr ganzer höllischer Racheplan, der nun zu ihrem eigenen Verderben ausgeschlagen war, aussprach, aufs tiefste bewegt. Von Sir Davenant hatte er die traurige Nachricht erfahren, daß der Gefangene bereits vor mehreren Stunden abgeführt und keine Rettung mehr möglich sei, da es sich nicht denken lasse, daß die Hinrichtung so lange verzögert werde, bis ein Eilbote den Richtplatz erreiche.

Unglückselige! — rief er aus — ich vergebe Dir, was Du an mir thatest. — Dein Wahnsinn hat Dich furchtbarer gestraft. — Mein Toms, der treuste Toms — aber Sir Davenant, es ist des Entsetzlichen zu viel und des Wunderbaren daneben. Für ein Paar Pfund reiten die unglückseligen Geschöpfe in den Wettrennen auf Tod und Leben. Für das Leben eines Unschuldigen lassen Sie ein Leben wagen — wär's nur eine Spanne Zeit —

Er brauchte nicht weiter auszusprechen, denn Bertram hatte, gleich nach der ersten Entdeckung, einem der besten Reiter des Schlosses

aufzusteigen befohlen, und eben sprengte dieser in den Hof, als die Scene sich veränderte und über die Zugbrücke zwei Reiter — sie waren durch das von den Belagerern offen gelassene Thor ohne Anmeldung und Klopfen gekommen — in den innern Burghof ritten.

Der Teufel und ein armer Sünder! rief man von mehreren Seiten, und in der That glich die Erscheinung beider Reiter einer solchen Zusammensetzung. Der Eine war ganz schwarz gekleidet, ritt einen Rappen, und sein Gesicht war, wie Verschiedene hier behaupten wollten, dem, welches man gewöhnlich dem hinkenden Fürsten der infernalischen Geister unterlegt, nicht unähnlich; der andere aber saß in einem Armensünderhabit auf einer fahlgelben Stute, und sein ganzes Benehmen war so niedergebeugt, wie das einer gedrückten Seele, welche den letzten Weg zum Richtplatz geht. Selbst, als sein schwarzer Begleiter absaß, verging die Teufelsillusion nicht, denn er hinkte. Es waren aber die beiden Reiter Niemand anders, als Master Thomas Malburne und der arme Toms. Jener hatte, von einer Reise zurückkehrend, von dem tragischen Ausgange der Angelegenheiten in Walladmor-Castle gehört, und war, um seine Vermittelung anzubieten, herbeigeeilt, jedoch — zufällig oder absichtlich (dies zu ent-

scheiden vermag ich nicht, da Master Malburnes Charakter, aller Aufklärungen ungeachtet, noch immer sehr zweifelhaft bleibt) — erst beim Zuge zum Galgen angelangt. Hier hatte sein scharfes Auge augenblicklich den Diener statt des Herrn erkannt, sein scharfer Verstand den edelmüthigen Zusammenhang errathen, und sein juristischer Scharfblick eingesehn, daß ein error in persona ein so wesentlicher sei, daß er jeden Contrakt, selbst den zwischen dem Delinquenten und der Schlinge, aufhebe, vorausgesetzt, daß die letztere noch nicht allzu fest contrahirt worden. — Nachdem auch der Sherif den Irrthum eingesehn, entließ er ihn gegen eine Caution, welche Malburne — wobei zu bemerken ist, daß dieser in der Gegend für reich galt — augenblicklich deponirt hatte.

Die wahnsinnige Mutter wollte anfangs nicht an die Wirklichkeit der Erscheinung glauben; sie hielt den im Sterbekittel zu ihr tretenden Sohn für einen Geist, und wich vor ihm scheu zurück, ehe sie seine Hand ergriff:

Toms! — Toms! — Bist Du es wirklich? — Warum haben sie Dich nicht auch todt gemacht, wie Deinen Bruder? Auf das Gebet armer Leute hören sie ja nicht. — Erschrick mich nicht, Toms. Ich bin deine Mutter und kann nicht dafür, wenn Du gehangen hast,

denn die bösen Geister haben Dich selbst verführt. Oder haben sie Dich nicht gehangen? — Du lebst wohl wirklich noch? — Wirklich, Toms. — Also nicht alle Beide?

Eine Mutter hatte Kinder zwei
Auf jenem grünen Hügel,
Und als Lord Percy geritten kam
Da hatten seine Falken Flügel.

Lord Percy's Falken flogen in die Höh
Und kamen mit Beute herunter,
Die Söhne gingen nach Beute ins Thal
Vom Galgen hingen Beide herunter.

Toms, geh, geh! Du weinst nicht um Gregory, und die Rache ist aus, die Mohren sind ins Haus gekommen, Geh mit Niklas — und Deine Mutter geht ins stille Haus, und gräbt den Gregory ein, daß er sie nicht mehr besuchen kann, und ordentlich ausruhn,

In kühler, kühler Erde
Ruht nun Herr Balsamin.

Ja, Mutter, ich bin nicht gehangen, aber Almy ist doch ertrunken. Ich werde mit Niklas zur See gehn, denn wenn Niklas nicht hier ist, weiß ich ja nicht, warum ich hier bin, und ich brauche noch nicht bei Bruder Gregory auszuruhn.

Mittlerweile war nun der Tag angebrochen; man löschte die Fackeln aus, und, der Anordnung

nung gemäß, zogen sich die beiden Parteien in das eigentliche Schloß und das Außenwerk zurück, zwischen welchen die Zugbrücke sich trennend erhob. Bertram ging in sein einsames Zimmer, und indem er den wunderbaren Begebenheiten der vergangenen Nacht nachdachte und, mit Brieftasche und Bleifeder in der Hand, sie, leicht auf dem Sopha hingestreckt, im Kopfe ordnete, um sie dann aufzunotiren, übermannte ihn die Mattigkeit, und er verfiel in einen Schlaf, aus welchem er erst erwachte, als die Morgensonne bereits sein Gothisches Zimmer freundlich erleuchtete. Es war ein schöner Frühlingstag. Die umliegenden Höhen nahmen sich im Frühlicht besonders reizend aus; und schnell wurde von ihm der Gedanke ausgeführt, eine der nah gelegenen Uferhöhen zu besteigen, um dort, bei der freien und weiten Aussicht auf Meer, Schloß und den fernen Küstenstreif, das niederzuschreiben, was ihn drängte.

Durch das Hinterpförtchen schlich er, vermuthlich zu einer Zeit, wo noch alle andere Bewohner des Schlosses der Ruhe pflegten, aus demselben, ob es ihn gleich Wunder nahm, daß die kleine, sonst mit aller Sorgfalt verschlossene und verriegelte Thür, offen stand. Angefächelt von der frischen Luft, bestieg er bald einen der höchsten Uferfelsen, von dessen Spitze man nicht

allein das Meer in beträchtlicher Weite übersehen konnte, sondern auch das thurmreiche Schloß zu seinen Füßen erblickte. Bertram zog seine Brieftasche abermals hervor, suchte sich einen bemooften Stein zum bequemen Sitzen aus, und war eben im Begriff, die ersten Worte niederzuschreiben, als hinter einem Busche Jemand hervortrat, und zu seinem größten Aergerniß Herr Malburne zu ihm herankam, und mit lächelnder Miene ihm seine Schnupftabacksdose anbot;

Kann ich dienen, Herr Bertram?

Ich danke Ihnen ein für allemal — rief Bertram, indem er seinen Unmuth theils nicht unterdrücken konnte, theils durch die Härte seines Tones den lästigen Mann zu vertreiben hoffte. Was dies anbetrifft, hatte er sich aber getäuscht, denn Malburne nahm ganz gelassen auf einem gegenüber liegenden Steine Platz, und indem er so viel und unaufhörlich schnupfte, als Bertram es noch nie gesehen, begann er, zum Leidwesen unseres Helden, folgendes Gespräch:

Ein recht anmuthiger Morgen.

Nach Umständen, Herr Malburne.

Besonders, um poetisch zu sein.

Wenn man nicht in seinen Gedanken gestört wird.

Ganz recht, werther Freund, so allein, etwa auf einem Berggipfel, dicht am Meere, Morgens früh zu sitzen, mit einer Schreibtafel und einem sympathetischen Freunde, ach, was geht über die Lust! — Kann ich dienen? — Bitte, bitte um Vergebung, ich vergesse, daß Sie nicht schnupfen, — ja — ja — eine häßliche Angewohnheit von mir, glauben Sie mir, ich brauche monatlich zwei Pfund — ja, es geht doch nichts über die Poesie.

Störe ich Sie vielleicht hier in Ihren Meditationen — rief Bertram aus, und machte Miene, aufzuspringen, — so will ich gern den Platz Ihnen einräumen.

Keineswegs — bitte, bester Herr Bertram, geniren Sie sich nicht — thun Sie, als wäre Thomas Malburne nicht gegenwärtig — ich störe Niemanden in seinen dichterischen Ergüssen — wie weit sind Sie?

Bertram sah ihn erröthend groß an, und fragte darauf mit dringender Stimme:

Herr Malburne! Es ist Zeit, daß wir ernstlicher mit einander reden. Unaufhörlich verfolgen Sie mich in meinem geheimsten Treiben. Wissen Sie, wer ich bin? — Wofür halten Sie mich?

Bester Herr Bertram! Woher so in Affekt? Das schadet, besonders in der Morgen-

luft; den Abend vor'm Zubettegehn, laß ichs passiren, da schwitzt man es in den Kissen wieder aus; aber darum muß ich Sie dringend bitten: Sparen Sie die Affekte und Effekte!

Ich fordere die Stimme der Wahrheit.

Auch die ist gefährlich bei unvorsichtigem Gebrauch. Die angeblichen Ritter der Wahrheit sind gewöhnlich Priester der Göttin Grobheit. Junge Dichter und Enthusiasten verfallen oft in den Fehler, wenn sie der nackten Wahrheit nachjagen, alle Wahrheit der Erscheinung zu schanden zu machen; darum wäre meine unmaßgebliche Meinung, daß mein verehrtester Freund —

Weshalb ich? unterbrach ihn Bertram ärgerlich.

Nun, nun — Sie fordern mich wohl heraus — aber in der That, Ihr Sonnet auf den Wasserfall ist allerliebst. —

Woher wissen Sie davon? Ich las es Niemand vor. —

Aber dem Wasserfalle selbst und Berg und Thal und Wald. Ich stand einen guten Büchsenschuß davon und hörte doch alle Endsylben. —

Herr Malburne! Wer hat Ihnen das Recht gegeben, als Lauscher überall zu erscheinen?

Ueberall? Bester Herr Bertram, überall! Das würde sich nicht verlohnen; nur bei inter-

essanten Personen, Künstlern u. s. w. Ich hoffe aber doch, beim Himmel, nicht, daß Sie mich in der Qualität im Romane aufführen werden?

In welchem Romane?

Nun, den Sie schreiben werden, den Sie jetzt schreiben, und den Sie zu schreiben beabsichtigten, als Sie in dieses Land kamen, — um Ihnen denn doch in verkehrter Steigerung aller Zeiten zu antworten.

Wer bin ich? Was denken Sie von mir? sprach Bertram, in übergroßer Verwirrung hoch erröthend.

Der Ritter der Wahrheit scheint einen kleinen Umweg gemacht zu haben. Aber wenn Sie die klapperdürre Wahrheit hören wollen, auf Ihre Gefahr. Mein Freund, Herr Bertram, ist ein junger, liebenswürdiger Mann, welcher in der Absicht, Stoff zu sammeln, zu einem Romane, nach Art der in Edinburgh erscheinenden, welche man gewöhnlich, aber ganz fälschlich, meinem würdigen Freunde, dem Sir Walter Scott, zuschreibt, in dieses Land gekommen ist. Wollen Sie noch mehr wissen?

Bertram sprang auf, gleich wie Sterbliche, wenn sie die unheimliche Gegenwart eines dämonischen Wesens ahnen:

Herr Malburne! Woher wissen Sie dies?

Woher, junger Freund? genug, ich weiß es. Das ist auch eine poetische Unart junger Anfänger, nach Quelle, Grund, Ursach einer Erscheinung zu fragen. Genug, ich weiß es, und Ihr Erröthen bestärkt meine Wissenschaft.

Sollte ich vielleicht einmal mich vergessen, und unvorsichtig einige Worte haben fallen lassen?

Einmal, bester Herr Bertram! Denken Sie, daß sich ein junger Mann, der einen Roman in petto hat, nicht tausendmal verräth? Man sieht es ihm an der Richtung seiner entzückten Augen, am Seufzen, Stöhnen, selbst am — Schnupfen an. Aber es ist incommode, um den Stoff zu sammeln, von Merseburg bis nach Alt-England zu reisen. Giebt es denn keinen Stoff bei Ihnen zu Hause?

Stoff genug, man schätzt aber nur die Steine bei uns, welche in fernen Brüchen gesprengt sind.

Aber Sie hätten, wenn Ihre Landsleute denn durchaus den Stoff zu ihren Romanen aus Großbrittannien verlangen, aus Reisebeschreibungen die nöthige Waare entnehmen können.

Man würde mir nicht geglaubt haben, wenn nicht das Manuscript selbst aus England gekommen wäre, und ausländische Luft geath-

met hätte. Ueberdies heißt es, daß der berühmte Verfasser jener Romane, welche jetzt allein bei uns gelesen werden, an alle die Orte erst persönlich hingereist sei, um nach dem Augenschein abmahlen zu können, und daß ohne dies kein Walter Scottscher Roman gelingen könne.

Daß ich nicht wüßte, ich bin — doch entschuldigen Sie — werden Sie auch die Manier der mystischen Person aus Edinburgh oder Canada zu imitiren suchen.

Ich werde mich schon bemühen müssen, so viel als möglich, breit zu sein; und dann hoffe ich, gewiß den Meister erreicht zu haben, denn was das Uebrige anbetrifft —

So denken Sie au fait zu sein — fiel Malburne ein. — Wie aber, wenn ich Ihnen einen kleinen Stein — scrupulum nannten ihn die Alten — in Ihre Tanzschuhe würfe.

Ich will nicht hoffen.

Es kommt drauf an.

Der Stoff zum Romane ist so reichhaltig, als man ihn selten in den neusten des besprochenen Dichters findet.

Gar nicht zu leugnen, werther Herr Bertram, denn, was das betrifft, so sind pro primo Schleichhändler da; zweitens eine halb wahnsinnige alte Frau; drittens einige Leute, die vor Anhänglichkeit für ihren Herrn sich

sich wollen hängen lassen; dann komische Personen, wie der Constabler Sampson, Dulberry und der alte Squire; einige Gegenden, am Galgen und anderwärts, die man portraitiren kann; und dann vor Allem, Sie selbst, Herr Bertram, als ein junger, liebenswürdiger, unschuldiger Held, der, er weiß selbst nicht wie, in alle die Avantüren hinein geräth — was wollen Sie mehr — der Roman ist fertig.

Und, Herr Malburne, die Nachtscenen, der Schleichhändler-Hauptmann, die Scene im Wirthshause zu M***.

Und, bester Freund, der Knall, mit dem Sie in die Scene gesetzt werden, das Zerplatzen des Dampfschiffes. Aber trotz dieses Effektes ist doch noch ein Häkchen. —

Und welches?

Wenn Ihnen ein Anderer zuvorgekommen wäre, wenn bereits ein anderer Tabuletkrämer alle diese Bilderchen in seinen Guckkasten aufgenommen hätte, und es nun nur darauf ankäme, wer dem Andern zuvorkäme, nach der juristischen Regel: res nullius cedit occupanti? —

Himmel, ich will nicht hoffen — in Ihnen — die Zunge erstarrte ihm.

Zu dienen, Herr Bertram, in mir sehn Sie den zweiten Tabuletkrämer.

Herr! wer sind Sie?

Meinen Sie mich oder irgend einen Geist der Lüfte, nach dem ihr Auge umherschweift?

Sie!

Ich bin der Autor des Waverley.

Bertram fuhr zurück, wie von dem furchtbarsten elektrischen Schlage getroffen, und, erst nach Minuten sich ermannend, näherte er sich dem andern Manne wieder; und gleichsam vorsichtig prüfend, ob ihm zu trauen sei, fuhr er in zweifelhaftem Tone, und mit fest auf den Gegner gerichteten Blicken fort —

Des Guy Mannering, Alterthümlers, Robin des Rothen, der Erzählungen meines Wirthes aus der Dorfschenke? —

Ohne sich stören zu lassen, fuhr der Fremde, als Bertram hier stockte, in der Reihe fort:

So wie des Ivanhoe, Klosters, Abtes, Kenilworth, des Piraten, der Nigels Schicksale, Peverils vom Gipfel, Quintin Durwards und so weiter. —

So sind Sie also keine mystische Person?

Ich esse Rostbeef und trinke Portwein*)

---

*) Gütigster Recensent! Du wirst diese merkwürdige Entdeckung in Deiner Kritik doch nicht dem Leser in voraus verrathen, wenn Du bedenkst, wie, nach Hoffmanns Theaterdirektor, an dem geringfügigen Umstande

Wie dem auch sei, mein Herr, den ich nicht zu nennen weiß, dem ich aber alle, einem so berühmten Namen schuldige Achtung zolle, ich hoffe nicht, daß Sie auch unter das „Und so weiter" noch einen Roman dereinst rechnen werden, welchen ich, wie diese Proben erweisen können, bereits skizzirt und bruchstückweise ausgeführt habe.

Er zog aus seiner Brieftasche mehrere eng geschriebene Bogen Briefpapier hervor, und las folgende Skizze mit großer Eil:

„In diesem Augenblicke brach der Voll-
„mond in vollem Glanze hinter einer dunklen
„Wolke hervor, und beleuchtete eine Gegend,
„wie sie der junge Mann kaum aus Be-
„schreibungen kannte. Schwindelnd sah er
„zu seinen Füßen einen bodenlosen Abgrund.
„Die aus uralten Quadersteinen mit gigan-
„tischer Kunst gebaute Mauer war nur die
„Fortsetzung einer steilen ungeheuren Fels-
„wand, welche aus der Tiefe, in der sein
„Auge noch keinen festen Punkt gewinnen
„konnte, emporstieg. Jenseits dieser uner-
„meßlichen Schlucht lagen schwarze, gewaltige

---

eines auf die falsche Seite geschobenen Großvaterstuhles, ein ganzes Stück scheiterte.

A. d. U.

„Massen vor ihm, der Hauptzug des Snow-
„don, dessen untere Theile mit dichtem Walde
„mochten bedeckt sein, dessen vom Monde
„beleuchteter Rücken aber eine traurige Oede
„zeigte. Bertram, geblendet von der Größe
„des Schauspiels, wollte sein Auge ausruhen,
„indem er sich umdrehte; aber die neue Scene
„war, wo nicht großartiger, doch noch ergrei-
„fender für seinen Sinn. Von einem erha-
„benen Standpunkte übersah er die weitläu-
„figen Trümmer des ganzen Klosters, wie
„ihre höchsten Spitzen, vom Mondenschein
„übersilbert, aus der unermeßlichen Nacht
„der Schluchten und Gebirgskuppen, welche
„sich an den hohen Rücken des Snowdon
„lehnen, hervortauchten. Es war, wenn
„man die Stille der Mitternacht dazu nimmt,
„ein Feenschauspiel, und das geblendete Auge
„vermochte nur den Totaleindruck aufzufassen,
„nicht aber die einzelnen Erscheinungen und
„den natürlichen Zusammenhang der verschie-
„denen Punkte zu begreifen. So viel in-
„dessen ließ sich bald aus den naheliegenden
„Mauerwerken auf die in der weiten Ferne
„glänzenden schließen, daß die Thürme und
„Gebäude des Klosters meistentheils auf vor-
„ragenden Felskuppen erbaut waren. Nur
„diese hatten der Zeit getrotzt, während das

„Felskuppen und Thürme verbindende Mauer-
„werk herunter gestürzt war. Vor allem
„großartig ragte aber, blendend weiß vom
„Monde beschienen, der Hauptthurm über
„alle Kapellen und Thürmchen. Auf einer
„einzelnen schroff aus der Tiefe hervorschie-
„ßenden Klippe stand er so keck, als wolle
„er den Trotz und den Sieg des menschlichen
„Geistes über alle Hindernisse der Natur
„aussprechen. Ringsum war alles verbin-
„dende Mauerwerk abgebrochen, und in die
„Tiefe als Schutt herabgesunken, so daß alle
„Möglichkeit, ihn zu besteigen, verloren schien.
„Aber auch außer diesem Thurme sprangen
„überall hohe Gothische Bogen aus den Fel-
„sen hervor, und an mehreren Stellen sah
„man von zweien getrennten Felskegeln Pfei-
„ler höher und höher emporstreben, und end-
„lich in stolzen Bogen sich gegen einander
„neigen; aber das Mittelstück des ungeheu-
„ren Thores fehlte, und die Pfeiler standen
„nun wie zwei Liebende da, welche reine
„Neigung und die Natur für einander be-
„stimmte, ein feindliches Mißgeschick aber
„für immer getrennt hat.

„Bertram hielt sich, geblendet vom
„Schauspiel, die Augen zu" —

Sehr gut, sehr trefflich — unterbrach ihn

die myſtiſche Perſon — aber nun hören Sie auch gefälligſt einige von meinen Bruchſtücken.

Malburne hatte bereits während der Vorleſung aus ſeiner Brieftaſche einige Scripturen hervorgezogen, und las nun:

„Dagegen ſtieß dicht an das gemauerte „Haus ein hölzerner Stall, aus welchem der „für den Verirrten ſo angenehme Ton der „Schafe kam.

„Mancher geneigte Leſer wird, wenn er „an ſeinem, mit trefflichen Steinkohlen ge„füllten, Kamine, oder gar im Sommer, die„ſes Kapitel lieſt, ſich des Lächelns nicht „enthalten können. Wer aber, aus Luſt oder „Noth, im Winter eine Hochſchottiſche Haide „durchwandert und ſich im Nebel verirrt hat, „weiß, welche Seligkeit für den Ermüdeten „und Erſtarrten ein dampfender Schafſtall „gewährt. Der Novelliſt ſpricht hier aus „eigener Erfahrung. Auf einer romantiſchen „Fußpartie von Edinburg aus nach den nord„weſtlichen Theilen von Strathnavern ver„irrte er ſich mit ſeinem, ſeit zehn Jahren „verſchiedenen, in ſeinem Angedenken aber „immerfort lebenden Freunde Thomas Van„ley, Esq. Nachdem ſie mehrere Stunden „auf der Novemberhaide durch die dickſten „Nebel gewandert, und von dem Moorgrunde

„und der feuchten Luft durchnäßt und er„starrt waren, endeckten sie am Abhange „eines der kahlen Patrik-Hügel eine einsame „Hürde. Sie stand ganz abgesondert von „allen menschlichen Wohnungen, und selbst „der Hirt hatte sich in dieser Nacht, vielleicht „einer Liebschaft wegen, fortgestohlen; doch „fanden wir etwa funfzig Schaafe in dem „eben erst mit reinlichem Stroh versorgten „Stalle. Unverdrossen kletterten wir über „die Thorleitern, und suchten unser warmes „Lager zwischen den friedlichen Thieren. Noch „oft versicherte späterhin Thomas Vanley, „daß, obgleich er bekanntlich in Indien alle „Genüsse eines Nabobs, während seines dor„tigen Dienstes unter Lord Wellington, ge„habt, doch kein Indisches Lager ihm so „erquickend gewesen, als jenes Strohlager „unter den Schafen am Patrik-Hügel.“

Unwillig steckte Bertram seine Papiere ein: Herr Malburne, oder wie ich Sie nennen soll —

Wie es Ihnen beliebt, bester Herr Bertram, es kommt auf den Namen nicht an.

Sie haben mich belauert.

Ei, warum so böse Ausdrücke?

Einen lange gehegten, einen schönen Plan

zerstören Sie mir. Aber ich weiche noch nicht. Bedenken Sie, daß Sie nur theilweise in dieser Gegend waren, während ich —

Ich verstehe Sie, mein junger Herr; aber wenn ich auch Methusalems Alter hätte, wäre es mir doch unmöglich, vom Ivanhoe an, durch die Geschichtsperioden aller meiner Romane hindurch gelebt zu haben.

Liegt Ihnen dieser Roman aber so wenig am Herzen, daß, während es Ihnen möglich war, gegenwärtig zu sein, Sie Monate lang sich abwesend befanden?

Denken Sie, daß dies der einzige Roman ist, an dem ich arbeite? Mehrere Male mußte ich nach Schottland in der Zwischenzeit, um die Lokalitäten einer am St. Ronans-Brunnen spielenden Erzählung zu arrangiren; und jetzt rüste ich mich sogar, nach Judäa zu segeln, um eine Erzählung der Belagerung von Ptolemais zu liefern; und wie viele Romane außerdem in meinem Kopfe Knospen schießen, fühle ich mich nicht gedrungen, einem so werthen Freunde zu offenbaren, der eines Einbruchs in mein Eigenthum geständig ist. — Sie schweigen. — Ich rathe zum Vergleiche, denn, im Vertrauen gestanden, mit jeder Post habe ich bereits nach Edinburgh in die Fabrik meine Notata gesandt,

und ich hoffe, daß schon zwei Bände werden verarbeitet sein.

Aber die Motto's, Herr Malburne?

Ziehen meine Freunde aus dem großen Motto-Kasten, wie Lotterienummern heraus, und das ist das Mystische, daß Kapitel und Motto noch immer so ziemlich zusammen passen, wie Sie auch in diesem Roman sehen werden.

Es dürfte denn doch auf die Bearbeitung ankommen.

Und auf das Ende, Herr Bertram. Wie werden Sie schließen?

Ich denke den Dichter die versöhnende Gerechtigkeit handhaben zu lassen.

Ich dagegen der schlichten Wahrheit getreu zu bleiben, und meines Wissens, werden Sie, Herr Bertram, mir dabei noch behülflich sein müssen.

Dürfte ich wissen, wie der berühmte Autor des Waverley meiner Person bedarf?

Ich will Ihnen eine Geschichte erzählen. Wie aber, wenn ich Sie selbst zu Ehren brächte, zu einer bessern Lage, als der eines Novellenschreibers, würden Sie dann allen Ansprüchen auf diesen Roman entsagen?

Sie foltern mich —

Ich bin kein Spanischer Inquisitor. Zur Sache. Vor vielen, vielen Jahren ließ der

Squire

Squire Sir Morgan Walladmor den Sohn einer Fischerfrau hängen, und die erzürnte Fischerfrau —

Stahl deshalb — fiel Bertram ärgerlich ein und fuhr schnell fort — den neugebornen Sohn des Squire, verkaufte ihn an Schleichhändler — und dieser wiedergefundene Sohn ist der Schleichhändler Nichols. Das ist eine sehr neue Erfindung, und ich bin Ihnen außerordentlich für die Erzählung verbunden.

Die Citrone, Master Bertram! Sie ist noch nicht ganz ausgedrückt — Das Fischerweib — wollte ich sagen — war allein bei der Niederkunft der Lady zugegen, und die Lady gebar Zwillinge, zwei Knaben. Die Fischerfrau, begünstigt durch die Nacht, nahm beide mit sich fort. Das eine Kind warf sie, in der Absicht, es ums Leben zu bringen, von jenem Felsenvorsprunge der Burg, die Todesspitze genannt, ins Meer; das andere aber biß sie in den Arm, und sandte es dem Schleichhändler Jacson, mit der Bitte, es zum Smuggler und Seeräuber in seinem Schiffe auferziehn zu lassen. Während dessen aber hatte ein Kahn des Schleichhändlerschiffes unter dem Schlosse angelegt, und das von der Frau herabgeworfene Kind war, durch ein halbes Wunder, an einer schrägen, mit Moos und Gras bewachsenen

Senkung des Felsens sanft herunter rollend, lebendig geblieben, als es die Matrosen auffingen. Jason, der sich mit der Erziehung zweier Kinder nicht befassen wollte, prüfte beide, und da ihm das Herabgestürzte stärker schien, erzog er es statt dessen, welches die Frau ihm zugesandt hatte, und schickte das in den Arm gebissene bei nächster Gelegenheit nach Hamburg. Das Kind, dem der Tod bestimmt war, wurde Schleichhändler, und es ist Niklas; und das Kind, welches Schleichhändler werden sollte, wurde als Waisenknabe in Deutschland auferzogen, und Sie, Herr Bertram, sind statt eines Schleichhändlers ein Romanenschreiber geworden, sind aber nichts desto weniger der leibliche, eheliche, männliche Sohn des Squire Morgan Walladmor.

Mensch! — fuhr Bertram auf — scherzest Du?

Mein sehr trockner Ernst.

Wenn Ihr mich zum Narren hättet.

Bewahre, dann hätte ich ja das Publikum auch zum Narren, was sich doch am Ende des Romans gar nicht verantworten ließe.

Beweise fordere ich.

Die große Aehnlichkeit, der Biß in Ihrem Arm. Was sonst noch für Beweise nöthig sind, die liegen in Zeugenaussagen und Documenten

im Schlosse, und der würdige Sir Morgan wird hoffentlich schon in diesem Augenblicke davon überzeugt sein, daß er für den halb verlorenen Sohn, einen andern Sohn ganz gewonnen hat.

Herr! Malburne! wollen Sie mich wahnsinnig machen?

Nein! Aber dazu bewegen, daß Sie das Romanschreiben aufgeben.

Ich glaube Ihnen! rief Bertram, und stürzte, von Hoffnung und dem Gefühle, daß es wahr sei, instinktartig getrieben, den Berg hinab, dem Schlosse zu. Dennoch konnte er sich nicht enthalten, noch einmal zurückzublicken, und zu Malburne zu rufen:

Aber, Sir, um Gottes Willen, wer sind Sie eigentlich?

Er erhielt keine Antwort, und sah bald, daß sein Gefährte verschwunden war. Ohne Anhalt eilte er nun weiter, und, als er dicht an Walladmors Mauern stand, trat ihm aus der Pforte Nichols, der eben hinabsteigen wollte, um sich einzuschiffen, entgegen.

Bist Du —? rief Bertram, breitete die Arme aus, vermochte aber das Wort nicht auszusprechen.

Dein Bruder — antwortete Nichols, und drückte ihn an seine Brust — Dein Bruder.

Wir waren Brüder auf der Tonne, die uns auf dem stürmischen Meere erhielt. Bruder, sei glücklich mit ihr, und denke zuweilen des Bruders, der allein, einsam auf dem weiten Meere umherirrt. Lebe wohl — dann flüsterte er ihm ins Ohr: — Er hat mich zu sich gelassen, er hat mich einmal ans Herz gedrückt — laß mich jetzt fort, ich möchte zu weich werden, um meiner Heerde wilder Thiere zu gebieten. Lebe wohl!

Er drückte ihn noch einmal heftig an die Brust und verschwand alsdann mit Toms hinter dem Gesträuch des Uferrandes. Im nächsten Momente — ob er Zeit gebraucht hatte, von dem Ufer bis in den Saal, oder wie er dort hingekommen, wußte er nachher nicht — lag er in den Armen seines Vaters. Als er aus denselben sich erhob, stand Ginievra, in Freudenthränen schwimmend, mit klopfendem Busen dicht hinter dem Squire. Mit einigem Wohlgefallen sah dieser dem nächsten Auftritte zu, und flüsterte zum ehrwürdigen Master Simon:

Habe ich es nicht gesagt an Arthurs Bach?

Nachdem Nichols Schiff aus dem Gesichtskreise verschwunden war, wurde ein Dank-Gottesdienst in der Hauskapelle gehalten, welchem alle Anwesende mit seltener Rührung und

Erhebung beiwohnten. Den Tag beschloß ein großes Festgelag in den untern Hallen des Schlosses, bei welchem Jederman freien Zutritt erhielt. Malburne aber blieb verschwunden, und so oft man nach ihm fragte, lächelte Sir Davenant. Nur einen Misklang in den Tönen der Lust verursachte die Erscheinung Master Samuel Dulberrys, welcher dem Squire erklärte, bei der nächsten Quartalsession Klage gegen ihn erheben zu wollen, und zwar wegen „feudalistischer Begünstigung eines blutsverwandten Verbrechers, unerlaubter Naturalisirung von Ausländern, so wie Unterschub anderer gegen den gesunden Menschenverstand aus feudalistischem und romanhaftem Aberglauben entspringender Verhältnisse und Begebenheiten.“ Was der Sache für den Squire vielleicht eine noch schlimmere Wendung geben kann, ist, daß die muthwillige Dienerschaft den Reformer gezwungen hat, gegen seinen Willen so lange in Burgunder und Claret auf das Wohl des Hauses Walladmor und dessen ferneres Fortblühen zu trinken, bis er selbst unfähig wurde, unter dem Tisch das Minus der letzten Staatseinnahme an dem Abende zu berechnen. Er will deshalb, dem Verlauten nach, auch eine Klage wegen eigenmächtiger Beschränkung der Freiheit in Privatgefängnissen — man hatte ihn in

eine Burgkammer gelegt, wo er seinen Rausch ausschlafen mußte — gegen den Squire anstellen, und erst, wann diese Angelegenheit abgemacht ist, wegen des stehenden Landheers, der Armentaxe und des Blutbades von Manchester, sich ersäufen.

Ende des dritten und letzten Bandes.

Verbesserung.

Statt Parry lies: Percy.

Berlin, gedruckt bei G. Hayn.

In demselben Verlage sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Nachricht von dem Leben des Königl. Preuß. Geh. Raths und Doktors der Arzneiwissenschaft, Ernst Ludwig Heim, gesammelt zur Feier seines 50 jährigen Doktor-Jubiläums. Zweite Aufl. gr. 8. 1823.

Die erste Auflage dieser, Herz und Gemüth ansprechenden Schrift fand einen so allgemeinen Beifall, daß sie binnen 3 Monaten vergriffen war. Von den überaus günstigen Beurtheilungen sei hier nur einiges aus den deutschen Blättern vom 17. März 1823. angeführt. „Es ist dies keine bloße Gelegenheitsschrift, heißt es daselbst, welche, wenn die Gelegenheit vorüber ist, ihren Werth verliert, sondern eine Lebensbeschreibung, welche allen Verehrern wahrer Lebensweisheit, Frömmigkeit und praktischer Tüchtigkeit zu empfehlen ist. Aber auch in literarischer Hinsicht verdient sie eine Aufmerksamkeit, welche ihr bisher noch nicht scheint zu Theil geworden zu seyn. Sie zeigt uns ein Stilleben voller Erbaulichkeit und charakteristischer Züge, daß sie mitunter an Jean Pauls Fiebel erinnert. In unseren Tagen, wo der Pietismus an der Tagesordnung ist, zeigen uns die aus Heims Tagebuche entlehnten Stellen einen recht schlagenden und erbauenden Gegensatz zwischen der auf tüchtige Lebensansicht gegründeten Frömmigkeit und der falschen Frömmelei, die mit Worten zufrieden ist.“

Herzensergießungen eines kunstliebenden Klosterbruders, von L. Tieck und W. Wackenroder. Mit dem Bildniß Raphaels. 8. 20 Gr.

Schiller, Fr. v., die Jungfrau von Orleans, eine romantische Tragödie. Rechtmäßige vom Verfasser selbst veranstaltete Ausg. 12. **Mit einem Kupfer. 16 gr. mit 11 Kupfern von Jury und sauber gebunden, mit Goldschnitt. 1 Rthlr. 8 Gr.**

Eine sauber gedruckte Original-Ausgabe, die mit schönen Kupfern geschmückt und in einem geschmackvollen Einband, sich ganz zu einem Geschenke eignet.

Uechtritz, Fried. v., Trauerspiele. „Rom und Spartakus — Rom und Otto der Dritte." — 8. 1823.

Die erste und zugleich sehr günstige Beurtheilung dieser eben erschienenen Trauerspiele liefert der Gesellschafter in der Beilage zum 157sten Blatte: „Nachdem der Geist der neueren dramatischen Werke im Vergleich mit Lessing dargestellt worden ist, bemerkt der Recensent, daß doch der bessere Genius in keinem Zeitalter ganz erstarb, und jedes uns, so wie Karrikaturen, auch Originale aufweise. Zu letzteren, fährt derselbe fort, gehört auch Fr. v. Uechtritz, und wir machen gleich von vorn herein auf das plastische Princip des Dichters, auf das ihre Realität bezeugende Relief aufmerksam. Wir freuen uns, einmal wieder einen urkräftigen behaglichen Menschen zu sehen, der unser Erdensystem ruhig betrachtet, und uns giebt, was da ist ꝛc."

Ad W-15087